AENEAS SYLVIUS PICCOLOMINI

ALS

PAPST PIUS II.

SEIN LEBEN UND EINFLUSS AUF DIE LITERARISCHE CULTUR DEUTSCHLANDS.

REDE

GEHALTEN BEI DER FEIERLICHEN INAUGURATION ALS RECTOR MAGNIFICUS DER K. K. KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT IN GRAZ AM 4. NOVEMBER 1896.

MIT 149 BISHER UNGEDRUCKTEN BRIEFEN

AUS DEM AUTOGR.-CODEX Nr. 3389 DER K. K. WIENER HOF-BIBLIOTHEK, SOWIE EINEM ANHANGE.

HERAUSGEGEBEN VON

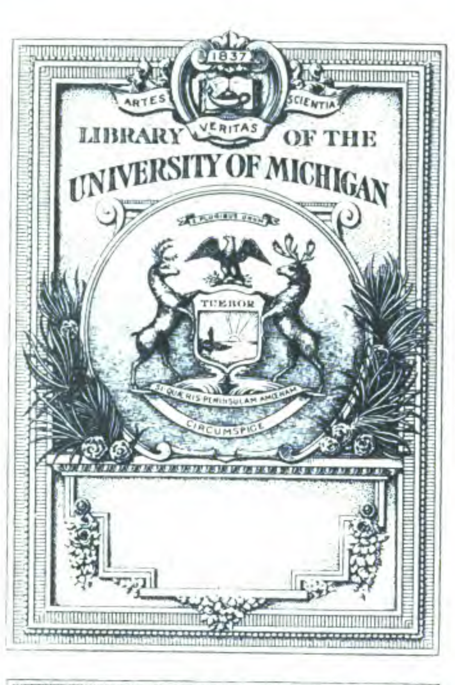
PROF. Dr. ANTON WEISS.

DER REINERTRAG IST DEM FREITISCH-INSTITUTE DER UNIVERSITÄT GEWIDMET.

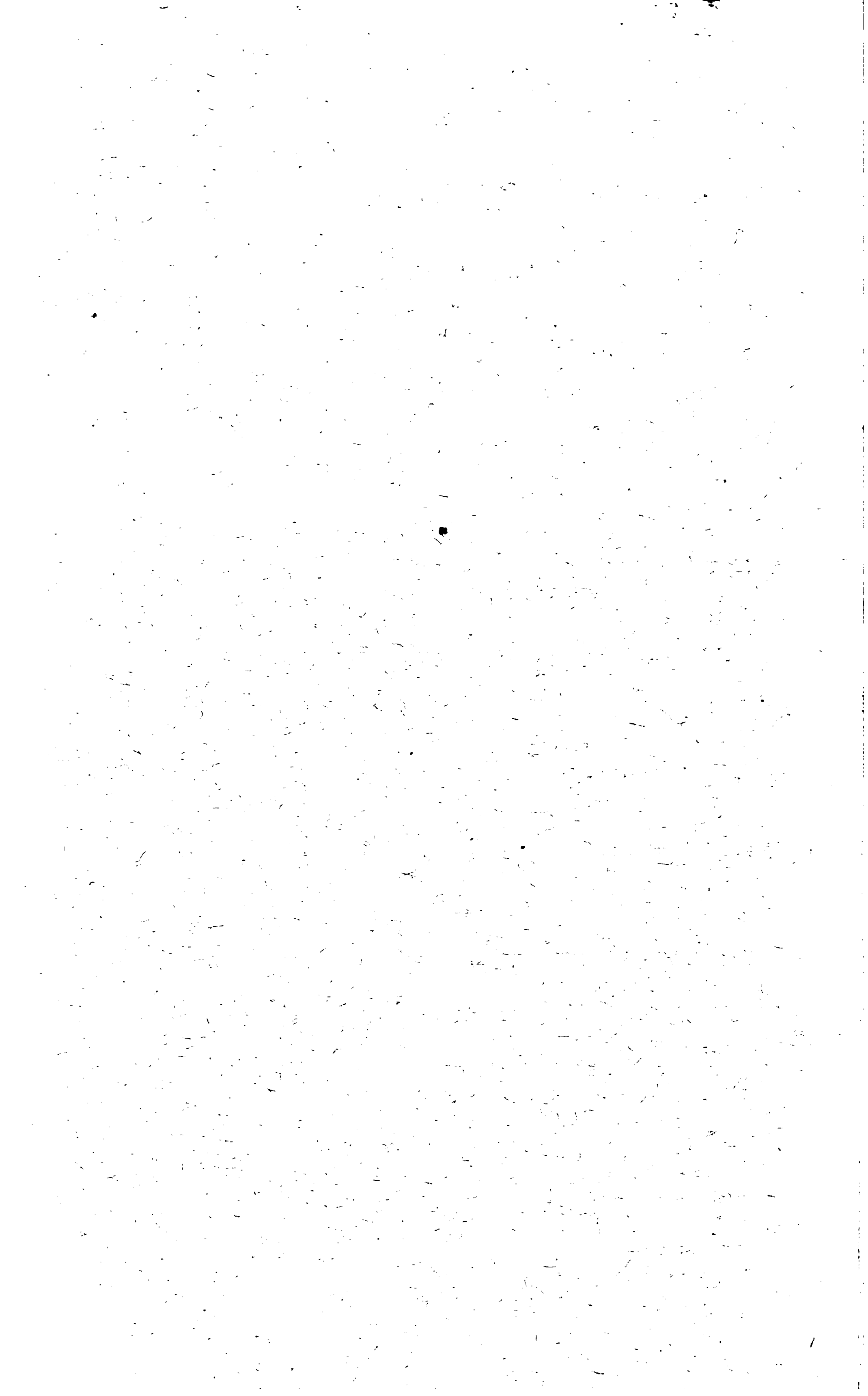
GRAZ.

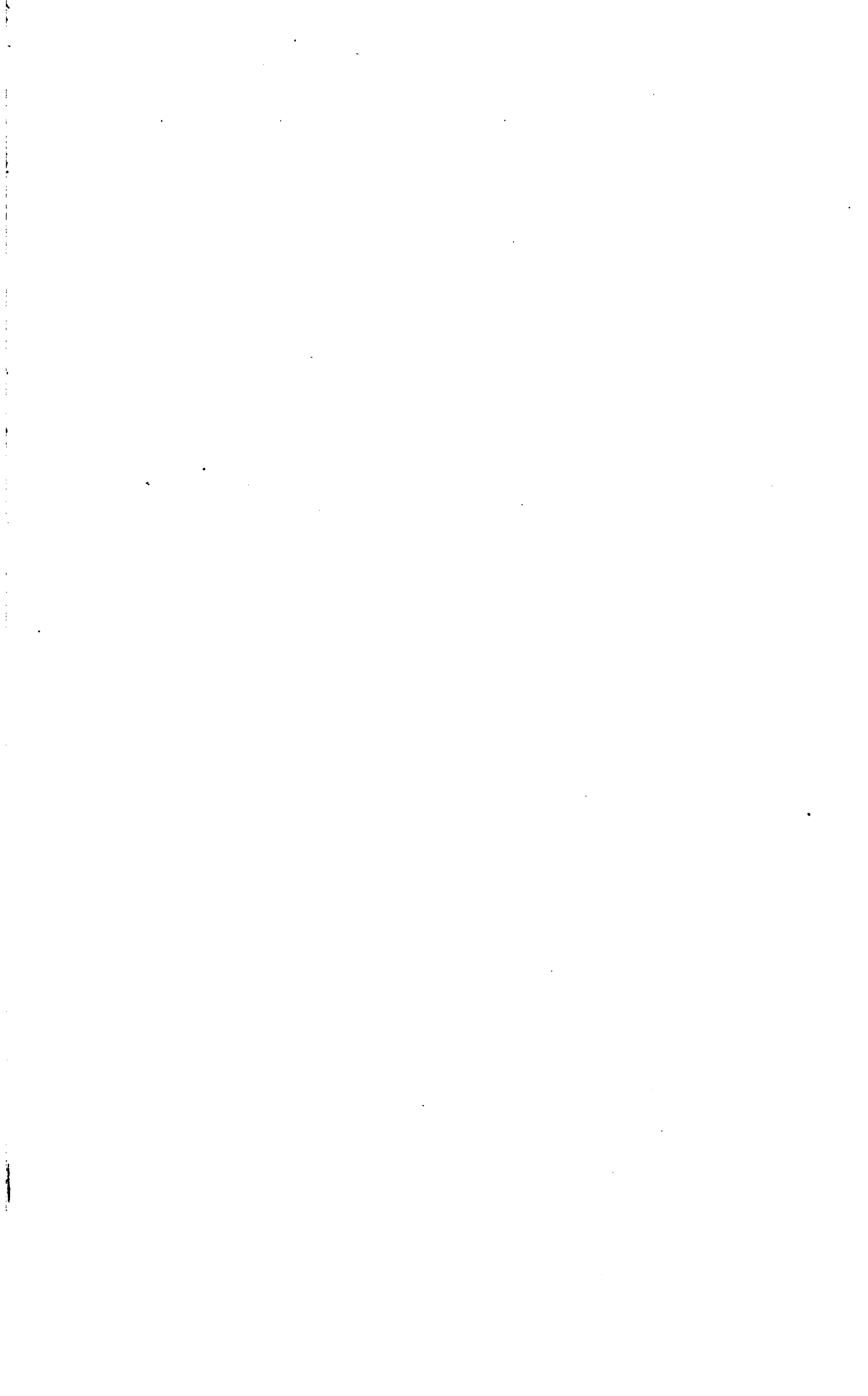
ULR. MOSER'S BUCHHANDLUNG (J. MEYERHOFF).

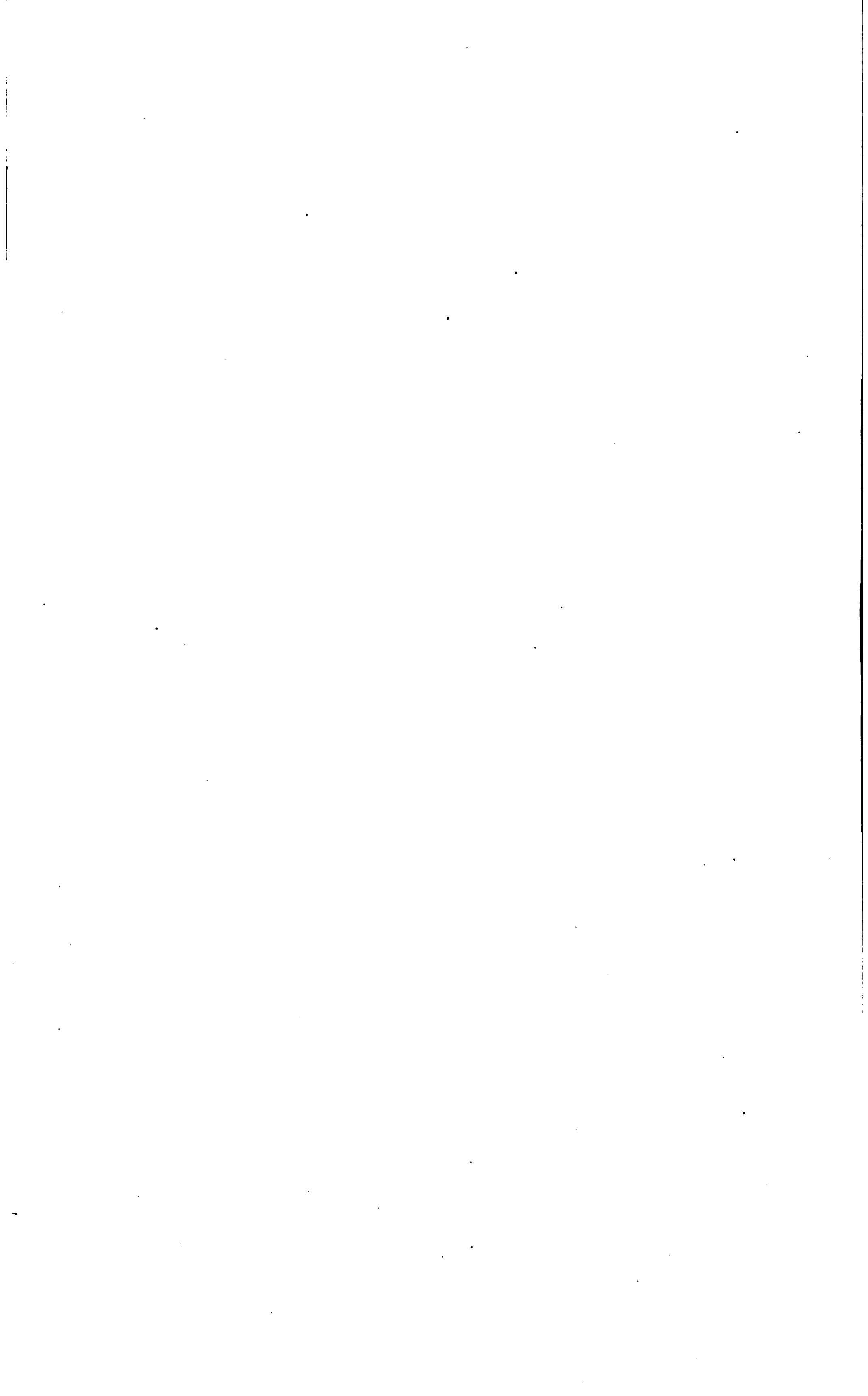
1897.


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE









AENEAS SYLVIUS PICCOLOMINI

ALS

PAPST PIUS II.

SEIN LEBEN UND EINFLUSS AUF DIE LITERARISCHE CULTUR DEUTSCHLANDS.

REDE

GEHALTEN BEI DER FEIERLICHEN INAUGURATION ALS RECTOR MAGNIFICUS DER K. K. KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT IN GRAZ AM 4. NOVEMBER 1896.

MIT 149 BISHER UNGEDRUCKTEN BRIEFEN

AUS DEM AUTOGR.-CODEX NR. 3389 DER K. K. WIENER HOF-BIBLIOTHEK, SOWIE EINEM ANHANGE.

HERAUSGEGEBEN VON

PROF. DR. ANTON WEISS.

DER REINERTRAG IST DEM FREITISCH-INSTITUTE DER UNIVERSITÄT GEWIDMET.

GRAZ.
ULR. MOSER'S BUCHHANDLUNG (J. MEYERHOFF).

1897.

K. K. UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI »STYRIA« IN GRAZ

Vorwort.

Hiemit übergebe ich, der Gewohnheit entsprechend, meine am 4. November 1896 in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Statthalters von Steiermark, Marquis Bacquehem, vieler Honoratioren, Professoren und Studierenden bei der feierlichen Inauguration als Rector in der Aula der Universität vorgetragene Rede der Öffentlichkeit.

Sie ist im wesentlichen in der Form gehalten worden, wie sie hier erscheint und erhielt im Texte nur wenige Zusätze. Da aber die vielen Belege, welche den Werken, besonders den Briefen des Aeneas Sylvius Piccolomini, mit dessen Leben und Einfluss auf die literarische Cultur Deutschlands sich die Rede befasst, und der einschlägigen Literatur entnommen wurden, auch Berücksichtigung erheischten, so musste denselben in zahlreichen Anmerkungen Raum gegeben werden.

Diese Publication erschien zugleich als eine günstige Gelegenheit, die Edition der noch nicht gedruckten 149 Briefe des Aeneas Sylvius aus dem Autographencodex Nr. 3389 der k. k. Wiener Hofbibliothek damit zu verbinden. Die Idee dazu entstand während meines mehrmonatlichen Aufenthaltes in Wien zu Studienzwecken in den vorigen Herbstferien und des damaligen Besuches der genannten Bibliothek. Die ursprüngliche Absicht, nur die aus Graz datierten 43 Briefe des Aeneas Sylvius aus dem erwähnten Codex zu veröffentlichen, reifte bald zum Entschlusse aus, alle darin enthaltenen, noch nicht publicierten Briefe zu edieren und ich gebe mich der Hoffnung hin, durch

die Veröffentlichung dieser nach Inhalt und Form hochbedeutsamen Briefe einen vielleicht nicht unwillkommenen Beitrag zur Geschichtsforschung zu liefern.

Da gerade diese, hier zum erstenmale edierten Briefe auch auf die Wirksamkeit des als Humanisten, Historiker und Diplomaten hochberühmten Aeneas Sylvius Piccolomini in unserem engeren Heimatslande, über welche uns sonst nur spärliche Nachrichten zu gebote stehen, einiges Licht werfen, so wurde eine nähere Besprechung der hierauf bezüglichen Andeutungen seiner Briefe unter Vergleichung des anderweitigen zugänglichen Actenmateriales im »Anhang« beigefügt.

Graz, im Mai 1897.

Der Verfasser.

Euere Excellenz! Hohe Anwesende! Liebe Commilitonen!

Einer der größten Geister, eine der einflussreichsten Persönlichkeiten an der Grenzscheide des Mittelalters ist unstreitig Aeneas Sylvius Piccolomini.[1]) Zuerst auftretend auf dem Concil zu Basel, hat dieser reichbegabte Geist besonders als Secretär des Kaisers Friedrich III., dann als Bischof von Triest und Siena, darauf als Cardinal, endlich in der höchsten kirchlichen Stellung als Papst Pius II. um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts einen großen Einfluss auf die Geschicke Deutschlands, einen bestimmenden Einfluss auf die ganze christliche Welt durch Wort, Schrift und That ausgeübt. Dieser seiner verschiedenen Lebensstellung sowohl, mehr aber noch seinen zahlreichen, fast alle Gebiete des Wissens berührenden

---

[1]) Die wichtigsten Quellen für sein Leben sind: »Pii II. Pont. Max. Commentarii rerum memorabilium quae temporibus suis contigerunt«, in zwölf Büchern, eine Art Selbstbiographie. Von seinem Geheimschreiber und Hofpoeten Campanus ein wenig überarbeitet, erschienen sie erst hundertzwanzig Jahre nach des Papstes Pius II. Tode. Romae 1584, 4°., Francofurti 1614, Fol.

Ferner die **Briefe** desselben, deren wir beiläufig 600 an der Zahl kennen. In der Baseler Ausgabe von 1551 und 1571, pag. 500—962, finden sich 414 Briefe. Für die chronologische Ordnung der Briefe ist maßgebend Voigts Abhandlung: Die Briefe des Aeneas Silvius vor seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl u. s. w. im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Bd. XVI, S. 333 ff.; daselbst sind 559 Briefe geordnet, darunter 46 neu ediert.

Lebensbeschreibungen haben wir von seinem Zeitgenossen J. A. Campanus (gest. 1477) »Vita Pii II. pontif. max.«; bei Muratori, »Rer. Italic. Scriptt.«, T. III, P. II, p. 965 sq.; von Platina und zwei sehr kurze von Joh. Stella und Joh. Trithemius, welche letzteren, sowie auch die von

Schriften ist es zuzuschreiben, dass jedermann, der die Geschichte jener Zeit durchforscht, sich mit Aeneas Sylvius Piccolomini beschäftigen muss.

Als Dichter, Redner, Grammatiker, Erklärer des Alterthums, als Humanist überhaupt spielt er eine große Rolle.[1]) Mit ihm beschäftigen sich die Juristen wegen seiner großen Bedeutung für die deutsche Rechtsgeschichte;[2]) ihn zieht der Politiker, der Diplomat zurathe, denn die Politik jener Zeit lag vielfach in seinen Händen; vor allem aber ist er für den Geographen, Kosmographen und Ethnographen, endlich für den Historiker, gleichviel ob Kirchen-, Profan- oder Cultur-Historiker, eine unentbehrliche Quelle.

Campanus, den Baseler Folio-Ausgaben der Opp. Aeneae Sylvii von 1551 und 1571 vorgedruckt sind.

Außerdem haben über ihn geschrieben: J. M. Schröckh, »Christliche Kirchengeschichte«, 32. Theil, Leipzig 1801, S. 232 ff.; H. C. Helwing, »De Pii II. pontif. max. rebus gestis et moribus Commentat.« Berol. 1825, 4°.; Hagenbach, »Erinnerungen an Aeneas Silvius Piccolomini (Pius II.)«, Rectoratsrede. Basel 1840, 8°.; F. A. Scharpff, »Der Cardinal und Bischof Nikolaus von Cusa.« Erster Theil: Das kirchliche Wirken. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation innerhalb der katholischen Kirche im fünfzehnten Jahrhundert. Mainz 1843, S. 283 ff.; J. M. Düx, »Der deutsche Cardinal Nikolaus von Cusa und die Kirche seiner Zeit.« Regensburg 1847, 8°., Bd. I, S. 168—182; Dr. Georg Voigt, »Enea Silvio de' Piccolomini als Papst Pius II. und sein Zeitalter.« 3 Bände, Berlin 1856 bis 1863; Alfred von Reumont, »Geschichte der Stadt Rom.« 3 Bände, Berlin 1867—1870, Bd. III, 1. Abtheilung, S. 334 ff.; F. Gregorovius, »Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter.« Stuttgart 1880, 3. Aufl., VII. Bd., S. 151 ff.; Rohrbachers »Universalgeschichte der kathol. Kirche.« 23. Bd. In deutscher Bearbeitung von Dr. A. Knöpfler. Münster 1883, S. 215—232; Dr. Ludwig Pastor, »Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters.« I. Bd., 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1891, S. 273 ff.; II. Bd., S. 1—261.

[1]) Von allen Persönlichkeiten des Renaissance-Zeitalters kennen wir keinen genauer als Aeneas, der unbedenklich als einer der glänzendsten Geister des Jahrhunderts bezeichnet werden kann. Reumont, »Aus der Geschichte Aachens im fünfzehnten Jahrhundert«, in der »Zeitschrift des Aachener Geschichts-Vereines« (1882) IV, 170, bei Pastor l. c., Bd. I, 273.

[2]) Dr. Heinrich Gottfried Gengler, »Über Aeneas Sylvius in seiner Bedeutung für die deutsche Rechtsgeschichte.« Erlangen 1860.

Was ihn aber für uns besonders wertvoll macht und mich berechtigt, diese kirchenhistorische Persönlichkeit zum Gegenstande der heutigen Festrede zu erwählen, ist einerseits sein langjähriges Wirken in Deutschland und ganz besonders seine allgemein anerkannte große Einwirkung auf die literarische Cultur Deutschlands, so dass er von einem Kenner mit Recht der »Apostel und Missionär des Humanismus in Deutschland« genannt wird,[1]) andererseits inbesonders seine enge Verknüpfung mit unserer grünen Steiermark und deren schönen Hauptstadt Graz. Denn er hatte in Steiermark nicht bloß nachweisbar in seiner späteren kirchlichen Stellung zwei Pfarreien inne,[2]) sondern auch als Secretär des Kaisers sich öfters und besonders im Sommer 1453 längere Zeit in unserer Stadt aufgehalten, von wo er eine große Anzahl[3]) seiner berühmten Briefe in die verschiedensten Länder richtete und in einem derselben unserer Stadt durch eine, wenn auch kurze,

---

[1]) Voigt, l. c. II, 351, und desselben »Wiederbelebung des classischen Alterthums oder das erste Jahrhundert des Humanismus.« In 2 Bänden, 3. Aufl., besorgt von Max Lehnerdt, Berlin 1893, 2. Band, S. 277 und 311.

[2]) Von einer dieser Pfarreien redet er in ep. 315 ad Joan. Hinderbach, d. Rom, 2. November 1457: Commendamus tibi ecclesias nostras in Gretz et in Hirningae, ut tuo favore juventur et nobis denique utiles esse possint. Unter »Gretz« ist die Pfarre St. Pankraz zu Windischgraez zu verstehen, welche er als Bischof von Siena »ad instantiam et procurationem Friederici III. Rom. Imperatoris« durch Verleihung des Papstes Nikolaus V. in Commendam (um 1453) besaß. Vergleiche die darauf bezügliche Notiz des späteren Pfarrers Martin Scharffwint vom Jahre 1486 in den Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. V., S. 92 (1868).

Dass er auch die Pfarre Irdning innegehabt, beweist eine päpstliche Bulle vom 3. September 1458, womit Papst Pius II. seinem Neffen Franciscus Nannis de Tudeschinis diese Pfarre überträgt und darin sagt, dass er sie als Bischof von Siena von Nikolaus V. erhalten, welcher deren Besetzung dem päpstlichen Stuhle reserviert habe. Die Abschrift dieser Bulle aus dem Statthalterei-Archiv zu Innsbruck, wie die andere Nachricht über den Besitz der Pfarre Windischgraez, verdanke ich Herrn Universitäts-Professor Dr. Arnold Luschin von Ebengreuth.

[3]) Mehr als 80.

doch ihres Autors und Alters wegen wertvolle Beschreibung ein schönes literarisches Denkmal setzte.[1])

In der Geschichte großer Männer begegnet es nicht selten, dass sie ihrer fortschreitenden Entwickelung, ihrem inneren Bildungsgange, sowie äußeren Einflüssen und Verhältnissen entsprechend ihre Anschauungen läutern, vervollkommnen, manchmal sogar fundamental umgestalten.

So haben auch bei unserem Aeneas die verschiedensten Lebenslagen, in die er kam, die wechselnden Eindrücke, die er empfieng, die Erfahrungen, die er sammelte, die Erkenntnisse, mit denen er sich bereicherte, einen Wechsel seiner Gesinnungen, einen Umschlag seiner Überzeugungen, eine Umwandlung und Bekehrung, wie er es nennt, zur Folge gehabt, die er selbst später als Papst in seiner berühmten sogenannten Retractations-Bulle vom 26. April 1463 graphisch schildert:

»Irregeleitet wie Paulus haben wir viel Verdammliches geschrieben, gethan und aus Unwissenheit die Kirche und den römischen Stuhl verfolgt. Wir sind also genöthigt, dem heiligen Augustinus nachzuahmen und unsere Irrthümer zu widerrufen. Folget dem, was wir jetzt sagen; glaubet dem Greise mehr, als dem Jünglinge; schätzet den Laien nicht höher, als den Papst; verwerfet den Aeneas, haltet fest an Pius: Aeneam rejicite, Pium recipite.«[2])

[1]) In der Baseler Ausgabe von 1571, nach der ich citiere, im 13. Brief, an den Erzbischof und Cardinal von Gran, aus Graz 16. September 1443 (Dr. Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius« l. c. S. 343, während Chmel, »Geschichte Kaiser Friedrichs IV.«, II, S. 261, Anm. 1, ihn in den December 1443 versetzt): Styriae fluvius est, qui ex alpibus praecipitatus Dranum influit amnem: ac exinde per Hystrum fertur in pontum: quem muram incolae vocitant. Prope hanc ripam oppidum jacet gentile nomine Cretum dictum. Hic ex medio camporum equore ingens cumulus surgit, praeruptis undique scopulis liber. Cujus cacumen arx tenet et natura loci et opis humanae praesidio munita, ad regiam quoque fastigiata magnificentiam.

[2]) Bulla retractationis: »In minoribus agentes« bei Carolus Fea, »Pius II. Pont. Max. a calumniis vindicatus.« Romae 1823, 148—164: »Nos homines sumus et ut homines erravimus, neque imus inficias, multa; . . . seducti peccavimus ut Paulus et ignoranter persecuti fuimus

Er unterscheidet demnach hier deutlich in sich zwei Personen, den jugendlichen, unerfahrenen Aeneas, und den erfahrenen, gotterleuchteten Pius; den einen vergleicht er dem Saulus, der die Kirche verfolgte, den andern dem Paulus,[1]) der sie stützt und ausbreitet; den Aeneas gebietet er zu verwerfen, den Pius aber aufzunehmen und ihm zu gehorchen: Aeneam rejicite, Pium recipite.

Die Thätigkeit des Aeneas knüpft sich vorzüglich an das Concil von Basel, und ich darf wohl diese Periode seines Lebens seinen **Tag von Basel** nennen.

Wenn wir dann den Pius ins Auge fassen, so leuchtet besonders dessen unermüdliche Thätigkeit in der **Bekämpfung der Türken** hervor, welche mit dem **Congress von Mantua** begann, und so nenne ich diese Periode seines Lebens nach seiner vorzüglichsten Thätigkeit als Papst seinen **Tag von Mantua.**

Da sich aber Pius selbst in der genannten Retractations-

---

ecclesiam Dei et Romanam primamque sedem. Pudet erroris, poenitet male fecisse ... Sed quid agamus? Scriptum et semel emissum volat irrevocabile verbum ... utinam latuissent, quae nunc sunt edita. — Verendum est, ne quae fuerunt Aeneae, dicantur Pii, atque ab ea sede auctoritatem vendicent, ad quam ignoranter latraverunt. Cogimur ergo, dilecti filii, beatum Augustinum imitari, qui cum aliqua in suis voluminibus erronea inseruisset, retractationes edidit. Idem et nos faciemus. Si quid adversum hanc doctrinam (de suprema Romani Pontificis potestate) inveneritis aut in dialogis, aut in epistolis nostris ... aut in aliis opusculis nostris ... respuite et contemnite; sequimini, quae nunc dicimus, et seni magis, quam juveni credite nec privatum hominem pluris facite, quam Pontificem: Aeneam rejicite, Pium recipite; illud gentile nomen parentes indidere nascenti, hoc Christianum in Apostolatu suscepimus. Dicent fortasse aliqui, cum Pontificatu hanc nobis opinionem advenisse et cum dignitate mutatam esse sententiam: haud ita est, longe aliter actum.« Darauf erzählt er weitläufig seine Bekehrungsgeschichte.

[1]) Besonders in seiner Epistula retractationis ad Magistrum Jordanum Rectorem Universitatis Scholae Coloniensis, Cöln, vom 13. August 1447, bei Fea l. c. p. 1 und 2: Diese Epistula retractationis, verschieden von der Bulla retractationis, ist eine frühere Retractationsschrift, welche er als designierter Bischof von Triest an den Rector der Kölner Universität richtete, zur Vertheidigung seines Gesinnungswechsels.

Bulle einen bekehrten Paulus nennt, so hatte er, wie dieser, **seinen Tag von Damascus,** wie er es anderswo[1]) ausdrücklich andeutet. Es fällt demnach zwischen den Tag von Basel und Mantua **sein Tag von Damascus.**

Wenn nun aber der Papst verlangt, dass wir den Aeneas verwerfen sollen, so glaube ich ihm nicht ungehorsam zu sein, wenn ich den Humanisten Aeneas, den Redner, Epistolographen, den hochberühmten Literaten und Geschichtsforscher Aeneas keineswegs verwerfe. Ja, ich glaube ihn ganz recht zu verstehen; denn was Pius an dem Aeneas tadelte und verworfen wissen wollte, das war eigentlich nur, wie wir sehen werden, der Concilsstürmer, der frivole Dichter; seine Wirksamkeit als **Humanist überhaupt** hat Pius nicht verworfen, denn Humanist im guten Sinne des Wortes blieb er auch noch als Bischof, als Cardinal und selbst auf dem päpstlichem Throne, und diese seine humanistische oder literarische Thätigkeit und seine große Einwirkung auf die literarische Cultur Deutschlands wird daher den zweiten besonderen Gegenstand meiner Rede ausmachen.

I.

Aeneas Sylvius Bartholomaeus, aus dem altberühmten, aber damals verarmten sienesischen Adelsgeschlechte der Piccolomini[2]) stammend, ist geboren am 18. October 1405 in dem Dörfchen Corsignano in der Nähe von Siena, welches später zu einer Stadt erhoben und dem Papste Pius II. zu

[1]) In der Epistula retractationis l. c. p. 4: Sicuti Saulus in Damascum hostis ibat christianorum, sic ego in Francfordiam infensus Eugenio proficiscebar.

[2]) Die Piccolomini führten fünf Halbmonde in einem Kreuz in ihrem Wappen; ihr Alter bezeugt die Geschichte Sienas, doch stammten sie wahrscheinlich nicht aus Rom (obwohl Commentarii, Francofurti 1614, pag. 2, es behaupten. Siehe Voigt, I, 5). Sie waren dem edelsten guelfischen Geschlechte der Tolomei nahe verwandt (Comment. pag. 57). Aus der Regierung Sienas, an der sie mit den vier anderen dortigen ältesten Adelsfamilien kurze Zeit Antheil hatten, im Jahre 1368 durch eine Volksrevolution gestürzt, verloren sie auch ihre Burgen und Schlösser im Gebiete von Siena, doch hatte des Papstes Großvater Aeneas Sylvius noch

Ehren Pienza genannt wurde. Ein junger Priester, namens Petrus, brachte ihm die ersten Elemente des Wissens bei.[1]) Mit achtzehn Jahren wurde der lernbegierige Jüngling, unterstützt von Anverwandten, auf die Hochschule von Siena geschickt; dort lernte er Grammatik, Poetik und Rhetorik,[2]) fand aber an dem trockenen Rechtsstudium, dem er sich vorzüglich widmen sollte, keine Freude; woran nicht zum mindesten die schwerfällige scholastische Methode, in der es vorgetragen wurde, Schuld tragen mochte.

Ihn zog vielmehr das neue Studium, das von Griechenland herübergewandert war und unter dem Namen des antiken Humanismus damals in Italien in schönster Blüte stand.

Mehr als seinen Lehrern hatte er seine großen Fortschritte darin seinem häuslichen Fleiße zu danken: »Cicero Livius, Virgilius und sonst die besten Latinisten wurden sein liebster Umgang. Tag und Nacht saß er über den Büchern, die er von Freunden geborgt, und um diesen nicht ungelegen zu werden, copierte er sich die namhaftesten Classiker mit saurem Fleiße und excerpierte andere. Kaum gönnte er sich

---

ein standesgemäßes Auskommen. Der Rest des Familiengutes gieng aber während der Minderjährigkeit des nach seinem frühen Tod geborenen Sohnes Sylvius (Postumus) zugrunde, so dass dieser, der Vater unseres Aeneas, auf seinem kleinen, ihm noch gebliebenen Erbtheil zu Corsignano als Landmann zeitweilig kümmerlich mit seiner Hände Arbeit sich ernähren musste. Er heiratete die Victoria, aus dem adeligen, aber ebenfalls armen Geschlechte der Forteguerra. Unser Aeneas, ihr Sohn, erhielt seinen Namen Aeneas Sylvius nach seinem Großvater, einen dritten (tritonimus enim fuit), Bartholomaeus, der ihm zu Ehren des Apostels beigelegt wurde, hat er später nie geführt. Von den siebzehn Geschwistern, welche Aeneas hatte, waren alle bis auf zwei Schwestern, Laudomia und Catharina, einer Seuche zum Opfer gefallen. Comment. l. c., cf. Voigt, l. c. I, 5 ff.

[1]) Platina, »Pii II. Pont. Max. Vita«, vorgedruckt seinen Werken in den Baseler Ausgaben, sagt: Corsiniani singulari memoria et summa docilitate Grammaticam didicit, parce adeo et duriter vitam ducens, ut omnia ruris officia ob inopiam adire sit coactus.

[2]) Platina ibid: Annum vero decimum octavum agens Senas proficiscitur, ubi a necessariis et cognatis adjutus Poetas primo, mox Oratores audivit. Ebenso Campanus; die Commentarii setzen pag. 2 noch hinzu: postremo ad jus civile se contulit.

Zeit zum Schlafen und Essen. Bisweilen fiel die Hauptmahlzeit aus Mangel aus, oft auch aus Lernbegierde, wenn er mitten in der Arbeit nicht unterbrochen sein wollte. Morgens pflegte er vor Tageslicht aufzustehen und abends nahm er die Bücher mit an das Bett, um bis zum Einschlafen zu lesen.[1])

Auch machte er seine ersten schriftstellerischen Versuche.[2]) Nachdem er zwei Jahre in Florenz verweilt, um den berühmten Humanisten Filelfo zu hören, der auf die Verfeinerung seines Stils nicht geringen Einfluss hatte, wurde er durch wiederholte Mahnungen seiner Verwandten gedrängt, nach Siena zurückzukehren,[3]) um da seine Rechtsstudien fortzusetzen, fand aber noch immer daran keinen Gefallen.[4])

---

[1]) So schildert sein Jugendfreund und Hausgenosse, Gregorius Lolli, sein damaliges Treiben im Briefe an den Cardinal Giacomo Piccolomini von Pavia (unter dessen Briefen, Francof. 1614, ep. 47), bei Voigt, I, 12.

Diese Gewohnheit behielt er auch später bei: Für die Baseler Periode gibt Zeugnis der Brief des Aeneas an Petrus de Noxeto vom 7. Mai 1456 (ed. Bas., ep. 188): Quoties mihi ad multam noctem vigilanti nunc unum nunc alterum Poetam legenti subridens dixeris: Quid te maceras Aenea? doctis aeque ac indoctis fortuna consulit.

Für die Papstperiode zeugt Platina l. c.: Tamdiu legebat et scribebat, donec ei per munera publica licuisset. Item faciebat noctu, quod die post coenam, nam et legebat et dictabat usque ad multam noctem in lecto jacens, nec amplius, quam horis quinque aut sex quiescebat. Ähnlich Campanus.

[2]) Dass unter seinen damaligen Dichtungen sich frivole fanden, wird nach seinem Biographen Campanus l. c. behauptet, welcher schreibt: Initia famae ex Rhythmis comparavit, Hetrusca linqua editis, mox oratione et versibus laudari coeptus, multa scripsit ad aemulationem aequalium, inter quae et leviusculae quaedam fabellae cum excidissent, aliquando postea supprimere conatus minime potuit, Italia tota pervulgatus. Auch **Platina** spielt darauf an: Poetas primo, mox oratores audivit, quibus facultatibus tantum ingenio et diligentia valuit, ut brevi praeclara Poemata Latina et Hetrusca linqua ediderit, ludens credo in amorem, quo aetas illa maxime conflictatur.

[3]) In der Praefatio zu seinen Comment. de concilio Basiliensi erwähnt er derlei Mahnungen: Accedebant etiam necessarii, quorum illae assiduae voces erant: Quid agis tandem Aenea? te ne quamdiu vivis poetica possidebit?

[4]) Campanus l. c.: Jus civile sero amplexus et lente, brevi omisit, natura in poeticam inclinatiore.

Da änderte sich wie mit einem Schlage seine gedrückte Lage, als Dominicus da Capranica, Bischof von Fermo, auf seiner Reise nach dem Baseler Concil nach Siena kam und den talentvollen sechsundzwanzigjährigen[1]) Aeneas zu seinem Secretär erwählte und mit sich nach Basel nahm. Dieser ergriff diese günstige Gelegenheit mit Freuden, sowohl um dem lästigen Brotstudium zu entkommen, als auch seinem aufstrebenden Ehrgeiz eine Aussicht zu eröffnen.[2])

1. Aeneas tritt zu Basel im Frühjahre 1432[3]) zum erstenmale auf der großen Weltbühne auf. Aber leider hat sowohl der Mann, der ihn dahinführte, als der Ort, wohin er geführt wurde, ihm für lange Zeit die Richtung gegeben. Denn sowohl Capranica, der sich vom Papste Eugen IV. zurückgesetzt fühlte,[4]) als das Concil von Basel waren damals dem Papste feindlich gesinnt. Letzteres, weil Eugen dessen Auflösung und Verlegung nach Bologna angeordnet hatte,[5]) um daselbst leichter mit den Griechen, die sich wieder einmal zur Union mit den Lateinern geneigt zeigten, verhandeln zu können.

Dagegen erhoben sich aber die Baseler, obwohl nur drei Bischöfe[6]) und vierzehn Äbte, aber eine große Anzahl Doctoren anwesend waren, die sich als das allgemeine Concil ansahen, und kämpften gegen den Papst mit den Decreten der fünften

---

[1]) Brief des Aeneas an Petrus de Noxeto vom 7. Mai 1456: Nam quamvis annos sex et viginti natus . . . accessi tamen grande illud Basileense Concilium.

[2]) Campanus: Pertaesus rerum domesticarum simul et quaerendae gloriae cupidus Basileam contendit. Die Commentarien, Platina, Lolli l. c. betonen nur die Kriegsgefahr zwischen Siena und Florenz als Ursache seines Fortgehens: Voigt, I, 18.

[3]) Über die genaue Zeit seiner Ankunft in Basel siehe Voigt, I, 22, Anm. 1: Aeneas bestimmt sie nämlich in den Commentarien, pag. 3, durch die Angabe, der römische König habe damals in Parma überwintert. Dort aber verweilte Sigmund nach dem Itinerar bei Aschbach. Bd. 4 im April und Mai 1432.

[4]) Eugen hatte ihn in seiner Cardinalswürde, wozu er von Martin V. erwählt, aber nicht investiert worden war, nicht bestätigt; daher wollte Capranica in Basel sein Recht suchen.

[5]) Durch die Bulle vom 18. December 1431.

[6]) Das Baseler Concil brachte es nie über hundert Bischöfe.

Sitzung des Constanzer Concils, worin die Obergewalt des Concils über den Papst dahin bestimmt worden war, dass ein allgemeines Concil ohne seine eigene Einwilligung von dem Papste weder verlegt noch aufgelöst werden könne.

Diese von der hauptlosen Versammlung zu Constanz, nicht in legitimer, sondern tumultuarischer Weise gefassten Beschlüsse,[1]) welche beim Zweifel betreffs der Rechtmäßigkeit des einen oder des anderen Papstes und bei dem damaligen Nothstande der Kirche entschuldigt werden können und gegen das damalige Schisma immerhin ihre Dienste thaten, wollte man zu Basel auch auf geordnete Verhältnisse, und auf den unzweifelhaften, auch von der Synode anerkannten Papst anwenden,[2]) und gegen alles Recht, im Widerspruch mit der ganzen Verfassung der Kirche, als immer giltige Maximen hinstellen.

Wie verhält sich unser Aeneas? **Dieser sein Tag von Basel,** der etwa durch sieben Jahre andauert,[3]) ist **seine**

---

[1]) Rudolf Ritter von Scherer, »Handbuch des Kirchenrechtes«, I, 280, sagt darüber präcis: »Auch die Mehrzahl der Sitzungen der Concilien von Constanz (1414—1418) und Basel (1431—1443, beziehungsweise Lyon und Lausanne 1449) müssen als schismatisch und so deren Beschlüsse als an sich nicht verbindlich erklärt werden. Öcumenisch sind nur die letzten Sitzungen von Constanz, welche unter Martin V. gehalten wurden und von den früheren Beschlüssen nur jene, welche auf den Glauben und die Beilegung des Schisma sich beziehen und dem Primat der römischen Kirche nicht nahetreten (also die der V. Sitzung jedenfalls nicht!). Nicht einmal in gleicher Ausdehnung galten die Baseler Decrete als öcumenisch, da die späteren, auf die 25 folgenden Sessionen nur Sitzungen eines Conciliabulums waren.« Nur die extremsten Gallicaner behaupten das Gegentheil. Vergl. Hefele, »Conciliengeschichte«, Bd. VII, S. 104, und die ganze reiche Literatur über die Illegimität dieser Beschlüsse bei Hergenröther, »Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte«, 3. Aufl., Bd. II, S. 680 f., Anmerkungen 1 und 2.

[2]) Siehe Hergenröther l. c. S. 705.

[3]) Es darf nämlich doch erst seit seinem mehr beständigen Aufenthalt in Basel, d. i. nach seiner Rückkehr aus Schottland, vom Frühjahre 1436 bis November 1442 gerechnet werden. Denn den Dienst des Capranica musste Aeneas noch vor dessen bald erfolgten Aussöhnung mit dem Papste Eugen wegen der Armut desselben verlassen. Er fand einen neuen Herrn im Bischof Nicodemus von Freisingen aus dem

Sturm- und Drang-Periode. Mag man auch seinem Biographen glauben, dass Aeneas nicht eine besonders hervorragende Rolle zu Basel gespielt habe,[1]) so ist doch gewiss, dass er durch sein geistreiches leichtlebiges Wesen und seine humanistische Bildung sich schnell beliebt zu machen[2]) und Einfluss zu verschaffen wusste und bald die allgemeine Aufmerksamkeit durch seine Rednergabe erregte. Das Concil will nämlich von keiner Verlegung im Sinne des Papstes etwas wissen. Da tritt Aeneas zum erstenmale öffentlich auf und erntet durch eine glänzende Rede, in der er für Pavia als Ort des Concils eintritt, allgemeine Bewunderung.[3]) Es werden ihm jetzt verschiedene, auch wichtige Ämter am Concil übertragen: Er wird zum Scriptor der Synode ernannt; dann wird er Abbreviator der Kanzlei, als welcher er bereits Breven

veronesischen Geschlechte della Scala, mit dem er zum Reichstag nach Frankfurt reiste; sein nächster Herr war der Bischof Bartholomaeus von Novara; kurze Zeit darauf nahm ihn Cardinal Albergati zu seinem Secretär und reiste 1435 mit ihm zum Congress zu Arras, um Frieden zwischen England und Frankreich herbeizuführen; von hier schickte ihn der Cardinal mit einem geheimen Auftrag nach Schottland. Auf dieser Reise hatte er einen furchtbaren Seesturm zu bestehen, welcher ihn zum Gelübde bewog, nach glücklicher Landung mit bloßen Füßen eine Wallfahrt nach der nächsten Muttergotteskirche zu machen. Kaum hatte er am zwölften Tage die schottische Küste betreten, als er sein Gelübde erfüllte, indem er wirklich mitten im Winter in besagter Weise zehntausend Schritte weit nach einer Kapelle der heiligen Jungfrau wallfahrtete. Dadurch zog er sich jenes gichtische Leiden zu, welches ihn zeitlebens plagte: Voigt, I, 92. Comment. p. 4; Campanus l. c.: initium ejus morbi contraxit, qui dolore articulorum permansit ad vitae exitum. cf. ep. ad Gregorium Nicolaum vom 3. September 1453 (edit. Bas. ep. 146), auch ep. ad Petrum de Noxeto vom 7. Mai 1456. Von da begab sich Aeneas nach Basel, wo er beiläufig sieben Jahre verblieb, doch keineswegs beständig, denn er wurde häufig zu Gesandtschaften verwendet.

1) Voigt l. c. S. 139, 186.

2) Ep. ad Petrum de Noxeto vom 7. Mai 1456: . . . invenique gratiam in oculis Patrum.

3) Comment. p. 6: conscripta per noctem oratione sequenti die ad conventum veniens . . . orationem duabus horis cum omnium singulari attentione et admiratione peroravit (Aeneas), cujus exemplar omnes, qui aderant, edi postmodum sibi curaverunt.

zu concipieren hatte, darauf wird er Ober-Abbreviator mit einer Aufsicht über seine Collegen; er wird Mitglied der Glaubens-Deputation und öfters zum Präsidenten derselben ernannt; oft gehörte er zu den Duodecemvirn, deren hochwichtiges Amt darin bestand, über die Zulassung zur Mitgliedschaft des Concils zu entscheiden; auch werden ihm verschiedene wichtige Gesandtschaften übertragen.[1])

So durch seine ganze Stellung im Dienste des Concils, betheiligt er sich auch an der Opposition desselben gegen den Papst.[2])

»Zu Basel war es Modeton, das Verderbnis der Kirche nur in dem der Curie zu finden und in Eugen den verstocktesten und hassenswürdigsten Vertreter. Römische Cardinäle und Curialen giengen in Verleumdungen des Papstes voran. Wer ihn lobte oder die Rechte seines Stuhles vertheidigte, wurde kaum angehört und als Mietling der Curie verschrien .... Wer aber bitter auf den Papst anspielte oder offen auf ihn schmähte, dessen Eitelkeit schmeichelte der Beifall, dessen Ehrgeiz kitzelten Concilien-Ämter und Würden.«[3])

Was Wunder also, wenn der theologisch und juridisch

---

[1]) Comment. p. 6; desgleichen Campanus, Platina. Der citierte Brief an Petrus de Noxeto (edit. Bas. p. 759): Scriba in synodo fui et literarum abbreviator et unus de duodecim viris, qui magistratus illic quasi censorius habebatur. Neque enim sine duodecim viris ad consultandum de rebus consiliaribus quisquam admittebatur, et admissi, qui non invenirentur idonei, his jubentibus commovebantur. Erant in concilio quatuor conventus, qui deputationes appellabantur, de fide et pace, de reformatorio, de communibus praesidentes. Hae suos singulae singulis mensibus elegerunt. In deputatione fidei, in qua eram inscriptus, saepe praesedi. Inter collatores quoque beneficiorum bis sum electus: Legatus ab ipso Concilio ad complures principes missus.

[2]) Der citierte Brief an Petrus de Noxeto: Fui ego Basileae interfuique omnibus, quae acta sunt contra Eugenium.

[3]) So Voigt, I, 141. Vergl. epist. retract. bei Fea, p. 3: Nemo apud Basileenses audiebatur, qui Sedis Apostolicae jura defenderet, qui Romanam curiam commendaret, qui laudi Eugenium daret. Ac qui Romanae Sedis auctoritati detraxit, qui criminatus est Eugenium et curiam abominatus, in magnis summisque habebatur.

nicht gebildete Piccolomini thut, was er Cardinäle, einen Cesarini,[1]) seinen Meister und sein Vorbild, was er einen Nikolaus von Cusa,[2]) einen Tudeschi und Pontano, diese Leuchten der Rechtsgelehrsamkeit,[3]) thun sieht? Man declamiert heftig gegen den Papst; Aeneas tritt mit Schriften gegen ihn auf.[4]) Mussten nicht Ideen, die er täglich hörte, sich in seinem Geiste festsetzen und Eindruck auf ihn machen?[5]) »Ich war damals«, sagt er selbst, »als ein junger Vogel von der Sieneser Hochschule fortgeflogen; ich kannte weder die Sitten der römischen Curie, noch das Leben Eugens.«[6])

Aber selbst, als die Opposition gegen den Papst immer offener und verwegener auftrat,[7]) als die begeistertsten An-

[1]) Bulla retract. bei Fea p. 153, sagt von Cesarini: auctoritatem concilii mirum in modum extollens, eminentiam primae sedis supprimere coepit. Venientes Eugenii legatos, et potestatem Romanorum praesulum magnificantes apparenter confutavit; et cum esset facundissimus, facile persuasit auditoribus, quae cupiebant. Cardinales, ex urbe profecti, Eugenio infensi, vitam ejus moresque carpebant.

[2]) De concordantia catholica libri III, worin er die Theorie von der Superiorität des allgemeinen Concils über den Papst zu begründen suchte.

[3]) Fea l. c. p. 154: qui veluti duo orbis sidera seu pontificii juris et totius civilis sapientiae duo praecipua et clarissima lumina censebantur.

[4]) Ibid. p. 155: Scripsimus epistolas et opuscula ... Applaudebatur nobis ipsis et in editionibus nostris gloriabantur. Und in der ep. retract. ibid. p. 3: et quoniam mihi videbar sciolus, non erubui tractatus componere et insulsis sermonibus Romani Pontificis auctoritati detrahere. Eine solche Streitschrift gegen den Papst Eugen IV., beginnend mit dem Worte Christus, wird im 13. seiner Dialoge erwähnt.

[5]) Bulla retract. bei Fea p. 155: Rude nimis ingenium est, quod per singulos dies audita et inculcata non capit.

[6]) Ibid. p. 153: nova tum primum avis ex Senensi gymnasio evolaveramus, rudes et inexperti; vera esse arbitrabamur, quaecumque dicebantur, nec putabamus mentiri alios, qui nesciremus ipsi mentiri. Ähnlich in der ep. retract. p. 3.

[7]) Dass Aeneas für Avignon gestimmt, will Voigt, I, 146 aus dem Brief an Noceto vom 21. Mai 1437 und aus anderen allgemeinen Äußerungen herausargumentieren, obwohl Aeneas selbst in der ep. retract. Fea 9 das Gegentheil sagt. Ich lege darauf kein besonderes Gewicht, weil ich der entschiedenen Meinung bin, dass der leichtsinnige Humanist Piccolomini durchaus nicht die volle Einsicht in die Sachlage hatte, was

hänger des Concils dasselbe verließen und sich zum Papste wandten, bleibt Aeneas.[1]) Ja er verlässt Basel nicht, als die Baseler immer mehr dem Schisma zusteuerten. Zwar perhorresciert er dieses anfänglich als ein »monströses Verbrechen«,[2]) aber er bleibt gleichwohl im Dienste der Schismatiker. Man schreitet zur Absetzung Eugens; Aeneas rechtfertigt dieselbe in eigenen Schriftchen.[3]) Er findet sich in der Gesandtschaft, welche dem Einsiedler von Ripaille, dem Herzog Amadeus von Savoyen, die Tiara anbietet; er tritt endlich sogar in die Dienste dieses von der Baseler Versammlung gewählten Gegenpapstes Felix V., des letzten aller Gegenpäpste, als dessen Secretär.[4])

Sein scharfer Geist musste jedoch bald die Unhaltbarkeit der Stellung erkennen, welche die Synode durch Wiederbelebung des Schismas eingenommen hatte.[5]) Infolgedessen bemächtigte sich seiner ein großer Überdruss an seiner neuen

---

bei den damaligen verwirrten Verhältnissen und bei der allgemeinen Herrschaft der Concilstheorie das einzig Annehmbare ist, während die gegentheilige Darstellung Voigts, wie z. B. seine Deutung des genannten Briefes an Noceto, I, S. 144 f., vielfach unwahrscheinlich und gesucht erscheint.

[1]) Bulla retract. Fea, 155: quamquam Julianus sancti Angeli, et Joannes et Petri cardinales quibus plurimum credebamus, ad Eugenium defecissent; quamquam paucissimi in fide Basiliensium remansissent; noluimus tamen cedere; existimantes cunctos, qui abibant, metu recedere, ne bona temporalia perderent.

[2]) Im erwähnten Brief an Noceto: horribile monstrum, facimus visum numquam neque auditum.

[3]) Commentariorum de gestis Basiliensis Concilii libri II. (eigentlich drei Bücher, von welchen aber das zweite, die feierliche Absetzung Eugens enthaltend, verloren ist) Voigt, I, 229 ff. und Libellus dialogorum de generalis Concilii auctoritate et gestis Basiliensium in Kollarii Analecta Mon. Vindob., T. II, p. 685—790. Siehe Voigt, I, 238.

[4]) Bulla retract. p. 156: Mansimus igitur Basileae, quoad Eugenio, ut credidimus, justo judicio deposito, Amadeus Sabaudiensis suffectus est, et Felix quintus appellatus; quem, non ut idolum, quod erat; sed tamquam verum Christi vicarium venerati fuimus, nihil adhuc sinistri putantes intercessisse.

[5]) So Pastor, I, S. 275 und Rohrbacher-Knöpfler, S. 217. Chmel, »Geschichte Kaiser Friedrich IV.«, II, 171: Aeneas hatte zuviel Klug-

Stellung;[1]) zugleich begann eine Wandlung in seinen Ansichten einzutreten. Gerne ergriff er daher eine Gelegenheit, um mit Ehren aus der unangenehmen Lage herauszukommen. Diese bot sich ihm, als er 1442 die Baseler Gesandtschaft zum Reichstag nach Frankfurt begleitete. König Friedrichs einflussreicher und vertrauter Rath, Bischof Sylvester von Chiemsee, wurde durch den schönen, gewandten Stil des Aeneas für ihn eingenommen; auch wusste er das Wohlwollen des klugen Erzbischofs Jakob von Trier zu erwerben. Beide empfahlen ihn dem König, der den ausgezeichneten Mann durch einen öffentlichen Act der Anerkennung seiner Talente ehrte, indem er ihn am 27. Juli 1442 zu Frankfurt feierlich zum Dichter[2]) krönte; auch wurde ihm die Stelle eines Secretärs in der Reichskanzlei angeboten. Aeneas nahm dieses Anerbieten gerne an, löste sein Verhältnis zu Felix V. und als Friedrich bei seiner Krönungsreise Basel passierte, folgte er ihm nach Österreich,[3]) glücklich, auf den neutralen Boden des Kaisers sich gerettet zu haben.[4])

Man sage nicht, das verlangte sein Interesse,[5]) er verließ noch rechtzeitig das Schiff vor dem drohenden Untergange. Keineswegs, denn die Baseler schifften damals noch mit vollen Segeln in ihren papstfeindlichen Gewässern; ihnen leuchtete die Sonne der Gunst der Franzosen und Deutschen,

---

heit, um sich auschließlich einer Richtung hinzugeben, von der er bald merkte, dass sie weder begründet genug, noch den Umständen und Personen gemäß und genehm wäre.

[1]) A. d. Comment. ed. Fea p. 82: Nam etsi jam me poenitebat ineptarum illarum; quia tamen astrictus illi fide fui, nolui illicentiatus abire.

[2]) Die Urkunde von demselben Datum bei Hagenbach, Rectoratsrede, Beilage I, S. 46; ferner in Chmels »Regesta Friderici (IV) III.«, I. Anhang, S. XXIX, und in Menken, »Scriptt. rer. germanic.«, Tom. III, p. 2039. Seitdem nannte sich Aeneas in seinen Briefen gewöhnlich Poeta laureatus.

[3]) Im November 1442.

[4]) Bulla retract. Fea, 156: Placuit ad neutrales transire, ut verum apud eos liberius audiremus; et si cedendum esset, ab uno extremorum per aliquod medium transiremus ad alterum.

[5]) So Voigt, I, 270: »In der That war ihm seine Partei verleidet und lieb nur die eigene Person, ihr Wohlergehen und ihre Zukunft.«

ja sie wurden getragen von den Flutwellen allgemeiner Sympathie.

Wollte man auch von dem **Gegenpapste** des Concils nichts wissen, so ließ sich doch **das Concil** selbst sehr gut gebrauchen, um vom Papste Eugen möglichst viele Zugeständnisse zu ertrotzen, und die nicht ohne große Rücksichtslosigkeit zu Basel beschlossenen Reform-Decrete waren in Frankreich[1]) und Deutschland[2]) mit größtem Eifer recipiert worden. Und bei der schließlichen Capitulation wäre, wie der Gegenpapst, so gewiss auch sein Secretär mit ungleich glänzenderen Vortheilen weggekommen, als sich ihm zunächst in seiner neuen Stellung beim Kaiser boten,[3]) von welcher er in seiner drasti-

---

[1]) Am 7. Juli 1438 in der pragmatischen Sanction von Bourges in 23 Artikeln, der Grundlage des späteren Gallicanismus. Siehe Mansi, Coll. Conc., t. XXXI, 284. 35—37; Münch, »Vollst. Sammlung aller älteren und neueren Concordate«, I, S. 207. Text in Ordonnances des rois de France de la troisième race par M. de Vilevault (Paris 1782), XIII, 267 bis 291. Hefele VII, 764—770; R. Bauer in den Laacher Stimmen (1872), III, 110 ff. Über die Folgen der Pragmatik siehe Pastor, Geschichte der Päpste, II. B., S. 91 f.

[2]) Nach dem Tode Siegmunds und vor der Wahl Albrechts II. erklärten die deutschen Fürsten vorzüglich auf Betreiben des Johann von Lysura und Gregor von Heimburg zu Frankfurt am Main am 17. März 1438 ihre Neutralität zwischen Papst und Concil: Siehe Müller, »Reichstagstheatrum unter Kaiser Friedrich V.« (Jena 1713), S. 31, und Binterim, »Pragmatische Geschichte der deutschen National-, Provincial- und vorzüglichsten Diöcesan-Concilien«, VII, S. 166; Pückert, »Die kurfürstliche Neutralität während des Baseler Concils« (Leipzig 1858), S. 55 ff., 64 f., 73 f., 86 f. A. S. Comment. ed. Fea 76 f.

Auf dem Reichstag zu Mainz wurden am 26. März 1439 26 Decrete des Baseler Concils mit gewissen Einschränkungen und Zusätzen von den deutschen Fürsten angenommen. Siehe Koch »Sanctio pragmatica Germanorum«, Argent. 1789, p. 8 sq., 93 sq., 250 sq. (Daselbst p. 93 sq. Instrumentum acceptationis decretorum Basil. cum modificationibus.) Münch, Sammlung I, S. 42 ff.; Hefele, 770 ff.; Voigt, I, S. 161 ff. Aeneas Sylvius nennt, Comment. ed Fea p. 77, diese Neutralität besser Dualität: Namque ut quisque favorem speravit, sic vel Basileae vel Romae beneficia impetrabat ceterasque gratias.

[3]) Ep. retractat. ed. Fea p. 5: Cumque mutavi sententiam, cum Basiliensibus plura reliqui; nihil ex alia parte recepi.

schen Schrift »De curialium miseriis«[1]) ein gewiss nicht sehr verlockendes Bild entwirft.

Andererseits ist es wahr und kann nicht geleugnet werden, dass er auch jetzt noch einige Zeit sich nicht mit voller Entschiedenheit auf die andere Seite neigt; er ist neutral, wie der König und die Deutschen.[2])

Diese Neutralität dauert beiläufig bis zum Beginne des Jahres 1444.[3]) Hie und da, aber nicht mehr mit derselben Ent-

---

[1]) Als ep. 166 (Opp. omnia edit Basil. p. 720) an Johann von Aich d. Bruck, 30. November 1444. Auch in der ep. 16 (p. 512) ad Casparem de Fara (Novariensem) d. Wien, 5. October 1443 spricht er von den Plagen des Hoflebens: Non sunt (mihi crede) duriora castra quam curiae principum. Desgleichen in der ep. 105 (p. 600) ad Sigismundum Austriae ducem, d. Graz, 5. December 1443: Unicum est toti Cancellariae receptaculum; complures sumus unis in aedibus commensantes et combibentes. Nec formicae tam pressae in suis atris, quam nos una in auleola degimus . . . nec spuere quisquam potest, nisi alterius commaculet vestem. Auch noch in ep. 89 (p. 576) ad Joan. Freund, d. Wien 1. Juni 1445.

[2]) Das bezeugt: ep. 29 (p. 520) A. S. Francisco de Picciolpassis, Archipraesuli Mediolanensi, d. Feldkirchen, 5. December 1442: si recte intelligo, idem est Caesaris, quod tuum desiderium, nulli ex contendentibus magis favens quam alteri, cupit enim unire et redintegrare laceratam ecclesiam . . . Tu ergo pater optime, scribe mihi aliquando, cum unus ex indifferentibus factus sim, ne quid animi habeam quaerito, dum verba et opera mea a voluntate principis mei non discordent. Ad cujus intentionem captivare volo ingenium meum. Ähnlich ep. 25 (p. 518) ad Joan. de Carvajal, d. Wien, 23. October 1443.

[3]) Wenn von Chmel, l. c. II. Bd., S. 234, einiges Gewicht gelegt wird auf den Brief des Aeneas an seinen Freund Noceto, welcher Anhänger und Geheimschreiber des Papstes Eugen IV. war: ep. 45 (p. 531) d. S. Veit, 16. Jänner 1444: Suasisti exinde, ut parti tuae faveam, si non alia ex causa, saltem propter te, haec est adjuratio quaedam, quae non suadet tantum, sed etiam cogit. Tu tamen nosti, me principi servire, qui nullarum est partium, quique medium tenens unioni studet. Nec si mens regia locum habuerit, sors tua deterior erit, sed quemadmodum puto longe melior, quia tunc dives est curia et officiales opulenti, quando est unio, quam si Deus daret, posses et me et te vocatum facere. Sed nescio quando hoc erit, interim me Regi insinuabo, Regi parebo, Regem sequar, quod is volet et ego volam, nulla in re adversus ero, nec attingam aliquid, quod statum meum non respiciat, quia periculosum est de alinea republica curam gerere, so ist zu bedenken, dass er hier klar genug die

schiedenheit wie früher, tritt er noch für die Baseler in Briefen und Schriften ein, wie seine Correspondenz mit seinen Baseler Freunden[1]) und einige in diese Zeit fallende

vom König um diese Zeit, aus gleich zu besprechenden Gründen gesuchte Unio mit Papst Eugen IV. andeutet.

In späteren Briefen zeigt er bereits seine Abneigung gegen die Neutralität und charakterisiert sie treffend: So ep. 72 (p. 554) ad Joan. Carvajal, d.Wien, 20. Mai 1444, und ep. 65 (p. 549) ad Julianum Cardinalem S. Angeli, d. Wien, 28. Mai 1444: Neutralitas difficulter aboleri poterit, quia pluribus utilis est... Non est facile (crede mihi) ex ore lupi praedam eripere. Sed quantum sentio, tota Christianitas Eugenii sequitur partes.

Endlich in ep. 146 (nach Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius etc.« S. 369) ad Joan. Campisium, d. Wien, Ende August oder Anfang September 1445, schreibt er bereits (l. c. S. 373): Neutralitas ista plerisque bene sapit atque idcirco perseverant. Regi odiosa est libenterque abjiceret eam, si principes sui concurrerent, ad quam rem fortassis aliquis invenietur modus.

[1]) Hieher gehören: ep. 181 (p. 752) Joannis de Segobia, Cardinalis S. Calixti, ad A. S. d. Basel, 15. April 1443: er habe drei Briefe von Aeneas gesehen, dankt ihm für die fleißige Correspondenz und bittet um Unterstützung für die Baseler Sache (partes nostras tueri); ferner ep. 182, 178, 184, 14; ep. 187 (p. 755) des Bartholomaeus episcopus Cornetanus, d. Genf, 3. October 1443, zeigt die Hoffnung, die man von der Baseler Partei auf ihn setzt: Potes enim nunc, quo gratulor, rei nostrae apprime favere et vales ad Caesarem et omnes suos.

Andererseits will auch Aeneas vom Baseler Papst noch Gnaden: ep. 50 (bei Voigt l. c. S. 344) ad Ludovicum Cardinalem (d'Allemand) d. Wien, Anfang October 1443, und ep. 51 (bei Voigt, l. c. S. 345) ad amicum quemdam Basiliensam, d. Wien, Anfang October 1443, unter welchem Freund Voigt (Enea Silvio, I, 303) nach der Anrede »Magnifice miles« Bolomer des Felix' Günstling vermuthet. Darin drückt er seine den Baselern noch günstige Gesinnung klar aus und erinnert sie an das Versprechen eines Beneficiums von Seiten des Felix. Wohl macht er auch in den beiden Briefen an Perigallus: vom 16. April, ep. 61 (p. 546), und 1. Juni 1444, ep. 66 (p. 549), den Baselern noch einige Hoffnung, führt aber mit Berufung auf sein Amt, welches ihm Verschwiegenheit auferlege, keine Gründe dafür an und zeigt durch die Mittheilung, dass er nicht mehr zu ihnen zurückzukehren gedenke, thatsächlich, dass sie nichts zu hoffen haben. Auch tritt er schon in früheren Briefen an den Leiter des Baseler Concils Cardinal Ludwig d'Allemand, betreffend die Angelegenheit der Besetzung des Freisinger Bisthums entschieden gegen das Concil für das Interesse seines Herrn ein: So ep. 183 (p. 753—754), vom December 1443.

Tractate[1]) bezeugen. — Nicht urplötzlich, sondern allmählich wird aus ihm ein Paulus, man sieht eben deutlich, dass er sich immer mehr Damascus nähert. Gewiss wirken auch äußere Umstände auf ihn ein: Briefe seiner Freunde,[2]) Unterredungen mit den bedeutendsten Persönlichkeiten des Baseler Concils, die, wie der von ihm aufs höchste geachtete Cardinal Julian Cesarini, Nikolaus Cusa und andere, die frühere Partei verlassen hatten

---

[1]) So der Tractat über die oberste Autorität eines allgemeinen Concils in der ep. ad Hartungum de Concili et Romani Pontificis auctoritate bei Kollarii Analecta, T. II, p. 790—810, der aber viel gemäßigter gehalten ist, als die Dialoge vom Jahre 1440.

In eine etwas frühere Zeit fällt der Pentalogus de rebus Ecclesiae et Imperii bei Pez' Thesaur. Anecd. noviss., T. IV, P. III, p. 936—744, excerpiert in Chmels »Geschichte Kaiser Friedrichs IV.«, Bd. II, Beilage XII, geschrieben im Jahre 1443. Darin empfiehlt er zur Beseitigung des Schismas einen vorbereitenden europäischen Congress, worauf ein drittes schiedsrichterliches Concil folgen soll.

[2]) Hieher gehört die Correspondenz mit Cardinal Julian Cesarini; zum Beispiel: ep. 1 (p. 500) Juliani Cesarini, Cardinalis S. Angeli ad A. S. d. Buda, 1. Mai 1443: eine sehr freundliche Antwort auf einen Brief des Aeneas, worin er ihn auffordert zu einem vertraulichen Briefwechsel (deinceps velim te mecum confidentius agere); dann ep. 2 (ibid.) des Aeneas an Cesarini von Neustadt, Ende August 1443. In dem 65. Brief ist er schon gewonnen, da er sagt: Satis est, si me tuum esse scis mancipium, si me habes ad omnia mandata voluntarium et promptum. Scribe mihi, quando res exposcit et jube parato parere.

Auch seine vertrautesten, an der Curie Eugens bediensteten Freunde Johann Campisius und Petrus de Noceto benützten ihre alte Freundschaft, um hie und da in ihren zahlreichen Briefen Mahnungen zum Übertritt zu ihrer Partei einfließen zu lassen. So ersterer, welcher im Dienste des Cardinal-Erzbischofs von Taranto stand, in ep. 169 (p. 743) an Aeneas, von Rom 1443; letzterer, welcher als Abbreviator im Dienste des Papstes Eugen stand, in ep. 170 (p. 744) von Rom, 18. November 1443. Die ablehnende Antwort des Aeneas ist nur scheinbar: an Noceto im 45. Briefe: Suasisti . . ., an Campisius im 51. Brief (p. 534) von Wien, 25. Juni 1444, in welchem er scherzhaft erwidert, er sollte lieber bitten, dass er nicht auf seine Seite trete, quia fortuna non vult esse ubi ego sum.

Endlich sieht man auch aus ep. 46 (p. 531) ad Greg. Lollium d. S. Veit, 15. Jänner 1444, und ep. 64 (p. 548) ad Adamum de Mulin, Anglum et apost. Sedis protonotarium d. Wien, 30. Mai 1444, dass auch diese beiden Adressaten an ihn ähnliche Mahnungen richteten.

und Verkehr mit anderen Anhängern des Papstes Eugen IV.,[1]) tieferer Einblick in die Verhältnisse,[2]) besonders aber das immer größere Fiasco der Baseler Synode, zu welchem der Widerstand derselben gegen die Wünsche des deutschen Hofes betreffend die Besetzung des Freisinger Bisthums und die politischen Erfolge Eugens IV. das meiste beitrugen.

Am königlichen Hofe büßten nämlich die Baseler sehr

---

[1]) Die Unterredungen mit Cardinal Julian und mit Johann Carvajal berichtet Aeneas in der Retractations-Bulle bei Fea p. 157, § 5: Forte per id temporis Julianus S. Angeli cardinalis ex Hungaria Flavianum venit, quae hodie Vienna dicitur, praecipuum Austriae columen. Saepe cum eo sermonem pro veteri consuetudine miscuimus ... Ad extremum cum suis scriptis dictisque cardinalem revinceremus premeremurque vehementer, subridens ille, tu inquit, Aeneas tabellis obsignatis agis mecum ... Fateor me dixisse et scripsisse, quae refers; verum a vero remotum errasse. At tu, qui, ut ais, me doctore Basiliensibus credere adductus es, cur modo non sequeris recta monentem? ... Ego ad ovile redii, qui diu erraveram extra caulas; et pastoris Eugenii vocem audivi. Tu, si sapias, idem facias ... Multum profuit nobis Joannes Caravajales, apostolici palatii auditor, natione Hispanus, qui Juliano defuncto, in titulo cardinalatus, ac legatione successit; quocum saepe de concilio Basiliensi amice disputavimus etc.

Außer durch solche Unterredungen, welche auch der 72. Brief des Aeneas bestätigt, suchte Carvajal auch durch Briefe Einfluss auf Aeneas zu gewinnen, wie der 25. Brief beweist: Tu nunc me cogis aliqua dicere ... tu vis, ut dicam, parebo, sed vide, ne audias, quod non vis. Zwar benimmt er sich in diesem am 23. October 1443 geschriebenen Briefe noch sehr spröde und neutral, wenn auch sicher nicht aus dem Grunde, »um als wertvolle Acquisition, und wie jetzt aus Überzeugung neutral, dann aus Überzeugung ein Freund Eugens zu erscheinen« (Voigt, I, 301); aber in dem ein halbes Jahr später geschriebenen 72. Brief witzelt er bereits über die Neutralität und macht sich auf die Frage Carvajals, was vom bevorstehenden Reichstage zu hoffen sei, über die deutschen Fürstentage in treffender Weise lustig: Non puto, diaetam hanc aliis esse steriliorem, scis quid hoc verbo sentiam. Foecundae sunt omnes diaetae, quaelibet in ventre alteram habet.

[2]) Retractations-Bulle bei Fea, p. 157, § 4: Multa inter neutrales didicimus, quae nos antea latebant. Eugenium falso de multis accusatum invenimus; cardinalesque, qui Basileam venerant, ob privatas inimicitias bono et sancto viro notam inurere voluisse; qui tamen postea cuncti ad eum redierint, et veniam errati petierint.

viel an Ansehen ein durch ihre widerspenstige Haltung in der Besetzungs-Angelegenheit des genannten Bisthums.

Es war nach dem am 13. August 1443 erfolgten Tode des Bischofs von Freising Nicodemus della Scala von dem schismatisch gesinnten Capitel der dortige Canonicus Dr. Johann Grünwalder[1]) gewählt worden, ein natürlicher Sohn des Herzogs Johann von Bayern-München, welcher als Freund d'Allemands und Cardinal des Gegenpapstes Felix V. ganz auf Seiten des Baseler Conciliabulums stand. Er hatte auch seinen Bruder Herzog Albrecht zur Anerkennung Felix' V. bewogen, in dessen Interesse er einen Tractatus contra neutralitatem[2]) schrieb, worin Eugen IV. als abgesetzter Papst behandelt wird.

Dagegen wollte der Kanzler Schlick seinem Bruder Heinrich, bisher Propst zu Bunzlau, Canonicus zu Regensburg und Pfarrer zu Bruck in Steiermark, dieses Bisthum verschaffen und suchte dafür den König Friedrich III. zu gewinnen. Diesem konnte die Persönlichkeit eines Bischofs von Freising, der sowohl in Tirol, als im Herzogthume Österreich sehr bedeutende Besitzungen hatte, nicht gleichgiltig sein »und es war von ihm ganz klug, dass er einen ihm ergebenen und durch Familien-Interessen gefesselten Mann zu diesem Bisthum erheben wollte«.[3])

Der Papst war insoferne wenigstens sein natürlicher Bundesgenosse, als er die schismatische Wahl des Freisinger Capitels unmöglich billigen konnte. Man bemühte sich nun, ihn für Heinrich Schlick zu gewinnen, was auch gelang. Wenn je, so war diesmal ein Eingriff des römischen Stuhles gewiss gerechtfertigt.[4]) Die Briefe des Aeneas setzen uns in Stand, den Gang der Angelegenheit näher zu verfolgen[5]) und zeigen zugleich, wie sehr diese Gefälligkeit des Papstes Eugen IV.

[1]) Vergl. über Grünwalder, der am 2. December 1452 als Bischof von Freising starb, »Allg. deutsche Biographie«, X, 60; Voigt, I, 310 f.

[2]) Diesen Tractat fand Pastor (l. c. I. Bd., 2. Aufl., S. 265, 3. Anm.) in Cod. 224 f. 100*a* bis 108*b* der Stiftsbibliothek zu Einsiedeln.

[3]) Chmel, l. c. S. 237.

[4]) Es ist demnach die Entrüstung, mit der Voigt (I, 308—320) diese ganze Sache behandelt und ausbeutet, durchaus nicht begründet.

[5]) In ep. 183 [p. 753) ad Ludovicum (d'Allemand) Cardinalem

gegenüber dem königlichen Hof zur immer größeren Annäherung des Aeneas an den rechtmäßigen Papst beitrug.[1])

Mehr noch als die Freisinger Angelegenheit dürften die politischen Erfolge des Papstes Eugen IV. in Italien und

---

Arelatensem, d. Graz, c. 23. September 1443, bittet er, die Baseler Synode möge dem Wunsche Friedrichs gemäß den Electen des Freisinger Capitels nicht bestätigen; eine persönliche Intervention beim König zu Gunsten des Concils lehnt er ab.

Dasselbe wiederholt er in ep. 50 ad eundem, d. Wien, Anfang October 1443 bei Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 345: Ideo sicut alias vobis scripsi, cavete ne electio capituli Frisingensis confirmetur, quod multum possit parti vestrae obesse.

Aber schon in ep. 75 ad Casparem Schlick, d. Graz, 11. December 1443, bei Voigt, l. c. S. 349, schreibt er, dass von Basel nichts zu erlangen, dagegen von Rom das Versprechen zu Gunsten Heinrichs bereits gegeben sei: Postquam enim alterius partis majus est beneficium, non est illinc recedendum, nec mihi videtur fieri aliquid in Basilea posse, quod alteri parti jus aufferat, quia non quod majores, sed quod multitudo vult, illic obtinetur. Bulle ex Romana cura nulle advenerunt . . . Nec multum miror tum propter absentiam vestram, tum quia breve nihil aliud dicebat, nisi quod providerat ecclesie Frisingensi fratri vestro propter merita vestra . . .

Sein Freund Campisius konnte in ep. 169 (aber nur im Schlusstheil bei Voigt, l. c. S. 347 findet sich diese Nachricht), von Rom, 13. November 1443, ihm bereits melden, dass Papst und Cardinal-Collegium die Ausfertigung der bezüglichen Bullen und zwar nach Schlicks Wunsch ohne Gebüren und Taxen bewilligt haben. Aeneas, dem der Kanzler während seiner Abwesenheit die ganze Angelegenheit zur Besorgung übertragen (siehe ep. 56, p. 543, ad Joh. Tolner, in Romana curia procuratorem, d. S. Veit, 30. December 1443), entwickelt den größten Eifer in derselben, wovon seine Briefe an den Kanzler Schlick [aus St. Veit: ep. 54 (p. 538), vom 28. December 1443, ep. 168 (p. 741) vom 5. oder 6. Jänner, und ep. 43 (p. 528) vom 12. Jänner; ep. 73 (p. 554) d. Wien, c. 21. bis 30. März 1444] und andere [z. B. ep. 107 (p. 610) d. S. Veit, 12. Jänner, an Campisius ep. 49 (p. 533) d. Laibach, 18. Februar 1444] beredtes Zeugnis ablegen.

[1]) Schon in ep. 54 (p. 541) sagt er: Nam ut literae Regum canunt, omnes Eugenio parent, illumque venerantur et colunt. Et impossibile est declarationem adversus eum fieri nisi majus schisma suboriatur.

Noch klarer drückt er sich im erwähnten 49. Brief an Cambisius, vom 18. Februar 1444, aus: Ea res multum proderit parti vestrae. Nam liberalitas inter ceteras virtutes maxime homines allicit, non erit immemor Cancellarius illius rei: Ita dicito Reverendissimo domino Car-

deren Rückwirkung auf Basel und auch auf Deutschland zum Umschwung beigetragen haben. Nachdem der Papst durch die inzwischen auf dem Ferrara-Florentinischen Concil im Jahre 1439 vollzogene Union mit den Griechen sein kirchliches Ansehen bedeutend erhöht hatte,[1]) sicherte der am 14. Juni 1443 mit König Alfons von Neapel geschlossene und am 6. Juli vom Papste bestätigte Vertrag in Terracina, infolgedessen Eugen IV. nach fast zehnjährigem Exil am 28. September 1443 wieder in Rom einziehen konnte, ihm die Oberhand sowohl in den italienischen Verhältnissen als gegenüber dem Baseler Concil.[2]) Letzteres, weil Alfons alsogleich seine in Basel anwesenden Unterthanen zurückrief, wodurch das Concil einige seiner bedeutendsten Mitglieder verlor. Dieses war um so empfindlicher, als auch der Herzog von Mailand, der jetzt ebenfalls auf die Seite Eugens trat, schon früher seine Prälaten aus Basel abberufen hatte. Ein noch schwererer Schlag für das Conciliabulum war es, dass bald nach der Rückkehr Eugens nach Rom auch Schottland sich von den Baselern abwandte (4. November 1443).[3])

Die Briefe des Aeneas, die auch von diesen Ereignissen nicht unberührt blieben,[4]) zeigen uns zugleich, wie infolge

---

dinali Tarentino, cui etiam me commissum facito. Habebit Pontifex M. et ipse Cardinalis in reditu Cancellarii litteras regratiatorias. Quamquam magis sint facta quam verba spectanda, sed nec facta deerunt. Obligatus est Cancellarius manibus pedibusque recognoscere hoc beneficium, et nisi fallor id faciet. Ita velis tu suadere Cardinalibus et Papae.

In einem Brief an Cardinal Capranica (bei Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, ep. 83, S. 352) aus demselben Jahre sagt er zum Schluss bereits: »Alia nunc scribenda non sunt, nisi quod V. P. deditum non facio, sed repeto, posco insuper, ut. S. Domini nostri pedibus me commissum faciatis, cujus statui tam studeo, quam mea parvitas fert.« Er ist bereits ein Mann der Kirche und die Wandlung dürfte sich um die Wende des Jahres 1443 oder anfangs 1444 vollzogen haben.

[1]) Pastor, l. c. I. Bd., S. 256 ff.

[2]) Gregorovius, l. c. VII, 3. Aufl., S. 84; Pastor, l. c. S. 267; Voigt, I, 321.

[3]) Pastor, l. c. S. 268.

[4]) Er spricht von den Bündnissen Eugens mit dem König Alfons und Herzog von Neapel in ep. 3 (pag. 501) an Cardinal Cesarini,

dieser gebesserten Lage und des gesteigerten Ansehens Eugens, der Plan des deutschen Hofes, für welchen Aeneas lebhaft eintrat, durch ein drittes Concil oder einen Fürsten-Convent das Schisma zu heben, völlig scheiterte und Aeneas immer entschiedener auf die Seite Eugens sich wandte.[1])

Auch seine sittliche Umwandlung war eine auf-

Neustadt, Ende August oder anfangs September 1443, ep. 10 ad Lupum Valasci de Portugallia d. Neustadt, November 1443, in dem erwähnten 54. und 183. Brief u. s. w.

[1]) In verschiedenen Briefen, so in ep. 55 an den Bischof Sylvester von Chiemsee vom 13. December 1443, ep. 54 an den Kanzler und im Pentalogus spricht Aeneas von dem Plan, ein Concil an einem dritten Orte zur Beseitigung des Schismas abzuhalten, und wirklich erhielt er den Auftrag, an die Fürsten und Republiken, sowie an die bedeutendsten Prälaten der Christenheit Schreiben auszufertigen und diesen Plan vorzulegen; doch sollten sie vorher zur näheren Besprechung zu dem auf Martini angesagten Reichstag Gesandte schicken. Aeneas unterzog sich dieser Aufgabe etwa im Juni 1443. Gleiche Schreiben ergiengen an Eugen und die Cardinäle. (Siehe Voigt, I, S. 327). Die Antworten, welche in den letzten Monaten des Jahres 1443 einliefen, waren fast durchgängig ablehnend: Vidi, quid Reges scribunt ex copiis literarum. Omnibus displicet schisma, omnes abhorrent . . Ut litere Regum canunt, omnes Eugenio parent, illumque venerantur et colunt. (Ep. 54.)

Auch der Vorschlag eines Fürstenconventes, auf dem bloß durch die Entscheidung der Weltmächte für diesen oder jenen Papst das Schisma gehoben werden sollte, welcher vom König von Frankreich ausgieng und von Aeneas ebenfalls in den genannten Briefen vertreten wurde, fand keinen Beifall. Seitdem sehen wir den Aeneas immer entschiedener auf die Seite des Papstes Eugen IV. sich neigen, und als auf dem Reichstag zu Nürnberg 1444 ein allgemeines Concil in einer deutschen Stadt in Jahresfrist abzuhalten beschlossen wurde, war Aeneas unter den vier Deputierten, welche der König ernannte, um den Papst für diesen Beschluss zu gewinnen. Im Beginn des Jahres 1445 trat er seine Romreise an. (Comment. ed. Fea, p. 88.)

Briefe aus dieser Zeit, welche seine allmähliche Umwandlung zeigen, sind außer den genannten: epp. 72, 65, 66 etc., besonders ep. 64 (p. 548) ad Adamum de Mulin, d. Wien, 30. Mai 1444: Utinam pax, ut optamus, fiat, finisque tandem neutralitatis detur, ut sciamus, ubi agnum comedere debeamus; ep. ad Campisium d. Bruck, 20 November 1444: (bei Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius, S. 359): Veniunt in brevi apud vos oratores regii, ut, si bene fuerint expediti, magnum erit vestrarum partium fundamentum.

richtige.[1]) Schon am 31. October 1444 bittet er seinen Freund Thuscon, ihm eine Bibel zu kaufen; es zieme sich für ihn nicht mehr, sich an den seculares litterae zu ergötzen; er wolle sich nun ins Evangelium vertiefen. »Ich schätze die Lust dieser Welt gering und möchte Gott allein dienen, da ich aber ein Liebhaber der Wissenschaft bin, so weiß ich nicht, in welchem Berufe ich Gott gefälliger dienen könnte, als im Literarischen.«[2])

Am 21. Mai 1445 berichtet er dem Campisius, dass er eine Pfarrei innehabe und Priester werden solle und am 6. März 1446 (ep. 93, p. 562) sagt er ihm schon, dass er Subdiacon sei und mit größter Liebe Priester werden wolle.[3])

[1]) Aeneas' spätere Stellung als Papst hat es mit sich gebracht, dass man auch gerne auf seine früheren frivolen Schriften hinwies. Es fehlt auch hier unseres Erachtens nicht an Übertreibung (siehe auch Reumont »Geschichte der Stadt Rom«, III, 1. Abth., S. 334). Außer seiner Liebesnovelle (ep. 114, p. 623: Historia de Eurialo et Lucretia se amantibus), welche übrigens in der italienischen Übersetzung des Florentiner Geheimschreibers Alessandro Bracci vielfach zum Schlechteren umgemodelt erscheint, dem Liebesbrief für Herzog Sigmund von Tirol (ep. 122, d. Graz, 13. December 1443, worauf derselbe folgt), dem berüchtigten, aber auch in sehr unnoblerWeise ausgenützten (siehe Janssen, »An meine Kritiker«, S. 141 ff.) Brief an seinen Vater (ep. 15, d. Graz, 20. September 1443), sind es nur gelegentlich in einigen Briefen eingestreute Bemerkungen und größtentheils verlorene Gedichte, welche einen Vorwurf begründen, falls man die allgemeine Lascivität seiner Zeit nicht in Betracht ziehen will. Er hat übrigens seinen erotischen Schriften antierotische, z. B. ep. 92 (p. 578) ad Joan. Freund, civitatis Agrippinae Proton., d. Wien, 8. März 1446, und ep. 106 (p. 607) ad Nicol. Wartenburgensem (Tratenberg in Tirol) s. ad Hippolyt. Mediol., d. Wien, 31. December 1446, welche das Gründlichste enthalten, was sich gegen unerlaubte Liebe überhaupt sagen lässt, und, als er von Karl von Cypern (Carolus Cypraicus nobilis vir, wie es im Drucke von 1507 heißt, sonst nicht weiter bekannt) an seine Novelle erinnert wurde, eine feierliche Retractation entgegengestellt (ep. 395, p. 869 bis 872; auch unter dem Titel: De pravis mulieribus, ohne Zeitangabe).

[2]) Auch in anderen Briefen dieser Zeit zeigt er eine sehr ernste Lebensauffassung. Z. B. ep. 77, 82. Ein herrliches Denkmal seiner aufrichtigen Bekehrung sowohl, als seines edlen Charakters und christlicheu Sinnes ist ep. 99 ad Henricum Scoter plebanum in Plettenbach, d. Würzburg im September 1446, worin er, nur um die Sünde zu entfernen, einen verirrten Gatten zu seiner Frau zurückzuführen sucht.

[3]) Recedit a me illa animi levitas, qua inter laicos concrescere cupiebat. Jamque nihil magis amo, quam sacerdotium, fiamque Deo

Wenn man demnach auch nicht leugnen will, dass die erwähnten äußeren Umstände, die veränderte Lebensstellung und sogar auch irgendwelche damit verbundene Vortheile Einfluss gehabt haben auf die Umwandlung der Gesinnungen des Aeneas, so ist doch gewiss das Bestreben seines Biographen (Voigt) entschieden zu verurtheilen, der ihn in seinem ganzen Leben nur durch irdische Interessen geleitet darstellt. Man müsste dabei einen großen Theil seiner Schriften ignorieren oder verwerfen, und sich nur auf gewisse leichtfertigere Äußerungen stützen, die sich hie und da in Briefen an seine vertrautesten Freunde finden.[1])

---

dante infra octendium diaconus et suo tempore sacerdotalem recipiam dignitatem. Eligendum est aliquando vivendi genus, quod inter Christicolas duplex est, laicorum et clericorum: et illa rursus, ut nosti, distinquuntur. Mihi in ordine b. Petri manere decretum est. In quo gratiam mihi Deus elargiatur, utque sibi placeat solum capiam fiamque. Aus dem Citat bei Pastor, l. c. S. 277, Anm. 3, aus dem Liber Officialium Eugenii papae IV., f. 29*b*. Staatsarchiv zu Rom ergibt sich, dass Aeneas im Februar des Jahres 1447 noch nicht Priester war.

[1]) Und das thut Voigt. Oder wie will man es verstehen, wenn derselbe Bd. I, S. 438 sagt: »Bei einem Schriftsteller, der dem glücklichen Ausdruck oder der feinen Absicht gar gern die innere Wahrheit zum Opfer brachte, dürfen wir natürlich nicht jede tugendhafte Wendung für sittliches Gold nehmen«? Könnte man nicht mit mehr Grund behaupten: Bei einem solchen Schriftsteller dürfe man umsoweniger, zumal in seinen vertraulichsten Äußerungen an seine leichtsinnigen, humanistisch gesinnten Freunde, jedes unüberlegte und freiere Wort so hoch anschlagen, um daraus die Berechtigung für die allerschlimmste Charakterzeichnung herzuleiten? Voigts Schilderung des Aeneas Sylvius stützt sich vielfach auf dergleichen Äußerungen früherer Zeit, und alles, was bessere Gesinnung anzeigt, fällt nach obigem Maxime bei ihm nicht ins Gewicht. So ist denn nach ihm nur Stellenjägerei, Wichtigmacherei und Ehrgeiz, selbst bei des Papstes edelster Unternehmung gegen die Türken, die Triebfeder seines Handelns. Wie richtig bemerkt dagegen Reumont, »Geschichte der Stadt Rom«, III. Bd., 1. Abth., S. 132 f: »Ein Parteiwechsel, unter welchen Umständen er immer vor sich gehe, weckt stets üble Nachrede, und ein Mann, der so viel geschrieben und sich über persönliche Stimmungen und Erlebnisse so rückhaltlos ausgesprochen hat, wie Enea Silvio, musste denen manche Blöße bieten, die ihm jedes Wort, selbst in vertrautesten Briefen, angerechnet haben, um daraus ein Sünden-Register zusammenzusetzen . . . **Sein nachmaliges**

2. Sie werden es nun, hochverehrte Anwesende, begreiflich finden, dass ich mit besonderer Vorliebe auf jenen Moment verweise, wo Aeneas Sylvius Piccolomini nach vollständiger Umwandlung seiner Gesinnungen zum erstenmale vor dem von ihm so lange bekämpften Papste Eugen IV. steht und hier jene berühmte, meisterhaft stilisierte Abbitte leistet, von der gesagt wird, sie sei »die Sprache eines in Kriegsgefangenschaft gerathenen Helden«.[1]) Er war nämlich im Auftrage Friedrichs III. im Beginne des Jahres 1445 in der Angelegenheit des Nürnberger Reichstages über Siena nach Rom gegangen, und obwohl sein betagter Vater und seine besorgten Freunde zu Siena dringend von seiner Reise zum Papste abriethen,[2]) setzte er dieselbe doch vertrauensvoll fort und hielt, wenn auch nicht ohne Bangigkeit dem Papste gegenübertretend, vor Erledigung der königlichen Aufträge folgende herrliche Rede:

»Heiligster Vater! Bevor ich die Aufträge des Königs vortrage, will ich von mir selbst einige Worte sprechen. Ich weiß, dass man deinen Ohren vieles über mich zugetragen hat, was weder gut, noch der Wiederholung wert ist. Und sie haben nicht gelogen, die mich bei dir angeklagt. Ja ich habe, solange ich zu Basel war, vieles gesprochen, geschrieben,

---

offenes Geständnis, was man auch dagegen sagen mag, ist ehrlich gemeint. Es waren nicht etwa bloß persönliche Gründe, die ihn im Jahre 1442 bewogen, seine Stellung bei Felix V. aufzugeben und die ihm angebotene in der Reichskanzlei anzunehmen. Augenblicklich gewann er wahrlich nicht dabei, und wie später der Gegenpapst selbst und andere, hätte er sich immer mit Rom vertragen, seinen Vortheil wahren können. Die Rolle, die dieser Gegenpapst spielte, musste ihn von vornherein überzeugen, dass das ganze Werk ein verfehltes war. Die deutschen Zustände mussten ihn in dieser Überzeugung bestärken.«

Vergleiche auch dessen Urtheil über Voigts Werk, ebendaselbst S. 490 f., und ähnliche Urtheile bei Rohrbacher-Knöpfler, XXIII. Bd., S. 215, Pastor, I. Bd., S. 273 u. s. w.

[1]) Düx, Card. Cusa, I, S. 261. Gregorovius (VII, S. 156) nennt sie »ein geistreiches Bekenntnis seiner Baseler Irrthümer«.

[2]) Pii II. Comment., p. 9; Comment. ed. Fea, p. 88: Sed cum Senis esset, neque pater Sylvius, qui tunc vivebat, neque quisquam necessariorum suadebant Romam ire.

gethan — ich leugne nichts ab. Aber meine Absicht war nicht sowohl, dir zu schaden, als der Kirche Gottes zu nützen. Ich irrte, wer könnte es leugnen? aber ich irrte mit nicht wenigen und mit nicht unbedeutenden Männern. Ich folgte Julian, dem Cardinal von St. Angelus, Nikolaus, dem Erzbischof von Palermo, Ludovicus Pontanus, dem Notar dieses Stuhles. Diese hielt man für die Augen des Rechtes, für die Magister der Wahrheit. Was soll ich von den Universitäten sprechen und von den anderen Schulen, deren Mehrzahl dir feindlich gesinnt war? Wer würde mit solchen Männern nicht geirrt haben? Als ich aber den Irrthum der Baseler erkannte, auch da, ich gestehe es, bin ich nicht gleich zu dir geflogen, wie die meisten thaten. Vielmehr besorgte ich, aus einem Irrthume in den anderen zu stürzen, wie denn häufig in die Scylla fällt, wer die Charybdis vermeiden will, — und so gieng ich zu denen, die für neutral galten. Ich wollte nicht ohne Überlegung und ohne Verzug von einem Extrem zum anderen übergehen. Drei Jahre[1]) blieb ich so beim König. Als

[1]) Von 1442—1445. Der successive Process seiner Sinnesänderung vollzog sich wirklich während dieser Zeit, wie derselbe aus seinen Briefen dieser Zeit sich verfolgen lässt und angedeutet wurde. Von dieser seiner Romreise handeln: ep. 98 (p. 587) ad Leonardum episc. Pataviensem, d. Wien, Mai oder Juni 1445: Eugenius fuit, dum ad eum veni, satis sospes, si senes possunt esse sospites . . . petitioni regiae non annuit. Concilium namque in Almaniam nec dedit nec daturus est; ep. ad Joan. Campisium, d. Wien, 21. Mai 1445 (bei Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 362): Si mea legatio alium finem apud vos habuisset, erat res admodum tutior, faciliusque in unionem omnes conscendissent. Nunc autem video magnam alam segregari, et timeo, ne multas pennas habeat . . . In festo beati Joannis Baptiste convenient electores Francfordiam nec quisquam est, qui non illic magnam novitatem futuram putet. Que omnia cessassent, si petitioni regie per amplius delatum fuisset. Sed ita vult forsan Deus, et melius, quam nos velimus, res diriget. Er hofft aber auf die concordia, de qua non desperatur; und ep. 89 (p. 576) ad Joan. Freund, d. Wien, 1. Juni 1445: Credo te etiam audivisse me Romam profectum mirarique idcirco . . . Meus itus ad urbem honestam ob causam fuit propter unionem, N. et propter illa, quae Nurenbergae conclusa fuerunt. Quid autem reportaverim, Frankfurdiae videbitur: quamvis et ipsa taciturnitas indicat, quid allatum sit.

ich nun immer mehr und mehr vom Zwiespalt der Kirche hörte, der zwischen den Baselern und deinen Legaten obwaltet, da blieb mir kein Zweifel, dass bei dir die Wahrheit sei. Darum gehorchte ich nicht ungern, als der König sich den Weg zu deiner Güte durch mich zu öffnen wünschte; denn so hoffte auch ich zu deiner Gnade zurückkehren zu können. Nun stehe ich vor dir, und weil ich ohne Wissen gesündigt, bitte ich dich, mir zu verzeihen.«

Diese demüthige, reuige und doch würdevolle Sprache verfehlte ihren Zweck nicht. Der Papst nahm ihn gütig auf und ermahnte ihn: »Du bist zur Wahrheit gekommen. Hüte dich, sie wieder zu verlassen und suche die göttliche Gnade durch gute Werke. Du stehst an einer Stelle, wo du die Wahrheit vertheidigen und der Kirche nützen kannst.«[1])

Das war sein lange vorbereiteter **Tag von Damascus**, nun war aus dem Saulus ein Paulus, aus dem Concilsstürmer ein Mann der Kirche geworden, der nach dem Wunsche des Papstes die Wahrheit vertheidigte und der Kirche zu nützen suchte.

Es würde zu weit führen, alle seine Verdienste um Kirche und Staat zu schildern. Ich halte es für eines seiner bedeutendsten, dass es ihm gelang, die so unnatürliche Neutralität Deutschlands zu beseitigen und wenigstens die Mehrzahl der deutschen Fürsten zur Obedienzleistung an Eugen IV. zu bewegen, wenn ich auch nicht alle Mittel billige, die dabei angewendet wurden.[2])

Das war ein Ereignis von größter Bedeutung, denn so wurde das römisch-deutsche Reich nach neunjähriger Trennung wieder mit der Kirche verbunden, die zerrissene Kirche wieder geeinigt.

---

[1]) Comment., p. 10. Vergleiche über diese Sendung des Aeneas: Bachmann A., »Die deutschen Könige und die kurfürstliche Neutralität 1438—1447« im Archiv für österreichische Geschichte und Separatabdruck unter gleichem Titel. Wien 1889, S. 148. Siehe Pastor, »Geschichte der Päpste«, I. Bd., 2. Aufl., S. 278.

[2]) Die Räthe des Mainzer Kurfürsten gewann er durch Bestechung, wie er selbst erzählt: Comment. ed. Fea, p. 98: Duo millia florenorum in ea re quatuor consiliarii habuerunt. Vergl. »Hist. Frid. III.«, 128 sq.

Seine Verdienste blieben nicht unbelohnt; er stieg von Stufe zu Stufe. Nachdem er 1447 zum Priester geweiht worden war, wurde er noch in demselben Jahre Bischof von Triest,[1]) von wo er im Jahre 1449[2]) auf den bischöflichen Stuhl seiner Vaterstadt Siena versetzt wurde; doch blieb er noch immer als der unentbehrliche, geschäftige Diplomat am Hofe des Königs Friedrich, dem er im Jahre 1452 in Siena seine Braut Eleonora von Portugal entgegenführen durfte. Papst Calixt III. verlieh ihm am 18. December 1456 den rothen Hut des Cardinals.[3]) Doch nicht als Cardinal sollte er sein Leben beschließen.

3. Auf ihn wartete die höchste Würde der Christenheit, die päpstliche, und als Papst sollte er noch seinen **Tag von Mantua** haben.

»Seine Talente, seine diplomatische Vergangenheit und die genaue Verbindung mit Kaiser und Reich hatten ihn zu dem in Europa berühmtesten Manne unter den Cardinälen gemacht. Man bezeichnete ihn als künftigen Papst.«[4])

Gewiss war er der befähigteste im heiligen Collegium, das Steuer der Kirche zu führen. Nach dem Tode des Papstes Calixt III. (gest. 6. August 1458) wurde er gewählt und unser Cardinal Aeneas erkor sich nicht ohne virgilische Reminiscenz den Namen **Pius II.**[5])

---

[1]) In ep. 100 (p. 589) ad Joan. Tuskon, d. Wien, 16. Juni 1447, erscheint er zum erstenmale als electus Tergestinus.

[2]) Durch die Bulle vom 24. October 1449.

[3]) Es ist jedenfalls unnöthig, zur Erklärung dieser Carrière des Aeneas, aus jeder Handlung desselben, aus jeder Empfehlung an Höhergestellte, die sich in den Briefen an seine Freunde findet, nach Voigts Vorgang (z. B. I, 302) ehrgeizige Tendenzen herauszuklügeln. Ein Mann von dem Talente eines Aeneas Sylvius Piccolomini konnte nicht übersehen werden und sein Ansehen musste wachsen, je mehr seine Bedeutung erkannt wurde.

[4]) Gregorovius, l. c. S. 158.

[5]) Seine Freunde nannten ihn schon früher scherzend den pius Aeneas, z. B. Campisius in seinem Brief an Aeneas vom 8. Mai 1445 (bei Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 361): Si ulla est viris ullis pietas, si pius es Aeneas und bildeten aus der Verbindung zweier Verse den Hexameter: Sum pius Aeneas — fama super aethera notus

Seine Wahl wurde mit allgemeinstem, aufrichtigstem Jubel aufgenommen. Man kannte den neuen Papst als staatsklugen Mann von reichster Erfahrung und hoffte von ihm kräftiges Einschreiten für Friede und Einigkeit. »Rom, welches in Waffen stand, legte diese ab, die Magistrate und Barone brachten dem Gewählten einen Fackelzug dar. Draußen beglückwünschte man ihn an jedem Hof; der Kaiser zumal war sehr erfreut.« [1])

In der Wahl-Capitulation, welche Pius beschworen hatte, stand oben an der Türkenkrieg; aber für Pius hätte es einer solchen eidlichen Verpflichtung nicht bedurft. Die Unternehmung gegen die Türken war ihm die wichtigste Herzensangelegenheit seit dem Fall von Constantinopel, die Idee, der er sein Leben weihte bis zum letzten Athemzuge.[2]) »Was er darüber geredet und geschrieben, würde ein stattliches Buch ausmachen.« [3])

(Aeneid. I, 378). Siehe Voigt, II, 11. Die Schilderung des Conclave aus seiner gewandten Feder, Pii II. Comment., p. 30 sq., gehört zu den anschaulichsten und interessantesten, die wir haben.

[1]) Gregor., l. c. S. 160. Comment., p. 31: Et cum esset armata civitas, nec quisquam in alio, quam in ferro videretur habere fiduciam, mox, ut certior factus est populus Aeneae pontificatum obvenisse, deposita sunt arma, adeoque mutata urbis facies, ut quae paulo ante Martis, e vestigio Pacis et quietis civitas effecta sit: ubique laeta, ubique secura . . . Nec Romae tantum, sed multae Italiae civitates . . . singularem laetitiam ostenderunt: praecipue vero Seneneses exultavere . . . p. 32: Ex ultramontanis principibus admodum laetatus est Fredericus.

[2]) Comment., l. II., p. 33: Inter omnes curas, quae animum ejus (Pii II.) invasere, nulla major fuit, quam ut in Turcas excitare Christianos posset atque illis bellum inferre.

[3]) Voigt, II, 93 f. Übrigens lässt ihm Voigt diesen Ruhm nicht ungeschmälert. Solange Aeneas nicht Cardinal ist, ist ihm nach Meinung Voigts diese Thätigkeit das Mittel es zu werden. »Mochte es auch nur der Ehrgeiz sein, der sich in der Bischofsmütze nach dem rothen Hute sehnte, für das Betreiben der kleinen Geschäfte wurde dieser nicht gegeben . . . Mit vollem Eifer ergriff er also diese europäische Angelegenheit. Für Reichstage, Congresse, große Gesandtschaften bedurfte es des glänzenden Redners, des Cardinal-Legaten« S. 91. Als Papst treibt ihn bei dieser Unternehmung nach Voigt nur die Begierde »nach Nach-

Noch ehe er Papst geworden, im Sommer des Jahres 1453, als die Schreckensnachricht von der Eroberung Constantinopels durch die Türken, welche am 29. Mai desselben Jahres erfolgt war, alle Gemüther erschütterte, da weilte Aeneas, noch Bischof von Siena, am Hofe des Kaisers in **unserer Stadt,** und sogleich schrieb er — und zwar sind alle diese Briefe aus unserer Stadt datiert — nach allen Seiten, um seine unermessliche Trauer und Erschütterung auszudrücken.[1])

---

ruhm«. S. 94. Es genügt, dagegen zu bemerken, dass Voigt mit dieser seiner Auffassung selbst unter den Protestanten **alleinig** steht. Siehe Hagenbach, Rectoratsrede, S. 34; ferner Dr. von Heinemanns herrliche Darstellung: »Aeneas Sylvius als Prediger eines allgemeinen Kreuzzuges gegen die Türken«, im Programm des Herzogl. Karl-Gymnasiums in Bernburg. Bernburg 1855; und selbst Gregorovius sagt, l. c. S. 193: »Mit dem Türkenkriege nahm er es ernst; er selbst blieb sich in dieser Leidenschaft (!) getreu, denn schon bevor er Cardinal geworden war, hatte er in Deutschland auf vielen Reichstagen für den Türkenkrieg gesprochen und geschrieben.« Ebendaselbst sagt er vom Papste: »Sein Leben als Papst war fleckenlos; er war mäßig, mild, menschenfreundlich und nachsichtig. Man liebte ihn.«

[1]) Das Interesse an den Krieg gegen die Türken zeigte sich übrigens bei Aeneas wohl schon beinahe ein Jahrzehnt vor dem Falle von Constantinopel, wie uns seine Briefe bezeugen: So ep. 44 ad Joan. Campisium d. S. Veit, 15. Jänner 1444, wo von einem vor drei Tagen in Ungarn erfolgten, für die Christen siegreichen Gefecht mit den Türken die Rede ist; ep. 63 (p. 547) ad Joan. Freund, d. Wien (?), wohl im Juni 1444, wo er die Bemühungen des Cardinals Julian für die Einheit der Ungarn gegen die Türken erwähnt: Complectimini pacem, si progredi adversus Turcas volumus pax necessaria est ... Et agunt Ungari inter se, quo pacto formidabiliores in Turcas proficiscantur ...; ep. 51 (p. 534) ad Campisium, d. Wien, 25. Juni 1444: es sei jetzt große Furcht vor den Türken, daher die Ungarn mit dem Kaiser Frieden geschlossen haben, um den Türken Widerstand leisten zu können; ep. 52 (p. 536 f.) ad Philippum Mariam ducem Mediolanensem, d. Neustadt, 13. December 1444, worin er die Schlacht bei Adrianopel (Varna) schildert, in welcher der Polenkönig und der von ihm hochverehrte Cardinal Julian den Heldentod starben; denselben Gegenstand behandelt ep. 81 ad Leonardum episc. Passaviensem, d. Wien, 28. October 1445; ep. ad Gregorium (Lollium Senensem), d. Wien, 13. September 1445 (bei Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 383), berichtet von einem Gerüchte, dass die Türken nach Ungarn wiederkommen, und daher die Siebenbürger und Wallachen ein Heer ausrüsten; in dem sehr

Einer der ersten Briefe, welcher in dieser Angelegenheit seiner gewandten Feder entflossen und zwar schon auf das erste dunkle Gerücht vom Fall Constantinopels, war das berühmte an den Papst Nikolaus V. gerichtete Schreiben, datiert aus Graz vom 12. Juli 1453, worin er ihn aufforderte, für die Wiedergewinnung von Byzanz alles daran zu setzen. Um den humanistisch gesinnten Papst bei der empfänglichsten Seite zu fassen, betont er den ungeheuren Verlust, den die Wissenschaft bei der Eroberung der Stadt erlitten, erinnert an die unzähligen Bücher, die Byzanz umschlossen und die den Lateinern noch unbekannt waren, er nennt die Eroberung der Stadt den zweiten Tod Homers und Platons; er legt ihm den Ehrenpunkt vor: »Nikolaus V., so werden einst die Ge-

---

schönen und langen 78. Brief (p. 556) ad Dionysium Cardinalem Archiepiscopum Strigoniensem, d. Wien, im October 1445, erwähnt er unter den Gründen zur Anerkennung des Ladislaus Postumus als König, die er den in Wien anwesenden ungarischen Adeligen vorhält, auch besonders den dadurch erleichterten Widerstand gegen die Türken; ep. 86 ad Casparem Schlick, d. Wien, 23. November 1445 (doch nur in den Zusätzen bei Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 388), berichtet: »Die Ungarn haben ein starkes Heer gegen die Türken gerüstet, um die Niederlage vom vorigen Jahre zu rächen«; ep. 93 (p. 580) ad Joan. Campisium, d. Wien, 6. März 1446, redet vom Convent zu Stuhlweißenburg, wo die Ungarn sich für Ladislaus erklären sollten, »was er im Interesse der Einigkeit gegen die Türken sehr wünscht, denn murus est illa regio christianae religionis et nostrae fidei solidus paries ...« In der Überzeugung, dass die Ungarn nur durch die Vereinigung mit dem deutschen König stark genug seien, den Türken Widerstand zu leisten, ist es schon um diese Zeit, wie später immer, sein eifrigstes Bestreben, diese Einigkeit herbeizuführen, und mahnt er in einem Briefe aus Radkersburg vom 5. Mai 1447 (bei Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 390) den Raaber Bischof, im Vereine mit dem Graner Cardinal darüber zu berathen und Nachricht zu geben.

Aber nicht bloß **durch Briefe** zeigte er Interesse und Eifer für den Kampf gegen die Türken, sondern er benützte auch seine Anwesenheit in Rom bei Gelegenheit der Kaiserkrönung Friedrichs III., vor dem Papste Nikolaus V. und den Cardinälen im öffentlichen Consistorium seine **erste** feurige **Türkenrede** zu halten, um zum allgemeinen Kreuzzuge gegen die Türken aufzufordern. [Die Rede als ep. 399 (p. 928) und »Hist. Frid.«, p. 307—318, auch in »Pii II. Oratt.«, ed. Mansi, T. I., p. 173 und ein wenig verändert aus einem Lucenser Codex, ibid. p. 163.]

schichtschreiber erzählen, ein Tuscier, saß so und soviele Jahre auf dem apostolischen Stuhle; er entriss das Patrimonium der Kirche den Händen der Tyrannen; er gab der zerspaltenen Kirche die Einheit wieder; er nahm Bernhardin von Siena in das Verzeichnis der Heiligen auf; . . . er feierte das Jubeljahr der Stadt; er krönte Friedrich III. — Doch all dies Schöne und Herrliche wird verdunkelt werden, wenn es am Schlusse heißt: Aber zu seiner Zeit wurde das kaiserliche Constantinopel von den Türken genommen und geplündert.«

In einem Fürstencongress, auf dem das Kreuz ausgetheilt werde, wie einst zu Piacenza und Clermont, sieht er das einzige Mittel, durch welches der furchtbare Schlag der Christenheit wieder gut gemacht werden könne. Da müsse die päpstliche Tuba zur Rache rufen und die noch frische und glühende Begeisterung im Sturme gegen den Halbmond führen.[1])

Um größeren Eindruck auf den Papst hervorzubringen, bewog Aeneas auch den Kaiser Friedrich III., von dem er wiederholt versichert, dass der Fall von Byzanz den größten Eindruck auf ihn gemacht,[2]) ein ohne Zweifel von ihm selbst

---

[1]) Ep. 162; siehe Voigt, II, S. 94 f. Das war seine Aufforderung an den Papst, als die ersten Nachrichten von der Eroberung Byzanz' etwa am 12. Juli 1453 einliefen. Diese entsetzliche Nachricht fand jedoch schwer Glauben, und so verbreitete sich etwa am 27. Juli ein gegentheiliges Gerücht, dass Byzanz sich gehalten habe. Aber die Antwort des Dogen Foscari von Venedig auf eine diesbezügliche Anfrage des Kaisers ließ keinen Zweifel mehr aufkommen (ep. 159 vom 27. Juli 1453). Darauf schrieb Aeneas an den Papst wiederum am 11. August (aus Graz, ep. 140, p. 692): Scripseram nuper S. vestrae de perditione Constantinopolis. Deinde nova hic fuerunt, quae civitatem illam adhuc per Christianos teneri dicebant, id mihi ad tempus consolationi fuit. Sed nunc invenio primum nuncium nimis verum fuisse. Quibus ex rebus etsi mihi aliter non convenit de tanta re loqui, tamen ut Christianus tacere non possum. Multa cum Caesare de hac calamitate rei publicae Christianae sum locutus. Invenio mentem ejus bonam, sed impossibile est praeclare agere eum, cui desunt facultates. Dann wiederholt er seinen früheren Vorschlag.

[2]) Siehe ep. 140 in voriger Anmerkung, ep. 155, 135 in der An-

verfasstes Schreiben an den Papst zu senden, worin er ihn auffordert, der Türkengefahr mit aller Anstrengung entgegenzutreten, durch Rundschreiben an die Könige, Fürsten und Freistaaten des Abendlandes einen Convent zu veranlassen; man müsse sich beeilen, der christlichen Sache zu helfen, solange das Übel noch frisch ist; gewiss würden glaubenseifrige Fürsten dem Papste folgen und er seinerseits werde seiner Pflicht gemäß eifrig mitwirken.[1])

Damit endlich auch der heilige Senat des Papstes für die große Angelegenheit der Christenheit noch mehr erglühe und Einfluss auf den Papst nehme, richtete er an mehrere, ihm befreundete Cardinäle beredte Schreiben.[2])

---

merkung 2 auf dieser Seite und Oratio de Const. clade (Oratt., ed. Mansi, T. I., p. 269).

[1]) Ep. 163 (p. 716), d. Graz, 10. August 1453: Sane pro tanto et tam necessario opere optimum factum censemus, clementiam vestram, quae locum tenet in terris salvatoris nostri Jesu Christi, cujus res agitur, nunc exurgere, scribere regibus, legatos mittere, monere, hortari principes ac communitates in aliquem communem locum, ut aut venirent aut mittant: Das ist die Idee des Aeneas, auf die er immer wieder zurückkommt. Nunc dum malum est recens, Christianae rei consulere festinent. Pacem aut inducias inter socios fidei componant, atque junctis viribus adversus salutiferae crucis inimicos arma promoveant. Quod si vestra S. toto pectore suoque more ad rem hanc tam piam et utilem intenderit, non est nobis dubium, quin plures et Reges et principes, in quibus zelus domus Dei et ardor fidei orthodoxae non est extinctus, ad mandatum vestrum voluntarios et obsequentes se praebeant. Nos certe pietati vestrae, ut libuerit, et assistere et cooperari pro nostri officii debito minime omittemus: Solum precamur, ut vestrum in hoc negotio Consilium et intentum communicare dignemini. Namque si fuerit opus nostrae rationis et imperii sacri principes ad hoc ipsum convocare, et alia, quae juxta Consilium vestrum putaverimus opportuna, implere non negligemus. Doch hält er vor allem für nöthig, Italica bella quam primum sopire, und ist bereit, durch Gesandte oder auf andere Weise dazu beizutragen.

[2]) Eines der ersten und schönsten ist ep. 155 (p. 702) ad Cardinalem S. Petri ad vincula (Nicolaus de Cusa) vom 21. Juli: Wie im Briefe an den Papst, klagt er auch hier über den großen Schaden für die Wissenschaft: Praecisus est fluvius omnium doctrinarum, Musarum desiccatus fons. Nunc Poesis, nunc philosophia sepulta videtur. Non possum non dolere, sancte pater, cum talem fieri jacturam video lite-

Der Papst, ohnehin eifrig, aber ohne Zweifel auf solche Weise noch mehr angestachelt, erließ am 30. September eine große Kreuzesbulle an die gesammte Christenheit mit vollkommenem Ablasse für jeden, der vom 1. Februar des nächsten Jahres (1454) an, sechs Monate lang entweder persönlich an dem heiligen Kriege theilnehme oder einen Mann stelle.[1]) Seine Maßregeln scheiterten aber an der allgemeinen Zerrissenheit der Christenheit, wie Aeneas klagt.[2])

---

rarum ... Nunc ergo et Homero et Pindaro, Menandro et omnibus illustrioribus Poëtis secunda mors est ... Magnum est hoc detrimentum, sed multo majus illud, quod fidem Christianam comminui et in angulum coarctari videmus ... Er wiederholt seinen Vorschlag auf einen vom Papste zu berufenden Fürstenconvent. Der Kaiser sei dafür gewonnen: Inveni mentem ejus et voluntatem apprime ardentem. Ähnliches findet sich in ep. 135 (p. 690) ad Cardinalem S. Angeli vom 10. August: Numquam de ulla re Caesarem aut frequentius loqui, aut attentius audire, postquam sibi annos servio decem, animadverti, ac tantum in hoc negotio; und ep. 153 (p. 702) ad eund. vom 3. September 1453, als Antwort auf Carvajals Brief, worin dieser ihm berichtet, was der Papst gegen die Türken gethan. Vom Kaiser heißt es: Quod in rem fidei Serenitas praestare poterit, id non negabit; endlich ep. 141 (p. 692) ad Cardinalem Firmanum vom 11. August und ep. 142 (p. 693) ad Ludovicum Patriarcham Aquilejensem, d. Graz (wie die anderen), vom 12. August 1453.

Briefe an andere aus dieser Zeit über den Fall von Constantinopel und den Türkenkrieg sind: ep. 136 (p. 690) an Noceto, ep. 138 (p. 691) an Stephan de Novara, ep. 139 (p. 691) an Campisius: alle drei aus Graz vom 10. August; ep. 146 (p. 694) an Gregorius Nikolaus, ep. 147 (p. 696) an Heinrich Senftleben: beide aus Graz vom 3. September; ep. 148 (p. 697) an Noceto aus Graz vom 18. September; ein Brief an Procopius von Rabenstein (bei Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 408) aus Neustadt vom 17. December 1453.

[1]) Die Bulle bei Raynald ad annum 1453, p. 9—11, in Georgius, »Vita Nicolai V.«, Romae 1742, p. 139, und Zinkeisen, »Geschichte des osmanischen Reiches in Europa«, 2 Theile, Gotha 1840—1854, 2. Theil, S. 42.

[2]) Ep. 127 (p. 654) an Leonhard de Benvoglienti, von Neustadt, 5. Juli 1454: Christianitas nullum habet caput, cui parere omnes velint. Neque summo sacerdoti neque Imperatori, quae sua sunt, dantur. Nulla reverentia, nulla obedientia est. Tamquam ficta nomina, picta capita sint, ita Papam Imperatoremque respicimus. Suum quaeque civitas Regem habet. Tot sunt principes, quod domus. Quomodo tot, quot regunt

Dieser aber verlor den Muth nicht; er hielt begeistert an der Idee des Türkenkrieges fest und war die Seele aller Verhandlungen, die in Deutschland auf verschiedenen Reichstagen gepflogen wurden: Auf dem zu Regensburg (23. April 1454) hielt er eine Türkenrede,[1]) zu Frankfurt (im October desselben Jahres) zeigte er in zweistündiger, mit bewunderungswürdiger Beredsamkeit gehaltener Rede, wie gerecht, wie nützlich und nothwendig, wie leicht und erfolgversprechend dieser Krieg sei;[2]) groß waren endlich auch die Bemühungen des Aeneas auf der Versammlung zu Wiener-Neustadt (2. Februar 1455) zur Verwirklichung der Versprechungen des Frankfurter Tages, wenn sie auch erfolglos waren.[3])

Der Spott des Aeneas Sylvius vom Jahre 1444[4]), die deutschen Reichstage seien nicht unfruchtbar, da jeder einen neuen in seinem Schoße berge, war für diese Versammlungen vollkommen begründet.

Christianorum orbem, arma sumere suadebis? Cui ducatum dabis? ... Quis Anglicos amicabit Gallicis? quis Januenses conjunget Arragonensibus? quis Theutones Ungaris Bohemisque conciliabit? Si paucos contra Turcos ducis, facile succumbis, si multos, confunderis. Undique sunt angustiae ...

[1]) Oratio habita in conventu praesente Burgundiae Duce 1454 in Pii II. Oratt., ed. Mansi, T. I, p. 251; über die Verhandlungen siehe Aen. Sylv. de Ratisponensi dieta bei Mansi, Oratt. Pii II., Appendix p. 1—85. Lucae 1759 (daselbst auch die Rede p. 54—65). Dazu Voigt, II, 105—118 und 330, Pastor, I, 521 f., Heinemann, l. c. S. 12 ff. Über den Misserfolg siehe den schon erwähnten 127. Brief des Aeneas.

[2]) Als ep. 131 und in Pii II. Oratt., ed. Mansi, T. I., p. 263 sqq. Siehe Heinemann, S. 17 f., Voigt, II, 123 f.

[3]) Es war nur ein deutsches Heer von 30.000 Mann zu Fuß und 10.000 Reitern im nächsten Jahr zur Unterstützung der Ungarn unter Bedingungen versprochen worden. Siehe Voigt, II, S. 127, Pastor, I, S. 523, Heinemann S. 21. Die Rede des Aeneas zu Neustadt in doppelter Redaction in Pii II. Oratt., ed. Mansi, T. I., p. 288 und p. 307, siehe Voigt, II, 138 f. Über die Erfolglosigkeit siehe den Brief des Aeneas an Nikolaus V. vom 21. Februar bei Pastor, I, im Anhang Nr. 55, S. 729: Germani non ardent, quantum vellem desiderio tutandae fidei; verebuntur tamen ut arbitror, non servare promissa; sed tardius quam spes fuerit, colligetur exercitus, atque utinam colligatur.

[4]) Siehe den S. 20, Anm. 1 citierten 72. Brief.

Der Tod des Papstes Nikolaus V. (24. März 1455) gab der Versammlung zu Wiener-Neustadt den erwünschten Vorwand, die ganze Sache ruhen zu lassen.

Nur Aeneas ruhte nicht, sondern setzte seine unermüdliche Thätigkeit auch unter dem Nachfolger des Papstes Nikolaus V., Calixt III. (1455—1458), fort. Zwar war der neue Papst ohnehin selbst von größtem Eifer für den Türkenkrieg entflammt,[1]) Aeneas aber schürte diese Flamme durch Reden und Schriften und unterstützte die Bestrebungen des Papstes in jeglicher Weise. Schon bei Gelegenheit der Obedienzleistung im Namen des Kaisers hielt er vor dem Papste eine Türkenrede.[2]) Von da an blieb Aeneas in Rom[3]) und benützte, auch nachdem er Cardinal geworden,[4]) diese seine einflussreichere Stellung nur, um besser und in weiteren Kreisen für seine Lieblings-Idee wirken zu können. Er mahnte wiederholt den Kaiser, seine Versprechungen zu erfüllen,[5])

---

[1]) An der Ehrlichkeit seiner Absichten zweifelt selbst Voigt nicht, II, 175.

[2]) Als ep. 398 und in Pii II. Oratt., ed. Mansi, T. I., p. 336 sqq. Siehe Voigt, II, S. 161; Pastor, I, 554.

[3]) In Rom kam er am 10. August 1455 an.

[4]) Er erhielt den Titel eines Cardinalpriesters von Santa Sabina und durfte sein Bisthum beibehalten. Calixts Bulle vom 18. December 1456, bei Raynaldus ad 1456, n. 73. Wie schwer es gegangen bei dem Widerstand des Cardinalcollegiums gegen neue Promotionen beschreibt ep. 195 ad Joan. Cardinalem Papiensem d. Rom 1456: »Niemals sind Cardinäle mit mehr Schwierigkeit als wir in das Collegium eingetreten. Der Rost hat die Angeln so sehr überzogen, dass sich die Thüre nicht drehen und erschließen wollte. Papst Calixtus musste Sturmböcke und alle Arten von Kriegsmaschinen anwenden, um die Thorflügel zu sprengen.« Seine zahlreichen Dankschreiben aus dieser Zeit an die verschiedenen Gratulanten zeigen seine sehr schöne Auffassung der neuen Würde.

[5]) So in ep. 238 (p. 780), d. Rom, 8. März 1457: Nihil est, quod nomini tuo auctoritatique augustali magis conveniat, quam pro defensione fidei catholicae et Christiana salute arma et scutum sumere. Cum omnes in tuam Majestatem oculos ita itentos habeant, ut ea proficiscente profecturi, ea quiescente quieturi videantur; ep. 242 (p. 781) ad Joan. Ungnad Imperialem Cancellarium, 10. März; ep. 260 (p. 789) ad Henricum Senftleben; ep. 261 (p. 789) ad Ulricum episcopum Gurcensem und

suchte denselben mit seinem ehemaligen Mündel, dem Könige Ladislaus von Ungarn, auszusöhnen;[1] »aus Eneas" Rath, meistens sogar aus seiner Feder, giengen ferner die unaufhörlichen Mahnungen hervor, mit denen **der Papst** die beiden benachbarten und verwandten Fürsten zur Einigkeit aufforderte«;[2] besonders aber gieng sein Bemühen dahin, den von ihm aufs höchste geschätzten König Alfons von Neapel für diese heilige Sache zu gewinnen.[3]

Und wenn auch der große Ehrentag von Belgrad (22. Juli 1456)[4] vorzüglich das Werk der drei Johannes, nämlich des heil. Capistran, Hunyadi und Carvajal war,[5] so gebürt doch auch dem Papste Calixt III.,[6] der den edlen

---

ep. 262 ad Ulricum Riderer (letztere drei vom 4. April 1457): damit diese dem Kaiser nahestehenden Persönlichkeiten auf denselben in dieser Richtung Einfluss nehmen möchten.

1) Z. B. ep. 282 (p. 798) ad Joan. Carvajal, d. Rom, 11. September 1457, worin er durch den Adressaten eine Aussöhnung versucht, welche ihm höchst wichtig scheint: Nec minus erit composuisse Imperatorem et Regem, quam Turcum delevisse.

2) Voigt, II, 180.

3) Schon als er im Frühjahre 1456 nach Neapel gereist war, um den Frieden für Siena zu erwirken, hielt er vor Alfons eine Türkenrede (Opp. omn. p. 498 und in Pii II. Oratt., ed. Mansi, T. I., p. 387), suchte in verschiedenen, den Apophthegmen des Beccadelli beigegebenen Sentenzen den König für den Türkenkrieg zu begeistern und feierte schon im vorhinein in einer Art Hymnus den Triumph desselben über die Türken (Aen. Sylv. in triumphum Alphonsi, gewöhnlich den Comment. in Anton. Panormit. angehängt, d. Neapel, 22. April 1456). Spätere Briefe an König Alfons sind: Ep. 253 (p. 785), d. Rom, 27. März 1457: er setzt wenig Hoffnung auf die übrigen Fürsten, wenn nicht der König eintritt. Nam reliquis orbis principibus etsi voluntas est, non adest facultas, qua Graeciam invadere possint. Tuae Sublimitati, si voluntas affuerit, nihil deerit; noch dringender ist ep. 266 (p. 791) vom 7. April, nachdem er schon am 5. April 1457 (ep. 265, p. 790) durch Johannes Solerius auf den König Einfluss zu gewinnen versucht hatte.

4) Über die Verworrenheit der Berichte betreffend den Entsatz von Belgrad siehe Pastor, I, 591, Anm. 2; Voigt, II, 182 f.

5) A. S. Europa, c. VIII.: Auctores victoriae tres Johannes habiti, Legatus Cardinalis (Joannes Carvajal), cujus auspicio res gesta est, Huniades et Capistranus, qui praelio interfuere.

6) K. A. Menzel, »Die Geschichte der Deutschen«, VII. Bd., S. 242

Carvajal gesandt, und dem **Aeneas**,[1]) dem Rathgeber beider, ein bedeutender Antheil an diesem ewig denkwürdigen Siege.

Doch bald sollte aus dem Berather des Papstes in den Unternehmungen gegen die Türken der Führer und Leiter der ganzen Bewegung werden. Als er nach dem Tode des Papstes Calixt III. (gest. 6. August 1458) unter dem Namen **Pius II.** selbst den päpstlichen Thron bestieg (20. August 1458), da war es eine seiner ersten Actionen, durch die feierliche Bulle vom 13. October 1458[2]) alle Fürsten zum Zwecke der Berathung eines europäischen Kreuzzuges gegen die Türken zu einem Congress nach **Mantua** einzuladen, welcher am 1. Juni 1459 unter dem Vorsitze des Papstes selbst eröffnet werden sollte. Dieser Idee widmete er in hervorragender Weise sein Pontificat; ihr blieb er treu bis ans Ende seines Lebens[3]) und da er alles daransetzte, die zu Mantua gefassten Beschlüsse auszuführen und »diese Aufgabe gleichsam in die

sagt: »Dass wenigstens etwas gegen die Türken geschah, war allein das Werk des Papstes, und die große Rettungsschlacht bei Belgrad muss recht eigentlich auf seine Rechnung gesetzt werden.« Bei Pastor, 595.

[1]) Auch später blieb Aeneas noch immer in Briefwechsel mit Carvajal: Besonders ep. 239 (p. 780), d. Rom, 8. März 1457: worin er den Tod des Hunyadi und die allgemeine Theilnahmslosigkeit der Fürsten beklagt, die den Papst nicht unterstützen: Pontifex clamat, et non auditur, minatur et non timetur. Et quod sua Beatitudo potest, non sufficit tantae bellorum moli, ep. 258 (p. 789) vom 1. April 1457 etc.

[2]) Die Bulle beginnt: Vocavit nos pius et misericors Deus, bei Cribelli, De expeditione in Turcas, Mur. XXIII., 70: III. Idus October 1458. Siehe Pastor, II, 18, Anm. 2, Voigt, III, 20, Gregor., VII, 164, Pii II. Comment. 34.

[3]) Auch Gregorovius, l. c. S. 163 gesteht, dass »die Befreiung Constantinopels das Ideal seines Pontificates« war und auch der Protestant Hagenbach, Rectoratsrede, S. 29 sagt: »Vor allem war es ein großer Gedanke, der die Seele dieses Papstes bewegte, derselbe Gedanke, der Urban II. und seine Nachfolger bewegt hatte, als sie die Kreuzzüge predigen ließen wider die Feinde des christlichen Namens. Was schon seine Vorgänger, Nikolaus V. und Calixt III., vergebens versucht und wofür er als kaiserlicher Rath und päpstlicher Legate vergebens sich verwendet hatte, das glaubte er aus päpstlicher Machtvollkommenheit erreichen und so durch kräftiges Einschreiten der

Mitte aller seiner Bestrebungen stellte«,[1]) so berechtigt mich das, seine ganze Papstperiode als **Tag von Mantua**[2]) zu bezeichnen.

Des Papstes Reise dahin glich einem wahren Triumphzug durch die bedeutendsten Städte Italiens,[3]) aber um so schmerzlicher war die Enttäuschung, die er daselbst nach seiner Ankunft am 27. Mai 1459 erfuhr; denn von allen christlichen Königen und Fürsten, die Pius wiederholt und dringend eingeladen, hatte sich auch nicht einer bemüssigt gesehen, zu erscheinen; ja, sie hatten trotz ihrer Versprechungen es nicht einmal für nothwendig gefunden, mit Vollmachten versehene Gesandte abzuordnen.[4])

Als endlich nach langem Warten einige Fürsten und Abgesandte derselben angekommen waren und so die Verhandlungen am 26. September 1459 eröffnet werden konnten, »da hörte man vom päpstlichen Throne herab jene Rede voll Kunst und Feuer, voll ciceronianischer Beredsamkeit«, die bald in unzähligen Abschriften durch ganz Europa verbreitet wurde.[5])

Beginnend mit einem feurigen Appell an Gott entwickelt die Rede im ersten Theile die gerechten und drin-

---

immer weiter vordringenden Macht der Türken ein Ziel setzen zu hönnen.«

Voigt drückt es in seiner Weise folgendermaßen aus (III, 109): »Der Gedanke, auf diesem Felde den Ruhm seines Namens zu suchen, durchzieht die ganze Geschichte seines Pontificates und hat ihn bis zum letzten Athemzuge nicht verlassen.«

[1]) Voigt, III, 17.

[2]) Nach Gregorovius, l. c. 172, macht »das Parlament zu Mantua in der Geschichte Europas Epoche. Es war der erste wirkliche Mächte-Congress zu einem allgemeinen Zweck.«

[3]) Die nähere Beschreibung dieser Reise siehe Pii II. Comment., p. 39—58, Voigt, III, 30—44, Pastor, II, 34—42: Am 22. Jänner 1459 verließ Pius II. Rom; Gregorovius, 167—172.

[4]) Pastor, II, 43.

[5]) Die Rede, beginnend: Cum bellum hodie adversus impiam Turcorum gentem als ep. 397, p. 905, und in Pii II. Oratt., ed. Mansi, T. II., p. 9 sqq., und sonst vielfach gedruckt. Sie gleicht der zu Frankfurt gehaltenen.

genden Ursachen zum Türkenkriege, zeigt die großen, unersetzlichen Verluste, die das Christenthum durch die Türken bereits früher in Asien und Europa und jetzt durch den Fall Constantinopels erlitten, und schildert die in nächster Zeit von denselben drohenden Gefahren, wenn nicht Hilfe geschaffen wird.

Dass aber diese Hilfe möglich und den Sieg erhoffen lässt, denn es ist ein Kampf für die Sache Gottes und seiner heiligen Religion gegen den Feind der christlichen Wahrheit, zeigt der zweite Theil.

Der dritte Theil endlich schildert die herrlichen Belohnungen dieses Kampfes. Dann schloss der Papst mit den ergreifenden Worten: »O, wenn sie jetzt da wären, Gottfried, Balduin, Eustach, Hugo, Boemund, Tankred und die anderen tapferen Männer, die einst Jerusalem, mitten unter die feindlichen Scharen dringend, mit den Waffen wiedererobert! Wahrlich, sie ließen uns nicht so viele Worte machen, sie ständen auf und riefen, wie einst vor Urban II., unserem Vorgänger, mit feuriger Stimme: Gott will es! Gott will es! Ihr aber erwartet schweigend das Ende der Rede und unsere Ermahnungen scheinen euch nicht zu bewegen. Und vielleicht sind einige unter euch, die da sagen: Dieser Papst spricht viel, um uns in die Schlacht zu schicken und unsere Körper den Schwertern der Feinde vorzuwerfen . . . Glaubet das nicht, meine Söhne! Niemand hat, so weit eure Väter denken, auf diesem Stuhle gesessen, der mehr für den Glauben Christi gethan, als wir mit eurer Hilfe und mit des Herrn Gnade thun wollen . . . O, hätten wir noch die jugendlichen Kräfte von ehemals,[1]) so solltet ihr nicht ohne uns in den Krieg gehen, nicht ohne uns in die Gefahr. Wir selbst würden vor den Feldzeichen einhergehen, wir selbst das Kreuz des Herrn tragen, wir selbst die Fahne Christi den ungläubigen Feinden entgegenhalten und uns glücklich schätzen, wenn uns gegeben würde, für Christus zu sterben. Gehet nun zurathe, was der christlichen Sache mehr nütze.«

---

[1]) O si, quae fuerant, juvenili in corpore vires! aus Virgil, Aen. 5, 475.

Die dreistündige, mit hinreißender Beredsamkeit gesprochene Rede wurde mit größter Spannung angehört und allgemein bewundert; man war gerührt, entzückt, aber der Ruf: Gott will es! ließ sich nirgends vernehmen, und als endlich nach langen, oft peinlichen Verhandlungen[1]) die schließlichen Decrete des Papstes in der Bulle vom 14. Jänner 1460[2]) einen dreijährigen Türkenkrieg Europas vom 1. April ab verkündigten, blieben diese vielfach unbeachtet, wenn es auch an Versprechungen nicht fehlte.

In fast allen christlichen Staaten zeigte sich eine große Gleichgiltigkeit gegenüber den Gefahren vom Osten her, die doch mit jedem Tage wuchsen: Serbien wurde noch im Sommer 1459 von den Osmanen bezwungen, Lemnos genommen, im nächsten Jahre die Herrschaft der Paläologen in Morea vernichtet.[3]) Unaufhaltsam, mit Feuer und Schwert drang der Islam vor, die schönsten und blühendsten Länder in eine Wüste verwandelnd.[4])

Die immer lauteren Mahnungen des Papstes, der trotz der großen Verwirrungen Italiens sein hohes Ziel nie aus dem Auge verlor, verhallten spurlos theils bei den inneren Fehden, theils bei der Gleichgiltigkeit des Abendlandes.

Im Jahre 1461 fielen das Fürstenthum Sinope und das Kaiserthum Trapezunt den Osmanen weiters als Beute zu.[5])

Da leuchtete in der edlen Seele des unermüdlichen Papstes ein neuer romantischer und kühner Gedanke auf: Der Gedanke an die Bekehrung des Sultans zum Christenthume.[6]) Welch herrliche Aussichten! Pius machte

[1]) Pii II. Comment., 60—93 passim., Voigt, III, 73—105, Pastor, II, 58—68.

[2]) Bulle Ecclesiam Christi bei Raynald, 1460, n. 1—7.

[3]) Der letzte Herrscher Thomas starb in Rom am 12. Mai 1465 im Hospital von S. Spirito. Pastor, II, 176.

[4]) Pastor, 168 f.

[5]) Das Jahr 1461 ist mit Voigt, III, 656 und anderen festzuhalten; siehe Pastor, 178, Anm. 5.

[6]) Über die Veranlassung dazu siehe Hergenröther, Conciliengeschichte, VIII. Bd., S. 144: Die allgemeine Thatenlosigkeit der abendländischen Mächte gegenüber der stets wachsenden Türkengefahr: So

sich daran, diesen seltsamsten aller Bekehrungsversuche auszuführen, und schrieb dem Sultan einen Brief, oder vielmehr eine lange Abhandlung, ja fast ein ganzes Buch, eine der schönsten Apologien des Christenthums:[1]) Er solle ablassen vom Kriege gegen die christlichen Nationen, die zu besiegen ihm ohnehin nicht gelingen könne;[2]) er solle die Taufe empfangen, und was er jetzt als Usurpator besitze, werde er dann als legitimer Kaiser sein eigen nennen können; unsterblich werde sein Ruhm sein und das goldene Zeitalter werde der christlichen Welt erstehen.[3])

Gewissermaßen als Antwort auf diesen Bekehrungsversuch entriss Sultan Muhammed II. der christlichen Welt neue Ländereien durch die Eroberung des reichen Lesbos (September 1462)[4]) und bald danach auch Bosniens (Mai und Juni 1463).[5])

Pius II., durch die Auffindung der reichen Alaungruben

Voigt, III, 658, Pastor, 179; nach Pichler, »Geschichte der kirchlichen Trennung zwischen dem Orient und Occident«, 2 Bände, München 1864 bis 1865, I, 501, habe er die Fürsten nur in Schrecken setzen und zu gemeinsamem Handeln bewegen wollen. Vielleicht hat ihm die vom schismatischen Patriarchen Gennadius auf Verlangen des Sultans selbst verfasste Darlegung des christlichen Glaubens (Kimmel, »Mon. Eccl. Orient.«, Jenae, 1850, T. I., p. 1—10; vergl. Otto in der »Zeitschrift für historische Theologie«, 1850, III, 1864, IV.) Anlass zu dem Bekehrungsversuche gegeben. Über die Benützung der Schrift Cusas, »De cribratione Alcorani« durch Pius, siehe Voigt, l. c.

[1]) Gregorovius, 191, nennt es »die am tiefsten empfundene Schrift, die er verfasst hat«.

[2]) Gregorovius, 192, sagt: »Das Bollwerk Europas wider das asiatische Imperium war, außer der Entstehung des österreichischen Ländergebietes zur rechten Stunde, die abendländische Cultur selbst, gegen welche, wie Pius II. es richtig voraussagte, der Koran unmächtig blieb.«

[3]) Nos te Graecorum et Orientis imperatorem appellabimus, et quod modo cum injuria tenes, possidebis jure. — Redirent Augusti tempora, et quae poetae vocant, aurea secula renovarentur. In der Baseler Ausgabe als ep. 396 (p. 872), bei Raynald, 1461, n. 44—112. Diesem Jahre gehört die Schrift auch an; siehe Voigt, 659, Anm. 1, und Pastor 180, Anm. 1. Hier auch die verschiedenen Handschriften.

[4]) Voigt, III, 656, Pastor, II, 184.

[5]) Voigt, III, 673, Pastor, II, 185.

von Tolfa[1]) mit den nöthigen Geldmitteln ausgerüstet, erdachte nun, um die Fürsten und Völker aus ihrer Lethargie aufzurütteln, einen anderen, nicht minder idealen und romantischen Plan, nämlich **sich selbst** an die Spitze des Kreuzheeres zu stellen.

»Umsonst,« so sagte er den Cardinälen am 23. September 1463,[2]) »umsonst erscholl unser Zuruf: Gehet! Vielleicht bringt der Ruf: Kommet! bessere Wirkung hervor. Daher haben wir uns entschlossen, in Person gegen die Türken zu ziehen und die christlichen Völker zur Nachahmung unseres Beispieles durch That und durch Wort aufzufordern. Vielleicht, wenn sie ihren Lehrer und Vater, den römischen Bischof, den Stellvertreter Christi, einen kranken und hinfälligen Greis, in den Krieg ziehen sehen, werden sie sich schämen, zu Hause zu bleiben. Schlägt auch dieser Versuch fehl, so kennen wir keinen anderen. Wir wissen, wie bedenklich die Sache für unser Alter ist und dass wir einem fast sicheren Tod entgegengehen. Aber wir überlassen alles Gott, dessen Wille geschehe. Wir selbst sind allerdings zu schwach, um mit dem Schwert in der Hand zu kämpfen, auch ist das nicht das Amt eines Priesters. Aber wir werden Moses nachahmen, wie er auf einer Höhe betete, während das Volk Israel mit den Amalekitern stritt. Hoch auf einem Schiffe oder auf einem

---

[1]) Pii II. Comment., p. 185—186. Sie wurden entdeckt im Jahre 1462 (siehe Voigt, III, 548) durch den Paduaner Giovanni de Castro und brachten jährlich 100.000 Ducaten ein, die Pius II. für den Türkenkrieg verwendete und in der Wahlcapitulation von 1464 für denselben bestimmt wurden.

[2]) Er hatte den Plan zuerst sechs vertrauten Cardinälen im März 1462 mitgetheilt (Comment., p. 189—191, Voigt, 676 f., Pastor, 186 f.). Die Zeit schien der Ausführung anfangs günstig, da der im Vertrag zu Wiener-Neustadt 1463 (24. Juli) als König von Ungarn anerkannte Corvinus mit den Venetianern im September 1463 einen Offensivbund gegen die Türken schloss. Der Papst hatte schon im Juli 1463 die Mächte Italiens zu einem Congress nach Rom berufen, welcher am 22. September eröffnet wurde. Am folgenden Tage machte der Papst in einem geheimen Consistorium dem gesammten Collegium der Cardinäle seine Absichten kund. Pii II. Comment., p. 336—341, Voigt, 676 bis 690, Pastor, II, 220—230.

Bergesgipfel werden wir den Herrn, dessen heiliger Leib nicht von uns weichen soll, um Rettung und Sieg anflehen.«

Diesen Entschluss wiederholte er in der »mit jugendlicher Begeisterung« geschriebenen Kreuzesbulle vom 22. October 1463[1]) und verkündete als Haupt der Christenheit, als Beschützer der Menschlichkeit, Freiheit und Cultur, den christlichen Fürsten und Völkern seine eigene persönliche Theilnahme an dem Kampfe gegen die Türken.

Doch der Erfolg war nicht der erwartete: Die Fürsten zeigten kein Interesse. Der Herzog von Mailand, Franz Sforza, hatte keine Lust zur persönlichen Theilnahme, die Florentiner hielt die Eifersucht gegen die Venetianer zurück; der König von Frankreich, Ludwig XI., erbittert über die Unterstützung des Arragoniers in Neapel von Seiten des Papstes gegen die Anjous, bewog auch den Burgunder zum Wortbruch; in Deutschland hatte sich bei den Fürsten nie Eifer gezeigt;[2]) selbst die meisten Cardinäle erhoben Widerspruch.[3])

Hindernisse von allen Seiten; aber das größte war der sehr bedenkliche Gesundheitszustand des Papstes selbst. Doch nichts konnte den Entschluss des Papstes erschüttern, nach Ancona zu reisen, um sich daselbst zum Zug gegen die Türken einzuschiffen.

»Lebe wohl, Rom! Du wirst mich lebend nicht wiedersehen«, sprach er, als er am 18. Juni 1464[4]) von Rom scheidend unter dem Weinen des Volkes eine Tiberbarke bestieg.

Todtkrank langte er, in einer Sänfte getragen, am 19. Juli

---

[1]) Die Bulle Ezechielis prophetae als ep. 412 in neun Folioseiten (p. 914—922), Raynald ad a. 1463, n. 29—40, Heinemann, 26, Janssen, »Geschichte des deutschen Volkes«, I. Bd. (15. Aufl.), 540 f., Pastor, II, 232, Voigt, III, 692.

[2]) Doch zogen viele Tausende aus Deutschland, den Niederlanden, wie aus Frankreich, ja selbst aus Schottland und Spanien herbei nach Venedig, Rom und Ancona. »Wären Fürsten und Große gewesen, wie vor drei Jahrhunderten, das ganze Abendland würde in Bewegung gerathen sein« (Reumont, III, 1, 151). Voigt, III, 713 f., Pastor, II, 245.

[3]) Siehe über alle diese Verhandlungen Pastor, II, 232—244, Voigt, III, 693—714.

[4]) Über den Tag der Abreise von Rom, Pastor, II, 246, Anm. 5.

in Ancona an,[1]) aber mehr noch als das Fieber haben die Enttäuschungen, die er dort neuerdings durchmachen musste, ihm das Herz gebrochen. Denn selbst die einzig getreuen, aber durchaus selbstsüchtigen Venetianer ließen lange auf sich warten; und als endlich der Doge von Venedig, Christophorus Moro, mit zwölf Galeeren am 12. August in Ancona erschien, konnte Pius ihn nicht mehr empfangen, denn er war seiner Auflösung nahe.

Nach Empfang der heiligen Wegzehrung am 13. August versammelte er am nächsten Tage die Cardinäle um sein Sterbelager. Er raffte seine letzten Kräfte zusammen, »um ihnen das heilige Werk ans Herz zu legen, dem er sein Leben geweiht«, und verschied um die dritte Stunde der Nacht des 14. August sanft und ruhig mit der Bitte an die Umstehenden, seiner im Gebete zu gedenken.[2])

So starb Pius II. als Träger jener großen Idee, die abendländische Christenheit zu vereinigen zur Abwehr der großen Gefahren, welche dieselbe seit der Festsetzung der Türken am Bosporus bedrohten.

Hätte man damals seiner mahnenden Stimme Gehör gegeben, wieviel Unheil wäre der abendländischen Christenheit erspart geblieben, das in der Folge unaufhaltsam über sie hereinbrach!

Das war sein Tag von Mantua.

Indem ich hiemit meiner Absicht gemäß die vorzüglichste Thätigkeit des Papstes Pius II. schilderte, habe ich so manche andere Ereignisse dieses reichen Pontificates unerwähnt lassen müssen.

Ich habe geschwiegen von dem Krieg mit Sigmund Malatesta, welchen der Papst trotz seiner sonst friedlichen Politik[3]) zu führen hatte;[4]) ich habe nichts gesagt von dem Bunde des Papstes mit Ferdinand von Neapel (1459),[5]) wo-

[1]) Über die Reise, Pastor, II, 247—249, Voigt, III, 716—718.

[2]) Über seinen Tod, Pastor, II, 256 f., Voigt, III, 720 f., Gregorovius, VII, S. 203.

[3]) Gregorovius, VIII, 163.

[4]) Pastor, II, 81 ff.

[5]) Pastor, II, 19 f.

durch er sich die Anjous und Karl VII. von Frankreich zu Feinden machte, doch gelang es ihm, Karls Sohn und Nachfolger Ludwig XI. zur Aufhebung der pragmatischen Sanction von Bourges (7. Juli 1438) zu bewegen, wodurch die in Frankreich recipierten, vielfach kirchenfeindlichen Decrete des Baseler Concils wieder abrogiert wurden (27. November 1461).[1])

Verschiedene Appellationen vom Papste an ein allgemeines Concil, welche von Frankreich und Deutschland aus wiederholt wurden, bewogen den Papst, in der Bulle: Execrabilis vom 18. Jänner 1460[2]) dergleichen Berufungen zu verbieten, und mit Recht. Denn allgemeine Concilien sind doch nur außerordentliche Organe der Kirchenregierung und es ist gewiss eine Verletzung aller Ordnung, dem höchsten kirchlichen Oberhaupte nach Belieben den Gehorsam zu verweigern und an einen Richter zu appellieren, welcher selbst nach den Bestimmungen des Concils von Constanz nur alle zehn Jahre auftreten sollte, abgesehen davon, dass dergleichen Appellationen stets nur den Deckmantel für die Rebellion gegen die Kirche bildeten.[3])

Ich habe unerwähnt gelassen des Papstes Streit mit Herzog Sigmund von Österreich,[4]) sein Verfahren gegen Erzbischof Diether von Mainz[5]) und Gregor von Heimburg; ich habe auch von seinem Nepotismus nicht gesprochen, der als eine Schattenseite[6]) in diesem sonst herrlichen Pontificat an-

[1]) Pastor, II, 97 f., Hergenröther, »Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte«, II, 740, desselben »Staat und Kirche«, 107 f., Voigt, III, 195.

[2]) Bullar. Rom., ed. Taur., V, 149—150, in Pii II. Comment., 91—92: Über das Datum siehe Pastor, II, 71, Anm. 1, und Voigt, III, 103, Anm. 1.

[3]) Hergenröther, »Staat und Kirche«, 966 f., Rohrbacher-Knöpfler, 223.

[4]) Pastor, II, 129 ff., Voigt, III, 340 ff., A. Jäger, »Der Streit des Cardinals Nikolaus von Cusa mit dem Herzog Sigmund von Österreich«, 2 Bände, Innsbruck 1861: Sigmund wurde gebannt 8. August und Gregor von Heimburg im Herbst 1460.

[5]) Pastor, II, 134 ff., Menzel K., »Diether von Isenburg, Erzbischof von Mainz 1459 bis 1463«. Erlangen 1868. Diether wurde abgesetzt 21. August 1461.

[6]) Pastor, II, 87, Voigt, III, 554.

gesehen wird, wiewohl seine Nepoten nicht unwürdig waren und nicht auf Kosten des Kirchenstaates bereichert wurden.[1])

Aeneam rejicite, Pium recipite. In der That sind die Urtheile über ihn verschieden:

Die einen verwerfen seinem Wunsche gemäß den Aeneas gänzlich und nehmen nur den Pius auf; andere haben einiges an Pius zu tadeln, sie halten sich an den Aeneas.

Ich möchte, wie schon erwähnt, in gewisser Weise keinen von beiden verwerfen. Denn der Humanist Aeneas ist mir, recht verstanden, ebenso lieb, als der Humanist und Papst Pius II.

Ja gewiss, der Humanist Aeneas, wie er besonders in der Kanzlei des Kaisers thätig war, muss uns Österreichern und Deutschen ganz außerordentlich lieb und theuer sein und Deutschland muss stets dankbar auf ihn hinblicken, weil er den in Italien bereits blühenden Humanismus nach Deutschland verpflanzte, für die literarische Thätigkeit Deutschlands höchst anregend wirkte und so das Mittel- und Bindeglied zwischen der italienischen und deutschen Cultur, der »Apostel des Humanismus in Deutschland« wurde.

II.

Um den Einfluss des Aeneas Sylvius Piccolomini auf das Aufblühen des Humanismus in Deutschland vollständig zu erkennen, ist vorerst die literarische Bedeutung des Humanisten Aeneas zu würdigen und soll deshalb eine kurze Aufzählung seiner Werke vorausgeschickt werden.[2])

---

[1]) Gregorovius, 188

[2]) Es fehlt noch immer eine einheitliche Gesammtausgabe seiner Werke und selbst die »Opera omnia«, Basileae 1551 und 1571, obwohl incorrect, mangelhaft und voll von Druckfehlern, sind schwer erhältlich. In Graz sind sie weder in der Universitäts- noch einer anderen Bibliothek vorhanden. In Wien findet sich sowohl in der Universitäts- als Hofbibliothek nur die Baseler Ausgabe von 1571, welche, obwohl reicher (sie enthält auch die Bulla retractationum und den Tractat: De ritu, situ, moribus et conditione Germaniae Descriptio), doch ein Abdruck, der von 1551 und daher von geringerem Wert ist. Vortrefflich von Kollar ediert ist die »Historia Friderici III.«, während die »Opera geographica et historica« in der Edition des Casp. Cörber et Joh. Ad. Schmid,

1. Seine Gedichte, nach der Sitte jener Zeit meist bloß versificierte Prosa, gehören bis auf wenige den Studienjahren und der Baseler Periode des Aeneas an und sind meist verloren gegangen. Platina spricht in seiner »Vita Pii II.« von 3000 Versen.[1]) Am Hofe des Kaisers wurde ihm das Dichten verleidet, da weder der König Friedrich III., noch sein Kanzler Schlick, denen er Gedichte widmete, sich dafür empfänglich zeigten;[2]) er machte solche nur noch für seine Freunde und Kanzlei-Collegen und verfertigte Epigramme und Epitaphien.[3])

Größer denn als Dichter[4]) ist er als Redner. Keiner seiner Zeitgenossen hat so viele Reden gehalten und in so

Francof. et Lips. 1707, 4⁰. nicht verbessert sind. Ein Versuch der Bibliographie wurde von Rossetti gemacht: Catalogo della raccolta che per la bibliografia del Petrarca e di Pio II. è gia posseduta e si va continuando dall' avvocato de Rossetti di Trieste. Trieste 1834.

[1]) Der Codex 2223 der Chigiana zu Rom soll noch einige Gedichte des Aeneas enthalten. Ein Gedicht von mehr als 2000 Versen mit dem Titel Nymphiplexis erwähnt er im Briefe an Marianus Socinus vom 1. März 1435 (ep. 35). Voigt, II 266, Anm. 2. Die Cinthia kennen wir nur dem Namen nach aus dem Briefe an Campisius, d. Wien, 21. Mai 1445 (Voigt »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 364: Si Jacobus Calvus Cinthiam meam rescripsit, precor ut illam ad me cures mitti). Die Comoedie »Chrisis« (nach Voigt, II, 269, nur handschriftlich und in einem Exemplar im Cod. 624 der fürstl. Lobkowitz'schen Bibliothek zu Prag, erwähnt von Aeneas als in Nürnberg verfasst in ep. 97 an Michael von Pfullendorf vom 1. October 1444) und die Liebesnovelle (Historia de Eunyalo et Lucretia se amantibus) als ep. 114, dediciert dem Marianus Socinus in ep. 113 vom 3. Juli 1444, sind frivol.

[2]) Dem König widmete er ein »Carmen in laudem Friderici Caesaris [in Cod. msc. lat. 526 (Schedel.) der Hofbibliothek zu München, fol. 130 sq.] und das »Carmen Sapphicum in nostri Salvatoris passionem« oder »Hymnus de passione Domini« (Opp. omn., Bas. 1571, p. 963; vergl. ep. 70, p. 552, ad Joan. Tuscon, secretarium civitatis Pragensis, d. Wien, 1. Mai 1444: De passione Domini hymnum confeci, Regique dono dedi), dem Kanzler Schlick eine Elegie (siehe Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 338). Aus der päpstlichen Zeit sind noch einige Gedichte vorhanden.

[3]) Siehe Voigt, II, 267 f.

[4]) Über ihn als Dichter und Philosoph sagt Reumont, III, 1, S. 335 mit Recht: »Seine Dichtungen und philosophierenden Tractate gehen nicht über die Mittelhöhe humanistischer Production hinaus, deren Ansichten und Verhältnis zum Alterthum sie repräsentieren.«

bedeutenden Situationen, wie er.[1]) Im Tractatus de liberorum educatione[2]) und in Artis rhetoricae praecepta[3]) entwickelte er auch eine Theorie der Beredsamkeit. Seine ungewöhnliche Rednergabe ist allgemein anerkannt und von der Mit- und Nachwelt stets bewundert worden.[4])

Unter allen Werken des Aeneas sind für die Kenntnis sowohl seines Lebens als seiner Zeit seine **Briefe**[5]) am wichtigsten. Sie sind wertvoller, als die Briefe der anderen Humanisten jener Zeit wegen der häufig eingestreuten politischen Neuigkeiten, die er als Vertrauter des Kanzlers Schlick und später des Kaisers selbst, ferner durch seine Freunde aus der Baseler Zeit und der kaiserlichen Kanzlei aus London, Lissabon, Böhmen, Ungarn, Polen, Deutschland u. s. w. erfuhr und gewissermaßen als Correspondent nach allen Richtungen, namentlich nach Rom, Mailand, Siena, Köln etc. weiter erzählte. Diese Briefe, in einem leichten, gefälligen Stile geschrieben, werden noch immer am meisten gelesen. Manche haben großen Umfang und sind förmliche Abhandlungen.

Von seinen Tractaten sei außer den schon genannten noch seine Germania oder De situ, ritu, moribus et conditione Germaniae descriptio ad Martinum Mayer, Cancellarium Moguntini praesulis[6]) erwähnt, worin Aeneas die römische Curie gegen die Vorwürfe des mainzischen Kanzlers Dr. Martin Mayer[7]) vertheidigt und dabei ein berühmtes, vielgelesenes C u l t u r b i l d D e u t s c h l a n d s i m f ü n f z e h n t e n J a h r-

---

[1]) So Campanus.

[2]) Er wurde zu Neustadt 1449 geschrieben, doch erst vom Februar 1450 datiert und findet sich in der Baseler Ausgabe von 1571, p. 965—992 (p. 974—989 enthält eine Theorie der Beredsamkeit).

[3]) Aus dem Jahre 1456 (Opp. p. 992—1034).

[4]) Siehe die Sammlung seiner Reden von Mansi: Pii II. P. M. olim Aeneae Sylvii Piccol. Senens. Orationes politicae et ecclesiasticae, ed. Mansi, T. I., II., Lucae 1755, 22, vor der päpstlichen Zeit und 34 vom Papste gehaltene; doch gibt es noch einige andere. Voigt, II, 276.

[5]) Siehe darüber S. 1, Anm. 1.

[6]) Opp. edit. Bas., p. 1035—1086.

[7]) Im Briefe desselben vom 31. August 1457, in der edit. Bas., p. 1035.

hundert entwirft;[1]) in theologischer Hinsicht ist sein Tractat über die Ketzerei der Husiten[2]) bemerkenswert.

Das vorzüglichste Gebiet, auf welchem Aeneas Epochemachendes und Unsterbliches leistete, ist Geschichte, Geographie und Ethnographie.[3]) Dafür hatte er nicht nur in seinem lebhaften, für alles empfänglichen Naturell die hervorragendste Befähigung, sondern auch seine äußeren Schicksale waren diesen Bestrebungen sehr günstig. Denn kein anderer Humanist seiner Zeit ist soviel in der Welt herumgewandert, keiner hat so Land und Leute in den verschiedensten Lebensstellungen kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, als Aeneas.

Dazu zeigte sich bei ihm schon früh eine besondere Gabe und ein Trieb, zu sehen, zu hören, so seine Sinne zu schärfen, zu fragen, eine feine Beobachtungsgabe sich anzueignen und das Beobachtete und Gehörte aufzuzeichnen, zu sammeln, um es bei günstiger Gelegenheit zu reproducieren. Auf diese Weise bildete er sich zum **Geographen** aus. Genua,[4]) Basel,[5]) London,[6]) Schottland[7]) werden von ihm in irgendeiner Weise beschrieben und geschildert; in unserer Stadt fällt ihm sogleich der herrliche Schlossberg auf und er widmet ihm eine kurze Erwähnung;[8]) viel gelesen ist seine Beschreibung Wiens,[9]) worin er freilich von den Professoren der Hochschule und den Studenten nicht viel Gutes sagt: nur Heinrich von Hessen lobt er, der mehrere Werke geschrieben, und Nikolaus

---

[1]) Von Gengler »Über Aeneas Sylvius, in seiner Bedeutung für die deutsche Rechtsgeschichte«, S. 5 ff. gewürdigt.

[2]) Ep. 130 an Cardinal Carvajal vom 21. August 1451.

[3]) Reumont, III, 1, 335 sagt: »Für uns liegt Enea Silvios Bedeutung als Schriftsteller in seinen historischen Werken.«

[4]) Ep. 33 ad Georg. Andrentium amicum Senensem, d. Mailand vom April 1432.

[5]) Bei Urstisius Epitome historiae Basil., 1577, und in den Scriptt. rer. Basil. minor., 1752, Voigt, I, 229.

[6]) Pii II. Comment., p. 4 und ep. 126 ad Joan. de Hinderbach vom 1. Juni 1451.

[7]) Pii II. Comment., p. 4—6.

[8]) Siehe S. 5, Anm. 4.

[9]) Ep. 165 (p. 718) und in Kollarii Analecta, T. II., p. 8—14.

von Dinkelsbühl wegen seiner viel gelesenen Reden; auch Thomas von Hasselbach sei nicht unberühmt wegen seiner nützlichen Geschichtswerke, doch würde er ihn noch mehr bewundern, wenn er nicht 22 Jahre über das erste Capitel des Isaias Vorlesungen gehalten hätte, ohne zu Ende zu kommen. Er tadelt, dass man zu viel Zeit auf die Dialectik verwendet, während man für Musik, Rhetorik und Metrik keine Sorge trägt.[1]) Ein schönes Beispiel seiner feinen Beobachtungsgabe, der nichts entgeht, ist seine Beschreibung des Schlosses Ebersberg gelegentlich seines Besuches beim Passauer Bischof Leonhard.[2]) Ähnliche Beschreibungen lieferte er wohl von jeder Stadt, wo er länger verweilte.

Diese Lust zu reisen, Ausflüge zu machen und das Beobachtete zu beschreiben, verließ ihn sein Lebenlang nie. Selbst als Papst litt es ihn nie lange ruhig in Rom, er reiste viel im Kirchenstaate herum, gab den Gesandten oft im Freien Audienz, nannte sich selbst silvarum amator et varia videndi cupidus,[3]) darin suchte er Erholung von seinen Geschäften, aber auch Anregung für seine geographischen und ethnologischen Studien und wir verdanken dieser Reiselust des

---

[1]) Von den Studierenden sagt er: Ceterum studentes ipsi voluptati operam praebent, vini cibique avidi: pauci emergunt docti neque sub censura tenentur: die noctuque vagantur, magnas civibus molestias afferunt; ad haec mulierum procacitas mentes eorum alienat. Auch sonst spricht er von den sittlichen Verhältnissen nicht gut.

[2]) In ep. 167 ad Cambisium, d. Passau, 22. Juli 1444: er lässt nichts unerwähnt, nicht die Jagd, das Fischwasser, die Luftströmung, die Brunnen und die Anzahl der Röhren derselben, die einzelnen Zimmer mit den Betten und Fenstern und ihrer Lage, die neue Kirche, an der noch gebaut wird, den alten Dom, die Anzahl der Altäre, die drei Flüsse mit den zwei Brücken, von denen die hölzerne sechzehn Bögen hat, die Lage der Stadt und den Ursprung ihres Namens: Itaque tria flumina uno in loco conjunguntur. Ac propterea locum istum quidam verbo Italico passum, hoc est transitum vocitant. Nam et per hunc locum merces Italiae in Bohemiam ferebantur et superiores Teutonici Austriam vel Hungariam petebant, sicut et hodie fieri videmus.

[3]) Pii II. Comment., p. 217. Campanus spielt darauf an in den Versen: Quod placeant silvae et magnum lustraverit orbem, — Silvius hac genuit conditione pater.

Papstes seine Commentarien, welche zum Theil das Tagebuch seiner Reisen sind[1]) und jene feinsinnigen Natur- und Landschafts-Schilderungen der italienischen Gegenden enthalten, die mit Recht allgemein bewundert werden.[2])

Auch für archäologische Studien hatte er großes Interesse, wofür ihm die Alterthümer und monumentalen Reste in Rom[3]) und Umgebung und dann in Italien überhaupt, wie früher in anderen Gegenden,[4]) den reichsten Stoff

---

[1]) Siehe Voigt, II, 305.

[2]) Siehe Jakob Burckhardt, »Die Cultur der Renaissance in Italien«, 5. Aufl., Leipzig 1896, II., Bd., 21 ff., Voigt, III, 568—571, Pastor, II, 26.

Wie auch unsere Gegenden ihn entzückten, davon legt ep. 91 ad Joan. Lauterbach, d. Bruck, 13. November 1444, Zeugnis ab: Als nämlich in Neustadt eine Pest ausgebrochen war, erhielt er von König Friedrich die Erlaubnis, sich nach Bruck zu begeben, von wo er nach achttägigem Aufenthalt an Lauterbach schreibt: Sumus hic in plebe Reverendi patris domini electi Frisingensis (Heinrich Schlick war nämlich Pfarrer zu Bruck, S. 21), oppidum notum tibi arbitror, Prug nomine, inter duas aquas, Muram atque Murzam, quae hic ante oppidum copulantur et unum facientes flumen, in Savum feruntur. Hic nundinae sunt, quae per octavam divi Martini solent perdurare. Ego remissis omnibus curis, nunc merces, quae undique huc afferuntur, contemplor, nunc in agros egredior montes apricos et sylvarum latibula ac lucidas fluminis lymphas non absque singulari mentis oblectatione intueor. Habes nunc et ubi locorum degam et quid rerum agam. Nunc illud te volo scire, beatum mihi videri, qui vitam ab negotiis procul publicis sibi delegit, sicut prisca gens mortalium consuevit. Darauf folgt eine schöne Schilderung des Glückes des Landlebens. Dieses Freiheitsgefühl, welches ihm in den herrlichen Umgebungen Brucks aufgieng, machte ihm wohl das Elend des Hoflebens doppelt fühlbar und bewog ihn, dasselbe damals, 30. November, im Tractat de curialium miseriis (ep. 166) um so greller zu schildern.

[3]) Pius sagt von sich selbst: Oblectat me, Roma, tuas spectare ruinas — Ex cujus lapsu gloria prisca patet. — Deine Trümmer, o Rom, zu beschauen ist hoher Genuss mir, — In der gefallenen Pracht thut sich die einstige kund.

[4]) Z. B. »Hist. Friderici III.«, p. 219: Liburni ea loca tenuerunt, quae nunc Carinthianornm dicuntur: sicut vetusta monumenta testantur, quae apud Solium, non longe ab oppido Sancti Viti, frequentia monstrantur, priscis inscripta literis, Liburnorum illic civitatem fuisse manifestantibus.

boten.[1]) Es war ihm Herzenangelegenheit, diese Alterthümer zu erhalten, und er ist der erste Papst, der eine eigene Bulle zum Schutze dieser alten Monumente erließ.[2]) »Noch in seinen letzten Jahren, podagrisch und doch in der heitersten Stimmung, lässt er sich auf dem Tragsessel über Berg und Thal nach Tusculum, Alba, Tibur, Ostia, Falerii, Ocriculum bringen und verzeichnet alles, was er gesehen; er verfolgt die alten Römerstraßen und Wasserleitungen und sucht die Grenzen der antiken Völkerschaften um Rom zu bestimmen. Bei einem Ausfluge nach Tibur mit dem großen Federigo von Urbino vergeht die Zeit beiden auf das angenehmste mit Gesprächen über das Alterthum und das Kriegswesen, besonders über den trojanischen Krieg; selbst auf seiner Reise zum Congress von Mantua sucht er, wiewohl vergebens, das von Plinius erwähnte Labyrinth von Clusium und besucht am Mincio die sogenannte Villa Vergils.«[3])

Den größten Ruhm aber erlangte er als Geschichtschreiber seiner Zeit, als welcher er auch noch als Papst bis zu seinem Tode thätig war. Freilich war er durch seine ganze Lebensstellung, wie kein anderer dazu befähigt. Er stand immer im Centrum des Weltverkehres: so auf dem Concil von Basel, so am Hofe des Kaisers, auf Reichstagen, und ganz besonders als Papst. Er empfieng fortwährend Nachrichten und theilte solche mit, so dass schon manche seiner Briefe kleine Geschichtswerke genannt werden können.[4])

In der Darstellung verleugnet er den Humanisten niemals, dem es vor allem um die schöne Form, die glänzende Diction zu thun ist. Documente und Actenstücke müssen sich deshalb im Interesse der Stilistik eine Umformung gefallen

---

[1]) Die Commentarien besonders geben reichlich davon Zeugnis, Pii II. Comment., 137 f., 306, 308 etc., Voigt, II, 310 f., Pastor, II, 26 f.

[2]) 4. Cal. Maj. 1462.

[3]) Burckhardt, I, 205.

[4]) Z. B. ep. 81 ad Leonardum episc. Passaviensem, d. Wien, 28. October 1445, ep. 130 ad Joan. de Carvajal, d. Neustadt, 21. August 1451: ein Bericht über seine böhmische Legation, ep. 402 ad Sbigneum Cardinalem Cracoviensem, d. Neustadt, 27. October 1453: über Ladislaus von Ungarn und andere Briefe.

lassen;[1]) der lebhafteren Darstellung wegen fingiert er nicht selten Reden, die er sich und anderen in den Mund legt;[2]) er liebt Episoden und Excurse.[3])

An kritischem Geiste bei seinen geschichtlichen, archäologischen, ethnologischen und geographischen Forschungen übertraf er alle seine Vorgänger und Zeitgenossen.[4]) Seine Werke sind durchzogen von solchen kritischen Untersuchungen, Ableitungen der geographischen und Völker-Namen, und Erklärungen derselben (z. B. Vienna in der Descriptio urbis Viennensis, Timavus in Hist. Frid. III., p. 230, Apenninen ibid., p. 240 u. s. w.) Beweis von seinem kritischen Urtheil ist auch seine Bekämpfung der donatio Constantini.[5])

Was die einzelnen Werke betrifft, so sagt der Geschichtschreiber der Stadt Rom: »Bei einigen derselben, wie bei seinen geographisch-encyklopädischen Arbeiten ist das stoffliche Interesse gegenwärtig gering. Andere werden wegen der bisweilen bestimmenden persönlichen Theilnahme des Verfassers an den von ihm erzählten Begebenheiten immer Wert bewahren, wenn auch die Genauigkeit des einzelnen nicht immer stichhaltig ist.«[6])

Um von seinen Auszügen aus Jordanis' gothischer Geschichte[7]) und aus den Decaden des Flavius Biondo[8]) zu schweigen, so sind vor allem seine drei Bücher der Commentarien über das Baseler Concil[9]) zu erwähnen, die er als Tendenzschrift im Dienste des Gegenpapstes Felix V. verfertigte. Darin wird die Absetzung Eugens IV. und die Wahl des Herzogs Amadeus von Savoyen zum Gegenpapste behandelt.

---

1) Beispiele dafür bei Voigt, II, 317, Anm. 1.

2) Z. B. die Rede Eizingers in »Histor. Frid.«, p. 206—210, besonders häufig in »Hist. bohemica« und in den Commentarien.

3) Besonders in den Commentarien und in »Hist. Frid. III.«

4) Siehe Voigt, II, 313 f. und die dortigen Beispiele.

5) Im Pentalogus, p. 679 und in den Dialogen von 1453.

6) Reumont, III, 1, 335.

7) Die »Historia Gothorum« erschien 1730 im Druck.

8) Pii II. supra Decades Blondi ab inclinatione Imperii usque ad tempora Joannis XXIII. P. M. Epitome in Opp. ed. Bas., p. 144—281, auch besonders gedruckt.

9) Das zweite Buch, die Absetzung Eugens enthaltend, fehlt.

Wir haben noch ein anderes Geschichtswerk über das Baseler Concil aus seiner bischöflichen Zeit, in welchem die Absetzung Eugens IV. und Wahl Felix' V. kurz abgethan, dagegen die Geschichte der deutschen Neutralität und insbesonders des Frankfurter Reichstages von 1446 dargestellt ist. Seine Absicht dabei ist zu zeigen: »wie das Schisma in unseren Tagen entstanden, gewachsen und erloschen ist.«[1])

Das Werk: »De viris aetate sua claris«[2]) enthält 65 Lebensbeschreibungen berühmter Zeitgenossen und zwar verschiedener Fürsten, Cardinäle, Bischöfe, Heerführer und Gelehrten (ausgenommen die Päpste). Von diesen Biographien, welche bis zum Jahre 1450 gehen, sind aber 21 verloren gegangen.

Die »Historia Friderici III.«[3]) ist aus der ursprünglich geplanten Geschichte des eintägigen unglücklichen Krieges Friedrichs gegen die österreichischen Landstände im

---

[1]) Am besten bei Car. Fea, »Pius II. Pont. Max. a calumniis vindicatus etc.«, Romae 1823, p. 31—115, p. 31: Nec officii perditi crediderim, si de rebus Basileae vel stante vel dissoluto Concilio gestis brevem commentariolum ediderim, atque ut nostris diebus schisma natum, nutritum, auctum, extinctumque fuerit posteritatis memoriae tradiderim.

[2]) Das Werk wird von Aeneas erwähnt in ep. ad Jacobum de Castroromano, d. Bruck, 28. November 1444 (Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 360), worin er sagt, er würde dem eben verstorbenen Piccinino ein Epitaphium schreiben, nisi quod nunc librum de viris illustribus evi nostri compono, in quo et ipsum suo loco sepeliam et tumulum meliorem diuturnioremque faciam quam Dux Mediolanensis construxisse sibi dicatur; und in ep. ad Joan. ep. Eichstetensem, d. Neustadt, 23. Juli 1450, (Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 397), wo er von dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg sagt, dass er ihm einen Platz, und zwar nicht den letzten inter viros illustres nostri temporis, de quibus modo tractatum cudo, aufbehalten habe. — Das Werk hat zuerst Mansi im Appendix s. T. III., »Orationum Pii II.«, p. 144 bis 214, aber nach einer fehlerhaften Abschrift veröffentlicht; vollständiger erschien es unter dem Titel: »De viris illustribus« in der Bibliothek des literarischen Vereines in Stuttgart, Bd I, 1843.

[3]) »In Kollarii Analecta Monum. Vindob.«, T. II.; Vindob. 1762, wo auch die Geschichte und Beschreibung der einzelnen Codices und Ausgaben sich findet. Anm. auf p. 112.

Aufstande des 27. August 1452 zu einem etwa siebzehn Jahre umfassenden, sehr bedeutenden Geschichtswerke angewachsen.

Die »Historia de Ratisponensi dieta«[1]) ist eine in Briefform (an den Kanzler Ungarns, den Bischof von Wardein) abgefasste Geschichte des Regensburger Reichstages von 1454, drei Monate nach dem Schlusse des Reichstages geschrieben.

Die vier Bücher Apophtegmen,[2]) nach Art von Memoiren am Hofe des Königs Alfons von Neapel während seines dortigen Aufenthaltes als Friedenslegat Sienas 1456 und zwar als Beiträge zu dem ähnlichen Werke des dortigen Hofdichters Antonius Beccadelli abgefasst, sind kurze Sentenzen, Aphorismen und Anekdoten, theils Schmeicheleien für den König, theils witzige und andere Geschichtchen enthaltend.

Als letztes Werk vor seiner Erhebung auf den päpstlichen Thron ist die böhmische Geschichte[3]) zu nennen. Die ältere Geschichte erzählt er nach böhmischen Chronisten, die Husitenzeit behandelt er als Zeitgenosse und theilweiser Augenzeuge; sie enthält in schöner Sprache manches Fabelhafte und hat sehr große Verbreitung gefunden.

Auch als Papst legte er die Feder nicht weg, sondern benützte die wenigen Stunden, die er den vielen Geschäften und dem Schlafe abgewinnen konnte, zur Ausfertigung wissenschaftlicher Arbeiten. Er wollte den großen Plan ausführen, »eine geographisch-ethnographische Beschreibung der ganzen damals bekannten Welt mit Anschluss historischer Angaben« zu verfassen, eine »Allgemeine Geschichte und Geographie«, und machte dafür gründliche Studien. Aber nur der erste Theil, die »Asia«, von ihm schon als Cardinal begonnen, wurde vollendet; hier herrscht die geographische Beschreibung

---

[1]) Ediert von Mansi im Appendix s. T. III., »Oratt. Pii II.«, p. 1 bis 85, Lucae 1759.

[2]) In der Baseler Ausgabe der Werke des Aeneas unter dem Titel: »Commentarii in Libros Antonii Panormitani poetae de dictis et factis Alphonsi regis«.

[3]) Die »Historia Bohemica« erschien zuerst Romae 1475 und seitdem etwa sechzehnmal im Druck. Voigt, II, 332.

vor, während in der unvollendet gebliebenen »Europa« die Geschichtserzählung den größeren Raum einnimmt. »Die ‚Asia' ist sein gelehrtestes Werk und hat in nicht geringem Maße das Streben gefördert, sich die Länder und Meere in ihrem Zusammenhang und in ihrer Vertheilung über den Erdkreis vorzuführen. Wer will berechnen, was ein solches Buch in eines Colombo Hand gewirkt!«[1])

»Sein Hauptwerk endlich sind die Commentarien seiner eigenen Zeit, welche die Begebenheiten des fünfzehnten Jahrhunderts bis zum Jahre 1463 in wesentlich autobiographischer Form enthalten.«[2]) Die Geschäfte des Pontificates ließen ihm nicht die Muße zur ungestörten Ausarbeitung und Vollendung dieses Werkes. »So besteht das Werk aus einer Menge kleinerer und größerer Abschnitte, die locker und oft willkürlich miteinander verbunden sind. Nur das erste Buch ist mehr aus einem Gusse geschrieben: es enthält Pius' Leben vor seiner Erhebung auf den römischen Stuhl und wurde eben nachgeholt. Sonst ließ der Papst niederschreiben, was ihm die letzten Tage gebracht, politische und nichtpolitische Dinge.«[3]) Feile und Ordnung des Werkes sollte Campanus besorgen, der aber zum Glücke sich die Arbeit nicht sehr schwer machte. »Feinsinnige, liebevolle Beobachtung von Menschen und Dingen, reifes Urtheil, jugendfrische Auffassung und Darstellung sind unbestrittene Vortheile des merkwürdigen Werkes; theilt dasselbe auch die Mängel der damaligen Geschichtschreibung wie diejenigen der Memoiren überhaupt, so ist es dennoch als historische Quelle von großem Werte.«[4])

---

[1]) Voigt, II, 336, und »Wiederbelebung«, 3. Aufl., II, 508 f., Alex. von Humboldt, Kosmos (Stuttgart 1847), II, 291.

[2]) Reumont, III, 1, 337; Gregorovius, VII, 204, Anm. 1: Die Commentare des Papstes geben sein vollkommenes Bild.

[3]) Voigt, II, 337.

[4]) Pastor, II, 31 f. Siehe dort auch im Anhang Nr. 65, S. 627 ff. die interessanten Aufschlüsse über das theilweise von Pius II. eigenhändig geschriebene Original seiner »Denkwürdigkeiten«, als welches Pastor den vaticanischen Cod. Regin. 1995 Ms. chart. fol. sec. XV., fol. 595 erkennt; er hält dieses auch für jenes Manuscript, welches dem Campanus zur Verbesserung übergeben wurde. »Dies geschah wohl, als

Gewiss ersieht man aus diesen seinen Werken zur Genüge, »dass ein hoher Sinn für Wissenschaft und Kunst und ein Streben nach den edleren Gütern des Lebens ihn beseelte.«[1])

2. Um nun zu zeigen, dass der Italiener Piccolomini, der sich aber selbst wegen seines 23 Jahre währenden Aufenthaltes und Wirkens in Deutschland mit Vorliebe einen Theutonicus[2]) nennt, den größten Einfluss auf die literarische Cultur Deutschlands ausgeübt hat,[3]) ist fest-

---

die zwölf Bücher der Commentarien vollendet waren; Campanus (»Vita Pii II.«, p. 986) erwähnt nur diese zwölf Bücher, während Platina (»Vita Pii II.«, p. 643) von dem Anfang eines dreizehnten Buches spricht; dies von Voigt edierte (Beilage zu Bd. II, S. 359 ff.) steht indessen den früheren an Latinität und Stil durchaus nach (Voigt, II, 340). Der alte Titel des Cod. Regin. 1995 spricht weder von zwölf noch von dreizehn Büchern. Die Handschrift enthält aber thatsächlich auch den wohl später hinzugeschriebenen Anfang des dreizehnten Buches und schließt genau mit denselben Worten, wie die beiden Handschriften der Bibliotheken Vallicellana und Corsini, welche Voigt seiner Ausgabe zugrunde legte ... In der Niederschrift, f. 35—61, glaube ich die Hand Pius' II. zu erkennen ... Es finden sich aber auch in dem endgiltigen Texte des Cod. Regin. kleine Abweichungen von der bisher bekannten Recension, Abweichungen, die eine bessere Lesart bieten und auf den Autor hindeuten.«

Die bisherigen Ausgaben sind: Pii II. Pont. Max. Commentarii rerum memorabilium, quae temporibus suis contigerunt, a. R. D. Joanne Gobellino Vicario Bonnen. jam diu compositi etc., Romae 1584 und 1589, Francofurti 1614. Über Gobelinus, der noch vielfach als Verfasser gilt, aber nur Copist war, siehe Voigt, II, 340 f., und Pastor, II, 31, Anm. 1.

1) Hagenbach, 41.

2) So schon in ep. 50 (p. 534) ad Petrum de Noxeto, d. Laibach, 18. Februar 1444, worin er seine Sehnsucht nach der Heimat ausspricht: investiga omnes vias, si quae invenire possint, ut aliquando Theutonicus Aeneas fiat Italicus; in ep. 143 (p. 693) nennt er sich einen Germanus; im Brief an Campisius, Ende August oder Anfang September 1445 (Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 369) nennt er sich Theutonicus, besonders aber gehört hieher ep. 189 (p. 763) ad Imperatorem Fridericum, d. Rom, 22. December 1456: »me Theutonicum magis quam Italicum Cardinalem esse.

3) Siehe darüber Voigt, II, 342 ff., und dessen »Wiederbelebung des classischen Alterthums«, II. Bd., 3. Aufl., S. 277 ff. Auch Janssen, »Geschichte des deutschen Volkes«, I. Bd., 15. Aufl., S. 79 sagt: Aeneas

zuhalten, dass zwar in den Schulen des Mittelalters die Classiker auch in Deutschland fleißig gelesen wurden und in den folgenden Zeiten der Versunkenheit und Barbarei in den Schulen der von Gerhard Groot in den Niederlanden gestifteten »Bruderschaft vom gemeinsamen Leben«,[1] welche sich bald über ganz Norddeutschland und einen Theil des Südens verbreitete, ferner durch Nikolaus von Cues,[2] der selbst in diesen Schulen gebildet wurde, vieles für die Kenntnis der Alten geschah; aber im großen Maßstabe wurden die humanistischen Studien in Italien schon lange vorher, nämlich seit Dante und Petrarca, eifrigst gepflegt, ehe sie in Deutschland zur Blüte gelangten. Und sie kamen in Deutschland zur Blüte durch den Einfluss Italiens.

Schon unter Nikolaus V. (1447—1455), dem Humanisten auf dem päpstlichen Throne, drang das Studium des classischen Alterthums aus Italien über die Alpen nach Deutschland, wo es aber vorerst nicht an Misstrauen dagegen fehlte.

Unserem Aeneas Sylvius Piccolomini war es vorbehalten, dieses Misstrauen nach und nach zu beseitigen und allgemeineres Interesse für die humanistischen Studien in Deutschland zu wecken.

Aber wenn in Italien vor allem die Fürstenhöfe es waren, welche den Humanismus förderten, so schlugen in Deutschland die Versuche des Aeneas, die deutschen Fürsten dafür zu gewinnen, gründlich fehl. Hier war kein Alfons König von Neapel, keine Medicäer, Viscontis, Sforzas, Estes und andere Dynasten, welche sich mit Eifer der humanistischen Bestrebungen annahmen.

Es ist köstlich, von Aeneas zu erfahren, wie es den Versen des Grafen Franciscus d'Arco ergieng, welche der-

---

Sylvius hat vor seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl auf das geistige Leben der Deutschen einen fruchtreichen Einfluss ausgeübt.

[1]) Grube K., »Gerhard Groot und seine Stiftungen«. Zweite Vereinsschrift der Görresgesellschaft für 1883. Köln 1883 und Janssen, l. c. I., S. 65: daselbst die weitere Literatur.

[2]) Siehe Janssen, I, S. 5—6: daselbst auch die Literatur über den Cardinal Nikolaus von Cusa.

selbe dem Könige Friedrich III. widmete. »Seine süße Muße«, schrieb ihm Aeneas, »bewohne den königlichen Bücherschrank, sei dort verwahrt und begraben, und werde wohl kaum wieder das Tageslicht erblicken.«[1]) Er hatte ja in dieser Beziehung schon Erfahrung gesammelt, denn seine Bemühungen im Pentalogus, den er dem Könige gleich in den ersten Zeiten seines Hoflebens gewidmet, um ihn für die Förderung humanistischer Bestrebungen zu gewinnen, waren ebenso fruchtlos gewesen, als spätere Versuche ähnlicher Art.

Vergebens bemühte er sich auch, in einem langen Schreiben den jungen Herzog Sigmund von Tirol für die Wissenschaften zu begeistern. Alle berühmten Fürsten der Vorzeit hätten sich damit beschäftiget, was durch viele Beispiele aus der Geschichte bewiesen wird; er soll deshalb täglich wenigstens eine Stunde den Wissenschaften widmen und sich mit Gelehrten umgeben;[2]) so werde er Tugend lernen. Den Markgrafen Lionello von Este und besonders sein Ideal eines humanistisch gesinnten Fürsten, den König Alfons von Neapel, stellt er ihm als Muster vor. Doch der Herzog war dafür nicht zu gewinnen.[3])

---

[1]) Ep. 27 (p. 519) ad Comitem Galeatium d'Archo, d. Neustadt, 15. November 1443: ejus musam, quamvis suavem, scrinia regis incolere ibique delitescere, quia non sapit haec reges nec scit toga barbara versus. Sepultum est, quidquid hujusmodi huc porrigitur; studia humanitatis suum non habent extra Italiam domicilium; scis, quid appellem studia humanitatis? Hoc enim nomine volunt nostri Oratorias et Poeticas literas designari, quae Latinum late patent, apud alios plerumque ignotae.

[2]) Ep. 105, d. Graz, 5. December 1443 (fast vier Blätter lang), ein Auszug auch bei Chmel, II, 792 ff.: Omnes sane, sagt er, qui superioribus seculis claruerunt principes, studiosi literarum fuerunt . . . Sicut milites pascis, ita et doctrinarum institutores nutrire posses, qui te justi et injusti differentias et limites edocerent, virumque redderent ex omni parte perfectum. Non decet te illos sequi, qui ut sumptus minuant, doctores excludunt, leones tamen pascunt.

[3]) In ep. 270 ad Ludovicum ducem Bavariae, d. Rom, 5. Juli 1457 begnügt er sich, die eigenhändige Unterschrift des Adressaten zu loben: »denn Du schreibst sehr gut, was bei einem solchen Fürsten sehr lobenswert ist. Ich erinnere mich an die süßen Gespräche in der Curie des Kaisers und dass Du um den Stein der Unsichtbarkeit fragtest.«

Aeneas gibt demnach den deutschen Fürsten schuld, wenn in Deutschland die Poesie gering geachtet wird, während in Italien die Fürsten es für keine Schande halten, dieselbe hochzuschätzen, zu pflegen und zu schützen.

Dennoch gibt er die Hoffnung nicht auf, dass Deuschland, wie es einst Gelehrte gehabt, solche wieder bekommen werde,[1]) und schildert zur Aufmunterung seines Freundes Wilhelm von Stein, dem er seine bitteren Erfahrungen klagt, mit beredten Worten den Nutzen der Eloquenz und der humanistischen Studien.[2])

Seine Hoffnung sollte sich erfüllen und Aeneas sollte es sein, der in Deutschland reichen Samen ausstreute, welcher theils zu seiner Zeit, theils in der Folge herrliche Früchte brachte.

---

[1]) In ep. 120 ad Gregorium Heimburg, d. Neustadt, 31. Jänner 1449 sagt er, er habe im Kloster St. Gallen herrliche Abschriften von Büchern gefunden, deren Autoren Deutsche waren, und wundere sich, dass heute nichts von der vorigen Beredsamkeit in diesen Gegenden gefunden werde, doch hoffe er, dass, wie es in Italien nach vorübergehender Herrschaft der Barbarei besser geworden, so auch in Deutschland Kunst und Wissenschaft wieder zur Blüte kommen werden.

[2]) Ep. 111 (p. 619), d. Wien, 1. Juni 1444: Quod si apud hanc tuam Germaniam non sunt in precio Vates, non poesim, sed principes potius argue, quia levissimarum rerum major est cura quam literarum. Apud Italos autem florent hujusmodi facultates, nec erubescunt principes et audire et nosse poetriam. Ideo spero, quamquam tu nolles, et in Germania futurum aliquando, quia et olim viros doctos haec terra tulit, et jam plerosque novi dicendi peritos, qui te invito, etiam si tibi rumpantur ilia, eloquentiam inter Germanos seminabunt. Nec enim inutilem rentur ut asseris poesim. Sciunt ex hac maximum gigni fructum. Quomodo enim pacari provinciae vel conflari vel integrari possent, nisi facundia foret, quam poësis alit? An nescis, quantus sit epistolarum usus, quantus historiarum, quantus orationum? Rex regi per literas conciliatur, civitates foedera percutiunt, absentes cum absentibus fabulantur, historia nobis res gestas refert . . .

Den Fürsten, welche die Poeten nicht unterstützen, droht er: Quod si nonnulli principes equos potius et canes alere quam poetas volunt et multa carne leones ursosque pascunt, intestinis poetarum nihil praebentes, talis erit eorum obitus, qualis equorum et canum, nec post obitum majus erit eorum nomen, quam ursi atque leonis.

Aber nicht, wie er gehofft und gewünscht, unter den Fürsten und Adeligen,[1]) auch nicht, wenngleich mehr, unter den Prälaten[2]) Deutschlands fand er Verständnis und die ersten Gönner und Mäcene für seine Bestrebungen, selbst

[1]) Auch vom Adel, der ihm in Roheit und Völlerei versunken erschien, erwartete er nichts: In Comment. in Anton. Panorm. I., 41 erzählt er folgende spasshafte Geschichte: Henricus Goritiae comes ... duos ex uxore Ungarica nobili et prudenti femina filios ... in thalamo suo apud se habuit, eosque inter dormiendum media nocte saepius vocitare, et an sitirent interrogare solitus erat, quibus tacentibus (nam altus somnus eos oppresserat) surgens ipse vinum ingerebat, illisque recusantibus et evomentibus vinum, conversus ad uxorem: Ex alio concepisti meretrix, neque enim filii mei sunt, qui noctem integram nil sitientes, dormiunt. Dann erzählt er von einem Leipziger Studenten, den seine Collegen glücklich priesen: nam inter mille et quingentos, qui adsumus scholares, hic unus bibendi palmam obtinet ... Est enim mos apud Saxones, dum conveniunt, hos primo loco ponere, qui plus adbiberint, eumque ludum ad aequales haustus compotationem vocant. Vergleiche II, 36.

[2]) Unter den Bischöfen hatte der Cardinalbischof Peter von Schaumburg am meisten Sinn für humanistische Studien und wurde später Gönner der Humanisten. Bischof Sylvester von Chiemsee war durch den schönen Stil der Schriften des Aeneas gewonnen worden und hatte ihn für die kaiserliche Kanzlei empfohlen; dass ihm aber tieferes Verständnis für diese Studien mangelte, deutet Aeneas selbst an. (A. S. Prooem. in Anton. Panorm.: dictatas a me literas cum aliquando examinandas accepisset, remitteretque plerumque maculatas magis quam emendatas, interrogatus, cur aptissimo verbo remoto reddidisset ineptum: Atqui non vidisse me, inquit, scripta tua suspectare poteras, si nihil immutatum reperisses. Vergl. Pentalogus, p. 643 und über den sonstigen Verkehr mit ihm ep. 55, d. St. Veit, 27. December 1443.)

Viel Verkehr hatte Aeneas mit Bischof Johannes Aich von Eichstätt, an den er schon vor seiner Erwählung zum Bischof seinen Tractat de curialium miseriis gerichtet hatte; nach seiner Erwählung pries er ihn als virum scientia juris et omnium literarum peritia clarum, in rebus agendis diu versatum apud principes et singulari solertia praeditum (ep. 79, vom 21. October 1445) und blieb auch später mit ihm in freundschaftlicher Verbindung (Brief an ihn von Neustadt, 23. Juli 1450, bei Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 397), sowie mit dem Bischof Ulrich von Gurk (epp.: d. Neustadt, 26. Jänner 1454; 240, 261, 316, 300, 306 aus Rom vom Jahre 1457). Zahlreich sind auch die Briefe an den Bischof Leonhard von Passau (epp.: 9 von 1443, 115 vom 22. Juli 1444, 98 von Wien, Mai oder Juni, 81 von Wien, 28. October 1445 u. s. w.,

nicht unter den Gelehrten und Magistern der Universitäten[1]) suchte er Anhänger für den Humanismus, sondern in ganz anderen Kreisen erwarb er sich die ersten Bewunderer, Schüler und Nachahmer.

Die beiden Kanzleien, deren Mitglied Aeneas war, die Reichskanzlei und die österreichische, wurden der Ausgangspunkt des neuen literarischen Lebens, und seine Collegen in den Kanzleien waren die ersten, die sich für das neue Studium interessierten.

Dabei gab es mannigfache Hindernisse zu überwinden. Vorerst war der Italiener Aeneas Piccolomini selbst keine beliebte Persönlichkeit und aus seinen Briefen sehen wir zur Genüge, welch schweren Stand er anfangs hatte: er galt als Eindringling, und nachdem er bald des Kanzlers Liebling geworden, erregte er den Neid, das Misstrauen und den Spott seiner Collegen.[2])

---

auch dichtete er für denselben ein Epitaph (im Cod. lat. 14.134 der Münchener Hofbibliothek, fol. 143. Siehe Voigt I, 293), der ihm die Pfarrei an der Marienkirche zu Aspach verlieh; vorzüglich politischen Inhaltes sind die Schreiben an den Cardinal Dionysius von Gran (epp.: 13 von Graz, 16. September 1443, 78 von Wien, October 1445, 244 von Rom 1457); Erzbischof Johann von Trier nahm es gleichgiltig auf, als ihm Aeneas seine Rhetorik widmete, während die Briefe des Aeneas an die beiden anderen rheinischen Erzbischöfe Theodorich von Mainz (ep. 346 von Rom, 20. October 1457) und von Köln (epp.: aus Graz, 25. Juni 1453, aus Rom: 227 vom 13. Februar und 305 vom 2. December 1457) längere Freundschaft und empfangene Wohlthaten bezeugen; desgleichen die Briefe an Erzbischof Sigismund von Salzburg (aus Graz, zwischen 10. und 15. April 1453 und ep. 361 aus Rom, 2. August 1457). Besonderen literarischen Verkehr hatte Aeneas mit dem gelehrten Cardinal und Bischof von Krakau, Sbigneus Olesnicky, wie die Briefe: 31 vom April oder Mai 1443, 101 von Wien, 13. September 1445, und besonders 402 von Neustadt, 27. October 1453 u. s. w. bezeugen. (Siehe die ehrenden Urtheile des Aeneas über den Cardinal auch nach dessen am 1. April 1455 erfolgtem Tode in der »Germania«, p. 1043 und »Europa« c. 25: literarum doctrina et morum suavitate insignis, a quo plurimas accepimus epistolas, multo sale et Romana elegantia conditas.)

[1]) Sein Urtheil über die Wiener Universität in »Descriptio urbis Viennensis« und »De liberorum ducatione«, p. 989.

[2]) »Pii II. Comment.«, p. 9: Is (cancellarius Caspar Slichius) cum legatum Caesaris apud Nurembergam ageret, regimen cancellariae

Nach und nach wird es besser, allmählich nähert sich ihm der eine und andere, der anmuthige Stil seiner Schriften zieht sie an. Kanzlisten, Secretäre, Advocaten, Hof-Astronomen, auch Geistliche sind die ersten, welche Gefallen an ihnen finden; man las seine Briefe, seine philosophischen Tractätchen, seine Gedichte und leider auch seine erotischen

---

Wilhelmo Taz homini Baioario, et Italici nominis hosti commisit, a quo miris modis Aeneas afflictus est: qui cum statuisset malum in bono vincere, auriculas declinavit, ut iniquae mentis asellus, cum gravius dorso subit onus: atque ita licet ultimus omnium haberetur, neque in mensa neque in cubiculo dignum se locum haberet, ac invisus, ut hostis sperneretur, irridereturque, aequo animo tulit omnia.

Vergl. den S. 17, Anm. 1 erwähnten 105. Brief, ep. 89 ad Joan. Freund, d. Wien, 1. Juni 1445, den Tractatus de curialium miseriis ebendaselbst und den Pentalogus, p. 644 (bei Chmel II., S. 770). Der Secretär Johann Gers, den er Comment. p. 11 mordacem et iniquae mentis hominem nennt, fand sich gleich beleidigt, weil er seine consors magis bonam, quam fortasse prudentem nannte (siehe ep. 88 an denselben von Neustadt, 3. November 1444).

Seine Sehnsucht nach der Heimat spricht er oftmals aus. So in ep. 65 ad Julianum Cardinalem S. Angeli, d. Wien, 28. Mai 1444: vellem et ego revisere patriam et ossa parenti reddere. Nihil plus timeo, quam in aliena terra jacere, quamvis undique tantundem est et ad inferos et ad superos via. Sed habet minus, nescio quomodo, doloris, inter ulnas fratrum, sororum, filiorum atque nepotum mori et licet ubique amici comparari possint, nullae tamen familiaritates tam dulces aut stabiles sunt, quam in patria.

Besonders aber schildert er seine Lage im Briefe an seinen Freund Campisius, d. Wien, Ende August oder anfangs September 1445 (bei Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 369): Quando in patriam veniam? Utinam non fuissem ibi hoc anno, si tam cito abeundum erat... Abii, at quo abii? in Alamanniam, at quam Alamanniam? nempe illuc, ubi conjungitur Hungarie. Sedem hic fixi, hic manendum, hic vivendum moriendumque est sine necessariis, sine amicis, sine notis, sine tua et amicorum aliorum conversatione! O utinam numquam vidissem Basileam! Mortuus in patria fuissem, in sinu parentum jacuissem. Plus ibi mica panis sapuisset mihi, quam que nunc voro fercula ditia... Itaque possum dicere me mortuum, nec alia vita est mea quam Nasonis dum in Tomitana terra exsularet. Fateor me hic dilectum esse ultra meritum facultatesque habere, que mihi conveniant. Sed quid ista sine sociis? At non sunt, dicis, apud te socii. Sunt utique viri boni fidelesque, sed non meum in modum literarum amatores, nec qui oblectentur his

Schriften[1]) und die er von Poggio mitgebracht. Bald findet er nicht bloß Leser und Bewunderer, sondern auch Nachahmer.[2]) Diese zu ermuntern, ist er mit dem Lobe nicht

rebus quibus ego. Cibi praeterea magna dissonantia, quamvis facilius est Italicum vorare theutonice, quam Theutonicum italice lambere.

Auch ep. 61 ad Joan. Perigallum, d. Neustadt 1444, zeigt, dass sich der Humanist Aeneas in unseren Gegenden wie in einem Barbarenlande fühlte: nunc in Styria, nunc in Carinthia, nunc in Carniola inter medios barbaros saevasque nationes constitutus. Vgl. auch ep. ad Greg. Lollium, d. Graz, 1. Juli 1453 im Anhang.

[1]) Die zahlreicheren Abschriften, die von diesen in deutschen Bibliotheken sich finden, sind allerdings der traurige Beweis, dass gerade sie am meisten Beifall fanden. Siehe Voigt, »Wiederbelebung«, Seite 281.

[2]) Ep. 402 ad Sbigneum Cardinalem Cracoviensem, d. Neustadt, 27. October 1453, gibt uns klaren Einblick über die Anfänge und successiv größere Ausdehnung seiner Wirksamkeit auf die literarische Cultur Deutschlands: Nachdem er die Wohlthat und den Nutzen des schriftlichen Gedankenausdruckes gepriesen, lehnt er in bescheidener Weise das Lob des Adressaten ab, wobei er aber seine Schreibweise trefflich charakterisiert: Sentio, quam tenuis est mihi vena dicendi, quam brevis et inornata verborum suppellex: non utor phaleris, vestem omnem abjicio, nec laboro cum scribo, quoniam non attingo res altiores et mihi non cognitas: trado, quod didici. Facile se caeteris intelligendum praebet, qui seipsum tenet, praebere alteri lucem nequit, qui sibi tenebrosus est: Fugio nodositatem et longas sententiarum periodos. Si assunt elegantia verba, non refugio illa contexere, si minus, non quaero remotius; praesentibus utor; ut intelligar, id solum mihi studium est. Percipio tamen rudem et incompertum sermonem meum esse, nec dignum qui doctas aures pulset. Eapropter cum meas epistolas ad te mitti petivisses, substiti, diuque dubitavi, an tibi probato et doctissimo viro meas ineptias aperirem: videbatur leve pondus, quod tuas manus incideret, pudebat me multorum errorum, neque adhuc cuiquam feram copiam. Et quamvis aliquae epistolae meae vulgo legerentur, non ego illas in lucem dederam, sed qui mecum convivunt familiares nunc has nunc illas furati ex manibus librariorum in volumen redegerant ediderantque sodalibus, existimantes aliquid esse, quod nihil erat. Nam qui praeter commentarios in Alexandrum grammaticum et Brunelli poëtae fabulas, et Buridani vulgarium dialecticorum sophismata, et Trojanam quandam historiam nihil umquam legissent, lucem esse in tenebris putaverunt ... Impertiebar his, qui ad me veniebant, quantum poteram luminis et si lactis aperire fontes non poteram, amicorum tamen sitim pura lympha sedabam: non erant pretiosa, quae tradebam,

sparsam, lässt es aber auch an Tadel nicht fehlen und ertheilt Belehrungen, die ins einzelne gehen, wie eben ein Magister seine Schüler meistert.[1]) Vernimmt er, dass sich da und dort irgend jemand in Deutschland, wenn auch unabhängig von ihm, humanistischen Studien hingibt oder für dieselben eintritt, so wird er von größter Freude erfüllt und sucht zu weiteren Fortschritten zu ermuntern. So als er einst den Juristen Gregor von Heimburg am Hofe des Königs Friedrich zu Neustadt zum Lobe der Humaniora reden hörte, gratulierte er ihm alsogleich in einem besonderen Schreiben, voll Hoffnung, dass durch Heimburg und seinesgleichen diese Studien auch in Deutschland zur Blüte kommen möchten.[2])

Dass es aber auch noch immer nicht an Gegnern der neuen Richtung fehlte, beweist die häufige Vertheidigung der

---

at neque damnosa. Cumque ingenia invenissem sublimia, quae haustus capere nobilissimos apta viderentur, his unde biberent scaturigines vivas ostendi, Quintiliani, Ciceronis et aliorum, quos Italia sequitur, vestiganda flumina docens. Patiebar igitur apud novos eloquentiae auditores aequo animo scripta mea revolvi, quibus contemtui esse non poteram... Noluisti deinceps meis epistolis, quae jam currere per Germaniam ceperant, opinionem demere... Edidimus et nos aliquando versus, scripsimus elegias, eclogas, satyram quoque dictavimus: non tamen Poetae nomen propria temeritate suscepimus, nec prius hoc titulo sumus usi, quam nos Fredericus Caesar apud Francofurtiam, visis quibusdam epistolis nostris laurea nos donavit. Videbamur nostro uti jure, si ejus artis titulos assumeremus, in qua non parvam aetatis partem consumpsissemus.

Auf ähnliche Weise spricht er vom Stile seiner Briefe in ep. 84 (p. 571) ad Joan. Schindel astronomum. Siehe S. 74, Anm. 2.

[1]) So besonders in ep. 406 (p. 950) ad Joannem Troester, d. Neustadt, 9. Juli 1454.

[2]) Ep. 120 ad Gregorium Heimburg, d. Neustadt, 31. Jänner 1449 (Voigt, »Wiederbelebung«, II, 285, glaubt den Brief, trotz der Überschrift: episcopus Tergestinus in das Jahr 1444 oder 1445 setzen zu müssen): Nam et Legistam et Theutonem superabas, et Italicam redolebas oratoriam facundiamque. Auch vom Pfarrer von St. Sebald in Nürnberg habe er gehört, dass er durch Gregors Ermahnungen bewogen, die Geschichte und Beredsamkeit pflege. »Ich liebe euch beide, die ihr das Vaterland durch eure Sitten schmückt und auch durch Wissenschaft zu zieren sucht.« Wenn Voigt II, 350, sagt: »Wir hören nicht, dass Heimburg sich für diese Schmeicheleien bedankte«, so ist es leider

Poesie und Redekunst, die sich in seinen Briefen und Schriften gegen verschiedene Einwürfe, besonders von seiten der Juristen und Theologen findet.[1])

Die ersteren fährt er scharf an, wenn sie Poesie als unnütz verschreien, da sie keinen praktischen Nutzen bringe, nicht Brot, nicht Kleidung schaffe, während Justinian und Hyppokrates den Beutel füllen. — Er weist sie derb zurück und sucht sie lächerlich zu machen.[2])

Eingehender widerlegt er die Einwürfe der Theologen: Die alten Dichter sind unsittlich und schlüpfrig und verderben die gute deutsche Zucht und Sitte.

Ihrer Schlüpfrigkeiten ungeachtet, sagt Aeneas, kann man die Alten mit Nutzen studieren, wie es ja auch die heiligen Kirchenväter Hieronymus, Lactantius, Augustinus, Ambrosius, Cyprian und andere gethan, deren Schriften vielfach Zeugnis geben von dem Studium derselben. Es fehle auch in der Heiligen Schrift nicht an gefährlichen Stellen und doch werde sie mit größtem Nutzen gelesen. Er verweist auf das Gleichnis des heil. Basilius von den Bienen:

---

wohl glaublich, dass er es nicht that, denn Gregor von Heimburg wird als einer der gröbsten Leute, welche Deutschland damals aufzuweisen hatte, geschildert.

[1]) Im erwähnten 402. Briefe an den Cardinalbischof Sbignew von Krakau sagt er: Cum venissem in Austriam, in secretarium Caesaris assumptus, offendi omnes, qui periti apud Viennenses habebantur, poeticam veluti rem perniciosam et abominabilem detestari. Coepi ergo eos arguere, disputare saepe cum eis, ostendere Poeticam qui recte uterentur, his frugiferam esse: nomenque talis doctrinae habendum, et honorabile et sanctum.

[2]) Im erwähnten 111. Briefe an Wilhelm von Stein vom 1. Juni 1444: Er sagt von dem Juristen, den er darin bekämpft: Cicada est, quae ut tacta fuerit semel, numquam silet. Is poeticam contemnit, nec si dii musas ei omnes infunderent, gratias ageret, quia praeter jus civile nulla scientia est, nulla doctrina, omnes artes mancas praeter legis peritiam praedicat... hic noster monarcha et bipes asellus potius inflatus opinione sui civilem scientiam omnibus praefert, matrem filiae postponit et fluminibus mare. Is est ex illis caecis et obtutis hominibus, qui postquam quatuor aut decem leges memoriae commendarunt, jam non amplius homines, sed Deos se putant...

wie diese soll man nur das Passende auswählen, und während man Rosen sammelt, sich vor den Dornen inacht nehmen.[1])

Aber die Dichter reden von vielen Göttern, verherrlichen sie und ihre Laster.

Auch das ist unbedenklich, entgegnet Aeneas, denn heutzutage wird es niemandem mehr einfallen, einem Jupiter oder Herkules, zu opfern und die Erzählung ihrer Verbrechen dient nur zur Abschreckung von denselben; er verweist hier auf das Gleichnis des heil. Hieronymus von der kriegsgefangenen schönen Heidin, die der Israelit heiraten will: wie diese vorerst das Haar und die Fingernägel abschneiden und das Kleid ablegen muss, in welchem sie gefangen wurde, bevor sie die Frau des rechtgläubigen Israeliten werden kann,[2]) so sollen auch wir mit den Büchern der heidnischen Philosophen und Dichter es machen: das Heidnische und Unsittliche darin soll weggethan und nur das Nützliche verwertet werden.[3]) Das heißt, wie er anderswo sagt, gewissermaßen die Keule der Hand des Herkules entreißen und sie selbst gebrauchen.[4])

Bemüht sich Aeneas, auf diese und ähnliche Weise die Einwürfe der Gegner zu widerlegen, so benützt er anderseits jede Gelegenheit, um Poesie und Redekunst hochzupreisen und den Nutzen derselben zu empfehlen.

Die Redner, sagt er, lenken den Senat, regieren das Volk, empfehlen die Gesetze. Niemand kann nach Cicero Redner und Dichter sein, der nicht klug und tugendhaft und

---

[1]) Ausführlich über die Auswahl der alten Schriftsteller handelt er im Tractat de liberorum educatione, p. 982 sq., bei Chmel, S. 807 ff.; ferner gehört hieher ep. 402 und andere Briefe.

[2]) Deutor. 21, 11—13: si videris in numero captivorum mulierem pulchram et adamaveris eam, voluerisque habere uxorem, introduces eam in domum tuam; quae radet caesariem, circumcidet ungues, et deponet vestem, in qua capta est . . . et erit uxor tua.

[3]) Ep. 402.

[4]) Ep. 289 (p. 803) ad episcopum Ovetensem (Oviedo in Spanien), d. Rom, 5. October 1457: Est enim simile hoc illi, quod de Virgilio legimus, qui cum crimini sibi daretur, quod Homeri versus operi insereret suo. Ast hoc, inquit, quod vituperatis, laude praecipua dignum est, tamquam ego clavam ex manu Herculis eripuerim.

in vielen Wissenschaften bewandert ist.[1]) Daher versteht Aeneas unter Dichter und Redner den classisch und universell gebildeten Mann, den Humanisten.[2]) Die Dichter sind die Lehrer der Tugend; was ist die Dichtung Homers anders als ein einziges Lob der Tugend?[3]) Sie mahnen und schrecken vom Laster ab.[4])

So lange Kunst und Wissenschaft gepflegt und hochgeschätzt werden, blüht der Staat; als sie im römischen Staate verabschiedet wurden, welkten alle Tugenden hin. Keinem aber zieme die Pflege der Wissenschaft mehr, als einem Könige, ein ungebildeter König sei nichts anderes, als ein gekrönter Esel. Fürsten, die einst wirklich herrschen wollen, müssen mit ganzer Seele streben, die Philosophie zu erringen und Poesie und Eloquenz zu pflegen und zu schützen. Denn die Dichter und Redner begeistern zum Kampfe fürs Vaterland und führen zum Siege, wie Tirtäus den Spartanern zum Triumph über die Messaner verhalf; sie verherrlichen die Thaten der Könige, besingen den Ruhm großer Männer und verleihen

---

[1]) Ep. 111: Oratores senatum regunt, populos ducunt, leges suadent. Sed quis haec bene ageret, nisi poëticis et oratoriis imbutus disciplinis? ... Orator et poeta, si Ciceroni plus, quam tibi credere volumus, nullus erit, nisi et prudens et bonus multarum scientiarum peritiam fuerit assecutus. Atque idcirco rari semper poetae rarique oratores fuere.

[2]) Ep. 27.

[3]) Ep. 402.

[4]) Pentalogus l. c., p. 645 sq.:

Audi obsecro, quid de poetis Horatius scribit:
Os tenerum (inquit ille) pueri, balbumque Poeta figurat,
Torquet ab obscoenis jam nunc sermonibus aurem.
Mox etiam pectus praeceptis format amicis,
Asperitatis et invidiae correptor et irae
Recte facta refert; orientia tempora notis
Instruit exemplis: inopem solatur et aegrum.

Videsne Poetam vitae cursum ostendere et quae amanda sint, et quae vitanda, docere? At tu solis confessoribus et capellanis animam reris tradendam: Sed frustra, crede, illos habes, nisi, qui forment animum honestis vitae praeceptis habeas: quod longe melius Poeta faciat quam Confessor, oportet: cum nemo vitia relinquat, nisi persuasus. Persuadere autem aut Poetae est, aut Oratoris.

Unsterblichkeit.[1]) Daher standen sie auch stets in den höchsten Ehren: So in alten Zeiten, wo Lysander den Athenern Waffenruhe gestattete, um den Sophokles zu begraben, Alexander der Große bei der Zerstörung Thebens das Haus und Geschlecht Pindars verschonte und den Achilles beneidete, weil er einen Homer gefunden. Nicht minder hoch wurden sie auch bei den Juden und in den christlichen Zeiten geehrt. Jene aber, welche alles, was sie nicht gelernt haben, verwerfen, um so gelehrt zu erscheinen, gleichen jenen Zahnlosen, welche die Essenden um ihre Zähne beneiden und den Maulwürfen, welche die Augen der Rehe verachten.[2])

Diese und ähnliche Ermahnungen, oftmals wiederholt, brachten nun thatsächlich in Österreich und Deutschland große Wirkungen hervor und viele gab es daselbst, welche durch die Worte, Schriften und das Beispiel des Aeneas unmittelbar beeinflusst und angeregt, die humanistischen Studien liebzugewinnen und hochzuschätzen anfiengen und sich ähnlichen Bestrebungen, wie Aeneas, hingaben. Noch größer, ja unberechenbar ist wohl die mittelbare Einwirkung seiner

[1]) Pentalogus, p. 647 sqq.: Qui sunt, qui virtutes extollunt? Poetae. Qui sunt, qui vitia fulminant? Poetae. Qui sunt, qui gesta Regum ornatissime scribunt? Poetae. Qui sunt, qui viris illustribus famam, et quasi immortalitatem praebent? Poetae. Videat ergo, ne, qui Poetas damnat, virtutes damnet et suam negligat famam ... Si recte volumus judicare, scientiis atque doctrinis omnia parent. Nec verum est, tam armis quam literis retineri Imperium. Et quidem mihi saepe cogitanti, cur Papatus nostris temporibus tantopere superat Imperium, nulla videtur causa potior, nisi quod studia literarum ab Imperio ad summum Pontificium defecerunt. Nam armis Imperium Papatu semper fuit superius. Ex qua re satis liquet, quod scientia literarum Romanum Pontificium auxit: Imperium vero ignorantia depressit, cum his duabus rebus potestates in populis retineantur, armis et literis. Tu ergo, mi Rex, incipe advocare literas, amplectere viros doctos ... Perfecti enim sunt, mi Rex, qui civiles potestates cum poesi miscent et philosophia. Hi enim gemina bona vendicant. Nam et communi rei publicae utilitati consulunt salubriter, et summa cum tranquillitate nullis objecti fluctibus per sapientiae studia versantur.

[2]) Siehe epp. 402, 104 (Rede des Aeneas in der Aula zu Wien gehalten im Jahre 1445), 105, Tractatus de liberorum educatione, p. 282 sq., Pentalogus l. c. und einige andere Briefe.

Schriften, die ja stets in Deutschland als Muster betrachtet wurden und selbst in unserer Zeit noch hochbeliebt sind.

Piccolominis Briefe setzen uns in den Stand, sogar die Namen derjenigen zu kennen, auf welche er unmittelbaren Einfluss gewann.

Zunächst waren es seine »familiares«, die Kanzlei-Collegen, welchen seine Gedichte und Briefe gefielen und einer derselben, Wenzel von Buchau oder von Bochow mit Namen, scheint letztere copiert und gesammelt zu haben.[1]) So gesammelt, wurden sie leichter abgeschrieben und verbreitet und genossen

---

[1]) In ep. 70 (p. 552) ad Joan. Tuskon secretarium civitatis Pragensis, d. Wien, 1. Mai 1444, antwortet Aeneas auf des Adressaten Bitte, er möge ihm mittheilen, was er etwa Neues verfasst habe, denn er sei als Schriftsteller in Böhmen bereits sehr berühmt: Gererem tuo desiderio morem, si tam libenter rescriberem, quam scribo. Mihi tamen id vitium est, ut plus quam semel nihil scribam. Plura post tuum abitum compilavi. Sigismundo duci patruelique Regis nostri non parvam epistolam destinavi, plurima illi bene vivendi praecepta tradendo (wohl ep. 105). De passione Domini hymnum confeci Regique dono dedi. Literas nunc ad istum nunc ad illum misi. Copias omnium Venceslaus noster habet, is te potest participem facere; sibi plumeus, mihi plumbeus est calamus; manus illi velox, mihi tardior. Quod ex me cupis, ex illo pete. Nihil novi ex mea manat officina, quod ipse non antea exemplatim retineat. Voigt (»Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 328 f.) bemerkt dazu: »Es scheint nach diesen Worten, dass Wenzel zuerst Aeneas' Briefe sammelte und vielleicht ein kleines Buchhändlergeschäft mit ihnen trieb . . . Vielleicht stammen die meisten Codices, in denen sich Briefe aus jenen Jahren finden, von den Copien jenes Wenzel ab . . . Erst in späterer Zeit, seitdem Aeneas an vornehme Personen und über wichtige Angelegenheiten des Staates oder der Kirche schrieb, entwarf er die Briefe erst in einem Conceptenbuch, feilte sie sorgfältig und behielt diese Entwürfe zurück. So entstand das Autographon der Wiener Hofbibliothek, so die Cardinalbriefe, die nach einem solchen Codex gedruckt zu sein scheinen. Als Aeneas den Episkopat erreichte, waren auch seine Briefe aus dem Laienstande bereits sosehr verbreitet, dass er an eine Unterdrückung derjenigen, die durch ihren erotischen und leichtfertigen Inhalt anstoßen konnten, nicht mehr denken durfte. Gerade sie wurden am meisten gelesen und abgeschrieben. Ein großer Theil der Codices, die in Deutschland entstanden, enthält nur Briefe aus jener früheren Zeit und war längst fertig, als Pius den päpstlichen Stuhl bestieg.«

bald solches Ansehen, dass sie als Muster und Vorbild galten, dem man nacheiferte, und derselbe Wenzel, um zu prunken, auch einen Brief des Aeneas unter seinem eigenen Namen versandte.[1])

Kein Wunder, dass die Briefe des Aeneas vor allem Beifall fanden: Die Leichtigkeit und Eleganz des Stiles macht sie jetzt noch anziehend und als historische Quelle für die Geschichte und Zustände jener Zeit sind sie heute noch von unschätzbarem Werte. Damals haben wohl auch die darin öfters vorkommenden, eben nicht zu schwer fasslichen philosophischen Lebensmaximen und Sentenzen, der erbauliche Inhalt einiger, der geistreiche Witz und die Frivolität anderer den Beifall erhöht.

So hören wir denn, dass der Hofastronom Hans Schindel sie mit Vergnügen las und lobte,[2]) dass Johann Tuskon oder Tussek, der nachherige Stadtsecretär in Prag, den Aeneas später ersuchte, ihm eine Bibel zu kaufen,[3]) sich sowohl um die Briefe, als wohl auch um alle anderen neueren Schriften des Aeneas eifrig erkundigte und bemühte. Derselbe konnte ihm auch bereits von dem großen literarischen Ansehen berichten, das er in ganz Böhmen genieße.[4])

---

[1]) Voigt vermuthet (»Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 357) mit Recht aus der Aufschrift, die der, wie aus ep. 88 erhellt, gewiss dem Aeneas angehörige 87. Brief ad Joan. Gers, protonot. regium, d. Nürnberg, etwa 22. September 1444, im Codex msc. 624, 4⁰, der fürstlich Lobkowitz'schen Bibliothek zu Prag trägt: Wenzeslaus de Bochow plebanus in hiersperg, fratri suo Joh. de B., dass dieser Wenzel den Brief entlehnte, um damit ein wenig zu prunken.

[2]) Ep. 84 (p. 571) ad Joan. Schindel, astronomum, d. Wien, 20. November 1445: Mihi summae voluptati fuit, me tibi dilectum esse measque literas, quas saepe ad amicos scribo, tuo judicio admodum commendari: utrumque apud me mirum est ... Quid epistolae meae in se habent, quod laude dignum videatur ... Epistolae meae planae sunt, apertum stylum habent, non est illis ornatus, non lepos, non gravitas. Nudae et solum animae indices. Cur ergo me colas vel illas magnifacias, non scio ... Verum laus tua, quam mihi adscribis, etsi meritum excedit meum, mihi tamen jocunda est, quia a laudato viro procedit ...

[3]) Siehe den Brief des Aeneas an ihn vom 31. October 1444 (»Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 358) und ep. 90 vom 23. August 1445.

[4]) Ep. 70: Dort sagt Aeneas weiter: Notum in Bohemia Aeneam non invitus audio, quia melius est nomen bonum, quam

Aber nicht bloß Bewunderer fand Aeneas, sondern auch Nachahmer seines Stiles. Als solche erscheinen Wilhelm von Stein, Johann Rhode, Martin Mayer, Johann Nihil, Heinrich Senftleben, Johann Lauterbach, Johann Freund und andere. Sie sind ständige Adressaten seiner Briefe, werden in sein besonderes Vertrauen gezogen und zur eifrigen Berichterstattung und Schriftstellerei ermuntert. So klagt Aeneas dem Wilhelm von Stein die Missachtung der Poeten in Deutschland, vertheidigt Poesie und Redekunst, fordert ihn auf, für die Ausbreitung derselben zu wirken und sie selbst zu pflegen.[1]) Johannes de Rhode oder Roth war durch Aeneas Sylvius für den Humanismus begeistert worden und dann im Jahre 1454 nach Rom gegangen, um die Schule des Laurentius Valla zu besuchen. Aeneas belobt ihn wiederholt wegen seiner schönen Schreibart und hofft noch Größeres von ihm.[2]) Er trat auch in des Aeneas Manier gegen Gregor von Heimburg für den Vorzug der Eloquenz vor der Jurisprudenz ein.[3]) Ebenso erntet Martin Mayer, Kanzler des Mainzer Erzbischofs, der durch seinen Brief über die Beschwerden der deutschen Nation[4]) des Aeneas' Tractat de ritu, situ, moribus et con-

---

divitiae multae ... Est enim laus virtutis incitamentum ... Mihi sane magnos stimulos ad eloquentiam adhibet is, quem de me dicis inter Bohemos esse rumor. Et utinam aliquando possem talis evadere, qualis credor.

[1]) Siehe ep. 111, ad Guilelmum de Lapide militem, d. Wien, 1. Juni 1444: Tu vero suscipe poeticae partes et ostende te hujus divini muneris cultorem, und ep. d. Wien, 4. Juli 1444 im Cod. msc. 624, 4⁰., der fürstlich Lobkowitz'schen Bibliothek zu Prag, dem ein langer, noch ungedruckter, nur in diesem Codex befindlicher Tractat de natura equorum, dem Herzog Albrecht von Österreich, Wilhelms Herrn, gewidmet, angehängt ist. (Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 332 und 356 f.)

[2]) Ep. 312 Johanni de Rhode, d. Rom, 2. November 1457; ep. 314 wird in den Editionen, obwohl dem Rhode angehörig, als ein Brief des Aeneas betrachtet, ein Beweis der gelungenen Nachahmung des Aeneas.

[3]) In ep. d. Rom, 16. Mai 1454 im Cod. mcs. lat. 519 der Münchener Hofbibliothek. Siehe Voigt, »Wiederbelebung«, II, 289.

[4]) Ep. 482 (p. 1035), d. Aschaffenburg, 31. August 1457.

ditione Germaniae veranlasste, das Lob des schönen Stils.[1]) Die übrigen Genannten: Nihil,[2]) Senftleben,[3]) Freund,[4]) Lauterbach,[5]) suchen in ihren zahlreichen Briefen den Aeneas nachzuahmen und erhalten mannigfache Aufforderung und Ermunterung zum Schreiben, besonders um ihn, als er schon ständig in Rom sich aufhielt, über die Ereignisse in Deutschland zu unterrichten, und Aeneas sucht ihnen als literarisch gebildeten Männern durch Fürsprache, wenn möglich, Pfründen zu verschaffen und ihre Existenz zu verbessern.

Auch mit Michael von Füllendorf hatte er literarischen Verkehr gehabt, welcher sich aber nach beiläufig zwei Jahren wieder zerschlug, außer anderen Gründen auch deshalb, weil derselbe seine in Nürnberg verfertigte Comödie »Chrisis« getadelt hatte.[6])

---

[1]) In diesem Tractatus, d. Rom, 1. Februar 1458: Tuas literas legentes perinde oblectati sumus, ac si te ipsum alloqueremur, et tecum disputantes festivum et ornatum sermonem tuum coram audiremus. Andere Vertheidigungsschreiben des Papstes und der römischen Curie an Mayer sind: epp. d. Rom: 369 vom 8. August, ep. 288 vom 11., ep. 338 vom 20. September und ep. 345 vom 20. October 1457.

[2]) Ep. Nihili Bohemo astronomo perdocto, d. Graz, 13. Juni 1453: In quibus (in tuis litteris) multa complexus es et ornate et prudenter, quamvis te ais timere, dum ad me scribis ut simphoniaci meliore musico presente trepidant ludere. (Siehe im Anhang.) Andere Briefe an ihn sind: epp. d. Rom: 243 vom 10. März, 273 vom 3. Juli, 317 vom 2., 297 vom 22. November 1457.

[3]) Epp. Henrico Senftleben scriptori Apostolico et Imperiali consiliario: d. Graz, 18. September 1453; d. Neustadt, 1. Jänner und 22. Februar 1454; d. Rom: 260 vom 4. April, 272 vom 4. Juli, 367 vom 5. August, 280 vom 7. September, 325 vom 1. October, 311 vom 2. November und 302 vom 22. November 1457.

[4]) Epp. Joanni Freund civitatis Aggrippinae Protonotario: d. Wien: 89 vom 1. Juni, 83 vom 20. November 1445, 92 vom 8. März 1446; d. Graz, vom 26. Juni 1453; d. Rom: 223 vom 13. Februar, 307 vom 7. December 1457.

[5]) Epp.: 91 (p. 577) Joanni Lauterbach sacerdoti, d. Bruck, 13. November 1444 mit der schönen Beschreibung von Bruck in Steiermark; siehe S. 54, Anm. 2, ep. 363, d. Rom, 1. August 1457.

[6]) Ep. 97 im Jahre 1444 Michaeli de Füllendorf protonotario, d. Wien, 1. October 1444. »Chrisis« ist eine im terentianischen Stil im Jahre 1444 verfasste leichtfertige Comödie, welche nach Voigt (II, 269 und »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 332) noch ungedruckt, nur im Cod. 624 der fürstlich Lobkowitz'schen Bibliothek zu Prag sich findet.

Ein vertrauter Freund des Aeneas war Procopius von Rabstein, ein hochgebildeter Mann, dem er seine »Vision aus dem Reiche Fortunas« widmete. Er wurde 1453 oberster Reichskanzler und Aeneas blieb auch noch als Cardinal mit ihm in Freundschaft verbunden, dessen Briefe er wie das »Orakel des Apollo« schätzt und dessen Hilfe er zur Erlangung des Bisthums von Ermeland sucht. Auch ist Aeneas nicht ohne Einfluss geblieben auf dessen literarisch thätigen Bruder Johann, welcher, nachdem er eine Zeitlang in Rom gelebt, als Propst am Prager Wysehrad sich ganz den Wissenschaften und »rhetorischen Künsten« widmete und in seinem kirchenpolitischen Dialogus[1]) den Aeneas Piccolomini nachzuahmen suchte.

Die Hofjuristen Hartung von Kappel, königlicher Secretär, und Ulrich Riderer waren dem Aeneas und seinen humanistischen Bestrebungen gleichfalls günstig und zeigten Sinn und Verständnis dafür.[2]) Eine tiefere literarische Einwirkung lässt sich nachweisen bei zwei hervorragend gebildeten, dem Aeneas in innigster Freundschaft verbundenen Männern, nämlich bei Ulrich Sonnenberger, dem Nachfolger Schlicks in der Reichskanzlei und späterem Bischof von Gurk,[3]) und Johann Hinderbach, nachher Bischof von Trient,[4]) welche beide in

---

[1]) Über den Dialogus siehe Voigt »Wiederbelebung«, II, 293, Anm. 1. Die zahlreichen Briefe an Prokop sind: 41 d. Graz, 9. December 1443, 108 d. Wien, 26. Juni 1444 (Tractatus de Fortuna); d. Neustadt: 12. December 1453, 10. und 22. (17.?) Jänner, 6. Februar 1454; d. Rom: 247 vom 10. März, 274 vom 3. Juli, 281 vom 11. September und 310 vom 2. November 1457.

[2]) Epp. Ulrico Riderer, d. Rom: 262 vom 4. April, wo er sich auch dem Hartung empfiehlt, 285 vom 11. September, 314 vom 2. und 299 vom 22. November 1457.

[3]) Epp. Ulrico episcopo Gurcensi: d. Neustadt vom 26. Jänner 1454; d. Rom: 240 vom 10. März 1457: Qui fuimus olim erga te, illi iidem semper erimus neve obliviscemur umquam suavissimae consuetudinis nostrae nec immemores erimus tuorum erga nos meritorum, 261 vom 4. April, 316 vom 2., 300 vom 22. November und 306 vom 6. December 1457.

[4]) Epp. Joanni de Hinderbach: 126 d. Wien, 1. Juni 1451 (eine gelehrte Abhandlnng), d. Rom: 264 vom 5. April, 285 vom 11. September,

der Poesie,[1]) letzterer aber auch noch in der Geschichtschreibung,[2]) das Beispiel des Aeneas nachahmten.

Die größte Freude aber erlebte unser »Apostel des Humanismus in Deutschland« an Johannes Tröster, als dieser zuerst in einem größeren Werke ganz in des Aeneas Manier und nach dessen Vorbild zu dichten versuchte. Zwar war es nicht das Thema, das des Aeneas Wohlgefallen fand, er tadelte es vielmehr, dass derselbe als Priester, seine Liebesnovelle nachahmend, wenn auch mit guter Tendenz, einen erotischen Stoff gewählt, aber er ist doch entzückt über diesen ersten größeren Schritt, den ein Deutscher unter seiner Leitung auf literarischem Gebiete machte, und freut sich wie ein Lehrer über die Fortschritte seines Schülers, ohne dessen Mängel zu übersehen. Er spendet demnach reichliches Lob, ja fühlt sich bereits von seinem Schüler übertroffen. Doch versäumt er nicht, am Stile mancherlei auszusetzen, wie barbarische Ausdrücke, eine falsche Klimax und die Aufeinanderfolge ähnlich klingender Worte.[3])

---

315 vom 2., 298 vom 22. November 1457. Im Brief an Petrus de Noxeto, d. Graz, 25. September 1453 nennt ihn Aeneas vir bonus et supra mores suae gentis doctus.

[1]) In dem gleich zu nennenden Dialog des Johann Tröster erscheinen sie als Dichter.

[2]) Er hat den Aeneas Sylvius bei Abfassung der österreichischen Geschichte unterstützt und, von ihm noch als Papst aufgefordert, dieselbe fortgesetzt und suchte dabei besonders die stilistische Eleganz seines Vorbildes nachzuahmen. Seine Continuatio Historiae Austr. Aeneae Sylvii bei Kollarii Analecta Vindob., T. II, p. 549 sqq.

[3]) Ep. 406 ad Joannem Tröster, d. Neustadt, 9. Juli 1454: Legimus tuas literas, percurrimus dialogum tuum, oblectati sumus vehementer, quia te peritum disertumque cernimus, non tamen tantum nobis arrogamus, quantum tribuis. Neque enim quam in te cernimus, dicendi vena ex nostro fonte ditata est, aliunde tibi copia venit. Quod si fateri volumus, aliquid in te nostrum fuisse magisterium, illud quoque concedere oportebit, quoniam superati a discipulo sumus. Est diologus tuus tersus et limatus, aptis compositus verbis, sententiisque gravibus refertus, cujus lectores necesse est de te grande judicium facient. Crevisti admodum brevi tempore, crescesque, si perges, virum te clarum reddes, ornabis tuam patriam, nomenque tibi efficies, quod non Teutones solum, sed Galli quoque atque Itali celebrent. At ne putes, quae non viderimus

Zum Schlusse ist noch ein Mann zu nennen, der zwar spät in vertrautere Beziehung zu Aeneas Sylvius Piccolomini trat, aber doch schon früh des Aeneas Schriften kennen lernte, bewunderte und verwertete, und in der Folge sehr viel zur Verbreitung und Popularisierung derselben in Deutschland beitragen sollte. Es ist das Niclas von Weil. Geboren zu Bremgarten im Aargau, war er zunächst Schulmeister zu Zürich, seit 1445 Rathschreiber in Nürnberg und als solcher ist er mit den Schriften des Aeneas bekannt geworden; seit 1449 erscheint er als Stadtschreiber zu Esslingen, wo er mit dem Freunde des Aeneas, Michael von Füllendorf, und mit Aeneas selbst bekannt wurde. Im Jahre 1452 näherte er sich letzterem, der bereits Bischof von Siena war, in einem Briefe, der die freundlichste Aufnahme fand. Aeneas lobt ihn wegen seiner Beredsamkeit und Kunstfertigkeit, denn er hatte ihm auch ein selbst gemaltes Bild geschickt, und mahnt ihn, dass er sich bemühe, die Eloquenz in Deutschland, wie er es einst von Gregor von Heimburg gehofft, wieder zur vorigen Blüte zu bringen.[1]) Diese Freundschaft war von Dauer, Aeneas er-

a nobis adulantium more digna atque indigna laudari, annotamus quaedam pauca, quae nostro judicio visa sunt emendationis egentia... Hier macht er einige Ausstellungen im Stil. Außerdem findet er noch die Wahl des Stoffes tadelnswert: a te praesertim sacerdote, cujus est nihil suadere, quod crimini proximum est. Tu perge atque ut facis castalidas amato sorores. Der Dialog, dessen Tendenz sich ausspricht in den Worten: Initium amoris est principium doloris, ist gedruckt in Raym. Duellii Miscellan. Lib. I., p. 228 sq. Schon früher hatte Troester, der keine Stellung finden konnte, sich an Bischof Aeneas gewendet, wie aus ep. 145 (p. 694) des Aeneas Sylvius an Troester, d. Graz, 25. August 1453, zu ersehen ist: De servitio autem nescio, ubi nunc id tibi patere possit, doch will er ihn dem Salzburger Erzbischof empfehlen.

Er lobte schon damals sein Schreiben: Tuas literas probo et commendo et suadeo, uti perseveres. Doctus es, fies brevi doctissimus neque virtuti tuae deerit locus; er fand wirklich beim Salzburger Erzbischof eine Stelle; siehe ep. 248 (p. 783) des Aeneas Sylvius an Troester, d. Rom, 11. März 1457: Vellemus tibi quietum esse locum, in quo tibi et musis vivere possis et aliquando nobis. Weitere Correspondenz: Epp. Aen. Sylv. ad Joannem Troester: d. Rom: 362 vom 1. August und 318 vom 2. November 1457.

[1]) Ep. 119 Aen. Sylv. Nicolao de Wile civitatis Eslingensis secre-

munterte zum Schreiben und ließ es an Anerkennung nicht fehlen und Niclas blieb nicht bloß mit glühender Verehrung dem »hochgelehrten Poeten« ergeben,[1]) sondern zeigte auch den größten Eifer für die Ausbreitung der humanistischen Studien in Deutschland. Wie er schon früher in Nürnberg gethan, so sammelte er jetzt in Esslingen eine Anzahl Jünglinge um sich, die er in der lateinischen Sprache und in der Rhetorik unterrichtete, wobei die Schriften des Aeneas Sylvius und anderer Humanisten gelesen wurden. Ja um die lateinischen Schriften der Humanisten und insbesonders unseres Aeneas allen Deutschen zugänglich zu machen, übertrug er seit 1462 viele derselben ins Deutsche,[2]) wie er denn auch die erste Druckausgabe der gesammelten Briefe des Aeneas Sylvius Piccolomini besorgte.[3])

Das sind die bedeutendsten Männer, auf die Aeneas Sylvius Piccolomini, wie aus seinen Briefen und Schriften zu

---

tario, d. Neustadt 1452: Laudo te, quem pictura summum, eloquentia mediocrem (? sicherlich non mediocrem) habet. Et hortor, ut qualis es pictor, talem te velis Oratorem praestare, ut dicendi facultas, quae olim apud Alemannos non utilis (? ohne Zweifel non inutilis) fuit, postea in exilium acta est, te duce priorem locum vendicet.

1) Aen. Sylv. Nicolao de Wile, d. Neustadt, 3. Februar 1454 (bei Voigt »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 409 f.): Accepi munus pretiosum et sanctum ex te mihi carissimum, divum Christophorum tua manu pictum. Fuisti promissi memor. Habeo tibi ingentes gratias sumque tue voluntati, quaecumque ex me petieris, obnoxius. Utere me ut libet et in tuis et in amicorum causis. Tuas literas videbo omni tempore libens, in quibus nec ornatus deest et affectus erga me singularis ostenditur. Vale et perge amare et scribere.

2) Die Translationes oder Tütschungen des Nikolaus von Wyle sind zunächst in einzelnen Drucken, seit 1478 aber mehrmals gesammelt erschienen, zuletzt durch Adam von Keller in der Bibliothek des literarischen Vereines in Stuttgart, Bd. 57, Stuttgart 1861. Siehe über Niclas von Weil Voigt II, 355 f. und »Wiederbelebung«, II, 307 f. Vergl. H. Kurz, »Niclasens von Wyle zehnte Translation mit einleitenden Bemerkungen über dessen Leben und Schriften.« Aarau 1853, P. Müller, im »Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit«, 1879, S. 1—7, Janssen, »Geschichte des deutschen Volkes«, I. Bd., S. 85 f.

3) Voigt »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 333: Seine Ausgabe gibt besonders die epp. 133—160 minder verstümmelt, als andere Ausgaben.

ersehen ist, unmittelbaren literarischen Einfluss übte.

Der mittelbare war noch größer. Denn zu allen Zeiten wurden die Schriften des Aeneas in Deutschland hochgeachtet, studiert und benützt und dieselben haben mächtige Impulse gegeben nicht bloß für humanistische Studien, sondern auch für Forschungen auf vielen anderen Gebieten des Wissens. »Hier steht nun vor allem soviel fest,« sagt ein genauer Kenner seiner Schriften,[1]) »dass Aeneas Sylvius, der ,Apostel des Humanismus' auf deutschem Boden, allda nicht nur in der Sphäre des von ihm hauptsächlich geförderten altclassischen Studiums, sondern überhaupt im Bereiche der allgemeinen Wissenschaften weit über die Grenzmarke seines Zeitalters hinaus, selbst unverdrängt durch den Geist der Reformation, sozusagen tonangebend geblieben ist.« Derselbe Forscher würdigt dessen große Bedeutung für die deutsche Cultur- und Rechtsgeschichte. Unter seinem Einfluss fieng man an, die heimischen Staats- und Rechtsverhältnisse historisch zu erforschen und zu begründen. Geradezu bahnbrechend wurden seine geographischen und encyklopädischen Werke für die bis dahin fast gänzlich vernachlässigte Länder-, Völker- und Sittenkunde, welche sich nun in Deutschland zu einem selbstständigen Zweig der Literatur zu entwickeln begann, und für die geographischen und cosmographischen Werke eines Franz Irenicus, Johann Boem, Beatus Rhenanus, Sebastian Frank, Sebastian Münster und Matthias Quadt von Kinckelbach.

Dieser große Einfluss des Aeneas Sylvius Piccolomini und des Papstes Pius II. auf die deutsche Cultur wurde schon zu seinen Lebzeiten von seinen Verehrern und Schülern gewürdigt, besonders als diese den ehemaligen Kanzlisten am deutschen Hofe den päpstlichen Thron besteigen sahen. Jetzt sah man mit um so größerem Stolz auf ihn, man fieng an, seine Verdienste um Deutschland zu feiern und ihn laut als Lehrer Deutschlands zu verherrlichen.

---

[1]) Dr. Heinrich Gottfried Gengler, l. c. S. 28.

Im Namen aller that dies Johann Hinderbach von Rauschenberg, sein begeisterter Verehrer und Nachahmer in den geschichtlichen Studien, als er im März 1459, um die Obedienz des Kaisers darzubringen, vor Pius erschien und in einer eleganten und gelehrten Rede die wissenschaftlichen Verdienste des Papstes um die Deutschen hervorhob, indem er sagte: »Die deutsche Nation verdankt dir viel, da du sie durch Lehre und Beispiel zu jenem alten Glanze der römischen Beredsamkeit und zu den Humanitäts-Studien hingeleitet. Sie wird von Tag zu Tag darin wachsen und zunehmen.«[1])

Ja, das hat sich erfüllt: die deutsche Nation ist von Tag zu Tag in den Wissenschaften gewachsen und hat zugenommen. Sie bedurfte nur des ersten Anstoßes, und vergessen wir's nicht, erkennen wir's dankbar an: Diesen ersten Anstoß erhielt sie durch Aeneas Sylvius Piccolomini, den nachherigen Papst Pius II.; und dass der Humanist Aeneas Sylvius stets bis auf den heutigen Tag der Liebling Deutschlands geblieben, beweist die reiche Zahl von Handschriften, in denen seine Tractate und Briefe, Geschichtswerke und Reden über Deutschland verbreitet sind, beweist ferner die Vorliebe, mit welcher mehrere seiner Schriften gerade in Deutschland immer wieder gedruckt wurden.

Nachdem aber die deutsche Nation den ersten Anstoß erhalten, entwickelte sie sich selbständig. Die Erfindung der Buchdruckerkunst machte das mühsame Abschreiben entbehrlich; man bedurfte nicht mehr italienischer Lehrer oder des Besuches italienischer Universitäten; die Alten selbst waren die besten und billigsten Lehrer. So stand in kurzer Zeit der deutsche Humanismus dem italienischen ebenbürtig zur Seite. Rudolf Agricola, Alexander Hegius, Rudolf von Langen, Ludwig Dringenberg, Johann Geiler von Kaisersberg, Jakob Wimpfeling, »der Erzieher Deutschlands«, diese Vertreter des älteren deutschen Humanismus stehen bereits auf eigenen Füßen und dürfen mit Ehren neben den Italienern

[1]) Voigt II, 357.

genannt werden, von denen sie sich vortheilhaft dadurch unterscheiden, dass sie sich nicht feindlich der Kirche gegenüberstellten, sondern den edlen christlichen Sinn bewahrten und neben den antiken Classikern auch die christlichen Dichter und Kirchenväter, die Pflege der deutschen Muttersprache und die einheimische deutsche Literatur nicht vernachlässigten.[1])

Bald blühten die Universitäten, jene Lehrstätten universellen Wissens, die in keinem Zeitalter deutscher Geschichte mit einer solchen Begeisterung gefördert wurden, als in dem Halbjahrhundert von 1460 bis 1510, in welchem neun neue Universitäten in Deutschland eröffnet wurden,[2]) von denen zwei, Basel und Freiburg (1460), ihre herrlichen Stiftungsbullen unserem Pius verdanken.

Hier durchbrach der Humanismus die starre, unbeholfene Form der Scholastik, die Bildung wurde Gemeingut aller, Hoch und Nieder drängten sich heran zu diesen Quellen des Wissens.

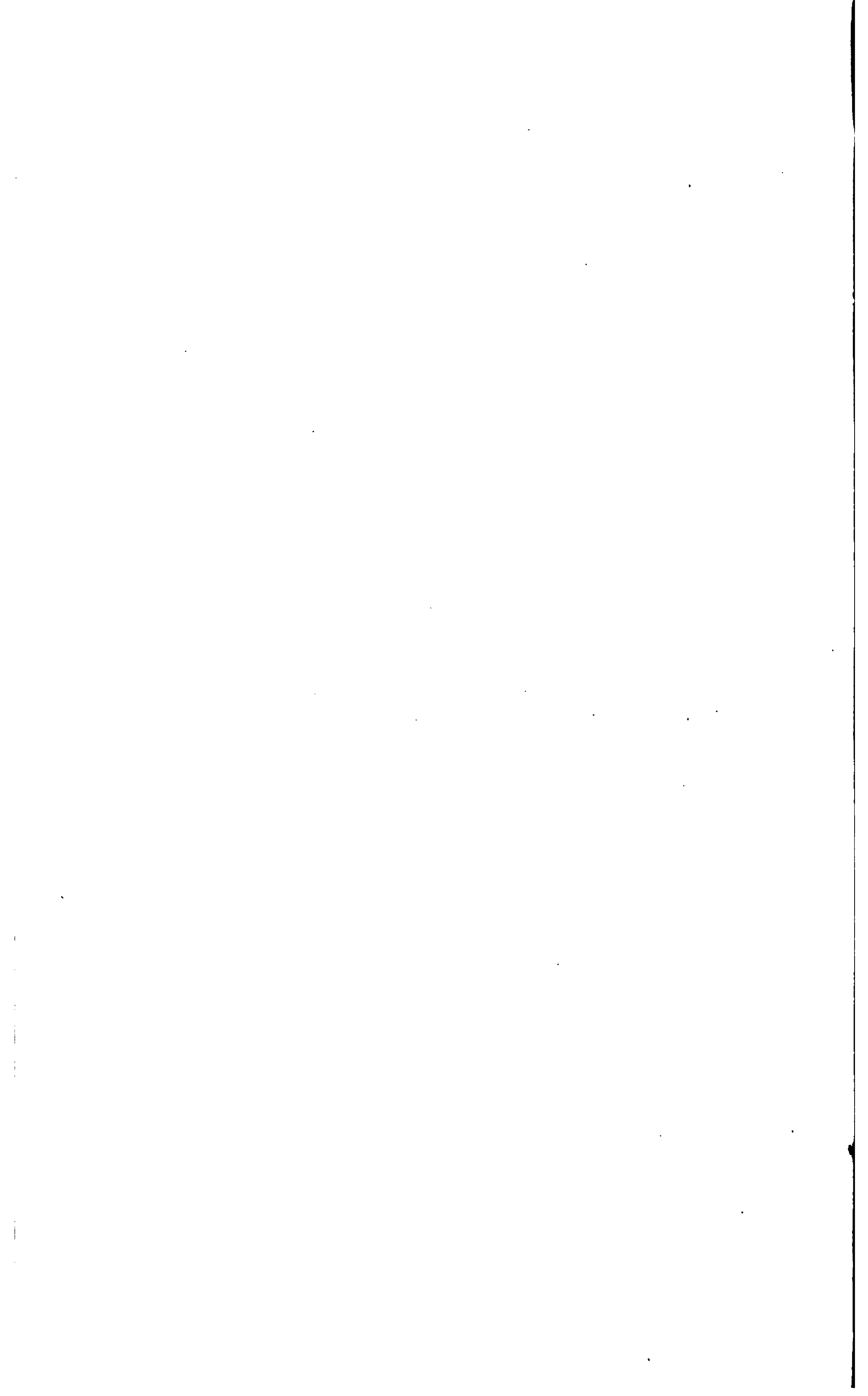
Möge es immer so sein. Möge auch unsere Alma Mater stets wachsen, gedeihen und blühen zum Aufschwung der Wissenschaft, zur Zierde unserer Stadt, zum Ruhme Österreichs.

Das walte Gott!

---

[1]) Siehe über den älteren deutschen Humanismus: Janssen, »Geschichte des deutschen Volkes«, I. Bd., 15. Aufl., S. 66—86 und die dortige Literatur.

[2]) Janssen, I, 87. Darunter ist auch die Universität von Ingolstadt (1472), wofür die Bulla pro universitate erigenda aus dem Jahre 1459 auch von Pius II. stammt. Siehe Karl von Raumer, »Die deutschen Universitäten«, Vierter Theil, Stuttgart 1854, S. 271 ff.



149 BRIEFE

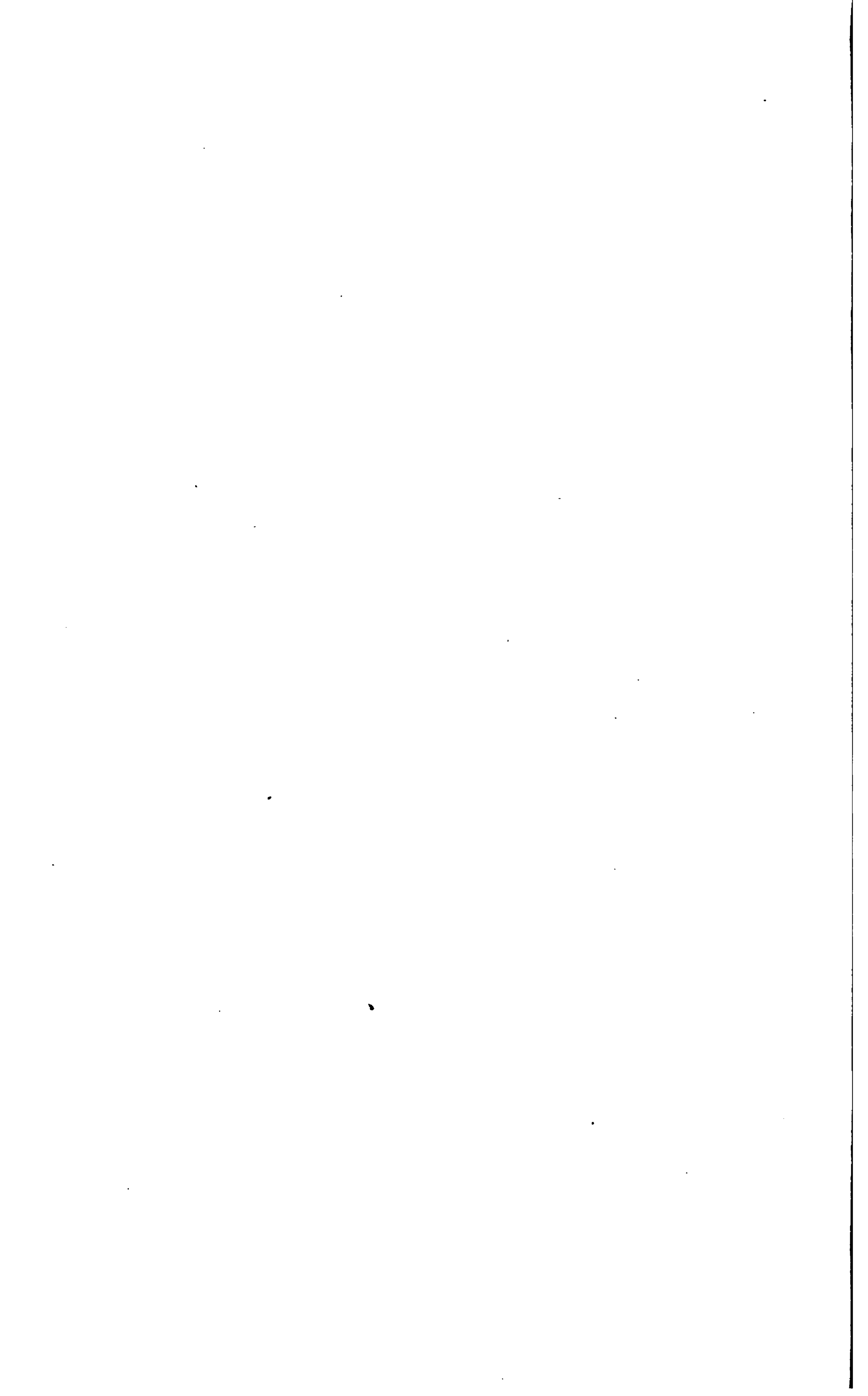
DES

AENEAS SYLVIUS PICCOLOMINI

EDIERT AUS DEM

AUTOGRAPHEN-CODEX NR. 3389 DER K. K. HOFBIBLIOTHEK

IN WIEN.



Einleitung.

Die große Bedeutung der **Briefe** des Aeneas Sylvius ist bereits gewürdigt worden (siehe S. 51 u. 74). Joseph Chmel nennt sie eine »ganz köstliche Quelle« (»Geschichte Friedrichs IV.«, II, 214, Anm. 1) und wünscht: »Hätten wir nur mehr solche Quellen, wie die Schriften des Aeneas Sylvius, dessen **Briefe** einen Schatz von Charakterzügen und Andeutungen enthalten« (l. c., S. 635, Anm. 1). Georg Voigt, der sich für die chronologische Ordnung der Briefe des Aeneas Sylvius und Herausgabe von vielen bisher ungedruckten (siehe S. 1, Anm. 1) große Verdienste erworben, sagt (»Die Briefe des Aeneas Sylvius«, S. 325): »Der Inhalt der Briefe des Aeneas Sylvius ist so mannigfach, dass nicht nur die kirchlichen Geschichtschreiber, zumal die des Papstthums und des Baseler Concils, sondern ebensosehr die Forscher der deutschen Reichs- und Specialgeschichte, vornehmlich der österreichischen, ferner der böhmischen, ungarischen, türkischen, polnischen, italienischen und französischen Geschichte, dass die Biographen, wie Literarhistoriker, sobald sie den Verhältnissen etwa der Jahre 1443 bis 1458 nachspüren, zu dieser Quelle herabzusteigen pflegen.«

Auch in formeller Beziehung sind sie ungemein anziehend.

Umsomehr ist es zu bedauern, dass eine einheitliche, wohlgeordnete und correcte Ausgabe annoch fehlt und sowohl Chmel als Voigt sind der Meinung, »dass eine Ausgabe der Art wohl noch lange zu den frommen Wünschen gehören dürfte. Denn noch sind nicht einmal die Codices bezeichnet, die den Vorrath von Briefen vermehren und die bekannten emendieren könnten, sie sind in Italien, Frankreich, England, Ungarn, Polen, der Schweiz, vor allem aber in Deutschland zerstreut.« (Voigt, »Die Briefe des Aeneas Sylvius«, l. c.)

Doch besitzt vor allem Wien einen unvergleichlichen Schatz in dem Autographen-Codex der k. k. Hofbibliothek, Nr. 3389, denn während von den Briefen aus den Jahren 1446 bis 1453 nur wenige vorhanden sind, bietet uns dieser Wiener Autographen-Codex eine vollständige Reihe von 181 Briefen des Aeneas Sylvius, von denen 149, nicht wie Voigt sagt 145 (l. c. S. 332) »weder in den Drucken, noch in anderen Codices gefunden werden«. Sie fallen sämmtlich in die Zeit zwischen den 6. April 1453 und 10. Februar 1454, und nicht, wie Voigt sagt, 6. Februar 1454, da nach dem Brief vom 6. Februar 1454 (A. S. Paulo de Mellico, d. Neustadt [?], fol. 99) noch ein kürzerer vom 10. Februar an einen nicht genannten Adressaten steht (fol. 99b). Voigt hat einige von diesen Briefen ediert (2) und bemerkt: »Leider erlaubte mir die Zeit nicht, sie vollständig zu copieren; denn es galt hier eben, ein Buch abzuschreiben und ich bin überzeugt, dass dieser Schatz dem einheimischen Fleiße nicht mehr lange entgehen wird« (l. c. S. 328).

Es war vorzüglich locales Interesse, was den Herausgeber dieser Schrift bewog, zunächst die Edition der 43 (epp. 37—79) aus unserer Hauptstadt datierten Briefe zu besorgen, woran die übrigen noch nicht edierten Briefe dieses Autographen-Codex chronologisch an ihrer Stelle angeschlossen wurden.

Was das Entstehen dieses Autographen-Codex, soweit er die Briefe des Aeneas Sylvius (fol. 80—193) enthält, betrifft, so hält Voigt dafür, dass er als Conceptbuch des Aeneas zu fassen sei, »fast durchgängig mit eigener Hand geschrieben« (was schon die Vergleichung mit einigen Schriftstücken von Aeneas' Hand im k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archiv in Wien beweist), »nicht schön, aber deutlich, obwohl mit einem gewissen Anflug von Flüchtigkeit« (l. c. S. 332).

In der That wurde die große Mehrzahl der Briefe in diesem Buche concipiert und gefeilt, wie die zahlreichen Correcturen zeigen. Doch ist der Codex nicht bloß Conceptenbuch, sondern Aeneas hat mitunter auch mehrere fertige Briefe auf einmal daselbst eingetragen, ohne Zweifel zum Zwecke, dieselben der Nachwelt zu überliefern.

Wenn Voigt weiter sagt: »Wo die chronologische Ordnung nicht eingehalten ist, waren, soviel ich mich erinnere, die Blätter des Codex falsch gebunden«, so trifft das nur einmal zu, nämlich fol. 80—99 mit Briefen vom 17. December 1453 bis 10. Februar 1454 gehören an den Schluss der Sammlung. Wo sonst Störungen in der Reihenfolge vorkommen, erklären sich dieselben daraus, dass der Codex eben nicht bloß Concepte enthält, sondern die gleichzeitige Eintragung bereits concipierter Briefe kleine Verschiebungen verursachte.

Wir folgen im allgemeinen der Chronologie Voigts bis auf einzelne Abweichungen, die wir zu begründen suchten.

Bemerkenswert ist, dass mitten unter den Briefen des Jahres 1453 und zwar zwischen dem Brief vom 17. December (an Procopius de Rabenstein, bei Voigt als Nr. 324 ediert) und dem vom 24. December 1453 (ad Joannem episc. Varadiensem, cancellarium Hungariae, d. Neustadt, vigilia nativitatis, siehe Nr. 102), fol. 80b bis 81a, also gewiss in sehr passender Zeit verfasst, ein höchst interessantes Gebet des Aeneas steht, wie ähnliche auch wohl sonst in mittelalterlichen Manuscripten gefunden werden.

Es beginnt mit dem Danke an den Schöpfer, der ihn nicht zum Stein, zur Pflanze oder zum Thiere, sondern zum Menschen erschaffen, ferner ihn nicht zu einem Handwerke oder sonst zur körperlichen Arbeit berufen, sondern zur geistigen Beschäftigung und ihm sogar eine hervorragende Lebensstellung angewiesen. Dann folgt eine Klage über seinen Undank gegen Gott, eine Sündenklage und Bitte um Gnade um des Versöhnungstodes des Erlösers willen. Wir haben dieses Gebet den Briefen angefügt. Siehe S. 274 f.

Dieses Gebet ist auch, wie viele Briefe, im Codex reich an Correcturen, der ursprüngliche Text ist vielfach durchgestrichen, mit Zusätzen versehen zwischen den Zeilen und am Rande. Diese für den Psychologen und Stilisten sehr wertvollen Correcturen zeigen die Sorgsamkeit des Aeneas in der Wahl des Ausdruckes, der Formen und der Construction und seine feine und vorsichtige Rücksicht auf den Adressaten,

wie z. B. ep. 6, wo er in seiner Verantwortung wegen angeblicher Überschreitung der Jurisdiction dem Erzbischof von Salzburg gegenüber den (in Klammern gesetzten) ursprünglich härteren Ausdruck in den milderen umwandelt, während ep. 43 an Papst Nikolaus V. in seinen zahlreicheren (in Noten beigefügten) corrigierten Stellen vorzüglich sein Streben nach stilistischer Glätte bekundet. Ähnliches findet sich bei vielen Briefen, was aber im Abdrucke nur hie und da z. B. ep. 104 und einigen anderen berücksichtigt werden konnte. Jene ursprünglichen Stellen und Ausdrücke aber, welche für die Datierung und aus anderen Gründen wichtig schienen, wurden stets in Klammern beigegeben.

Andere Correcturen hat Aeneas Sylvius nachträglich zum Zwecke einer Ausgabe der Briefe vorgenommen. Schon Voigt bemerkt: »Die Inscriptionen sind offenbar erst später über die Briefe geschrieben, gleich als hätte der Autor sie zu einer Veröffentlichung vorbereitet« (l. c. S. 332).

Einige Briefe scheint er ganz ausschließen zu wollen, wie den erwähnten 43. Brief an Papst Nikolaus V., wo er bemerkt: »dimitte hanc«, und den von Voigt übergangenen 103. Brief, wo sich am Rande die Bemerkung findet: »dimitte hanc non completam.«

Sonst bestehen diese Correcturen zumeist in der Tilgung der Anreden, wie: »Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime post humilem recommendationem«, die ersetzt sind durch die Formel: Eneas episcopus Senensis domino ... salutem plurimam dicit. Doch glaubten wir im Anschluss an Voigt auch erstere Anrede beibehalten zu dürfen. Nur ist zu bemerken, dass Aeneas zwar fast regelmäßig recomendationem und recomendo schreibt; da sich aber einigemale auch die Verdoppelung des Buchstaben **m** findet, so wurde diese Schreibweise als die richtigere beibehalten. Ferner wurde fast immer in der Anrede die 2. Plur. (die sich besonders an höhergestellte Persönlichkeiten findet) von ihm selbst in die 2. Sing. corrigiert. Auch ist die Unterschrift: Servulus (Servitor) vester (tuus) Eneas episcopus Senensis, an Papst Nikolaus V. auch manchmal: Vestre S. minimus servulus,

sonst bloß: Eneas, episcopus S., an seine Freunde aber öfters: Tuus Eneas ep. S., welche in einer Anzahl von Briefen sich findet, meistens durchgestrichen und wurde daher nur da beibehalten, wo sie nicht getilgt ist und durch den Zusatz: apostolice sedis orator oder imperialis consiliarius dem Adressaten gegenüber die größere Autorität des Aeneas zu betonen scheint, wie z. B. ep. 7.

Was den Inhalt des ganzen Manuscripten-Codex und die Reihenfolge der Briefe und Schriften desselben betrifft, so fügen wir die folgende Übersicht bei, wobei wir zuerst die Nummern nach dem Manuscript, welche übrigens eine spätere Beigabe sind, dann die entsprechenden nach Voigt (»Die Briefe des Aeneas Sylvius«, l. c. S. 400—410) anführen, und darauf die dazugehörigen Druckausgaben verzeichnen mit der Bemerkung, dass die Nummern ohne nähere Bezeichnung der Ausgabe unsere Edition bedeuten.

Handschrift:	Voigt:	Druckausgabe:
Nr. 1, 2	Nr. 322, 323	Nr. 100, 101
» 3	» 324	Bei Voigt, »Die Briefe des Aen. Sylv.«, S. 408
» 4: Durchgestrichenes Concept und endgiltige Fassung eines Gebetes, siehe Einleit., S. 89.	Fehlt	Nach den Briefen beigedruckt, S. 274 f.
» 5	Nr. 325	Nr. 102
» 6	Fehlt	» 103
» 7: Kaiser Friedrich an Papst Nikolaus V.	Fehlt	» 104
» 8—15	Nr. 326—333	» 105—112
» 16: Kaiser Friedrich an den Cardinal Johann von Gran	Fehlt	» 113
» 17	Nr. 334	» 114
» 18: Kaiser Friedrich an Papst Nikolaus V.	Fehlt	» 115

Handschrift:	Voigt:	Druckausgabe:
Nr. 19—31	Nr. 335—347	Nr. 116—128
» 32: Kaiser Friedrich an Georgico	Fehlt	» 129
» 33—42	Nr. 348—357	» 130—139
» 43	» 362	» 140
» 44—47	» 358—161	» 141—144
» 48	» 363	» 145
» 49	» 364	Bei Voigt, l. c. S. 409 f.
» 50—52	» 365 - 367	Nr. 146—148
» 53	Fehlt	» 149
» 54—63	Nr. 192—201	» 1—10
» 64	» 204	» 13
» 65	» 202	» 11
» 66	» 203	» 12
» 67, 68	» 212, 213	» 18, 19
» 69—71	» 205—207	» 20—22
» 72: Kaiser Friedrich an Papst Nikolaus V.	» 208	» 14
» 73: Kaiser Friedrich an Card. Joh. S. Angeli	» 209	» 15
» 74: Kaiser Friedrich an Petrus de Noxeto	» 210	» 16
» 75: Kais. Friedr. an H. Senftleben	» 211	» 17
» 76, 77	» 216, 217	» 23, 24
» 78—81	» 219—222	» 25—28
» 82	» 218	» 29
» 83	» 223	» 30
» 84	» 226 (fol. 112 bei Voigt ist Druckfehler; der Brief steht fol. 111b)	Edit. Basil. 414, Norimb. 432
» 85, 86	» 224, 225	Nr. 31, 32
» 87	» 227	» 33
» 88: Kaiser Friedrich an Papst Nikolaus V.	Fehlt	» 34
» 89—93	Nr. 228—232	» 35—39

Handschrift:	Voigt:	Druckausgabe:
Nr. 94 (fol. 115b—116b): Schreiben des Papstes Clemens II. an die Kirche von Bamberg	Fehlt	Siehe Jaffé, »Regesta Pontificum«, I, 527, Nr. 4149
» 95—105	Nr. 233—243	Nr. 40—50
» 106	» 245	» 51
» 107	» 247	Edit. Basil. 161, Norimb. 161
» 108	» 246	» » 160, » 160
» 109	» 244	» » 162, » 162
» 110	» 248	» » 155, » 155
» 111	» 249	Nr. 52
» 112—114	» 250—252	Edit. Basil. 156 bis 158, Norimb. 156 bis 158
» 115: Schreiben des Dogen Franz Foscari von Venedig a. den Kais. Friedrich	Fehlt	S. 162, Anm. 1
» 116: Durchgestrichenes Concept eines Briefes Kaiser Friedrichs an Papst Nikolaus V.		
» 117: Kaiser Friedrich an Papst Nikolaus V.	Fehlt	Edit. Basil. 163, Norimb. 163
» 118	Nr. 253	» » 164, » 164
» 119—132	» 254—267	Edit. Basil. 132 bis 145, Norimb. 132 bis 145
» 133	» 268	Edit. Basil. 154, Norimb. 154
» 134, 135	» 269, 270	» » 146, 147 » 146, 147
» 136	» 271	Edit. Basil. 151, Norimb. 151
» 137	» 272	» » 153, » 153
» 138	» 274	» » 148, » 148
» 139: Papst Nikol. V. an Kais. Friedrich	Fehlt	S. 167, Anm. 1
» 140	Nr. 278	Edit. Basil. 150, Norimb. 150
» 141	» 279	» » 152, » 152

Handschrift:	Voigt:	Druckausgabe:
Nr. 141 (irrthümlich zweimal i. d. Handschrift)	Nr. 280	Edit. Basil. 149, Norimb. 149
» 142: Kaiser Friedrich an Papst Nikolaus V.	Fehlt	Nr. 56
» 143—145	Nr. 275—277	» 53—55
» 146	» 281	» 57
Ohne Nummer (fol. 151 b)	» 282	» 58
Nr. 147—154	» 283—290	» 59—66
» 155—157	» 293—295	» 70—72
Ohne Nummer (fol. 158 a)	» 296	» 73
Nr. 158	Fehlt	» 74
» 159	Nr. 297	» 75
» 160, 161	» 291, 292	» 67, 68
» 162: Kaiser Friedrich an Kön. Alfons von Portugal	Fehlt	» 69
» 163	Nr. 298	» 76
» 164	» 300	» 77
» 165: König Alfons von Portugal an Kais. Friedrich	Fehlt	S. 189, Anm. 1.
» 166: Kaiser Friedrich an den König von Portugal	Fehlt	Nr. 78
» 167—169	Nr. 301—303	» 79—81
» 170: Kaiser Friedrich an den Papst Nikolaus V.	Fehlt	» 82
» 171: Kaiser Friedrich an einen unbekannt. Cardinal	Fehlt	» 83
» 172	Nr. 304	» 84
» 173	» 305	Edit. Basil. 402, Norimb. 417
» 173 (irrthümlich zweimal i. d. Handschrift): Brief des Card. Sbigneus, Bisch. von Krakau	» 273	Cf. Dudik, »Iter Italicum«, I, p. 260

Handschrift:	Voigt:	Druckausgabe:
Nr. 174—181	Nr. 307—314	Nr. 85—92
» 182	» 317	» 95
» 183, 184	» 315, 316	» 93, 94
» 185—188	» 318—321	» 96—99

Demnach enthält der Codex 188 Nummern, wobei die irrthümlicherweise vorgenommene zweimalige Setzung der Nummern 141 und 173 dadurch compensiert wird, dass zwei Briefe keine Numerierung haben. Von den 186 darunter befindlichen Briefen (da nämlich eine Nummer [4] das erwähnte Gebet und eine zweite [116] ein durchgestrichenes Concept enthält) werden hier die 149 noch nicht edierten Briefe des Aeneas veröffentlicht, wobei jedoch die 14 Briefe des Kaisers Friedrich, die ja sicher aus des Aeneas Feder stammen, mitgezählt werden. Dazu werden noch drei von anderen geschriebene Briefe des besseren Verständnisses wegen in Noten beigefügt.

Betreffend die Foliierung des Codex ist Folgendes zu bemerken:

Wie bereits erwähnt, sind die Blätter des Codex falsch gebunden; es gehören nämlich fol. 80a bis 99 an den Schluss der Sammlung, was schon das Datum der darin enthaltenen Briefe (Neustadt, 17. December 1453 bis 10. Februar 1454) beweist. Sie nahmen aber auch einmal diesen Platz ein, wie die alte Foliierung links unten zeigt.

Wir haben nämlich eine doppelte Foliierung, eine ältere und neuere und außerdem noch eine Eintheilung des Codex nach Quaternen oder Sexternen zu unterscheiden.

Die jetzigen fol. 100—193 tragen die alte Folienbezeichnung 3—96, und die heutigen fol. 80—99 haben die alte Foliierung 97—116; auf fol. 99b steht überdies links unten: »Item centum et sedecim folia«. Hieraus erhellt, dass nach dieser alten Foliierung das jetzige fol. 80, sich chronologisch richtig unmittelbar an das jetzige fol. 193 anschloss; zugleich ergibt sich daraus, dass die Blätter des Codex falsch gebunden sind.

Eine etwas andere Eintheilung zeigt der Codex nach der Reihenfolge der Quaternen oder Sexternen:

Es findet sich nämlich links unten von alter Hand auf fol. 110a beigesetzt: »4.« (sc. quaternus), auf 124a: »5.«, 136a: »6us quaternus«, 148a: »7mus«, 80a: »8vus«.

Diese Quaternen-Bezeichnung lehrt, dass damals, als sie gemacht wurde, der achte Quaternus (fol. 80 heutiger Zählung) unmittelbar an den siebenten Quaternus (fol. 148 bis 159), dass demnach das jetzige fol. 80 sich unmittelbar an das jetzige fol. 159, und nicht, wie oben gezeigt wurde, an das jetzige fol. 193 anschloss. Dadurch entstand aber auch eine Lücke in der Reihenfolge der Briefe. Dies lässt sich nur daraus erklären, dass damals, als die Quaternen-Eintheilung gemacht wurde, die dazwischen hineingehörigen folia 160—193 nicht vorlagen, und sie lagen nicht vor, weil sie, wie wir mit Grund vermuthen können, ausgeliehen waren.

Eine Bestätigung dieser Ansicht liefert die auf dem unteren Rande der Vorderseite des ersten Blattes des fünften Quaternus (fol. 124a heutiger Zählung) stehende interessante Notiz: Item magister Nicolaus de Weyssenburga[1]) habet tertium

---

[1]) Herrn Sectionsrath Dr. Karl Schrauf im k. und k. Haus-, Hof- und Staats-Archiv, der als Archivar an der k. k. Universität in Wien sich mit der Herausgabe der ältesten Universitäts-Matrikel beschäftigt, danke ich die interessante Notiz, dass der Magister Nicolaus de Weyssenburga, dessen vollständiger Name Nicolaus Hagnacher (auch Hagennacher) de Weissenburga (auch Weyssenburga und Beissenburga) ist, im ersten Semester 1441 an der Wiener Universität als Rhenenser immatriculiert wurde (Hauptmatrikel, fol. 50a), im zweiten Semester 1442 das Baccalaureat (Artisten-Acten, II, fol. 156b), im zweiten Semester 1444 das Licentiat (Artisten-Acten, II, fol. 169b) erwarb und im Jahre 1445 Magister wurde. Über seine weitere Thätigkeit als Magister und Lector an der Wiener Universität finden sich in den Acten der theologischen Facultät folgende Daten: Als im Jahre 1449 Mag. Jodocus de Hailprunn zum Decan erwählt wurde, übernahm er die Predigt De Nativitate Marie virginis, aber es ist beigesetzt, sed non perfecit propter recessum (Acta factis theol., II, fol. 65a). Als im nächsten Jahre 1450 am 14. April frater Leonardus de valle Brixinensi ordinis Praedicatorum zum Decan gewählt wurde, heißt es: Sermonem de Nativitate beate virginis assumpsit frater Conradus Vischel, lector ordinis Predicatorum, cui decanus im-

et quartum sexternos in Wienna. Daraus ist zu ersehen, dass diese Sexternen oder Quaternen selbständige Theile waren und ausgeliehen wurden, daher sie auch an der Schlusseite die Spuren öfteren Gebrauches und größerer Abnützung aufweisen und kleinere Schrift zeigen, wahrscheinlich aus dem Bestreben, den Schlussbrief noch vollständig daselbst anbringen zu können.

Ähnliches berichtet ja Aeneas selbst von seinen Briefen in ep. 402 (siehe S. 67): qui mecum convivunt familiares nunc has nunc illas furati ex manibus librariorum in volumen redegerant ediderantque sodalibus etc. Vergl. auch ep. 70, S. 73, Anm. 1.

Nach dieser Bemerkung sind also der dritte und vierte Sexternus an den Magister Nikolaus de Weyssenburga zum Lesen ausgeliehen worden und wir können mit Recht daraus schließen, dass auch die heutigen Blätter 160—193 in anderen Händen sich befanden, als die Quaternen-Eintheilung gemacht wurde; daher sie denn auch, obwohl sie etwa drei Quaternen ausmachen, gar keine Quaternen-Eintheilung tragen. Als sie später wieder zurückgegeben wurden, hat man sie in die richtige chronologische Stellung, nach dem heutigen fol. 159 eingereiht, und so die Lücke ausgefüllt, worauf die alte

posuit eo, quod Mag. Nicolaus de Weissenburga facere non potuit ex rationabili causa (l. c. fol. 65b bis 66b). Im Jahre 1451 heißt es: Mag. de Weissenburg (assumpsit) sermonen de S. Joanne (fol. 67b bis 68b). Im Sommersemester 1452 fungierte er als Lector der Apostelgeschichte: Item in die S. Lamperti (17. September) fuerunt admissi ad legendum cursus quatuor (candidati). Primus Mag. Nicolaus de Weyssenburga, cui assignatus fuit pro sua lectione sive pro suo cursu primo liber Actus apostolorum. Dedit 1 flor . . . (fol. 7a). Im Sommersemester 1453 las er über das Hohe Lied: Mag. Nicolao de Beissenburga pro secundo cursu assignata sunt Cantica Canticorum (fol. 70b). Im Sommersemester 1456 las er die Sentenzen: Item 16. die Septembris ad legendum sententias fuerunt admissi et presentati Mag. Nicolaus de Weyssenburg (fol. 8b), auch übernahm er die Predigt in festo omnium Sanctorum (fol. 75b) und im Wintersemester 1456 heißt es: Mag. Nicolaus de Weyssenburga dedit 1 flor. ungar. Sententiarius (fol. 8b). Ich glaube ihn, wenigstens insoferne, als er die Schriften des Aeneas las und studierte, unter die Schüler des Aeneas rechnen zu dürfen. (Siehe S. 73 ff.)

Foliierung erfolgte. Als der Codex eingebunden wurde, fand die Verstellung und darauf die neue Foliierung statt.

Diese Quaternen-Eintheilung liefert uns aber auch den Beweis, dass die zwei ersten Quaternen in Verlust gerathen sind. Denn da fol. 110 als vierter Quaternus bezeichnet ist, so beginnt ungefähr mit fol. 100 (wiewohl es keine Bezeichnung trägt, wenn nicht etwa die Ziffer 3, welche heute als alte Folienbezeichnung auf fol. 100a steht, ursprünglich Quaternenbezeichnung war und nur von dem, welcher foliierte, benutzt wurde) der dritte Quaternus. Demnach ist unser Codex unvollständig, da zwei Quaternen fehlen.

Was die *Eintheilung* der folgenden 149 Briefe des Aeneas Sylvius Piccolomini nach ihrem *Inhalte* betrifft, so ist eine strenge Scheidung derselben kaum möglich, da sie fast alle Zeitereignisse und Neuigkeiten, besonders politischer Natur, besprechen. Doch dürfte es erlaubt sein, diejenigen Briefe, welche sich mit der *Türkengefahr* befassen, abzusondern und nach dem vorherrschenden Charakter auch noch *Freundschafts-* und *Geschäftsbriefe*, welche letztere besonders kirchliche Beneficial- und Jurisdictions-Angelegenheiten behandeln, zu unterscheiden und daran einige *Trostbriefe* anzureihen.

Hinsichtlich der Briefe von vorzüglich *historischem und politischem Gepräge* ist vor allem zu bemerken, dass die folgenden Briefe nur die Zeit von nicht ganz einem Jahre (vom 6. April 1453 bis 10. Februar 1454) umfassen, während welchen kurzen Zeitraumes sich naturgemäß die Ereignisse nicht sehr drängten. Daher fehlt es in den zahlreichen Briefen, die uns gerade aus dieser Zeit der herrliche Wiener Autographen-Codex gerettet hat, nicht an Wiederholungen, welche aber trotzdem des Interesses nicht entbehren. Denn wenn auch Aeneas nur in einzelnen seiner Briefe und zwar gewöhnlich an besonders hervorragende Persönlichkeiten, wie Cardinäle, Papst Nikolaus V. u. s. w., die Ereignisse in ausführlicherer Weise zu berichten pflegt, so versteht er es doch trefflich in den oft gleichzeitigen Briefen an seine Freunde und andere durch Hinzufügung verschiedener Einzelheiten und neuer Züge je nach dem Fortgange der Ereignisse, das Bild zu vervollkommnen

oder wenigstens durch Variation der Stilisierung die wiederholte Erzählung derselben Ereignisse anziehend zu machen.

So wird der Ausgleich zwischen König Ladislaus und Kaiser Friedrich im 1. Briefe an den Cardinal Carvajal weitläufig erzählt, dasselbe Ereignis aber und dessen Folgen in den Briefen: 2 bis 4, 9, 10, 18 bis 23, 32, 35, 39, 40 u. s. w. wieder kurz behandelt und ergänzt. Über Land und Leute in Ungarn erfährt man sehr viel im 43. Briefe an Papst Nikolaus V., was im 45. bis 49. und anderen Briefen wieder berührt wird. Zu den instructivsten Briefen über die Zeitereignisse und Zustände in Österreich, Böhmen, Ungarn und auch über das Deutsche Reich gehören der 60. und 84., dann der 86. bis 89. Brief, deren Nachrichten in den meisten anderen wiederholt und vervollständigt werden. Sehr lehrreich für die damaligen Kanzleiverhältnisse und somit von einiger Bedeutung für die deutsche Rechtsgeschichte ist der 109. Brief, während der kleinere 96. Brief die Mängel der damaligen Kanzleiverhältnisse, ja wohl aller Zeiten erkennen lässt (nämlich Verlust von Acten: littere jam expedite perdite sunt, nec diligenter quaesite inveniri potuerunt, aber sie werden glücklichweise in dem Wuste von Schriftstücken wiedergefunden: his autem diebus, cum revolverem scripturas meas, inveni praeter spem dictum memoriale; darüber große Freude: moxque gavisus secretario Cesaris tradidi; dann Missbräuche der Curialen: Ad hoc faciunt nostre mores curie, que tarda est, et ut verum dicam raro sine presenti auro quicquam expedit). Einige Briefe zeigen die große Beredsamkeit des Aeneas, wie ep. 1 etc., andere sind ganz dramatisch gehalten, wie ep. 84, und viele sind von ganz besonderer Schönheit.

Unter den Türkenbriefen meldet der 51. Brief aus Graz, vom 12. Juli 1453, das erste Gerücht von der Erstürmung Constantinopels (Hic habentur nova horribilia de perditione Constantinopolis, que utinam falsa sint!) und schildert der 66. und 103. Brief die Greuel der Türken bei der Einnahme der Stadt, aber auch die Uneinigkeit der christlichen Fürsten und Völker, die Gefahren, die von den Türken deshalb noch drohen, am anschaulichsten. Doch wiederholt Aeneas

stets, dass die christlichen Fürsten und Völker durch ihre inneren Fehden und ihre Lasterhaftigkeit den Türken in die Hände arbeiten und die Strafe Gottes herabziehen: Principes procuratores Turchorum sunt — sumus omnes Turchi procuratores et illi viam paramus. Das ist sein beständiger Ruf in den verschiedenen Türkenbriefen. So epp.: 54 bis 56, 60, 80, 86, 110, 111 u. s. w. und er ermahnt deshalb dringend und wiederholt zum Frieden, ne dum litigamus, praeda Turchorum simus (ep. 65). Der 93. und 103. Brief zeigt die Bemühungen des Papstes Nikolaus V. gegen die Türken, letzterer und der 104. Brief die des Kaisers Friedrich; dieser 104. Brief handelt ebenso, wie epp. 105 und 110 vom Regensburger Reichstage, ep. 108 auch noch vom Convent zu Buda gegen die Türken:[1])

Nicht gering ist ferner die Zahl der Freundschafts- und Geschäftsbriefe: z. B. 12, 13, 23 bis 31, 33, 34, 37, 38, 41, 42, 45 bis 48, 50, 61, 67, 68, 75 bis 79 u. s. w., welche aber vielfach von politischen Neuigkeiten durchwoben sind.

Beneficial-Angelegenheiten behandeln epp. 2, 3, 7, 11, 35, 38, 41, 95, 100, 108, 112 und einige andere, worin Aeneas im Auftrage des Kaisers namentlich seinen Freunden Ulrich Riederer, Ulrich Sonnerberger, dem nachherigen Bischof von Gurk (siehe ep. 93), dessen Lob und Vertheidigung die Briefe 63 und 64 enthalten, und Johann Hinderbach Beneficien zu verschaffen sucht, aber auch sich nicht vergisst. War er doch, wie diese seine Freunde fast nur auf das Einkommen solcher Beneficien angewiesen, da Friedrich III. seine Beamten meist mit kirchlichen Pfründen zu entlohnen pflegte; daher wohl auch in dieser Beziehung die harten Urtheile Voigts nicht gerechtfertigt sind. (Vergl. ep. 131: necessarium habui Petrum nepotem meum domum remittere, qui mihi pecunias afferat ex quibus vivam. Neque enim Cesar abunde sumptus prebet, quamvis mihi ceteris in rebus benignus est.) Aus den Briefen 1, 5, 8, 10, 36, 55, 64, 73, 107 erhellt, dass er bei Gelegenheit der Besetzung des Passauer Bischofstuhles die bisherige Paro-

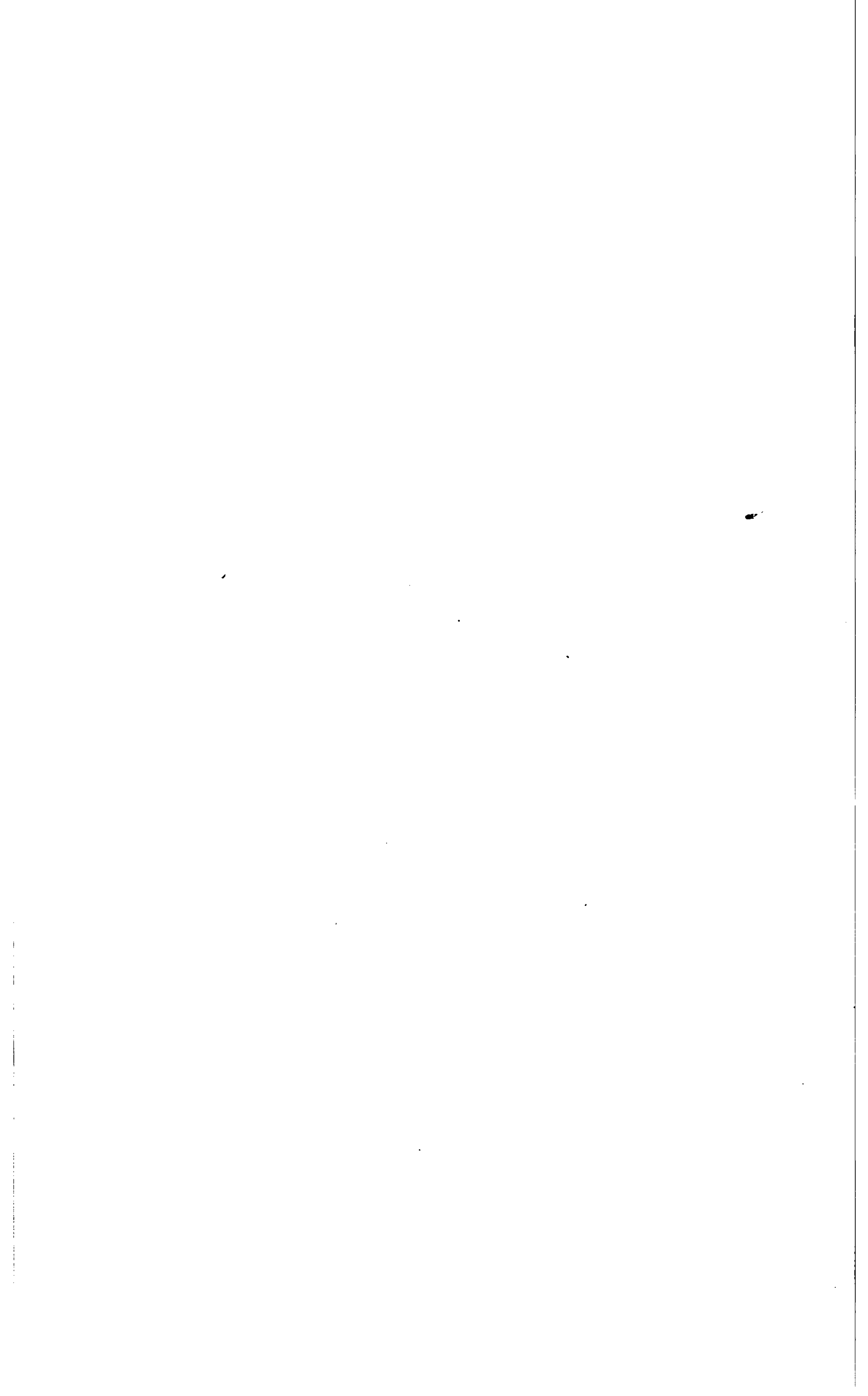
[1]) Diese Briefe sind der vorstehenden »Rectorats-Rede« an entsprechender Stelle, besonders S. 34, Anm. 2, S. 35, Anm. 2 und S. 36, Anm. 2 einzufügen.

chie des Passauer Electen, nämlich Irdning in Steiermark (im 95. Brief nennt er sie ecclesia in Hirn, vergleiche ep. 315 [Opp. omn.] ad Joan. Hinderbach, d. Rom, 2. November 1457, wo er diese Kirche Hirningae nennt: Commendamus tibi ecclesias nostras in Graez [wohl Windischgräz] et in Hirningae, ut tuo favore juventur et nobis denique utiles esse possint), zu erhalten sich bemüht, welche Pfarrei er auch, wie der Cod. Laurent.[1]) zeigt, durch das Breve des Papstes Nikolaus V. vom 23. Januar 1455 bekommen hat (siehe Voigt, II, 152). Der Brief 55 drückt übrigens seine Absicht aus, dass er die Pfarre Windischgräz (in castro vindelico), die er bereits besaß, seinem Neffen Franciscus verschaffen wolle, sobald er Irdning bekommen hätte. Im 102., 106. und 107. Briefe ist von seinem Cardinalat die Rede, wofür ihn König Ladislaus und wie ep. 131 anzudeuten scheint, auch der Kaiser in einem Schreiben an den Papst empfohlen hat. Der 6. und 50. Brief berichten von Jurisdictions-Streitigkeiten des Bischofs Aeneas, als legatus apostolicus, mit dem Salzburger Erzbischof und letzterer Brief erzählt auch von der Weihe einer Kapelle bei Reun (Ulrichskapelle am Ulrichsberg, siehe Anhang) durch Bischof Aeneas. Aber selbst diese Briefe beschäftigen sich nebenbei vielfach mit Erzählungen politischer Ereignisse und Neuigkeiten.

Zu den Trostbriefen endlich gehören epp. 57 bis 59, von denen die beiden letzteren an seine Schwester und Nichte in italienischer Sprache abgefasst sind.

---

[1]) Mit diesem Namen bezeichnet Voigt (II, 104, Anm. 2) den Epistolar-Codex der Laurenziana zu Florenz, welcher auch Briefe des Aeneas enthält.



149 Briefe

des

Aeneas Sylvius Piccolomini

ediert aus dem

Autographen-Codex Nr. 3389 der k. k. Hofbibliothek in Wien.

---

1. Aeneas Sylvius Cardinali S. Angeli (Carvajal) d. Neustadt, 6. April 1453, in dem Autographen-Codex Nr. 3389 der k. k. Hofbibliothek zu Wien, fol. 100a—102a.

Reverendissimo in Christo patri, domino Jo. cardinali sancti Angeli, domíno suo colendissimo, Eneas episcopus s(alutem) p(lurimam) dicit.

Reverendissime pater et domine mi colendissime. Post humilem recommendationem. Liceret michi nichil scribere ad tuam dignacionem, nam et michi nichil ex urbe scribitur. Sed non expedit pari jure cum majori certare. Eapropter, etsi jam mensibus tribus nullas tuarum acceperim litterarum, ego vero crebro scripserim, continuabo meum morem et que sunt apud nos innovata tue dignacioni significabo. Nam qui bellum in diem expectabamus, jam metu soluti pacem habemus. Id quo pacto factum sit paucis absolvam. Scis Ludovicum, Bavarie ducem, Albertum Brandeburgensem pluresque principes ad festum Martini preteritum venisseWiennam, conatosque res componere frustra trivisse tempus, deinde neque magistrum camere, neque Waltherum Zebingher, qui apud Balneas cum gubernatore Hungarie et comite Cilie pacem tractarunt, quidquam profuisse. Nam hec omnia a me prius conscripta sunt. At postquam incassum ire tractatus omnes Albertus dux Austrie cognovit, remque festinare ad bellum, timens sue domui, ne intestinis[1]) contencionibus

---

[1]) In der Handschrift steht: in textinis.

attereretur, cum venia Cesaris Wiennam se contulit ac regis Ladislai rectores allocutus. Cum diu de pace tractatum habuisset, ad extremum condiciones aliquas attulit que Cesari nullo pacto placuerunt. Eam ob causam nescio qua racione inducti Australes pacem avidius querere ceperunt, petitisque litteris securitatis prestantes oratores et suos et Hungaros ad Cesarem transmitti curaverunt. Qui ut audienciam obtinuerunt, ad pacem se missos dicentes, coronam regni Hungarie castra quoque et possessiones quasvis Ladislao regi pertinentes restitui petiverunt, de bono pacis et justicie cultu plura locuti. Ad que cum Cesar pauca pro tempore me respondere jussisset, que pacis fuerunt, super corone castrorumque repeticione deliberacionis tempus accepit. Interim Albertus dux Austrie rursus paci se medium obtulit, diebusque pluribus et cum legatis et cum consiliarijs Cesaris quos domi apud se habuit de pace tractavit et nunc spem bonam habuit, nunc malam, quod horatim nove res emergebant discussionis egentes. Ad extremum cum omnia plana viderentur nova contencio insurrexit, que nullo pacto poterat extricari. Nam castra que in manu Cesaris erant principatus Austrie, nonnullis impignorata nobilibus in administratione Cesaris, Australes libera repetebant. Cesar vero ea pignora se ut tutorem fecisse pro necessitate patrie dicebat, neque passurum se que fecisset tutorio nomine rescindi. Quod sibi dedecori esset et alienum consuetudini Austrie. Rursus illi: tutelam Cesari eo modo commissam fuisse aiebant, cum consilio terrigenarum ut administraret, ideoque XXIIII viros ei coadjunctos atque illis magistratu se abdicantibus duodecim. Velle igitur se que pignora cum illorum consilio Cesar inscripsisset, regis sui ere reluere, reliqua Cesaris oneri relinquere. Ad ea Cesar: fateri adjunctos nunc XXIIII nunc XII, sed tandem cum XXIIII et XII deposuissent officium, solum se in administracione tutele remansisse, annis fortasse IX aut X. Indignum esse que tunc a sese gesta fuissent ruere. Magna hic contentio fuit, pignora XX milium estimabantur que neque a Cesare neque ab Australibus extorqueri poterant. At Albertus, concordie cupidus, sinite, inquit, michi onus hujus

summme, X milia Ladislao, totidem imperatori adimam. Id nisi ratum habuerint, argentum ipse dabo. Acceperunt Australes condicionem. Cesar vero: neque aurum inquit dabo neque alium meo nomine dare sinam, quod utroque modo meus honor leditur et a me gesta ruunt. Neque flecti Cesar quavis suasione potuit. Consiliarii omnes territi erant, neque Cesari verbum audebant facere, quem turbatum et ferocientem videbant. Tunc me rogant omnes, hortari Cesarem meis verbis vellem. Nam me illum benigne auditurum putabant, michique maxime id onus incumbere dicebant, qui et nuncius apostolicus et episcopus essem. Id ego diucius recusavi, satis intelligens inter mures esse contentionem. Quisnam muscipole nolam appenderet? At ubi me omnes recusantem acrius incusabant, accersito Ulrico, in hac sententia Cesarem allocutus sum: Qui tibi nunc dicam, invicte Cesar, ut apostolicus nuntius et ut consiliarius tuus compellor tue serenitati proponere. Michi enim dum sancte sedis apostolice legacionem gero, nichil magis occumbit quam lites adimere, pacem procurare, maxime inter principes sanguine proximos. Dum tuus consiliarius sum, que tibi honori et commodo sint aperire suadereque debeo. De pace nunc agitur, que te tuumque patruelem Ladislaum concernit, que si tue pietati placuerit mox concludetur. Ea res sanctissimo domino nostro pape jocundissima et acceptissima erit, qui nichil magis cupit quam principum concordiam et unitatem. Teque potissimum frui pace et fortunatissimum esse desiderat. Pax vero que tractata est, omnium judicio et honori tuo et utilitati conducit. Namque ut detestabile est, inter consanguineos esse bellum, sic honorificum esse putant proximum proximo bene velle. Preterea in tua domo pax queritur. Germanus tuus pacis capitula dictat, quem omnes sciunt non dicturum, quod tibi non sit glorie. Adversarii tui quasi errarint gratiam petunt. Quod per te gestum est tutorio nomine ratum manet, que pignore castra tenes non restitues, nisi reddito auro. In Hungaria meliora castra tibi tuisque dimittuntur, pene nomine adversarii LXXX milia auri florenorum pendent. Si parva delicti pena est, magna erit indulgencie tue laus. Quid de utilitate dicam? Liberatus australibus

curis res tuas geres, Styrie, Carinthieque negocia dispones, inde ad imperium te conferes, pacem inter principes communitatesque statues. Dilaceratam rempublicam reformabis, pecuniam quam in bello consumpsìsses retinebis et alias novas recipies, parces tuis subditis. Scis belli dubios exitus esse, cum potentibus et magnis regionibus litem esse tibi, raro pauciores vincere cernimus. Quod si demus te victorem, cui nocebit tuus exercitus, nisi patrueli tuo domusque tue subditis? Bellum hujusmodi hoc est cujus victoria nichil emolumenti possit afferre. Nam preda militibus distribuenda est, opida si qua expugnari contingat reddere tandem patrueli oportebit. Quis non videt declinandum bellum esse, quod cum periculo geritur et cum dampna minetur nihil lucri promittit. Ego quidem, Cesar, quocunque me verto in civitate, clamantes cives rusticosque video, pacem obtantes. Quibus ut miserearis, etiam tempus exposcit sacrum, quod si deum petimus, ut nobis ignoscat, et nos aliis parcere convenit, ne cum servo nequam dampnemur, qui misericordiam consecutus a domino, conservum suffocabat. Nunc injurias oblivisci decet et vindictam dimittere deo, nunc bellum horrere debemus, quod rapinas, incendia, cedes, adulteria nutrit, agros, urbes, templa devastat, neque jus neque fas locum habere sinit. Miserere, Cesar, miserere inopum rusticorum, quos sine culpa gladius belli solet absumere, cogita quot mala in prelio sunt, pone ante oculos Bohemorum et Hungarorum statum. Illi hereticos adversantes habent, isti infideles. Ac si tecum litem habent et infidelibus et hereticis favorem impendes. Quod si pacem recipis utrosque jugulas, occasiònemque Turcho auferes expugnande Constantinopolis. Nam liberi Hungari non sinent alterum Europe oculum in manus infidelium devenire. Deinde ut serenitati tue plane loquar, omnes consiliarii tui hanc pacem comendant, et ut amplectaris eam suadent. Si consilium recipis nec bene succedat quod minime putaverim nemo te arguet, qui consiliariis auscultaveris. Ac si bellum gerens sinistram fortunam inveneris, que sepe melioribus adversatur omnes te unum culpabunt, qui plus te sapere credideris quam ceteri omnes. Hec ego pro mea in te fide locutus sum

et ut officio satisfaciam. Tua nunc prudentia quod in re fuerit accipiat. Hec cum dixissem, turbato vultu me Cesar aspiciens verbis theutonicis, quod mecum insolitum est: credebam, inquit, te mecum sapere meique honoris cupidum. Nunc video omnes adversum me estis, neque mea vobis cure sunt. Idque adversantes sciunt atque idcirco duriores sunt. Nec mirum quoniam meos omnes sibi faventes habent. At quoniam vos me negligitis, geram solus ego mei curam, meoque honori solus consulam. Ad ea pauca respondens supplicabam, ne Cesar putaret, vel me vel alios sui honoris prodigos, qui sine suo honore inhonorati omnes essemus. Sed nunquam verbum exculpere bonum potui, ob quam causam reversus ad alios consiliarios arguebam eos qui me verba impulissent facere que non putassem profutura. Illi contra utile me locutum esse dicebant, noctuque Cesarem mea verba ad sese repetiturum. Ac nocte que secuta est Albertus dux multa cum legatis verba fecit eosque ad maiora conduxit. Itaque mane summo ad Cesarem veniens rem omnem composuit, accersitis legatis pacem sub spe ratihabitionis publicavit. Quomodo autem et quibus legibus pax dicta sit, quia s. d. nostro ex ordine scribo non puto necessarium repetere. Albertus Wiennam ivit et Australes haud invitos ad pacem animavit. Exinde in Sveviam iter fecit. Ad festum Georgii ratificatio expectatur, forsitan quia Hungari Turchum timent, et Australes variare Bohemos sentiunt, libentius pacem accipient. Jam hec scripseram, cum Thomas, Capellanus imperatoris, triplices litteras tuas ad me detulit, in quibus de re Frisingensi et Pataviensi facis mentionem, jubesque me Cesarem alloqui. Feci quod imperavisti. Cesar etsi molestissime fert confirmationem electi Frisingensis, tamen gratias agit dignationi tue pro litteris ad se missis. Et quia non putat tuam r. p. in eo consilio fuisse, ut ejus petitio sperneretur, qui semper ejus votis morem gerere studuisti, satis quoque intelligit d. nostrum s. non suo motu sed cardinalium suasu inductum confirmasse Frisingensem electum. Utcunque sit res ista, placabitur postquam facta est. De Pataviensi ecclesia oro et supplico, ne quid ordinetur, priusquam littere Cesaris veniant, ne adversarii se jactent, imperatorem

apud papam nihil posse. Spero autem imperatorem scripturum pro electo, postquam pax firmata fuerit. Ad quam rem vehementer laboro et sentio jam Cesarem inclinatum non tantum meis quam aliorum verbis, itaque non sit grave parum expectare. Sic enim beneficio tolletis injurias, si tamen injuria est quod actum in Frisingensi ecclesia diximus. De prepositura electi Pataviensis, si quid pium bonumque valet, oro ut magistro Ulrico Sunnenberger provideatur qui nunc in facto Frisingensi magnas expensas subiit, hortante Cesare. Nam ipse per se nullo pacto de hac ecclesia intromittere se volebat. Ideo digneris compati sibi qui potest adhuc Romane ecclesie multum prodesse. Et in tua dignitate plurimum confidit. Per promotionem quoque suam ad hanc preposituram, si fiet, vacabit prepositura ejus Ratisponensis, modici valoris. Eam precor impetrare Johanni Hindernpach, doctori et bono viro, certe fideli et sincero qui hodie imperatori et imperatrici admodum carus est et apostolice sedi puro corde affectus. Scis quia alias Cesar dignationi tue scripsit et hanc preposituram sibi conferri petivit. De me puto etiam sine precibus memoriam geres, ne sperata cadem ecclesia, ne Metensis quamvis dominus meus me excludat, ne bis cum cardinalibus succumbere cogar, ne patientia in furorem vertatur. At tantum de hoc. In facto Jo. Gers, quamvis maligna natura non mereatur auxilium, tamen Cesari tuo nomine verbum feci. Qui subrisit, non dedit responsum. At quia remisse injurie sunt omnibus, non puto illi aliquid imminere periculum.

Misi dignationi tue pridem tractatum quendam adversus Australes habitum et historiam de Gothis a me factam breviorem. Timeo ne sim deceptus, ne in via perierint. Latores fuere Jo. de Lysura et quidam doctor Nürembergensis. Miror si me decepere. Nam tua dignatio nullam de hiis rebus in suis litteris mentionem facit. De absolutione quoque familiaris mei ab homicidii reatu nunquam habui responsum. Sed facio finem, meque tue dignationi commendo. Ex Nova Civitate die VI aprilis 1453.

2. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Neustadt, 10. April 1453; ibid., fol. 102b.

Beatissimo et clementissimo domino nostro, domino Nicolao pape quinto summo pontifici Eneas humilis episcopus Senensis commendatum se facit. Post devota pedum oscula beatorum et humilem mei recommendationem. Per tabellarium S. tue scripsi que ad eam usque diem occurrerant. Deinde fui cum Cesare sepius nec de re Frisingensi tacui. Sua serenitas satis intelligit rationes que sanctitatem tuam moverunt, jamque omnia equiori fert animo ac tue pietati ex suo more devotionem affectionemque gerit. In facto Pataviensi expectatur ratificatio pacis, deinde ad sanctitatem tuam scribetur. Australes pro pace facta hiis diebus processiones fecerunt egeruntque deo grates ingentes. Hic quoque ob eam rem deo sacrificatum est. De Hungaris tamen certitudinem nondum habemus. In festo s. Georii omnia clarescent, Bohemi jam retrocedere incipiunt neque ratum videntur habere quod sui oratores Wienne promiserunt. Cum Saxonibus quoque bellum parant, vim regiminis apud hereticos dimittunt. Catholicorum parva inter eos est auctoritas. Ladislaus a rege Francie requisitus ad congregationem generalis concilii operam dare, unum doctorem ad illum misit, qui cum eo rem transigat. Atque hoc clam Hungaris factum est, ut Waradiensis episcopus jurejurando michi affirmavit. Hec scribo ut tua S. quod ex usu sit apostolice sedi consulat. Ulricus Riederer, insignis juris consultus ex prebendis electi Pataviensis alteram cupit. Id si est factu facile, bonum esse arbitror sibi annuere, qui apud Cesarem non ultimum locum tenet. Commendo me tue b. ad ejus mandata paratum, maxime vero cupio et suadere non ab re presumo, ut electi prepositura Ulrico Sunnenberger conferatur, integerrimo et nulla in re ficto viro. Ex Nova Civitate Austrie, die x^{ma} Aprilis 1453.

3. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 10. April 1453; ibid., fol. 102b.

Reverendissimo in Christo patri et domino Johanni Cardinali sancti Angeli, domino suo primario Eneas episcopus Senensis s. p. dicit.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime post humilem recommendationem. Tabellarius apostolicus meas litteras de rebus que tunc occurrebant satis ut arbitror plenas ad tuam dignationem attulit. Post ejus recessum fui sepe cum Cesare, locutusque de re Frisingensi. Non invenio perseverare molestiam inde acceptam, quoniam causas intelligit quibus apostolica sedes mota est. Cupit ne similem in Pataviensi cogatur habere sufferentiam. Pacis ratificationem ad festum sancti Georgii prestolamur. Wienne magnifice, et hic pro loco supplicatum est deo, ut pacem confirmet. De Hungaris nondum certitudo est. Bohemi cum Saxonibus bellum struunt ireque cum rege Ladislao satis consonant. Is ad regem Francie quendam doctorem misit de convocatione generalis concilii quam ille petiverat responsurum. Hungari ut Waradiensis episcopus michi affirmavit ejus rei non fuerunt conscii. In litteris quas ad me dedisti neque de tractatu meo adversus Australes edito neque de historia Gothorum ad tuam dignationem missa mentio facta est. Cupio scire an receperis, an ego deceptus sum. Commendo me R. p. tue cujus sum perpetuus servus. Ex Nova Civitate x die aprilis 1453.

4. A S. Nicolao (de Cusa), Cardinali S. Petri ad vincula, episcopo Brixinensi, d. Neustadt, 10. April 1453; ibid., fol. 103a.

Reverendissimo in Christo patri domino Nicolao, sancti Petri ad vincula cardinali ac pontifici Brixinensi domino suo colendissimo Eneas episcopus s. p. dicit.

Reverendissime in Christo pater et domine mi clementissime. Post humilem recommendationem. Que per hos dies apud nos gesta sunt scripsi nudius tertius. Postea fui ad Cesarem qui omnem molestiam jam deposuit quam de Frisin-

gensi negotio acceperat. Intelligit enim, apostolicam sedem non sine magna causa motam. At in re Pataviensi melius sperat, quam brevi compositum iri existimo. Pacis ratificatio ad festum sancti Georii proximum expectatur, pro qua re et hic devote et Wienne magnifice sacrificatum est. Bohemi adversus Saxones bellum ingens apparant, sunt qui jam agressos eos conflictosque dicant. Rumor tamen incertus est. In Bohemia multi sunt qui regnum nobile oblatum regi Ladislao sine pecunia vituperant resque novas moliuntur. Heretici apud eos plurimum possunt, civitates ut ajunt omnes preter duas ad hereticos defecerunt, neque tributum solvere volunt, quod jam regis nomine petebatur, nisi rex coronetur, et nobiles suum regi debitum jus reddant. Res erit non plana, ut existimatum est. Rex Francie exhortatus est regem Ladislaum, una secum ad petitionem concilii concurrat. Ad respondendum ei missus est Balthasar doctor, tue dignationi non incognitus. Dominus de Půchaim qui bello superiori Cesaris partes defendit ut vidit pacem spretam ad regem Ladislaum se contulit. Deinde litteras ad Cesarem misit, magnam pecuniam petens loco dampnorum que sui causa tulerat. Cesar ei quod justum esset daturum se respondit. Ille non contentus in consilio regis questus, auxilia contra regem efflagitavit nihilque obtinuit, dicentibus qui consilium regunt, satis esse Cesarem sibi jus offerre. Ille tamen militem conducit quasi privatis viribus bellum gesturus. Id quamvis nocivum sit nichil tamen amplius quam latrocinium dici poterit, neque nos afficiet et gerenti quam ferenti noxium erit. De ecclesia electi Pataviensis expecto quod scripsisti, meque dignationi tue commendo. Ex Nova Civitate die x^{ma} aprilis 1453.

5. A. S. Comiti magnifico Petro de Noxeto, d. Neustadt, 10. April 1453; ibid., fol. 103b.

Comiti magnifico et alto domino Petro de Noxeto amico suo veraci Eneas episcopus Senensis s. p. dicit.

Magnifice et generose comes, amice primarie. Non esset quod scribam post tabellarium ad te missum, nisi pauca sese offerrent. Cesar quieto animo fert rem Frisingensem, petitque

Pataviensem ad scripta sua differri que brevi mittentur. Scit te sibi affectum resque suas solerter curare. Cupit hoc sibi gestum des, amat te et maximi facit. Pax nondum firmata est, ad festum Georgii ratificatio expectatur. In Bohemia nove res parantur, neque Ladislao regi quod promissum est futurum stabile creditur. Hungari quoque non tantum faciunt quantum spondent. Gischra receptus in gratiam regis militieque prefectus aliquantum offendere Johannem Waivodam existimatur, cujus potestas in regno regis voluntati prefertur. Vale et maximo pontifici commendatum me facio, et ut ecclesiam speratam obtineam cura. Ex Nova Civitate Austrie die x^ma^ Aprilis.

6. A. S. Sigismundo archiepiscopo Salzburgensi, d. Neustadt; ibid., fol. 104a.

Die Zeit der Abfassung dieses Briefes, obwohl nicht beigeschrieben, ergibt sich aus seiner Stellung im Codex, der Ort aber nicht bloß daraus, wie Voigt meint, sondern auch aus den Worten: Nove hujus civitatis.

Reverendissimo in Christo patri domino Sigismundo, archiepiscopo Salzburgensi Eneas episcopus Senensis, apostolice sedis legatus, s. p. dicit.

Reddite sunt mihi littere tue, quibus querelis tanquam tue jurisdictioni prejudicium faciam, idque declaras quia causas assumam fori tui contentiosi, quia parrochiales ecclesias conferam, rectores instituens, quia nonnullis absentiam ab ecclesia indulgeam. Respondebo breviter. Equidem in tua diocesi quamvis annus est, postquam ab urbe veni, solum duas causas audivi, rogatus et interpellatus admodum. Alteram composui, in altera nondum lis contestata est. Non est mihi voluptas neque otium audiendi causas, quamvis si audirem libenter. Non putarem id tue paternitati ingratum esse, nam id est onus aufferre, non damnum inferre. Ecclesias quoque fateor Grezensem et Nove hujus Civitatis ad instantiam Cesaris patroni me commisisse, neque alias plures ni forsitan aliquas minime existimationis quamvis mihi potestas latissima sit ab ea sede a qua tua dignatio auctoritatem habet. Sed utor illa

parce et cum causa. Credo etiam admodum paucos esse quibus absentiam indulserim, neque id factum esse sine maxima ratione. In his si tua p. r. reputat se offensam, non est mihi gratum, quia libenter tue dignationi complacerem. Quod si aliorum legatorum facta cum meis compensabis, invenies et illos fuisse modestos et me minime superbum. Qui etsi pluries interpellatus sum, appellationes a tua sede interpositas accipere, omnes tamen in hanc usque diem respui. Utcunque tamen sit, quia dubitare videris de mea legatione, dico et assero, me potestatem habere legati de latere et alias facultates speciales, a tuis etiam officialibus visas, in quibus omnibus non est mens mea, tuam dignationem offendere, sed illi potius complacere. Nam si possim in omni collatione unum reservare beneficium in provinciis mihi decretis, id tamen hactenus nolui facere. Atque tantum ad litteras tuas repondisse sufficiat, quas etsi (duriores fuere quam decuit) aliquantulum duras tamen equo animo fero et in partem recipio meliorem, humanitatis et benevolentie tue veteris haud immemor.[1]) Datum.

7. A. S. Ulrico electo Pataviensi, d. Neustadt, 15. April 1453; ibid., fol. 104a.

Eneas dei gratia episcopus Senensis et apostolice sedis legatus reverendo patri domino Ulrico electo Pataviensi s. p. dicit.

Quo sim animo erga dignationem tuam quantumque tue sim promotioni affectus, vir bonus et doctus cancellarius tuus ex me nuper accepit. Nam tui mores, nobilitati conformes, nulli non sunt amandi. Id facit ut que mihi per hos dies ex Roma scripta sunt de re tua te minime celem. Ea hujusmodi sunt. Scribunt mihi non parvi judicii patres, rem tuam bonum exitum habituram quamprimum Cesar pro te supplicaverit, quia in eum et summus pontifex et sacer senatus inspiciat. Cesarem autem ad hoc jam pronum intelligo, si pax hoc in loco conclusa ex condicto ratificetur. Da igitur

[1]) Die Worte: humanitatis — immemor stehen am Rande als Zusatz.

operam ut que promissa sunt quantotius compleantur, sic navis tua incolumis portum applicabit. Unum autem ex fide bonaque mente commoneo, censurarum que in adversarios Cesaris fulminate sunt, ut memineris. Ne quid illinc rei tue insurgat impedimentum, procuratoribus tuis mandatum quod ex usu fuerit committendum erit. Ego exinde quecunque potuero pro tua dignatione etiam non rogatus curabo libens, neque alium me geram erga dominationem tuam r., quam tuo antecessori me prestiti. Vale in Christo optime atque inter benivolentes unum me credito non vulgarem. Ex Nova Civitate die XV aprilis 1453.

Tuus Eneas episcopus Senensis apostolice sedis orator.

8. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Neustadt, 17. April 1453; ibid. fol. 104b.

Beatissimo pape Nicolao quinto, summo pontifici ac domino nostro Eneas humilis episcopus Senensis sese commendatum facit.

Beatissime pater et clementissime domine post devota pedum oscula beatorum et humilem mei recommendationem. Per tabellarium qui novissime hic fuit scripsi de pace inter Cesarem et Ladislaum regem recepta, non tamen confirmata, quia ratificatio ad tempus dilata fuit quod jam instat. Non scimus adhuc quid acturi sint Hungari, speramus tamen paci locum futurum, nisi deus nos magis ac magis punire voluerit. De re Frisingensi pacatus est Cesaris animus, qui omnia in meliorem accipit partem que tua sanctitas agit. In facto Pataviensi recipietur conclusio, pace ratificata, scribeturque in electi favorem. Ecclesiam ejus ex tuo munere commendari mihi expecto, neque timeo praticas multorum adversas, dum pietatem tuam mihi affectam vel non merenti sentio. Res Bohemie nonnihil mutationis habent. In festo divi Georgii ex more gentis conventus indictus est Prage. Sunt qui mutare conclusiones Vienne factas vellent, quidam eas manutenere student. Expectabimus si deus dabit rei eventum. Mens Cesaris est, solidata pace hac estate ad imperii partes ut ajunt proficisci, quod electores expostulant, ut reipublice

labenti consulatur. Ego si pacem domi esse audirem meo tempore Senas[1]) me reciperem. Sed audio, sic res se habere, ut necessarium mihi sit exilium diutius ferre. Commendo me tue beatitudini, cui parere presto sum. Ex Nova Civitate XVII aprilis 1453.

9. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 17. April 1453; ibid. fol. 105a.

Reverendissimo in Christo patri domino Johanni cardinali Sancti Angeli domino suo Eneas episcopus Senensis s. p. dicit.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime. Satis ut arbitror his diebus dignationi tue a me scriptum est, cum tabellarius apostolicus hic fuit. Nam et pacem conclusam inter Cesarem et Ladislaum significavi et ad res Frisingenses Pataviensesque respondi. Nunc pauca ex more meo addam, ne quis sit qui meis litteris vacuus ex his regionibus ad tuam dignationem proficiscatur. Quod scribere volo hoc est. Expectamus in dies ratificationem pacis, nam festum sancti Georgii datus est terminus. Speramus quietem, nisi deo aliter visum fuerit. In Bohemia conventus ad dictum festum haberi debet. Sunt qui mutare datum ordinem vellent. Mihi non est exploratum quid sit reipublice christiane melius, regem admitti per Bohemos ut est condictum, an excludi. Deus quod sibi melius videbitur efficiet. Hungari quiescunt, expectantes rebus bohemicis terminatis suum regem habere. De Turcho nihil audimus: utinam nunquam aliquid audiremus! Neque enim rumor de ipso est, nisi cum nocet. Ego etsi optarem subveniri Grecis, plus tamen pacari Italiam cuperem, et amore patrie et ut domum reverti possem atque inter meos mori. Misi ad te pridem tractatum adversus Australes editum et historiam Gotorum breviatam. Nec scio an receperis,[2]) nam littere tue nullam efficiunt mentionem. Comiti Troie, viro nobili et virtute prestanti non

---

[1]) Handschrift: Senis.

[2]) Es ist irrthümlich »reciperitis« stehengeblieben.

remotius celum fuit in agro Senensi morienti, quam si eum Hispania occumbentem recepisset, neque rustica manus mortem reddidit turpiorem. Recommendo me tue dignationi cui servire cupio. Ex Nova Civitate die XVII aprilis 1453.

10. A. S. Cardinali Nicolao S. Petri, episc. Brixinensi, d. Neustadt, 17. April 1453; ibid. fol. 105a.

Nicolao cardinali S. Petri ac pontifici Brixinensi, domino suo Eneas episcopus Senensis s. p. dicit. Reverendissime in christo pater et domine colendissime, post humilem recommendationem. Pacem inter Cesarem et regem Ladislaum factam per tabellarium apostolicum tue dignationi notam feci, si modo tabellarius ad te venit. Pendere tamen ratificationem significavi. Ea nunc expectatur, nam divi Georgii festum termino prefixum fuit. Speramus bene, nihil adversi audimus. Utinam non fallat nos opinio. In Bohemia nove res in dies oriuntur. Conventus jam Prage haberi debet, ut de rege recipiendo concludatur. Sunt qui malignantur et qui datum ordinem effringere cupiunt. Quid in rem sit fidei christiane non plane intelligo. Deus ipse que meliora erunt apparabit. De Turcho neque audio quicquam neque audire cupio, quoniam rumor ab eo veniens mala christianitati portendit. Cesar, si pacem habebimus, estate proxima Sueviam petere avet et reipublice consulere. Ego si nostra Italia pacaretur, domum magis peterem, quam eum sequerer. Supplico suadeatis apostolico culmini omni conatu pacem Italie querat, frustra enim obsistere Turchi conatibus studebit, nisi domum quietam habuerit. Res Pataviensis ecclesie bene terminabitur, si pax hic habita rata erit. Expecto tuo auxilio electi ecclesiam mihi committi. Sum tuus ubique. Ex Nova Civitate die XVII aprilis 1453.

11. A. S. Johanni de Lysura, d. Neustadt, 17. April 1453; ibid., fol. 105b.

Eneas episcopus Senensis Johanni de Lysura optimo juris interpreti et amico singulari s. p. dicit. Reverende pater, amice honorande. Accepi ex Romana curia litteras tuas,

cognovique uti de me verba fecisti. Ago tue humanitati quas possum gratias. Dixi Cesari que jussisti. Is adhuc est in proposito fixus. Si pacem habebimus — nam promissa pax ad festum sancti Georgii ratificari debet — est animus ejus cito ad imperium ascendere ac reipublice consulere. Et si facultas erit, illi rei dabit operam quam tu hic aperuisti. In facto Palatini nihil est innovatum, res est in primis terminis, culpa quorundam quibus et honesta et inhonesta venalia sunt. Tua tamen prudentia huic vulneri medebitur. Imperator cum ascenderit, principum consilio non privatorum ducitur et illius domini melior erit conditio. Rogo me domino meo Trevirensi reverendissimo commissum facias, cui servire maxime cupio, eique sepe scriberem si tabellarios haberem frequentes. Vale optime et me ut soles[1]) ama. Ex Nova Civitate die XVII aprilis 1453.

12. A. S. Nicolao Hungaro, Regis Ladislai secretario, d. Neustadt, 27. April 1453; ibid., fol. 106a.

Die ursprüngliche Anrede in der 2. Sg. ist in diesem Briefe in die 2. Pl. verwandelt, und dann diese wieder in die 2. Sg. corrigiert worden.

Eneas episcopus Senensis Nicolao Hungaro incliti regis Ladislai secretario amico probo s. p. dicit.

Venerabilis amice honorande. Nimis me atque iterum nimis venerandus pater, episcopus Varadiensis, suis muneribus et quidem magnificis cumulat. Sufficiebat egregius equus, rursus me pellibus honorat, quibus uti reges decet. Oro meo nomine gratias sue dignationi dicas, meque sibi commendatum efficias. Ego illi optimam fortunam cupio successusque omnes felicissimos et honores qui sue virtuti conveniunt. Non possum non amare tantum patrem. Quis est adeo ferax atque immanis, qui benefacientes non diligat. Virtus tanti domini non munera ejus ut apud me pignus amoris solidi eternique sit faxo. Tua quoque probitas inter nos erit media. Rogo deum supplexque peto, ut ceptum pacis negotium inter magnos reges, principes nostros ad calcem ducatur. Sic liberius sepe

---

1) Es ist stehengeblieben »soletis«.

et sine ulla suspicione inter nos littere currere poterunt. Quod scripsisti de Florentino mercatore curabo apud Cesarem absolvere. Si sua majestas annuet, gero tuo desiderio morem. Quod sequetur ex voluntate ejus pendet. Id brevi faciam tibi notum. Scripsi nuper episcopo non breves epistolas misique cancellario Austrie illas ad eum dirigendas. Petebam commendari mihi historiam hungaricam. Nescio an meis litteris iter suum datum sit. Rogo id scisciteris ex cancellario ipso et si nondum misse sunt cura ut mittantur. Vale et me ama tui amantem. Ex Nova Civitate die XXVII[1]) aprilis 1453.

13. A. S. Stephano Cancellario Austriae, d. Neustadt, 18. (? 28.) April 1453; ibid., fol. 105b.

Der Brief ist zwar datiert vom 18. April, muss aber, wie sein Inhalt zeigt, nach dem vorhergehenden, dessen Datum auf den 27. April corrigiert ist, geschrieben sein.

Eneas episcopus Senensis viro docto et venerabili Stefano cancellario Austrie s. p. dicit. Venerabilis vir amice carissime. Scribimus aliqua pro nostra benivolenti consuetudine reverendo patri episcopo Varadiensi, regni Hungarie cancellario. Sed quia nescimus ubi locorum is nunc sit, confisi de tua humanitate litteras ipsas ad te dirigere presumpsimus, neque enim dubium nobis est quin ad eum nuntios frequentes habeas. Rogamus igitur, scripta nostra ad eum quam celeriter transmittere velis. Id nobis singularis gratie loco erit. Et quoniam curias non ignoramus aliena scripta semper habere suspecta, ut liberius amico servire possis, non erit nobis molestum, si litteras nostras aperueris legerisque. Nihil enim de rebus a nobis scribitur que nunc aguntur. Tantum velis lectis omnibus epistolam claudere et itineri suo committere. Nos si quibus in rebus gerere tibi morem possumus admoniti non erimus desides. Vale et nos illustri principi comiti Cilie atque si fas est inclito regi Ladislao commissum facito. Ex Nova Civitate die XVIII aprilis 1453.

---

1) Corrigiert aus XXIIII! Voigt nimmt vermuthlich wegen der Datierung des folgenden Briefes den 17. April als Datum an.

14. Fridericus Imperator Nicolao V. Pont. Max., d. Neustadt, 20. April 1453; ibid., fol. 108a.

Dieser und die drei folgenden Briefe sind vom Bischof Aeneas Sylvius im Namen des Kaisers Friedrich III. geschrieben. Über ihre Stellung siehe den 20. Brief.

Beatissimo pape Nicolao summo pontifici Fridericus imperator s. p. dicit. Beatissime pater et domine noster reverendissime. Quamvis non dubitamus S. tuam nostri honoris et commodi semper avidam esse, idque multis in rebus experti sumus, tamen quia multorum ad nos relatu deductum est, tuam clementiam nonnullorum precibus importunis inclinatam, primariarum precum nostrarum juri derogantes clausulas indulsisse, non possumus, aliquid super eo tue beatitudine non scribere ac jus nostrum eidem iterum atque iterum commendare. Novit Sanctitas tua, hoc jus primariarum precum nostris antecessoribus competiisse, nosque illud a tua pietate confirmari obtinuisse. Ei si nunc derogas aliosque vel graciarum expectativarum vel indultorum vigore his prefers qui a nobis sunt nominati gratia nostra vel irrita remanet vel parvi momenti. Quod quidem non credimus esse tue mentis. Cum enim nostri antecessores omnes fere per Germaniam et imperium sacrum ecclesias aut fundaverint aut fundatas magnifice ampliaverint, non est res magna, si ad vite nostre tempus in quavis collatione unum duntaxat beneficium conferamus. Eam ob causam tuam sanctitatem, quam nobis et imperio sacro non ambigimus affectam, rogamus attente ut ex tue more benignitatis ita providere velis et ordinare per regulas et declarationes oportunas, ut per quascunque gratias aut indulta quibusvis personis concessa aut in posterum concedenda nullum his prejudicium generetur qui vigore primariarum precum a nobis concessarum beneficia quevis expectant. Id quamvis debitum sit, neque putemus nobis esse negandum, tamen pro singulari munere recipiemus (ex vestra sanctitate quam etc.). Datum in Nova Civitate XX aprilis 1453.

15. Fridericus Imperator Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 21. April 1453; ibid., fol. 108b.

Cardinali sancti Angeli ex parte imperatoris. Fridericus imperator Johanni cardinali sancti Angeli s. p. dicit. Reverendissime in Christo pater, amice noster carissime. Intelleximus relatu non dubio, sanctum dominum nostrum per suas litteras diversis personis concessas primariis nostris precibus derogasse. Quod nobis satis mirabile videtur, neque putamus id ex sue pietatis mente penitus processisse, cum suam sanctitatem nostris honoribus et commodis semper inclinatam et affectam invenerimus. Et certe hoc jus imperii sacri non exigit, ut alii nobis preferantur, cum nostri antecessores et Romane et omnibus ecclesiis infinita pene beneficia contulerint. Eapropter hortamur dignationem tuam, quam nobis et imperio sacro affectissimam minime dubitamus, ut apud eundem dominum nostrum instare velit, ut aliquam oportunam declarationem faciat efficacem, per quam tales derogationes penitus aboleantur et qui sunt vigore precum nostrarum expectantes beneficia nullatenus frustrentur. In ea re nobis singularem complacentiam facies benigno favore prosequendam. Ex Nova Civitate die XXI aprilis 1453.

16. Fridericus Imperator Petro de Noxeto, d. Neustadt, 21. April 1453; ibid., fol. 108b.

Fridericus imperator Petro de Noxeto s. p. dicit. Spectabilis fidelis, dilecte. Accepimus non incerto rumore, dominum nostrum sanctum in dies gratias facere diversas, per quas precibus nostris primariis expresse derogatur. Que res nobis et mira est et molesta, cum juri nostro prejudicium fieri intelligamus et personas a nobis provisas decipi. Quod non credimus esse de mente domini nostri, cujus pietatem nostris commodis et honoribus affectissimam semper invenimus. Hortamur igitur te cui etiam imperii honorem tueri incumbit, ut eidem domino nostro ex parte et nomine nostro supplices, ut tales derogationes penitus annullet et declarationes faciat oportunas, per quas nostri nominati vigore precum ita beneficia consequantur, sicut apostolice littere sonant neque postponantur aliis, ut sit solidum et firmum quod dominus noster nobis concessit

et quod nos aliis concedimus non sit frustratorium. In eo nobis rem pergratam et debito tuo erga imperium facies satis, nosque proinde tibi et tuis semper erimus gratiores. Datum in Nova Civitate die XXI aprilis 1453.

17. Fridericus Imperator Henrico Senfleben, d. Neustadt, 21. April 1453; ibid., fol. 108b bis 109a.

Fridericus imperator Henrico Senfleben s. p. dicit. Honorabilis dilecte noster. Ex Reni et aliis partibus ad nos delatum est, litteras apostolicas reservationis et indulti gracias continentes emanasse, per quas primariis nostris precibus prejudicium maximum infertur, cum tales littere nominatim derogationes nostrarum habeant precum. Quod nobis de domini nostri erga nos bona voluntate plurimum videtur mirabile, neque id a sua sanctitate expectavissemus. Namque cum nostri antecessores omnibus ecclesiis per imperium constitutis beneficia quam plurima contulerint non est indignum, ut nos ad vitam nostram in quavis collatione unicum beneficium conferamus. Invenimus enim antecessores nostros ex apostolice sedis beneficentia non canonicatus, prebendas aut parrochiales ecclesias solum, sed episcopatus per totum imperium contulisse. Eapropter hortamur te pro debito quo nobis et imperio sacro teneris, ut apud sanctum dominum nostrum oportunam facias diligentiam et instantiam, quod tales derogationes annullentur, quodque declaratio fiat per quam nullum deinceps nostrarum gratiarum vigore expectantibus beneficia inferri possit prejudicium, quin ipsi juxta litterarum apostolicarum nobis concessarum vigorem promoveantur et assequantur intentum. Ad quas res volumus, ut nostro nomine in assistentiam et directionem oportunam reverendissimos patres sancti Petri et sancti Angeli cardinales, amicos nostros carissimos requiras et horteris, quos nostri honoris cupidos non ambigimus. Super quo negocio quicquid acceperis nobis quantocius rescribas ut quid deinceps acturi simus, eo melius intelligamus. Similiter et de facto venerabilis episcopi Senensis, de quo tibi sepe scripsimus, que sit mens pape non differas nos reddere certiores. Datum in Nova Civitate die XXI aprilis 1453.

18. A. S. Nicolao V., Pont. Max., d. Neustadt, 28. April 1453; ibid., fol. 106a bis 107a.

Beatissimo domino nostro pape Nicolao Eneas Senensis sese commendatum facit. Beatissime pater et clementissime domine, post devota pedum oscula beatorum et humilem mei recommendationem. Quibus conditionibus inter dominum Cesarem et Ladislaum Hungarie regem pax nuper condicta fuerit, superioribus litteris meis apud S. tuam satis testatum est. Illud autem inter alia scripsisse me sum memor, quod ratihabitio ex parte Ladislai regis ad tempus expectari debuit. Id termini ad festum sancti Georgii prefixum fuit. Nunc mei officii est, quid secutum sit exponere. Expectatum est tempus ratihabitionis. Interea Viennenses et Australes ceteri summa ope nixi sunt, ut pacis leges approbarentur. Sed Hungari et comes Cilie non sunt visi ad rem bene animati. Contentiones multe intercesserunt, adeo ut Azingher qui maxime auctoritatis inter Australes habetur, dicere auditus sit: »Magnum est quod imperatori promisimus, retrocedere indecorum est et alienum consuetudini nostre, qui tenere promissa solemus. Si qui sunt quibus fidem fallere parvum est, agant ipsi ex more suo, nos quod diximus ratum habere decet.« Sed nec sic obtinere potuit. Itaque cum terminus appropinquaret, neque ipsi Australes cum Hungaris et comite Cilie convenire possent, misit rex Ladislaus legatos ad Cesarem, qui dicerent rem adhuc pendere, quoniam comes Cilie diu absens fuisset neque in ejus reditu expediri negotium potuisset, quia idem comes in Moraviam de magnis rebus acturus processisset, peterentque terminum sancti Georgii ad sanctum Joannem Baptistam prorogari, id quoque addicerent, si placeret Cesari, reverso ex Moravia comite velle regem Ladislaum apud Balnea cum sua Majestate convenire, ducere secum comitem Cilie, gubernatorem Hungarie et alios qui ad pacis tractatum idonei viderentur. Eoque modo compositionem optimam esse sperandam. Quod si Cesar hanc conventionem abnueret, ut legatos suos ad Viennam mitteret, in eodem tempore peterent. De Pataviensi quoque electo facerent verbum, ut pro eo tue S. scribe-

retur. Ad hec Cesar postquam deliberationem habuit in hunc modum respondit. Ait, se speravisse, in tempus ut condictum erat emitti ratificationem, mirari cur sit neglectum. Mutationes de conventu ad Balnea faciendo vel de mittendis ad Viennam legatis non videri necessarias. Ad complacentiam tamen patruelis datum terminum cum suis conditionibus ad festum sancti Johannis prorogare se non invitum. Rem quoque Pataviensem eodem modo differendam esse. Sic legati recesserunt. Nos in expectatione sumus. Possum ego nunc aliquantulum reprehendi, qui superioribus meis scriptis spem quemadmodum certam pacis feci. Sed fateor, me non esse profetam neque profete filium. Nescio ventura, prudens futuri temporis exitum caliginosa nocte premit deus. Non debui tamen nimis polliceri. Confiteor erratum, sed fuerunt rationes alique me moventes quas tunc exposui. Neque ille nunc cessant. Australes magnopere servare cupiunt promissa, idemque dicunt velle plebes Hungarorum. Sed ajunt comitem Cilie et gubernatorem Hungarie adversos esse. Id putant qui plus sapiunt ea ratione fieri, quoniam non sit illis duobus pax utilis. Stante enim bello alter Ungariam, alter Austriam gubernabit et tonsis alienis ovibus bene sese vestient. Quod si quieta sunt omnia, timent quietos populos iugum deponere. Interim quoque id student ut Georgius de Poggiebrat secum sentiat et Bohemiam ipse dispilet, sicque tres viri tria imperia devorent. Rex puer, nobilis pupillus, nomine sit contentus. Nescio autem quo pacto res bohemice terminari poterunt. Dominus de Resis Georgio est adversus. Qui unum allicit alterum avertit. Ibi quoque res fidei multas difficultates habet. Non puto quod tractatum est locum habere de transitu regis in Bohemiam ad festum sancti Johannis. Sed stulte ago qui futura predicere audeo, deus hec sibi reservata retinet. Satis est mihi de preteritis loqui. Neque ista exacte scribi possunt, si quid ex auditu referendum est, raro enim duo consonant. Recommendo me tue beatitudini, ad cujus mandata promptissimus est animus. Ex Nova Civitate die XXVIII aprilis 1453.

19. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 28. April 1453; ibid., fol. 107a.

Domino Johanni Cardinali sancti Angeli patri doctissimo et optimo Eneas episcopus Senensis s. p. dicit.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime, post humilem recommendationem. Intellexisti ex meis litteris superioribus pacem inter regem Hungarie et nostrum Cesarem ex ratificatione ad festum Georgii pendere. Nunc secutum quid sit accipe. Comes Cilie qui cum patre fuerat, dum res tractata est, reversus non videtur paci affectus neque ratam eam habere voluit. Fertur et gubernatorem Hungarie secum sentire. Australes in sententia perseverant optantque pacem. Ideo rex Ladislaus missis ad Cesarem legatis prorogationem termini ad ratificandum petiit usque ad festum sancti Joannis Baptiste proximum, idque concessum est. Petivit etiam rex idem, ut Cesar pro electo Pataviensi ad dominum nostrum scriberet, qui rem hanc cum alia suspendit. Dignetur tua reverenda paternitas dare operam, ne quid medio tempore in ea causa innovetur. Quod bonum puto pro sancta sede apostolica. Bohemi sunt in novo tractatu cum rege Ladislao, ad quos missi sunt in Moraviam comes Cilie et Ulricus Azingher. Alia non occurrunt digna notatu. Commendo me tue reverende paternitati. Ex Nova Civitate die XXVIII aprilis 1453.

20. A. S. Nicolao Cardinali S. Petri, d. Neustadt, 18. (? 28.) April 1453; ibid., fol. 107b.

Betreffend die Datierung und Reihenfolge dieses und der zwei folgenden Briefe ist zu sagen, dass die Reihenfolge im Codex wohl beizubehalten ist. Auch Voigt, der dieselbe verändert, gibt zu, dass in Betreff des Datums ein Versehen obwaltet. Denn die darin berichteten Neuigkeiten sind dieselben, wie die an Papst Nikolaus am 28. April geschriebenen (ep. 18 und die an den Cardinal S. Angeli, ep. 19, welche im Codex unmittelbar vorhergehen). In diesen drei Briefen (epp. 20, 21 und 22) hieß es ursprünglich: Datum ut supra. Dafür wurde der 18. beziehungsweise 19. April eingesetzt. Das ist irrig, nicht bloß wegen der Identität der Nachrichten mit denen vom 28. April, sondern auch, weil die im 18. Brief erwähnte Folge der Ereignisse es unmöglich macht, dass Aeneas, der im 10. Briefe vom 17. April noch vom Georgi-

tag als Ratificationstermin des Friedens zwischen Ladislaus und dem Kaiser spricht, am nächsten Tag (ep. 20) schon von einer Verschiebung desselben berichten könnte. Die vier Briefe des Kaisers aber (epp. 14 bis 17), deren Datierung sicher ist (20. und 21. April), müssen demnach vorangestellt werden.

Colendissimo patri, domino Nicolao, cardinali sancti Petri ac pontifici Brixinensi Eneas episcopus Senensis s. p. dicit.

Ut scias que geruntur apud nos, suscipe hec pauca. Comes Cilie, qui non fuit in tractatu pacis inter regem Ladislaum et nostrum Cesarem habito, nunc a patre reversus nititur omnia solvere. Idemque fertur gubernator Hungarie querere. Australes servare promissa cupiunt, non potuit tamen ratiohabitio in tempore fieri. Petita est dilatio ad festum s. Joannis Baptiste et concessa est. Bohemi cum rege Ladislao conventum habent in Moravia, ad quem missi sunt comes Cilie et Azingher. Dicuntur Bohemi novas res querere. Comes Cilie ut docti rerum ajunt, querit Georgiconem in regno Bohemie gubernatorem confirmare, ut sic tres viri tria magna dominia gubernent: Johannes Hungariam, Georgius Bohemiam, comes ipse Austriam. Quod difficile factu est stante pace. Ideo bellum queritur. Sed illi hoc, alii aliud student facere. Superior deus que sibi ex usu visa fuerint admittet. Res Pataviensis apud nos ut res pacis dilata est. Tua dignatio studeat ne Cesareo voto molestum aliquod fiat, cum modica dilatione poterit dominus noster S. et ecclesie prodesse et imperatori morem gerere. Commendo me tue reverendissime paternitati, cui servire cupio. Rogo ut studeas Italie nostre pacem dare, quamvis id nostris Italicis magis incumbat. Datum (ut supra) in Nova Civitate XVIII Aprilis 1453.

21. A. S. Petro de Noxeto, comiti Palatino, d. Neustadt, 18. (?. 28.) April 1453; ibid., fol. 107b.

Eneas episcopus Senensis Petro de Noxeto, comiti palatino, amico magno s. p. dicit. Magnifice et generose comes, amice honorande. Accepisti nuper ex me, pacem inter Cesarem et regem Ladislaum tractatam ad festum divi Georgii pendere. Nunc scito protractam rem ad festum sancti Joannis Baptiste.

In causa est comes Cilie, cui bellum pace videtur antiquius et fortasse sibi ita usu evenit, qui propter inimicitias Australium et imperatoris gubernationem regis Ladislai et Austrie adeptus est, quod nunquam in pace nactus fuisset. Scit imperia hisdem teneri artibus quibus ab initio parta sunt, studetque turbida esse omnia, sed unum ipse, aliud alii cogitant. Rex hominum et superum deus ex arbitrio suo cuncta disponit, nos futura providere non possumus. Ille quod factu optimum duxerit id amplectetur et nos quo voluerit ducet. Oro te domino nostro S. assidue instilles Italie paci operam det, ne hortus mundi dissipetur. Id ego maxime timeo, tanta est nostrorum hominum rabies. Opto pacem patrie, tum quia bene illi cupio, tum ne semper exulem, qui pace facta domum redirem. Vale. (Datum ut supra.) Ex nova Civitate die XVIII Aprilis 1453.

22. A. S. Henrico Senfleben, decano Wratislaviensi, d. Neustadt, 19. (? 28.) April 1453; ibid., fol. 108a.

Eneas episcopus Senensis probatissimo amico, Henrico Senflebenn, decano Wratislaviensi s. p. dicit. Venerabilis amice carissime. Scripsi tibi superioribus meis litteris, pacem conclusam fuisse inter Cesarem et regem Ladislaum, sed pendere ratihabitionem ad festum sancti Georgii. Verum id fuit. Sed interventientibus difficultatibus quas comes Cilie ingessit, iterum ratificatio ad festum sancti Joannis Baptiste prorogata est. Nescio quid sequetur, quamvis deo magis pacem quam bellum placere sciam. Ali(o)quin tamen peccata nostra quietem non merentur. Ille quod melius erit nobis dabit. Australes maxime pacem optant qui vident in sese omne belli pondus redundare. Ex Hungaria parum regi datur, minus ex Bohemia. Nunc dieta est cum Bohemis in Moravia ad quam comes Cilie et Azingher missi sunt. Dicuntur Bohemi novas res querere. Alia non occurrunt. Commendo tibi negotia mea, maxime de annata remittenda. Si pax esset in Tuscia redirem domum. Vale et si Hernestus inde non recessit, dicito ei, ut quantotius redeat. (Datum ut supra.) Ex Nova Civitate die XVIIII Aprilis 1453.

23. A. S. Johanni Campisio episcopo Placentino, d. Neustadt, 5. Mai 1453; ibid., fol. 109a bis 109b.

Eneas episcopus Senensis domino Johanni Campisio episcopo Placentino, amico precipuo s. p. dicit.

Reverende in Christo pater, amice honorande. Johannes Nihili, astronomus insignis, heri ad me letus venit, bonumque se nuntium afferre ait. Percontantique mihi quidnam rei esset, optimus vir et amicus summus, inquit, tuus Johannes Campisius, fama clarus philosophus, romane curie vetus mancipium, jam denique manumissus est, laborumque fructus accepit. Quero, quid factum sit, incipioque letari. Respondit venisse Roma hominem, qui Nicolaum Amidanum ex Placentina ecclesia ad Mediolanensem translatum dicat, ecclesie vero Placentine, doctum quendam virum parvo corpore, grandi virtute, secretarium vicecancellarii prefectum esse, arbitrari te his denotatum signis. Do fidem, remque certam habeo, jam te pontificem factum. Afficior summo gaudio, felix nuntium, faustum novum mecum mente volvo fioque letior in horas, dum te crevisse intelligo atque inter principes ecclesie jam sedere. Nam etsi multe maioresque te cure quam prius urgebunt, tua tamen virtus in altiori loco magis elucescet neque de lodice paranda semper anxius eris. Jam tibi mihique bene est, deus optimus maximo sacerdoti domino nostro gratias referat qui tui memoriam habuit. Sit ei vita longa, quietus animus, bene parens christianus populus, quoniam ad doctas mentes inspicit atque benemerentes effert. Jam me sue pietati maxime obnoxium sentio, qui cum partem unam mei promovisset, nunc quoque alterius curam habuit: jam integer gaudeo. Sed nec reverendissimo domino vicecancellario me parum debere arbitror atque Noxetano nostro veteri sodali, quos rem tuam summo conatu juvisse non ambigo. Superest modo, in Italiam me reverti atque tibi convivere. Sic vita nostra jocondior erit, cum simul et vigiliarum et laborum meminerimus. Quod si nostra Etruria pacem haberet jamjam itineri me committerem. Sed vale tandem meque tuo ex more communi domino cardinali commendatum facito, cui has novi-

tates ex his regionibus referre poteris. Cesarem habere pacem, non tamen certam. Pendet enim adhuc ratihabitio, que cum deberet ad festum sancti Georgii preteritum fieri, jam protracta est ad nativitatem Johannis Baptiste. Suntque qui dicunt, eam pacem ut dicta est minime amplexuras partes. Idque comes Cilie subordinat cui bellum pace magis frugiferum est. Inter Bohemos et regem Ladislaum conturbate aliquantulum res fuerunt. Nunc composite sunt. Georgius regni Bohemie gubernator et aliquot alii barones ad regem venerunt, triduoque Vienne morati et honorati admodum bona mente recesserunt, regemque brevi in Bohemiam iturum coronamque recepturum ajunt. Ea summo pontifici dominus cardinalis exponere poterit. Vale iterum. Ex Nova Civitate Austriae die V Maii 1453.

74. A. S. Nicolao Amidano archiepiscopo Mediolanensi, d. Neustadt, 5. Mai 1453; ibid., fol. 109b.

Eneas episcopus Senensis domino Nicolao Amidano, archiepiscopo Mediolanensi patri optimo. Reverendissime in Christo pater et domine colendissime. Credo te certum esse, promotio tua etsi omnibus placeat, paucos tamen esse qui tantam inde voluptatam acceperint, quantam mihi magis sentio quam possum dicere contigisse. Nolo igitur multa de meo gaudio dicere tibi qui me intus et in cute nosti, qui mearum omnium cogitationum es conscius. Satis est te scire scriptum mihi esse, Mediolanensis ecclesie maxime atque vetustissime et Italie primatis pontificatum accepisse. Novi ego Bartholomeum de la Capra concivem tuum, doctum et clarum poetam, dum illi ecclesie praefuit, qui me loco filii dilexit. Successor ejus Franciscus de Picciolpassis Bononiensis vir qui studio litterarum vite mores equavit, dum Basileae fuit, raro sine me prandere voluit. Sepe me domo traxit et invitum, libros omnes mihi communicavit, prepositurам sancti Laurentii contulit, pluribus me beneficiis cumulavit. Post illum de Sancta Rosa vir nobilitate generis et vite sanctimonia illustris me quoque inter amicos habuit. Quartus qui ei substitutus est de Vicecomitibus notus mihi fuit nomine tantum. Sed non debuit

illa ecclesia pastorem habere qui me non amaret. Itaque venit ad te, cui me dilectissimum atque carissimum scio, qui me quamvis sine merito tamen maxime colis. Estque inter nos amicitia verax, que nullo tempore extingui potuit, neque extinguetur. Deus igitur tibi longiorem quam illis vitam prebeat, faxitque ut simul aliquando vivamus. Multo enim mihi suavior erit tecum vita quam cum illis fuit. Nam etsi ut illi doctrina et vite bonitate me superarunt tu quoque superas, etas tamen inter nos convenit. Ambo enim in vespero sumus. Apud illos autem cum essent senectute graves, mihi levis juventa fuit. Vale et apud summum presulem cura, nostra ut Italia pacem recuperet. Sic me quoque recuperabit. (Datum ut supra.) Ex Nova Civitate die V Maji 1453.

25. A. S. Raphaeli Primaditio, decretorum doctori ac vicario suo, d. Neustadt, 7. Mai 1453; ibid., fol. 110a.

Eneas episcopus Senensis docto viro Raphaeli Primadicio, decretorum doctori ac vicario suo s. p. dicit. Venerabilis, dilecte noster. Ex litteris tuis quas novissime ad nos misisti, cognovimus te admodum esse turbatum, tum propter diutinam absentiam nostram, tum quia necessarii nostri sepe te molestant in rebus judicialibus, nunc hoc nunc illud petentes quod tibi non videtur concedere justum. Verum ut paucis tecum agamus, nos te quidem boni et equi tenacem esse non dubitamus. Ideo te judicem nostro loco constituimus, scientes quia non poneres in agilitate tua scandalum neque timeres faciem potentis, quodque nemo tibi nisi jus imperaret. Quod te facere gaudemus, neque nos aliud cuiquam nostrorum aut scripsimus aut injunximus unquam. Ideo te rogamus ut perseveres quo cepisti modo, neque magni pendas rumores. Sine loqui homines que velint, tu tamen rectus esto. Verum illud vide, ne dum proximorum nostrorum voces parvi facis resistisque indigna petentibus, alios quosvis audias, comminantes prohibentesque malefactores punire. Nam te omnibus terrori esse convenit, qui vitam non bonam ducentes dominicum gregem inficiunt. Id tute optime nosti canonum peritia callens, tu nostram personam geris. Ita te facere oportet ac si esses episcopus. Pone

te nostram personam gerere et habere vicarium, atque ea facito que tuum vicarium facere velles. Noli nobis absentibus deesse, dura donec revertamur. Insignem tenes locum, magistratus ut nosti virum ostendit. Habes teathrum ubi tuam virtutem ostendas. Nos quidem cum magna molestia domo absumus, cupimusque magnopere ad nostros reverti lares. Sed adversantur nobis tempora. Bellum quod apud vos est et patrie nostre conditio exilium nobis temporale indicit. Credimus te tua prudentia cognoscere eos turbines qui nunc patriam agitant non suadere nostrum reditum. Nam etsi episcopum tunc maxime domi esse decet, cum sunt adversitates, suis ut filiis consulat omnique ope sit presidio, id tunc demum verum est, quando filiorum animus consilii capax in bonam partem monita parentis accipit. At ubi frustra nitendo nil aliud quam odium queras, silere atque abesse satius est, donec tempus meliora permittat. Nos et nationem nostram novimus et civium nostrorum, cum bellum viget, mores. Expectamus pacem, quam si deus dabit, e vestigio nos domi habebis. Age igitur, mane, persevera, bonum habeto animum. Virtus in adversitate perficitur. Nos tui memores et amantes sumus. Vale. Ex Nova Civitate Austrie VII die maii 1453.

26. A. S. Francisco Tholomeo juris interpreti et canonico Senensi, d. Neustadt, 7. Mai 1453; ibid., fol. 110a.

Eneas episcopus Senensis Francisco Tholomeo claro juris interpreti et canonico Senensi s. p. dicit. Extra tuam memoriam dati sumus, postquam Senis abscessimus, qui nihil ad nos scribis. Nos tamen tui sumus memores et amamus tuam virtutem. Cupimus aliquando ad nos litteras des, quibus de tua et aliorum amicorum valitudine certiores reddamur. Accepimus dominum Johannem Delagazaria canonicum alium nostrum jam episcopum Grossetanum factum esse. Id nobis summe voluptati est, qui viri virtuti afficimur. Speramus te aliquod suorum beneficiorum consecutum, nisi tua fortuna te pauperem amet. Nos reverti domum admodum cupimus. Sed terret nos patrie turbatio. Vellemus in pace domi esse, quod

nostre conditioni conducere nosti. Rogamus te vicarium nostrum ad patientiam atque perseverantiam horteris, ne terreatur cujusquam minis. Nos ex eo nihil exigimus, nisi ut omnibus equa lance jus reddat. Vale, et nobis aliquando aliquid scribe. Confratres tuos et nostros canonicos nostro nomine salvos dicito. Ex Nova Civitate ut supra.

27. A. S. episcopo Grossetano, d. Neustadt, 7. Mai 1453; ibid., fol. 110b.

Eneas episcopus Senensis reverendo patri Johanni episcopo Grossetano s. p. dicit. Reverende in Christo pater, amice honorande. Capellano meo Thome, tui amanti ex domo sua scriptum est, Grossetane urbis episcopum te factum esse. Nec aliud quidpiam. Id resignatione tui avunculi gestum arbitror, qui ei ecclesie prefuit. Nam senio gravis tibi fortasse loco cessit. Id si verum est, admodum mihi placet qui te fratris et habeo et amo loco. Neque alium pontificem illa ecclesia te mihi gratiorem assequi potuit. Oro te ne me dubium diu teneas, namque si te episcopum sensero, maturius domum repetam, habens equalem in ordine meo quocum vivam amice atque suaviter. Interim meam ecclesiam meosque omnes tibi commendo. Atque ut Franciscum Tholomeum jurisconsultum perspicacem et sacerdotem mundum ex pristina consuetudine diligas et observes oro. Vale. Ex Nova Civitate (ut supra) VII die maii 1453.

28. A. S. Gregorio (Lollio) jurisconsulto et fratri, d. Neustadt, 7. Mai 1453; ibid., fol. 110b.

Eneas episcopus Senensis fratri suo Gregorio jurisconsulto prestabili s. p. dicit. Quamvis te magnis reipublice curis occupatum non ambigo, non tamen excusatum te habeo in tam diutino silentio. Quis enim est qui non aliquando amicorum memor temporis aliquid furetur, in quo scribat amico saltem se vivum esse. Verum ego postquam Senis abscessi, cujus rei annus est, nihil a te litterarum accepi. Rogo igitur negligentiam corrigas et aliquando mihi de statu tuo nostrorumque omnium et totius urbis conditione scribas. Cupio enim

audire quibus in terminis res nostre site sunt et an mihi tuto redeundum sit. Neque enim stante bello cum Florentinis aut ardente patria dissensionibus meum reditum existimo necessarium. Et tamen crucior longo exilio. Tu ergo mihi quid sit ex usu scribito qui melius presens omnia nosti. Magnificis dominis nostris meo nomine hec dicere poteris. Imperatorem mediante germano suo pacem cum Ladislao rege Hungarie inivisse que in festo sancti Georgii jam preterito ratificari debuit, sicut hoc a me ante scriptum est. Verum ratihabitio protracta est et ad festum Joannis Baptiste fieri debet, si animi erunt ad rem ipsam inclinati, quod de Hungaris jam negatur. Gubernator regni Bohemie Vienne per hos dies fuit composuitque lites omnes cum rege Ladislao qui brevi petere Bohemiam debet et ibi coronationis festum celebrare. Neque alia modo. Genitricem tuam, fratres sororesque meo nomine ut salvere jubeas oro. Francisco Patritio, Georgio Andrentio et amicis ceteris ut salutes dicas utque rem Beltrami absolvas peto. Ex Nova Civitate VII maii 1453.

29. A. S. Jacobo de Tholomeis comiti Palatino et insigni jurisconsulto, d. Neustadt, 6. (?) Mai 1453; ibid., fol. 111a.

Das diesem Briefe beigegebene Datum scheint kein genügender Grund zu sein, von der Reihenfolge im Codex abzugehen, zumal er mit dem folgenden Briefe auf das engste zusammenhängt. Es ist also wohl der 7. Mai zu setzen.

Eneas episcopus Senensis fratri suo Jacobo de Tholomeis, comiti palatino et insigni jurisconsulto s. p. dicit.

Eximie doctor, frater amantissime. Cognovi ex tuis litteris, Franciscum nepotem meum ad te venisse sanum tibique carum esse. Id mihi voluptati est, scio te curam ejus habere, ut moribus et doctrina clarus evadat. Placet illum Andree Bentii, prestabilis jurisconsulti, auditorem esse. Andream enim fratris loco habeo, nec me dubium habet, eum amare que mea sunt. Verum quia grammatica hostium est omnium disciplinarum, cupio Franciscum in ea doctum fieri. Idque tue cure committo. Mittam tibi aliquid argenti quo eum vestias,

quam primum scivero virum venire ad te cui tuto aurum committi possit. Auctum esse tibi salarium gaudeo, et merito factum non ambigo. De litteris consiliariatus allocutus sum Caesarem, cui res persuasa est, tuam virtutem dignam eo honore ducit. Litteras conscribi jussit, sigillate expediteque fuerunt, mox ad te mittentur. Interim bono animo esto. Conjugem tuam, honestam et prudentem feminam meo nomine salvere jube, filios omnes benedicito. Opto quam primum domum repetere, sed tribulatio patrie me deterret, in qua nostri generis homines sine pace tuti esse non possunt. J. domino duci meo nomine has novitates dicere poteris. Pacem esse inter Cesarem et regem Ladislaum eo modo compositam, ut nuper scripsi, verum ratihabitionem que ad festum sancti Georgii fieri debuit rursus ad nativitatem sancti Joannis Baptiste prorogatam esse. Id facit comes Cilie cui bellum quam pax utilius esse videtur. Neque fortasse male opinatur, quoniam Australes pacem habentes imperium ejus minime ferrent. Georgius, regni Bohemie gubernator, nuper Viennam venit biduoque cum rege Ladislao moratus recessit. Nunc Bohemi conventum habent tractantque quo pacto regem recipiant atque coronent. Id brevi futurum speratur. Rex ipse modo apud Balneas letam vitam agit, itinere quattuor horarum a nobis abest. Vale. Ex Nova Civitate Austrie die VI mai 1453.

30. A. S. Andreae Bentio, jurisconsulto insigni, d. Neustadt, 7. Mai 1453; ibid., fol. 111a.

Eneas episcopus Senensis Andree Bentio jurisconsulto insigni s. p. dicit. Eximie doctor, amice optime. Preter sententiam ex sententia meus nepos auditor tuus factus. Non putavi hoc tempore id fieri. Nulli tamen eum quam tibi discipulum contigisse magis placere po[test].[1]) Vestra familia semper nostre conjuncta fuit. Genitor tuus Hugo medicorum sue etatis sine content[ione] princeps. Patrem meum Silvium dilectum habuit. Inter nos vetus benivolentia est. Gaudeo meum nepotem apud te esse. Nihil commendo, nihil rogo, scio te plus

---

[1]) [ ] Fehlt, am Rande weggeschnitten.

acturum quam nostre preces efficere possint. Satis est te nosse illum esse meum. Sic enim tuus est, quoniam amicorum inter sese communia omnia sunt. Vale et prestantissimum germanum tuum magistrum Sozinum, tuam consortem totamque familiam meis verbis salvam dicito. Ex Nova Civitate (ut supra) VII die maii 1453.

31. A. S. Cardinali Francisco, episcopo Portuensi et vicecancellario, d. Neustadt, 14. Mai 1453; ibid., fol. 111b bis 112a.

Eneas episcopus Senensis reverendissimo in Christo patri domino Francisco, sacrosancte Romane ecclesie cardinali episcopo Portuensi ac vicecancellario s. p. dicit. Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime. Post humilem recommendationem. Scribunt mihi amici mei qui Rome sunt, reverendum patrem Johannem Campisium ad ecclesiam Placentinam esse promotum. Idque tua cura, tuoque non parvo conatu factum affirmant, plurimumque tuam dignationem extollunt, que familiares suos benemerentes efferre studet. Id ego maxima cum voluptate accepi, quippe quia amico singulari, quia fratri optimo, quia bono doctoque viro jam tandem bene successisse cognovi. Sentio me propterea magnopere obligatum tue dignitati, nam Johannis Campisii promotionem duco meam. Quecunque in eum beneficia conferuntur, ea quoque in me collata recipio. Duobus jam et viginti annis inter nos amicitia continuata est, diu Basilee,[1] Mediolani, Novarie, Papieque simul viximus. Postea sepe locis disjuncti fuimus, nunquam animis separati. Solida semper stabilisque nostra benivolentia mansit, sane quod ex honesto profecta erat. Itaque dum mihi episcopatus obvenit, non me nisi medium provectum (in altum ascendisse)[2]) putabam, Johanne in quo pars mei altera vivebat demissius agente (inter infime plebis vulgus remanente).[3]) At nunc cum eo integer sum promotus. Ago dignationi tue gratias. Utinam aliquando meam

[1]) Handschrift: Basile.

[2]) Correctur im Codex nach der Niederschrift.

[3]) Correctur während der Niederschrift.

voluntatem ostendere possim. Verum ne sim verbosior apud magnum patrem, epystolam claudens id solum peto, ut Placentino episcopo collatum beneficium non illum tantum sed me quoque obnoxium tue dignationi tenere putes, illoque veluti filio, me tanquam mancipio utaris atque ambos pro fide devotioneque caros habeas. Ex Nova Civitate (ut supra) pridie idus majas 1453.

32. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Neustadt, 14. Mai 1453; ibid., fol. 112a bis 112b.

Nicolao summo pontifici Eneas episcopus Senensis sese commendat. Beatissime pater et clementissime domine post devota pedum oscula beatorum et humilem recommendationem. Que tua beatitudo facit, etsi omnes commendant, ego quoque laudare admirarique soleo cuncta. In promotione tamen clari viri et optimi patris, Johannis Campisii, quem nunc ad episcopatus culmen evectum amicorum littere tradunt, parumper hereo, plus ne merita hominis tandem cognita premiataque laudem, an diutius neglecta postpositave culpitem. Sed cum res omnes mente volvo, intelligo beatitudinem tuam non tam potuisse antehac, quam voluisse, benemerenti viro prodesse, expectasseque tempus idoneum, quod modo non frustra datum est. Itaque fateor ingentes gratias tue beatitudini referendas, cum ab omnibus Johannis amantibus tum a me qui ei vetustissimus amicus sum, quique eum pietati tue sepe commendatum feci. Sed non possum gratias nisi verbales reddere, animo gratus esse possum, facto non possum. Sufficere quoque Romano pontifici non ambigo, animos ei hominum affectos esse, cetera ei abunde suppetunt. Ego quidem Johanne promoto apprime gaudeo, nam et virtuti sua premia reddita video et sodalem optimum e terra levatum. Tum quoque illud mihi voluptati est, quod benefactum hoc tue sanctitatis bene locatum omnes qui Johannem norunt summo studio probant, laudantque tuam providentiam, que viros virtute prestantes extollit. Ac tantum de promotione Johannis dixisse voluerim. De rebus communibus hec scribenda se offerunt. Georgius Bohemie gubernator ut nuper scripsi superioribus diebus biduo Vienne

fuit, rediitque domum donatus. Ajunt coronationem regis Ladislai ad festum nativitatis dominice protractam esse, quia non sint regi pecunie in eam rem deprompte. Apud Viennam pestis incipit, neque locus hic mundus est. Imperator Grez petere instituit, ubi eum imperatrix manet. Rex Ladislaus nuper legatos misit, dicens se maximo conatu apud Hungaros instetisse, ut pacem que dicta esset amplecterentur. Illos vero omnino negasse, quia regni limites liberos intactosque alieno dominio vellent, dixisseque regem ad vendicationem confinium juramento obnoxium. Rogabat ergo imperatorem, pro castris Hungaricis alia in Austria reciperet. Quod imperator respuit, dicens, nova que offerebantur castra longe minoris esse quam Hungarica. Decretum igitur est expectari quod in festo Johannis Baptiste responsi detur. Inter Norimbergenses et Albertum marchionem Brandeburgensem pax conclusa est. Itaque non erit ea de causa necessarium ascendere ad imperium, nisi alia causa vocet. Idque nobis voluptati est qui domi libenter sumus. Nec alia modo. Commendo me vestre pietati. Ex Nova Civitate (ut supra) pridie idus majas 1453.

33. A. S. Johanni Campisio episcopo Placentino, d. Neustadt, 14. Mai 1453; ibid., fol. 112b bis 113a.

Eneas episcopus Senensis reverendo patri Johanni Campisio, episcopo Placentino s. p. dicit. Reverende in Christo pater, amice honorande et domine honorande. Fecisti probe qui primus omnium tuam mihi promotionem significasti neque me letitie tue diu expertem esse voluisti. Sed nihil est quod amantem diu latere possit. Rumor prius ad me venit, quam tu scriberes. Id meis ex litteris intelliges. Nam biduo ad te ante litteras dedi quam tua scripta reciperem, volavit ad me felix nuntium et animum de tua fortuna anxium letum fecit. Non dico tibi quis sit meus animus, nam tu illum atque ego iuxta novisti quippe qui medium ejus possides. Quo sim gaudio ex te ipso intelligis. Que tua voluptas est etiam mea est. Una promotio, una letitia amborum est. Plenum gaudium sola locorum distantia impedit. Nunc me reverti, nunc te visere atque amplecti desiderium tenet. Sed dabitur hoc quoque

aliquando, si divina pietas eo nos vultu intueri pergit ut modo cepit. Multum ego summo sacerdoti, multum reverendissimo vicecancellario, nec minus Petro Noxetano fateri me debeo, qui tui fuerunt memores, qui tuam virtutem extulerunt, qui tuis laboribus premia contulerunt ac paupertati demum tue finem imposuere. Deus his tuo meoque nomine bona digna retribuat. Ego his scribo quemadmodum ex copiis litterarum mearum quas his includo cognosces. Si tibi visum fuerit curabis scripta mea eis ut restituantur. Vale. Et que pontificis sunt jam tibi arma compara et nobis scribe frequentius. Ex Nova Civitate (ut supra) pridie idus majas 1453.

34. Fridericus Imperator Nicolao V. Pont. Max., d. Neustadt, 14. Mai 1453; ibid., fol. 113a.

Ein Brief des Kaisers an den Papst Nikolaus V., der aber sicher von Aeneas geschrieben ist; er fehlt bei Voigt.

Fridericus imperator sanctissimo patri Nicolao pape quinto s. p. dicit. Beatissime pater et domine noster reverendissime. Gratissimum fuit nobis vestre sanctitatis breve quod novissime accepimus. In quo vestra erga nos ingens et singularis benivolentia atque ardens affectio relucet. Nec aliter unquam de vestra mente concepimus. Et quamvis negotium Frisingensis ecclesie preter nostrum propositum fuisset expeditum, tamen persuadebamus nobis ipsis id quod nunc vestra beatitudo scribit, id videlicet actum ex importuna multorum pulsatione, et ut nobis in aliis rebus eo liberius complacere possetis. Atque hoc menti nostre immobiliter sedet. Namque cum nos omni affectu omnique studio vestre sanctitatis et apostolice sedis honorem et promoverimus semper et vita comite promovere intendamus, certissimi sumus non dissimilem animum vestrum erga nos et imperium sacrum invenire, quemadmodum in coronatione nostra et aliis multis in rebus experiendo reperimus. Itaque credimus sine ulla hesitatione nostri et honoris et commodi vestre beatitudini curam et studium esse. Quod de Pataviensi ecclesia sanctitas vestra pollicetur, grato et benivolenti recipimus animo, ne qui nobis adversi sunt cornua erigant, si nobis invitis illa ecclesia dis-

ponatur. Speravimus autem brevi mentem nostram circa eam rem scribere, sed negotia aliquantulum immutata sunt. Namque cum ratificatio pacis ad festum sancti Georgii jam preteritum fieri debuisset postea tamen dilata est iterum ad nativitatem sancti Johannes Baptiste. Que si tunc habebitur non differemus mentis nostre concepta super ea ecclesia scribere, confidentes beatitudinem vestram et in hac et in omnibus rebus preces nostras benigne audituram. Quam divina pietas diutius et feliciter conservare dignetur ad votum et prosperum statum ecclesie sue sancte. Datum in Nova Civitate pridie ydus maius 1453.

35. A. S. Nicolao Cardinali S. Petri, d. Bruck, 24. Mai 1453; ibid., fol. 113b.

Reverendissimo in Christo patri domino Nicolao Cardinali Sancti Petri Eneas episcopus Senensis s. p. dicit.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime post humilem recommendationem. Accepi litteras tuas humanitatis et officij plenas, quibus de beneficijs electi Pataviensis mentionem facis, ago gratias et pro domino Ulrico Sonembergher et pro me: quoniam ambobus prodesse curavisti. Sed non sunt beneficia tua, que verbis compensari possint, facta autem mihi desunt; itaque malo silere quam ineptus videri. Allocutus sum Ulricum de via tua ad concordiam accomoda. Sibi quamvis pax accepta plurimum sit, eam tamen honori suo non putat conducere. Cupit sibi primum provideri, postea intendit monita et consilia tua sequi. Sic enim sperat, rumorem extingui, qui eum esse extra pontificis maximi gratiam predicaverat. Super ea re suas litteras habebis, ideo non me magis extendo. Verum hec res non poterit cito fieri, quia pax tractata neque ratificata est, neque in brevi ratificanda creditur, prorogatum est hoc negotium ad nativitatem S. Johannis Baptiste. Forsitan et ulterius prorogabitur, ut sunt mores hominum. Cesar autem quantum suspicor non contentabitur electum promoveri, nisi pax firmetur. Sic negotium in longum ibit, interim tua dignitas de hac re proterit amplius agitare. De alio negotio meo non est, quid refricem.

Satis est superque satis, pontificem maximum de me bene cogitare mihique bene agere velle. Id ego et Cesaris scriptis et vestre promotioni ac Reverendissimi domini mei Sancti Angeli adiumento ascribo, sumque ipsa voluntate contentus et si nihil amplius sequatur. Cesar rem ex se movit, ipse sequatur, ego tamen omnibus sum obnoxius, qui mihi bene esse cupiunt, quod de tua dignatione minime dubito. De novitatibus parum est, quod queam scribere. Bohemi nunc conventum Prage habent. Cupiunt regem cito ad coronationem proficisci. Australes excussi auro dilationem petunt ad nativitatem dominicam.

Nescio quid sequetur. Venit nudius tercius unus ex Praga, qui ait multa verba facta esse de restitutione bonorum ecclesiasticorum, sed nullum esse magis adversum, quam dominum de Rosis. Ego nulli eius rei mentem bonam esse opinor, gravis res est et odiosa omnibus restitutio. In Reno bella sunt, que nota magis tue dignationi quam mihi arbitror. Norimbergense discidium etiam compositum esse non ambigo te cognovisse. Ex Pruk, die XXIV maij 1453.

36. A. S. Petro de Noxeto, d. Bruck, 25. Mai 1453; ibid., fol. 114a.

Eneas episcopus Senensis magnifico et alto comiti domino Petro de Noxeto s. p. dicit.

Magnifice et generose comes maior honorande. Grate sunt mihi semper littere tue, ex quibus te bene valere intelligo et mei amantem perseverare. Nuntius apostolicus, qui scripta tua ad me detulit, XIX maij ad Novam civitatem venit, mox Cesari apostolicum breve tradidi, quod sibi gratissimum et acceptissimum fuit, multumque illa verba humanitatis et benivolentie plena Sue Serenitati placuerunt. Inter alia vero maxime libuit quod de Pataviensi ecclesia scribebatur. Timebat enim, ne sine suo consensu de illa provideretur, optime fecit pietas domini nostri scribendo, que illo in brevi continentur. De prepositura quoque magistro Vlrico Sonembergher conferenda admodum gratus Cesar est. Ego vero tibi gratias ago qui factum ecclesie parrochialis pro me retinende apud dominum

nostrum expedivisti. Facis enim ex tuo more amico consulens. Cesar tibi valde affectus est. Nuper dixi m. sue de tuis familaribus, quibus adversarij dati sunt in primarijs precibus. Id multum sue pietati displicuit dicenti, nolle te offendere quovis modo bonum amicum, sed res per errorem sic acta est. Littere pro tuis familiaribus Venetijs raptim expedite fuerunt per cancellariam Australem neque registrate fuerunt. Postea omnes littere primariarum precum per imperialem cancellariam expedite sunt, venerunt igitur, qui petiverunt primarias preces ad collationem tuorum familiarium. Qui regit cancellariam imperialem retulit Cesari locum vacare atque ita contulit per ignorantiam. Et quippe Cesari res molesta est et quamvis ad ecclesiam Tridentinam consanguineus sui marescalli preces obtinuisset, tamen mandavit, fieri declaratione[m] pro tuo familiari litterasque lator presentium deferet. In collatione vero Metensi, quam Desiderius tuus obtinuerat, quia filius marchionis badensis nominatus est, quamvis per errorem, non est visum Majestati Cesaree, illum principem, consanguinem suum, offendere, neque familiari tuo nocere intendit, sed dimittit unum quemque in suo jure. Cupit tamen Cesar te intelligere rem factam esse per errorem ut supra dictum est. Nec plura de hoc. Que sunt apud nos nova non scribo tibi, quia ex litteris meis ad. d. n. s. singula intelliges. Cupit Cesar habere agnos dei iam noviter consecratos, sicut dominus noster sibi promisit, jussitque hoc me domino nostro scribere, quod factum est. Rogo tamen te ut rem hanc promoveas, ne oblivioni detur, et si fieri potest cura, ut aliqui etiam mihi inter illos mittantur. Vale mei ut soles memor et amans. Ex Pruka, Stirie, die XXV maij 1453.

37. A. S. Philippo Cardinali Bononiensi, d. Graz, 27. Mai 1453; ibid., fol. 114b.

Eneas episcopus Senensis Reverendissimo patri domino Philippo Cardinali Bononiensi s. p. dicit.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime, post humilem recommendationem. Non scripsi hactenus tibi, quamvis ope tua indigerem. Sciebam enim bono patri

non opus esse monitore. Id confirmant amici ex urbe redeuntes. Aiunt enim, dignationem tuam mei memorem sepe de me verba fecisse, rebusque meis bene affectam fuisse. Itaque possem videri rusticanus aut paulo rudior, nisi benignitati tue gratias agerem, que nec rogata neque admonita quidem mihi prodesse studet. Facit hoc natura bene instituta, cui benefacere consuetum est. At, ego, etsi scio me debitorem, unde tamen obligationem solvam non scio. Tantum illud dicere possum, quia tuus sum, tuumque est me pro arbitrio uti. Si dabitur aliquando redire Senas, particulam debiti reddam. Intellexi tuam dignationem benivolam fuisse mihi, ut annata per sacrum collegium dimitteretur ecclesie Senensi, id tamen ceteros cardinales non annuisse. Non est tamen cur minus tenear voluntati tue. Spero autem adhuc Cardinales ipsos benignius erga me acturos, quibus die nocteque servio et serviam vita comite, oro, tua dignitas perseveret atque ubi potest sacro collegio commendatum me faciat, ne graver hac solutione, que mihi impossibilis est. Multis ego expensis gravor, sed his omnino succumberem atque opprimerer. Quod ne fiat ex tua ope, confido. Neque alia modo, nisi ut S. d. nostri pedibus verbo tuo commender. Que sunt apud nos novitates sue S. a me scripta sunt, quia illa audies repetere non est necesse. Cupio semper bene esse R. p. tue, cuius imperio parere nunquam recusabo. Ex Grezia, Stirie, die XXVII maij 1453.

38. A. S. Ulrico Nustorfio, electo Pataviensi, d. Graz, 27. Mai 1453; ibid., fol. 114b bis 115a.

Eneas episcopus Senensis Vlrico Nustorfio electo Pataviensi s. p. dicit.

Reverende pater et domine honorande. Scripsi pridem dignationi tue, que mihi videbantur in facto ecclesie Pataviensis, habui responsum tuum, ex quo intellexi, que scripseram non displicuisse dignitati tue. Cognovique datam esse operam pro concordia mediante magistro Vlrico Sonemberger, consiliario imperiali, qui ad eam rem optime affectus est. Verum quia non est secutus optatus effectus, sed adhuc negotium pendet, non puto me erraturum, si adhuc aliqua rescrip-

serim, que ad tuum et ecclesie bonum tendant. Significavi alias tibi negotia tua apud S. d. nostrum bonum exitum habitura, si cum imperatore in gratiam redires. Idem quoque nunc confirmo, sed addo amplius non putare me facile, tuam confirmationem habere locum, nisi Cesar pro te scripserit. Hoc satis aperte ex litteris amicorum intelligo. Ideo possum velut unus ex amicis tuis consulere et suadere, ut velis omnes vias amplecti per quas imperatoris gratiam assequaris. Scis, quia ecclesia tua temporalia ab imperio habet. Cum eris episcopus consecratus nullus erit dominus tuus, nisi imperator. Digna res est, ut eius voluntati condescendas. Si quid ab eo grave petitur, cogita, quia etiam adversus eum excessum est graviter per capitulum tuum. Cogita, quia bonum est redimere vexationes et consequi pacem firmareque statum suum, dum non es confirmatus. Varie pratice tenentur, que si hodie non habent locum, cras possent sortiri effectum. Scio mirabilia et maxima per aliquos etiam tacente Cesare de Pataviensi ecclesia cogitari. Nemo satis tutus est. Corda hominum multas habent latebras, hodie amicus est, qui cras inimicus erit. Tu satis aperte vides in hoc disturbio ecclesiam tuam adnichilari, quod si confirmationem haberes, negocia tua suum ordinem reciperent, et ubi nunc exponis aureum, non exponeres argenteum nummum. Quibus ex rebus cum tua confirmatio in hoc pendeat, ut Cesaris scripta pape mittantur, cura huc aliquem ex tuis cum pleno mandato transmittere, qui cum magistro Vlrico et alijs amicis hanc rem componat, sic magnis te anxietatibus explicabis. Si quis tuus huc venerit, ostendam ei verum esse palpabiliter, quia non promoveberis apud pontificem maximum in hac ecclesia Pataviensi, nisi imperator scripserit. Nolis igitur amplius differre, scripta eius quere modis convenientibus neque tibi grave sit recognoscere dominum, qui potest tibi in pluribus gratiam impendere. Si qua petantur nimis onerosa, magister Vlricus et alij de remedio providebunt: Ego quoque quamvis minima sit mea vox in hac curia, tamen pro virili curabo rebus tuis consulere. Qui hec bono zelo scribo, cupiens dignationi tue omnia prospere ut succedant. Vale optime in Christo. Ex Grez, die XXVII maij 1453.

39. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Graz, 3. Juni 1453; ibid., fol. 115 b.

Cardinali Sancti Angeli patri optimo et colendissimo Eneas episcopus Senensis s. p. dicit.

Reverendissime in Christo pater. Harum baiulus notus tibi sine meis litteris noluit iter facere. Ideo pauca hec scripsi, que tua dignacio referre poterit S. domino nostro. Venit Cesar in Styriam congregavitque nobiles regionis ut si pugnandum sit, presto omnes sint. Qui se admodum volentes obtulere datusque est rebus modus. Rex Ladislaus legatos ad Cesarem misit, qui hic sunt, hodie audientur. Instant pro causa electi Pataviensis, magister Camere, magister Vlricus Sunnenberger et ego, conamur quantum possumus, quod res expediatur. Remoti adhuc sumus, quoniam electus parum se humiliat. Nescio quid sequetur. Laborabimus pro virili, et si res effectum sorcietur, mox litteras S. domino nostro et dignacioni tue dabo. Australes ut dixi alias cupiunt pacem, Hungari alieni sunt. Nescimus adhuc, an ratihabicioni locus erit. In Hungaria quamplures latrones congregati montem occupavere, ex quo rapinas agitant nec facile corrigi possunt. Rex Ladislaus prorogaciones ad intrandum Bohemiam querit, Pruteni huc misere petentes, ne causa quam habent cum subditis prorogetur, expectantque iudicium ad festum s. Johannis et venient aliqui episcopi exinde. Trevirensis suos hic oratores habet, petens et solicitans Cesaris transitum ad partes Suevie. In Wratislavia omnes Iudei in vincula coniecti referuntur, quia in sacramentum domini debaccati dicuntur. Puto id inventum esse ad extorquendas novello regi pecunias. Frater Johannes de Capistrano in Poloniam profectus asseritur, eius litteris provocatus Rochezana inter Bohemos dietim redditur insolencior. Jo. Astronomus existimat heresim bohemicam ex siderum mala coniunccione futuri anni augmentum habituram. Deus, que meliora sunt, plebi sue annuat. Vale et S. domini pedibus commendatum me facito. Ex Grez, die III junij 1453.

40. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Graz, 7. Juni 1453; ibid., fol. 116b.

Patri optimo et colendissimo domino Johanni Cardinali sancti Angeli Eneas episcopus Senensis s. p. dicit.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime post humilem recommendationem. Scriptum a me est his diebus et sanctissimo domino nostro et tue dignacioni semel et iterum, regem Ladislaum ad ingressum Bohemie dilationes querere. Id nunc quomodo successerit, paucis absolvam. Conventus in Praga totius regni habitus est. Ad eum legati Ladislai venientes in audientia publica dixerunt, regem libenter ut condictum esset velle ad coronationem proficisci. Sed quia nondum pax firmata esset cum Cesare, necessarium sibi videri, transitum eius differri usque ad nativitatis dominice festivitatem. Idque petebant, regni proceres equo animo ferre, deinde secretam audientiam coram baronibus habuerunt, in qua magnopere rogarunt, regi dilationem dari, cui non esset argentum ad subeundos viarum sumptus, neque decorum videri, tantum regem non magnifice regnum ingredi. Bohemi ad ea dixerunt, conventa Vienne servanda esse, regnum non posse diutius sui regis absentiam ferre.

Si non posset rex maximum apparatum habere, mediocrem sumeret. Atque ita legatos dimisere, ut qui nullam vellent coronationis prorogationem concedere. Inter se tamen concluserunt, si rursus dilatio peteretur, XX aut XXX dierum indutias non esse negandas. Sic res ille pendent. Gubernator Bohemie navem quo vult impellit, regnum ex arbitrio ducit, pacem tenet, ius reddit, omnibus terrori est. Inter alia, que Bohemi ex rege petunt, hic articulus est: de benefitijs ecclesiasticis regni Bohemie ne quam Romanus pontifex potestatem habeat. Id documenti causa refero, quia mala mens, malus animus illorum est. Noster Procopius, ad coronationem sui regis proficisci vult, et forsitan illic remanebit, quia Gubernatori carus est et alijs baronibus acceptus, neque inutilis erit apostolice sedi, illic manens. Nos hic sub expectatione conclusionis pacis sumus. Cum Pataviensi electo tractatum habemus, forsitan concordia fiet, eum magister Vlricus Sonen-

bergher et magister Camere ducunt. Ego utrique parti que bona existimo, nitor suadere. Alia non occurrunt. Cupio S. domini nostri pedibus commendari. Ex Grezia, die VII junij 1453.

41. A. S. Johanni Nihili Bohemo, astronomo perdocto, d. Graz, 13. Juni 1453; ibid., fol. 117a.

Eneas episcopus Senensis Johanni Nihili Bohemo, astronomo perdocto s. p. dicit.

Venerabilis vir, amice optime. Hoc mane dum missam audirem, retulit mihi Joannes Inderbachius et tuus amicus et meus socius, audivisse, te huc ad nos venisse. Id erat in voluptate! Cupiebamque te quam primum visere et alloqui. Sed dum quero rei veritatem, invenio te nondum venisse, sed litteras a te missas esse, quas tui loco avide vidi. In quibus multa complexus es et ornate et prudenter, quamvis te ais timere, dum ad me scribis ut simphoniaci meliore musico presente trepidant ludere. Quod a te non est formidandum, cuius scripta non apud me indoctum solum, sed apud omnes doctissimos commendari possunt. Intellexi, que de Bohemia scripta sunt tibi, cupio et opto omnia tua esse felicia, consulere tamen non audeo in tanta re. Turbulentum est regnum Bohemie, nihil adhuc ibi certum est. Hereticorum adhuc quam catholicorum melior est conditio. Nescio quid erit in adventu regis, mala inditia sunt, quando hereticis committitur rerum summa. Super his tamen nihil consulo. Vellem esse tecum et audire ad longum omnia et disputare de singulis et cuncta ruminare. Tunc etsi sum ebes ingenio, tamen possem ex circumstantijs rerum aliquid dicere, quod ad rem tuam faceret, quam meam duco. Neque enim tibi consilium darem, quod ipse non susciperem, si tuis essem in terminis. Dabis igitur mihi veniam, si non consulo aperte, dum non habeo plenam rerum notitiam. De Caesare nostro non est mihi dubium, quin tibi provisurus sit cum tempore. Nam te amat et magni facit. Ego illi virtutem tuam etsi commendo, non tamen tantum dicere possum, quantum vellem et quantum res exposcit. Sed meus animus ad bonum tuum promovendum semper est paratissimus. Quomodo res tue Rome sint expedite non scio, quia littere

clause sunt, ut intellexisti. Optavissem, apertas fuisse, sic enim profuturas magis existimavissem. At quod non est factum, poterit aliquando fieri. Scio quia Romani pontificis in te bonus et sincerus est zelus. Noster Procopius ad comitem Cilie missus, in dies rediturus expectatur. De Prutenis accepi que scribis, placet te fecisse verbum de me Varmiensi. Ego ubi potero iusticie et equitati faveam. Gravia mihi videntur que de Praga scribuntur et paritura novitatem. Deus bene omnia pro suo arbitrio diriget, quamvis nobis eius consilii ignote sint cause. Vale et cura ad nos venire si commode potes. Ex Grez, die XIII junij 1453.

42. A. S. Antonio episcopo Tergestino, d. Graz, 14. Juni 1453; ibid., fol. 117b.

Voigt hat den 13. Juni, es ist aber verbessert zu lesen: 14. Juni.

Eneas episcopus Senensis bono patri Antonio episcopo Tergestino s, p. dicit.

Reverende in Christo pater, amice honorande. Susceptis litteris tuis e vestigio Cesaream maiestatem accessi, remque tuam exposui, petens ut et dominio Venetorum et domino nostro Sanctissimo pro manutentione libertatis tue et antiquarum consuetudinum scriberetur et S. domino nostro in tuum et capituli vestri favorem littere mitterentur, quas res maiestas ipsa libenter concessit mandavitque ad meum nutum scribi. Littere commisse sunt, expedienturque quam primum. Sed tabellarius tuus expectare illas noluit, ideo per alium, qui primo ad te venerit, certum nuntium mittentur. Si qua alia possum pro te, paratus sum et voluntarius. Insuper quia decanus tuus instat pro pontificali, quod habeo penes me, rogo velis eum hortari ut patienciam habeat, dum sum in his partibus, quia sepe ipso indigeo propter officium legacionis. Liber non est perditus neque deterioratus, sitque certus, quia quam primum ex his regionibus recedam, quod non puto diu differe, mox librum ipsum remittam. Nec alia in presentiarum. Te omnipotens bene feliciterque conservet, mei memorem. Cupio salutari meo nomine Ser. Antonium de Leo, cancellarium, Ser. Franciscum Stella et alios amicos. Ex Grez, die XIIII junij 1453.

43. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Graz, 19. Juni 1453; ibid., fol. 118a bis 119a.

Am Rande steht: »dimitte hanc«. Die angebrachten Correcturen sind bei diesem Briefe häufiger.

Nicolao quinto universali pape, domino nostro sanctissimo Eneas episcopus Senensis commendatum se facit.

Pietas tua, sanctissime maxime pontifex, etsi mille curis involuta fessaque est, non tamen ut arbitror litteras meas, quas nunc scribo, male libenter audiet, emerserunt enim novitates in Hungaria scitu digne et admirabiles, que totum regnum conturbant neque vicinas regiones uti quiete permittunt. He cuiusmodi sunt, decrevi paucis apostolico culmini notum facere.

Hungaria hodie et ultra et citra Danubium latissimas terras occupat. Quod citra Danubium est, olim Pannonia fuit, que ab orienti Moesiam ab occidenti Noricum habuit, septemtrionem ei Danubius, austrum illirici montes excepere. Que trans Danubium Hungaria est, prius pars Scithie fuit duasque gentes habuit, Gepidas qui contermini Germanis fuerunt et Dacos, non qui nunc Daci vocantur, quorum rex ad occeanum septemtrionalem latissimo regno potitur, sed qui ea loca tenuerunt, que modo Transsilvani occupant opposita Moesiae, montibus in corone speciem cincta. In hac parte Hungarie, que Gepidarum fuit adhuc hodie territorium est quod Sepusium appellant pro Gepudio, ubi aque rivis, in quo mersa ferri materia in cuprum vertitur.[1])

Gleba illic frumenti vinique ferax, auri quoque et argenti divites vene. Terra optimis comparanda nisi sua se bonitate corrumperet. Verum latrones ex omnibus provinciis per circuitum depulsos ipsa soli ubertas invitat, illuc enim, velut asilum habeant, omnes qui domis vel propter inopiam vel propter flagitium exulant, armati sese recipiunt censualesque sibi

[1]) So lautet die Correctur am Rande; das öfters durchgestrichene Concept aber zeigt wiederholte Ansätze zur Fortsetzung in der Weise: oppidum est. (Erster Ansatz: quod etiam Sepusium incole vocant pro Gepusio. Dives gleba est frumenti vinique ferax ubique argenti et auri vene reperiuntur que res nullam ibi — Zweiter Versuch: quod Gepidas nonnulli ęstimant condidisse. —)

accolas reddunt. Sepe illic, dum Sigismundus imperavit, latronum receptacula fuere. Neque sub Alberto cesare raptoribus ea regio caruit. Sub rege Polonie pax miseris incolis ignota fuit. Giskra Bohemus, non alto loco natus, multa vi animi et corporis eam regionem sibi subegit, multa ibi prelia varia fortuna confecit, sepe cum paucis magnas hostium suorum copias fudit. Sepe victor, raro victus. Tandem Hungarie proceres ipsumque regni gubernatorem ex se pacem petere compulit, civitatesque regionis diutine ac miserande servitutis jugo contrivit. Novissime autem cum Ladislaus Alberti filius paternum regnum suscepisset, Giskramque data pecunia possessioni cedere suasisset, spes erat quieturam terram atque post longas belli calamitates dulcis tandem otij suavitate fruituram. Sed minime ita visum superis. Novus latro nova prelia miscet. Inter montes ac silvas, que Hungariam Poloniamque disterminant, diu latrocinatus est Bohemus quidam, obscura domo obscuris parentibus ortus, sed audax homo, manu promptus, periculi contemptor, cuius multa facinora referuntur. Qui cum siriceam duploidem domino, cui serviebat, olim furatus esset, cognomento Axamit appellatus est, quod latine villosum siricum sonat. Hic postquam Giskram amotum audivit terramque milite vacuam agnovit, congregata non parva latronum manu in eam regionem, quam modo prescripsimus venit duabusque arcibus, natura et arte munitis, aut vi aut dolo receptis mox ruricolas apertis villis commorantes ferro atque igne deterritos ministrare victui necessaria, pecunias menstruas dare sibique ad omnem nutum parere compulit. Cumque munitiones aliquot locis oportunis construxisset atque in his presidia collocasset, civitates quoque munitas sibi tributarias reddidit. Deinde astutus homo, quia in potenti regno diu crassari sine magnis copiis se non posse intellexit, ad ingenium bohemicum rediens pulchram fallaciam comentus est, qua latrones universos ex proximis regionibus ad se traheret. Omnibus, qui sub eo militare vellent, stipendia publicavit, homini equestri in ebdomadam aureum nummum, pedestri mediam partem ac tributorum et spoliorum omnium equam cuique distributionem. Quicquid enim ex rapinis venit, quic-

quid tributarie ville civitatesque afferunt in communi reponitur, cumque prefinitum tempus adest, emerita cuique exinde stipendia persolvuntur. Quod superat viritim dividitur. Atque ut mos est Bohemorum ad evangelii corticem suam vitam instituere, tantum consequuntur qui ultima die mensis ad stipendium veniunt, quantum qui mensem integrum arma tulerunt.[1]) Qua re cognita omnes quos flagitium, egestas, conscius animus domo propulit, ad eum confluxere. Ex quibus ille quinque milium pugnatorum conflato exercitu jam non Sepusinis tantum, sed universis Ungaris terribilem formidabilemque se prebet.[2]) Neque Johannes Huniat, gubernator, huius hominis impetum compescere potest, qui etsi maiores sepe motus sedaverit maioresque hostes regnum ingressos deleverit, non tamen modo latronis huius obviare conatibus audet, cui et nonnulli regni barones occulte manus porrigunt, quibus gubernatio Johannis diuturnior graviorque videtur. Ob quam rem vocatus est Ladislaus rex, ut in Hungariam adversus latrones cum exercitu proficiscatur, nisi regni magnos motus subditorumque varias clades experiri velit. Hic ergo etsi Bohemis ad nativitatem divi Johannis Baptiste Pragam se petiturum promiserit, tamen quia maiori periculo prius occurendum est, in omni Austria atque Hungaria delectum haberi iussit. Et quamvis contra latrones res agenda est, in castra tamen proficisci sese promittit. Sic enim facilius regni precores conventuri creduntur. Verosimile est, postquam copie simul fuerint, regem, quia puer est, Johanni commissa gerendi belli cura, in tutum aliquem se locum re-

---

[1]) Schließliche Correctur des Folgenden: Neque ibi plus habet qui diutius servivit, sed ut Bohemi ex Evangelio vitam suam instituunt. Neque tempus servitii inspicitur. Sed tantum habent qui in ultima die mensis venerunt, quantum qui mensem totum operati sunt. Et quum Evangelii Et quum ad —

[2]) Das Durchgestrichene lautet: Que res adeo populares animos erexit, ut jam exercitus quinque milium pugnatorum conflaverit — apud illum conflatus sit. Qua re cognita: Daran schließen sich mehrere Ansätze: populares plurimi omnino omnes domi — zweiter Versuch: omnes ere alieno gravati domo pulsi, ere alieno gravati — dritter Versuch: omnes alieno ere gravati parricide, sacrilegi pro malefactis judicium timentes —

cipere, ubi pugne prestoletur eventum. Hec modo ex Austria atque Hungaria ad nos modo novitates delate sunt, quas vestre pietati conscribere haud indignum putavi. Nec alia modo. Recommendo me pedibus vestre beatitudinis, cuius mandatis audiens persevero. Ex Grecio Stirie, die XIIIj junii 1453.

44. A. S. Jacobo archiepiscopo Trevirensi, d. Graz, 22. Juni 1453, ibid; fol. 119b.

Clarissimo et optimo patri domino Jacobo archiepiscopo Trevirensi, sacri imperii principi electori, Eneas episcopus Senensis s. p. dicit.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime post recommendationem. Venerabilis vir scolasticus Confluentinus familiaris tuus ad Cesarem veniens tuas mihi litteras reddidit, benivolentia et humanitate plenas, quas ingenti cordis letitia suscepi. Est enim mihi singulare gaudium, cum me intelligo in tua memoria locum habere. Laboravi ad ea que dignatio tua scripsit ferventi animo. Quomodo autem res ipse expedite sint, scolasticus idem plene referet. Ego optassem in omnibus ad unguem tuo desiderio satisfactum, sed hac vice non potuit plus obtineri. Gaudeo tamen, quia Cesarem tue dignationi affectissimum intelligo, nec dubito, quin maiora in dies ab eius maiestate consequaris. Multa et magnifica verba de te locutus est ipse Cesar, plurimumque in tua virtute et benivolentia confidit, decrevitque mittere unum ad loquendum tecum. De his rebus, quas Jo. de Lysura, vir oculatissimus, in Nova civitate attigit, velit dignatio tua, cum ille venerit, toto pectore rem aggredi. Spero multa illinc nasci posse bona et in imperio et in tua ecclesia. Faxit Deus, ut cito Cesarem ad partes Alamanie superiores conducere valeamus, non dubito, quin tua dignatio prima sit, que eius consilia dirigat. Que res mihi erit jocondissima scienti tuas suasiones ad commune bonum tendere. Denique illud peto ex te in agendis apud Cesarem, dum ejus curiam sequor, ne me velis exoneratum esse, sed mihi imperes et ad me scribas, quia mei conatus ad tua placita nunquam deerunt, nec putes me premium exposcere, nam premium ipsum mihi ingens est

cum digneris in tuis me uti rebus mihique precipere. Ac tantum hac vice. Commendo me tue dignationi cuius mandata volens executurus expecto. Ex Grez, die XXII junii 1453.

45. A. S. Johanni de Lysura, decretorum doctori, d. Graz, 25. Juni 1453; ibid., fol. 119b bis 120.

Eneas episcopus Senensis viro admodum perito, Johanni de Lysura, decretorum doctori, s. p. dicit.

Venerabilis vir, amice honorande. Ex Roma tue littere mihi reddite sunt, quas libenter accepi cum ex illis tuam in mea promotione diligentiam non vulgarem intellexerim. Inde tibi et domino meo reverendissimo Treverensi gratias ago, qui me veluti suam creaturam dignatus est promovere. Quicquid sequatur, scio suas commendationes mihi utiles esse, meque in altum tollere, nam tunc homines existimantur, cum a viris existimatis commendantur. Sed mitto ista, cum satisfacere tante benignitati nequeam, solum me dico perpetuum esse mancipium domini mei Treverensis et tuum in quacunque re fidelem servum. In rebus, quas modo scolasticus Confluentinus apud Cesarem prosecutus est, quid egerim ex ipso intelliges. Voluntas magna, potestas parva fuit. Non tamen omnino res in cassum ivit, in tempore meliora sperare licet. Non uno die Roma magna fuit, tempus omnia peragit. De re, quam in Nova civitate cepisti mittetur cito unus qui cum Treverensi tecumque agat. Tu ita rem illam curabis ut voluntas Cesari stet quantocius ad imperium proficisci. De novis harum partium hec habeto. In Hungaria nova turbatio nata est. Axamit Bohemus, latro insignis, in eas regiones dilapsus, quas olim Giskra occupavit, cum non parvo predonum comitatu quinque munitiones fortissimas construxit, castra duo, que fuerant Giskre, expugnavit totamque sibi terram censualem fecit. Fertur exercitum habere V milium pugnatorum, omnibus stipendium prebet, predam inter omnes equaliter dividit, tantumque his dat qui ipsa die divisionis veniunt, quantum qui pondus diei et estum tulerunt. Evangelio namque, ut Bohemis est mos, ad litteras heret, sensum negligit. Multi ex vicinis regionibus ad eum concurrunt. Rex Ladislaus regno

suo timens intelligensque nonnullos Hungaros illi faventes esse, exercitum convocat, famamque publicam facit, adversus Axamit arma se sumere. Sed quidam arbitrantur, altiori eum consilio moveri, dicunt enim gubernatorem Johannem Huniat parum regi obedire, nam IIII et XX milia aureorum in annum ad cameram regiam promisit, quod superat sibi retinet. Regnum pro suo arbitrio regit, hunc magnum, illum parvum facit. Itaque Ladislaus regis nomen habet, Johannes rem. Id comiti Cilie non est gratum, qui sperat, Ladislao regnum obtinente se futurum, quod modo Johannes est. Sed non potest gubernatorem cuncta (arma) tenentem propellere. Bellum ei indicere grave est. Excogitatum est igitur adversus Axamit congregari exercitum ex Austria, Moravia, Hungaria regemque personaliter proficisci. Ubi congregati barones omnes fuerint, tunc Johannem facile posse deprehendi compellique, regni castra restituere. Que res non parum in se discriminis habet, nec credibile est, id gubernatorem latere, cavereque sibi. Qui cum potentia et astu valeat, non sinet se deprehendi. De hoc consilio Ladislai magnus rumor est, mihi tamen non est res explorata. Videant ea hi quorum de capitibus agitur. Hoc tantum dicere certo possum, oratores terre (Pruscie) Pruthenorum, qui ad Cesarem veniebant fidemque publicam Ladislai regis habebant, apud Moraviam latrones incidisse excussosque bonis omnibus vix ab illis fuisse dimissos, nonnullis eorum occisis. Pax inter Cesarem et Ladislaum dudum tractata atque promissa neque ratificata est neque rupta. Stamus inter spem et metum. Mala voluntas hostium non sinit confirmari pacem, bellum geri non permittit adversa regni Hungarie fortuna, quamvis nonnulli putant, Ladislaum, postquam exercitum congregaverit, repetiturum a Cesare, que sua sunt illaturumque bellum nisi petita reportet. Sed vale tandem, meique memoriam habe. Ex Grez, die XXV junii 1453.

46. A. S. Theodorico Coloniensi [archiepiscopo], d. Graz, 25. Juni 1453; ibid., fol. 120b.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime. Post humilem recommendationem. Non scribo sepe

dignationi vestre, quia non occurrit necessitas, neque in vanum occupare occupatum principem juvat. Nunc quia familiaris meus, vir bonus Henricus Steynhoff, presbiter vestre diocesis, ad vestram dignationem partesque sue originis proficiscitur non putavi indignum, aliquid pro eo scribere ad vestram reverendissimam paternitatem eumque illi facere commendatum, ut si qua in re vestro presidio indigeat id ei non desit, sed sue probitatis intuitu et mea intercessione favor sibi oportunus exhibeatur. Quamvis enim mea parvitas nihil censenda sit, tamen scio humanitatem vestram me inter suos habere mihique bene velle et aliquid pro me facere non gravari. Itaque presumpsi hac vice hunc honestum presbiterum de me optime meritum meis litteris commendare. Atque hec causa scriptionis fuit, deinde officii mei esse putavi, que nunc apud nos sunt novitates sacre dominationi vestre nota efficere ut statum harum partium, non minus quam vestrarum turbatum intelligendo, temporis malignitatem tanto feratis equius, quanto communius mala contingunt. Nova que hic habentur huiusmodi sunt. In Hungaria[1]) etc.

47. A. S. Johanni Frunt, d. Graz, 26. Juni 1453; ibid., fol. 120b.

Venerabilis vir amice et frater amantissime. Quid sit, quod ad me non scribis, nequeo suspicari, nam et vivere te audio et amare me et habere tabellarios, qui huc veniunt frequenter, non ambigo. Itaque veniente ad te familiari meo Henrico, Johannis, quem nosti, fratre, excitare te volui, ut scribas aliquando teque mei memorem ostendas. Nam etsi quod pollicebaris in Portu Naonis non fieri potuit, non tamen est, cur nostra benivolentia lesa sit. Ego te, non tua diligo: tua virtus eterna est, amor, qui ab ea proficiscitur, non potest

[1]) Es sollte wohl der Inhalt des vorhergehenden Briefes, in welchem die Erzählung der Neuigkeiten ebenfalls mit den Worten »In Hungaria« beginnt, wiederholt werden. Siehe auch den Schluss des folgenden Briefes. Aus diesem inneren Grunde, nicht bloß aus der Stellung im Codex (wie Voigt sagt) ergibt sich das im Codex nicht beigeschriebene Datum.

esse caducus. Rogo igitur, scribe ad me sepius, meque rescribere coge. Et amicitie Viennensis habe memoriam. Hunc Henricum tue amicitie commendatum cupio. Nova, que apud nos sunt, his paucis verbis habe. In Hungaria etc. Vale mei memor et amans ex veteri more. Datum in Grez, die XXVI junij 1453.

48. A. S. Gregorio Lollio Senensi, d. Graz, 1. Juli 1453; ibid., fol. 121a bis 122a.

Eneas episcopus Senensis s. p. dicit Gregorio Lollio, Senensi, doctori legum.

Mirabar, Gregori amantissime, qui fieri posset, quod ad me non scriberes, querebar amicis omnibus, anguebam te multis litteris, admonebam excitabamque, neque sine causa. Nam post meum ex domo recessum ultra annum exul unas tantum litteras abs te acceperam. Nunc autem invenio, te scripsisse ad me sepius, sed scripta tua in via diu retenta sunt. Quomodo id factum sit nescio, deus his veniam det, qui me frustra habuerunt. Septem dies sunt, cum littere tue mense Martio Senis scripte ad me venerunt. Hodie vero tres simul epistole ex tuis mihi reddite sunt, ab Venetiis misse. Quibus intelligo non te culpabilem, qui diligenter scribis, sed baiulos fallaces fuisse. Mitto nunc ista et ad ea que scribis, venio. Optavi te mihi sepius scribere, nunc vellem te nunquam ad me dedisse litteras. Conturbasti enim me tuis litteris, quibus me de morte genitricis tue non mihi quam tibi nimis dilecte certiorem fecisti. Nequeo dicere quanto me dolore affeceris, scribere ista sine lacrimis non possum. Heu! me miserum qui dulcissimam matrem perdidi. Fuit illa mihi eo loco, quo Victoria, que me genuit. Nimis acerba est mihi hec commemoratio, video paulatim meos omnes deficere, pater meus tuusque obiit, patrui et avunculi nostri viam universe carnis ingressi sunt, amite nature concesserunt. Cogito, jam me fata deposcere, timeo, ne in exilio moriar. Cogito dietim redire, multa obviant. O! me miserum, qui neque patrem vidi morientem, neque amitam eque ac matrem amatam luce migrantem videre et ultima verba dicentem audire potui. Spero tamen illis

quia bene vixerunt piorum loca patere. Sed transeo ista, que me nimis cruciant. Si talia de patria sum auditurus, malo nunquam ad me quisquam scribat, quamvis et acerba et dulcia sunt amicis scribenda. De meo reditu, ut breviter agam tecum, speravi, me preterita quadragesima Senas reverti, id quod mihi cordi fuit. Sed quod non veni, in causa fuerunt huius terre divisiones et scripta romani pontificis qui me apud Cesarem manere iusserunt. Equidem si tu me domum repetere cupis multum, ego maxime idem desidero, qui me durum exilium agere et vitam morti similem ducere sentio. Omnis mihi dies annus est, studeo ad reditum semper, scribo frequenter romano pontifici, ut me revocet aut redeundi licentiam inpartiatur. Id nondum potui obtinere, confido tamen propediem futurum, quod volo. Ad proximum auptumnum, nisi fallor, obtinebo libertatem remeandi. Quod faciam ut tibi, ut matri, ut ceteris amicis, ut populo satisfaciam, ut ecclesie debitum reddam, ut mihi et anime mee vivam. Quod autem plura me Senis manentem ex romano pontifice consequuturum sperem, quam hic morantem, non me decipio. Nunc etsi non multum, tamen aliquid romanus presul cardinalesque me existimant, intuitu Cesaris non mea virtute, at cum Senis fuero, neque papa neque cardinales mei memoriam habebunt. Novi curie mores et sanguinem prelatorem. Non me decipio, non sentio in hac re tecum, ut prope papam vivens pluris existimer. Favorem romana curia, non homines querit, habet multos, qui me virtute superant, at qui Cesari cari sint, non habet prelatum italum nisi me. Ideo momenti alicuius ducor, at cum Cesaris curiam reliquero, quia non ero utilis, nec carus habebor. Scio hec palpoque manibus ita futurum. Nec tamen minus redire festino. Satis mihi domi est, satis duco me mee civitatis episcopatum habere. Senex sum, diu vixi, multa vidi, restat jam quiescere et id evi quod superat inter necessarios dulcemque sanguinem patrie vivere. Jam mihi non est aliud desiderium, quam ut ossa ei terre restituam que dedit. Non spero iam plura neque desidero, Deus me altius erexit quam merui. Utinam mors mihi hac dignitate, quam teneo, digna contingat. De monasterio turris dudum intellexi que acta sunt. Non fuit res mihi nimis molesta, quia prius

cogitata a me fuerat, non latet me ingluvies illorum hominum Habeant, teneant, devorent omnia. Satis est si nos vivere sinunt, neque nos viventes deglutiunt. Quod putas aliter rem potuisse transire, si presens fuissem, longe falleris. Nam si non timeor apud Cesarem, minus Senis timebor. Ego quidem Senas ea mente revertar, ut quod sum, id maneam usque ad mortem, neque honore neque opibus augendus, bonum animum habiturus, si non minuar. De hoc si tu aliud sentis, differo tecum certamen ad meum reditum. Credo cum me latius audieris, sententie mee herebis. Antoniam viro desponsatam gaudeo, nam virum bonum doctumque illi spero contigisse, multumque tuo judicio in hac re tribuo, tu illum mihi commendasti, tuam opinionem plures mihi confirmaverunt. Ego illum allocutus, quantum sapio inveni dignum hominem quem nostrum esse vellemus. Liberasti et me magna molestia, quia Franciscam sororem tuam meamque nobili viro promissam affirmasti, bonum opus operatus es. Quieta iam omnia sunt. Restat tibi de uxore aliquando provideamus. Rem Beltrami absolutam audivi libenter. Itaque molesta mihi et iocunda scripsisti, at multo plus fellis quam mellis hac vice tua scripta tulerunt. Nihil enim hec leta ad molestiam de morte tue matris sunt. Sed illis, que natura statuit, obviare non possumus. Toleranda magis quam arguenda sunt, diu scivimus et nos et nostros morituros, preparare animos ad ea debuimus, culpa nostra est, quia inparati reperimur. De vicario accepi que scripsisti. Sororia tuis litteris Bartholomeus mihi significavit. Credo te tua sapientia satis armatum contra sinistras suspitiones, non est quia me tibi excusare velim, qui nihil erravi. Tu scis capita hominum esse diversa. Ut vultus hominum, ita et animi dissimiles. Scripsit ille ad me sepe, se meum esse vicarium, optare se juris reddendi plenam habere facultatem, ne cuiuspiam imperio a via juris recedere cogeretur. Laudavi eius propositum, scripsi, ne quemquam decretorum et canonum auctoritati preferret, justumque se omnibus exhiberet. Id non credidi solum, sed scivi, tibi non esse adversum. Neque enim me latet, te ea velle et prosequi que sunt honesta, teque meum honorem maxime cupere. Itaque cum illa scripsi, tunc

potissime scribere me intellexi tuum consilium et audiendum et sequendum, cui que iusta sunt sola placent. Verum quia ut ais alio modo res recipitur, rogo te ne multum hoc ponderes dissimulesque donec redeam, quia non est mea intentio diu abesse. Credo te credere, tuum pedem mihi cariorem esse cuiuscunque extraneì capite. Si putarem me longo tempore abfuturum, scriberem nunc meam voluntatem. At quia animus mihi est, quam primum redire post auptumnum, malo per me ipsum quam per alios hec terminare negocia. Invenies certe quia non sum erga te meosque mutatus. Bartholomeum canonicum semper credidi bonum virum et credo hodie. Non est cur aliud opiner. Res meas sue fidei commisi. Si quando scribo, ut eius actionibus intendas, non ad suspitionem id tendit, sed quia plures oculi plura vident. Bonum existimo te quoque eius facta prospicere et domui consulere mee. De bello regis Aragonum nihil ex vobis aut aliis quibuscunque intelligere valeo. Cuperem tamen scire ut res se habent, sic enim de meo reditu melius deliberare possem. Nos modo his in regionibus pacem habemus. In Hungaria surrexit quidam latro nomine Axamit, qui secum habet quinque milia hominum magnasque rapinas agitat. Rex Ladislaus coegit exercitum, ut adversus eum iret. Nunc videtur mutasse propositum velleque Bohemiam intrare, ut ibi coronetur, nam Bohemi id maxime exigunt. Vale. Ex Grez, Stirie, die prima julij 1453.

49. A. S. Johanni Fernandi de Portugallia, d. Graz, zwischen 1. und 10. Juli 1453 (nach der Stellung im Codex); ibid., fol. 122a.

Eneas episcopus Senensis Johanni Fernandi legum doctori Portugallensi s. p. dicit.

Eximie doctor, amice honorande, post mille salutes. Venientem ad te familiarem tuum ex hoc loco nolui meis litteris vacuum reverti. Que scribam non sunt alia nisi quia cupio tibi bene esse teque memoriam mei habere. Nos in pace sumus, non tamen certa: miseria hostium nos quietos esse sinit. In Hungaria surrexit quidam latro nomine Axamit, qui habet secum quinque milia hominum multaque spolia facit.

Eius causa Ladislaus rex exercitum induxit, ut illum expugnaret. Postea Bohemi venientes petiverunt eum ire Pragam coronationis solemnia celebraturum, nisi id ageret non bene eum habiturum illo in regno dicebant. Itaque mutato proposito rex ille Pragam ire decrevit intra mensem coronamque suscipere. Hoc nobis medio tempore pacem tribuit. Serenissima imperatrix bene valet et Cesar. Oro me commendes serenissimo regi Portugalliae meque suum facias. Dominum Lupum meo nomine salvum dici cupio. Vale et me ama perpetuo, nam tu a me maxime amaris.

50. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Graz, 10. Juli 1453; ibid., fol. 122b bis 123a.

Johanni Cardinali Sancti Angeli patri colendissimo s. p. dicit.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime, post humilem recommendationem. Cognosco ex litteris tuis, R. d. dominum episcopum Salzburgensem vel suum procuratorem de meis actibus esse conquestum nam ea tangis, que ab ipso mihi scripta sunt. Ago tue dignationi gratias, que me paterno affectu commonitum facit. Verum ut scias, quo pacto me gero in legatione, mitto cum presentibus copiam litterarum mearum, quas eidem Salzburgensi rescripsi. Non est mea intentio, vel sibi vel alteri cuipiam inferre gravamen. Utinam sciret tua sapientia que a me gesta sunt omnia, invenires, me parce usum auctoritate et nonnisi vehementer requisitum. Utcunque sit, non est cur multa faciam verba, quoniam hac me legatione brevi spoliare curabo. Multa me scripta ex Senis vocant, nisi redeo cito Senas omnia mea ruunt, labitur domus, agri (vastantur) deseruntur, arescunt vinee, populus omnis mihi maledicit, necessarii mei nequeunt absentiam meam diutius tolerare. Ob has causas decrevi lapsa estate petere licentiam a Cesare saltem ad tempus. Spero me illam habiturum ad VI menses, si non longiorem. Tunc cessabit legatio mea, quamvis etiam nunc quoad exercitium cessat, nisi quia nudius tertius rogante cesare abbati Runensi ecclesiolam quandam consecravi, de qua puto rumorem

audieris, quia archidiaconus de Grauelino pretendit se lesum. Sed abbas habet licenciam sedis apostolice, itaque non curo suas querimonias. Hec de legatione sint dicta, puto ante tres menses esse apud te et de his atque aliis loqui latius. Nam Senas petiturus necessario prius Romam veniam, quia Florentia non patet iter. Tunc quoque videbo, si tantam ex collegio sacro merui gratiam, ut annate possim oneribus liberari, quamvis audio aliquos esse, qui me hoc indignum beneficio ducunt, quia cum Basiliensibus non perseveravi in adversitatibus. Quasi melius sit in malo permanere quam ab illo recedere. Et illi fortasse, qui hec locutus est, ita contigit. Nam perseverasse sibi auctio dignitatis fuit, aliis vero paupertatis et miserie cumulus. Sed de hoc presens loquar. De meo familiari absolvendo nunquam merui habere responsum. Video, non esse necesse, me repetere quod non libenter auditur. Qui nihil petit, nunquam repulsum patitur. Hoc me deinceps remedio uti oportebat, si nolo gravis mihi ipsi et amicis esse. Scripsisti expectare te pacem sti. Georgii. At ego jam diu scripsi, res esse mutatas, dilatio recepta fuit ad festum sti. Jo. Baptiste. Sed neque tunc consumata res est, neque pacem neque bellum habemus. Australes pacis cupidi sunt, Hungari contra. Sed his quoque datum est quod agant. Axamit Bohemus cum quinque ut aiunt milibus latronum Hungariam ingressus aliqua castra cepit, munitiones edificavit, spolia multa abduxit conflixitque resistentes Hungaros. Eius causa indixit rex Ladislaus exercitum famamque fecit, velle se ire adversus hostes. At Australes noluerunt et erant jussi exercitum cogere. Misit tamen rex mille de suis Australibus in Hungariam, ipse cum sua curia iam intrare debet Moraviam, deinde ad festum Michaelis ait, se velle ire Pragam coronamque accipere. Quod Bohemis tardum videtur, maxime catholicis, quibus Georgiconis imperium grave est. Dominus de Rosis iam egre fert, preferri sibi Georgium, putabat enim, quod in campo contra Novam Civitatem fuit, totam sibi Bohemiam committi debere. Sed Ladislaus ab eo regnum recipere vult qui potest dare. Itaque Georgius omnia potest. Nunc minores ex Praga depulsi sunt, ut sperent catholici sub novo rege novas invenire

mutationes. Pruteni de ordine hic sunt agitaturi judicium cum adversariis de liga, sed alia pars abest. Nam legati venientes in Moravia cum multis bonis capti sunt, neque adhuc dimissi, quamvis rex Ladislaus, sub cuius fide miseri decepti sunt, ad eorum liberationem vehementer intendat. Hec habui, que modo scriberem. Cupio recommendari domino nostro S., ad cuius pedes cito me presentare decrevi (non tamen molestaturus suam S. sed) visitaturus semel suam S. antequam moriar. Vale in domino optime. Ex Grez, die X julij 1453.

51. A. S. Stephano de Novario jurisconsulto, d. Graz 12. Juli 1453; ibid., fol. 123a bis 123b.

Eneas episcopus Senensis Stefano de Novario jurisconsulto amico bono s. p. dicit.

Venerabilis et eximie doctor post salutes plurimas. Gratissime mihi fuerunt littere tue, quas novissime ad me scripsisti. Res enim Italie ex illis intellexi, que prius incognite mihi fuerant. Legi eas imperiali maiestati non sine tua commendatione et laude. Rogo in eo scribendi officio perseveres, sic enim et Cesari rem gratam facies. Nam qui ad verum atque ad ordinem res italas nobis scribat preter te nemo est. Alii somniando scribunt, tue littere vigilantis hominis sunt. Sed accipe nunc vicem meam, non tamen equalem, nam tibi par esse non possum. Habeto tamen ex me aliqua. Pax, que ratificari debuit, adhuc pendet, neque bellum est, neque pax vera. Silent tamen inter nos arma. Causa est, quoniam Australes cupidi pacis sunt, Hungari contra. Rex Ladislaus puer et anceps, quid agat in tanto negotio non capit, subsistit igitur neque bello neque paci respondet. Nos quoque silemus, quum castra possidemus, neque provocabimus adversarios, etiamsi mille annis taceant. Hungaris novum flagellum supervenit: Axamit homo Bohemus cum quinque milibus latronum Hungariam infestans. Adversus quem Hungari profecti sepe prostrati sunt. Nunc maior apparatus in eos fit. Rex quoque ex Austria mille mittit eo milites fuitque intentionis, per se ipsum in exercitum ire. Postea mutavit propositum, quia Australes noluerunt consentire in exercitum comparandum, timentes, ne

fieret contra imperatorem sub colore Axamit. Ipse vero rex in Moraviam modo proficiscitur, deinde ad festum Michaelis ingredi Bohemiam decrevit. Provincia illa suo more nutat. Catholici solito magis vexantur, deus illa negotia respiciat. Hic habentur nova horribilia de perditione Constantinopolis, que utinam falsa sint! Excupis committi tibi negocia aliqua Cesaris. Fiet me procurante, si quid erit tua cura dignum faciamque te consiliarium appellari. Verum ego spero brevi tecum esse. Res mee Senensis ecclesie meam presentiam exigunt; itaque decrevi licentiam petere eundi domum et ibi ad aliquos menses manendi. Id faciam circa Michaelis festum, quando mitius est in Italia celum. Tunc transitum Roma faciam et te cupide videbo. De promotionibus Mediolanensi et Placentina admodum letatus sum. Id tamen mihi amarum est, quia Placentinam dubiam dicis. Spero tamen viro bono et docto non defuturum dei auxilium. De annatis scripsisti me multum debere reverendissimis dominis meis Firmano et sancti Angeli, at ego non intelligo me liberatum. Adhuc tunc vere tenebor, cum rem absolutam accipiam. Quamvis illorum patrum alia sunt multa in me merita, propter que omnia ipsis debeo, quibus oro iterum et iterum me commendes. Vale et Petro de Noxeto viro optimo et maximo commendatum me facito. Ex Grez, die XII julii 1453.

52. A. S. Petro de Noxeto, d. Graz, 25. Juli 1453; ibid., fol. 132a.

Eneas episcopus Senensis comiti alto et prudentissimo domino Petro de Noxeto s. p. dicit. Magnifice comes maior honorande. Venturi ad sedem apostolicam, sicut fama est, oratores incliti regis Hungarie et Bohemie, multa cum domino nostro S. tractaturi. Inter alia petent ecclesie Pataviensi electum prefici in episcopum et pastorem. Scit tua magnificentia, quid Cesari in ea re scriptum promissumque sit, puto id ratum firmum et stabile futurum. Si tamen aliqua ratione motus summus pontifex in hoc Ladislao regi, in aliis Cesari complacere decreverit, ut sepe summorum decreta pontificum immutantur, oratum te cupio, ne vel Ulricus Sonembergher vel

tuus Eneas circa prepposituram Frisingensem et parrochialem ecclesiam oblivioni dentur, sed sua cuique promissa serventur. Nos ambo in te spem fiximus, ne decipi posse tuo fulti auxilio confidimus. Hec erant, que modo scribenda se offerebant, nolo te multis tenere quem credo maxime occupatum. Solum te rogo, si de pace nostre Italie agitur, id toto pectore cures. Sic etiam Turchorum molestias et vitare poterimus et oblivisci. Quod si pergimus in viscera nostra ferrum stringere, quis non actum de illo populo dixerit, qui suo et hostili gladio confoditur. Vale et ama ut soles tuum Eneam. Ex Gretio, Stiriensi, VIII Kal. Augusti 1453.[1])

---

[1]) Wegen Ähnlichkeit des Inhaltes mit dem im Codex Nr. 117 (edit. Basil., ep. 163) folgenden Briefe des Kaisers an Papst Nicolaus V. sei hier das noch ungedruckte Schreiben des Dogen von Venedig an den Kaiser (Codex Nr. 115) angefügt:

Franciscus Foscari dux Venetiarum Friderico Imperatori, d. Venedig. 27. Juli 1453; ibid., fol. 134a.

Serenissimo et excellentissimo domino Frederico, divina favente clementia Romanorum imperatori semper augusto ac Austrie Stirieque duci etc. illustrissimo, Franciscus Foscari dei gratia dux Venetiarum etc. recommendationem et prosperorum successuum incrementa. Nihil nobis attulerunt novi, serenissime princeps, littere vestre Cesaree majestatis, si quemadmodum ipsa scribit gravi molestia ac merore commota perstiterit, cum primum innotuerit sibi acerbum et horrendum novum urbis Constantinopolis quam perfidissimi Teucri magna christianorum strage suo imperio summiserunt. Est siquidem casus iste infelix tantum magnifaciendus, ut nil supra temporibus nostris contingere potuisset. At quoniam vestra serenitas, neque enim indigne, cupere videtur ejusce infande rei seriem a nobis certius ac particularius intelligere etsi hec referentes dolorem et amaritudinem renovemus, ut tamen majestati vestre morem geramus, nuntiamus eidem, imperatorem Turcorum qui cum maxima potentia incredibilique apparatu terra marique contra urbem Constantinopolitanam castrametatus erat die XXVIIII maii preteriti civitati ipsi quam circumquaque obsessam tenebat omnique tormentorum bellorum genere debellaverat maximum et acerrimum bellum intulit tandemque eam die ipsa inenumerabili christianorum clade subegit, rem utique obscuram, calamitosam ac christiano nomini summum in modum periculosam. Hec siquidem nova. Ut tamen falsa essent, que nimium vera sunt. Nam ea accepimus a capitaneo galearum nostrarum nuper huc regresso qui ad illud viagium Constantinopolis et Romanie cum nonnullis

53. A. S. Johanni Campisio, episcopo Placentino, d. Graz, 18. September 1453; ibid., fol. 149a bis 149b.

Eneas episcopus Senensis Reverendo in Christo patri domino Johanni Campisio episcopo Placentino s. p. dicit.

Reverende in Christo pater, domine honorande. Quamvis dura et acerbissima sint, que de Constantinopoli feruntur et a te certa scribuntur, libuit tamen intellexisse ex tuis litteris, que me minime fallunt, seriem rerum. Idem quod tu refers ex Venetiis ac etiam ex Rascia ad nos delatum est nuntium. Non est cur amplius dubitemus. Cogitandum jam esset quibus modis, que imminere calamitas cernitur, evitari posset. Sed video, christianos principes intestinis odiis flagrare: male foris resistitur, si ab his, qui sunt intus, vulneramur. Intelligo dominum nostrum sanctissimum operas paci navare. Sed audio Renatum regem Italiam intrasse. Id mihi non videtur concordie subservire. Fertur oratores partium de pace tractaturos ad mandatum pape conventuros. Timeo, ne id sit verba dare. Cum circumspicio Christianos principes et eorum facta con-

---

nostris triremibus more mercatorio profectus erat quive cum eisdem galeis ad tutandam urbem illam usque ad ultimum ejus excidium constans permansit. Ita ut magna pars hominum triremium earundem male perierit nam partim trucidati partim in miserabilem captivitatem deducti sunt. Multi quoque nobiles cives et mercatores nostri qui in ea urbe aderant cum facultatibus et bonis suis magni valoris aut gladio perierunt aut ad servitutem ipsam crudelissimam devenerunt nec absque magno ere redimi poterunt. Preterea subinde nuntiatum est Teucrum ipsum occupasse civitatem Pere et quedam alia loca finitima cum magno christianorum excidio de qua tamen re aliam certiorem notitiam nondum accepimus. Enimvero, princeps excellentissime, hostis iste truculentissimus adeptus est urbem precipue Constantinopolim nobilissimam et tam ratione situs quam ex aliis dignis conditionibus aptissimam et mirum in modum accomodatam ad potentiam suam augendam, ita ut ubique terra et mari de hoc potentissimo hoste plurimum sit dubitandum. Et profecto nisi Christiane potentie aliter excitentur et huic morbo validis provisionibus occurrant antequam ulterius prolabatur videre videmur magna pericula incumbere toti christiane religioni, quibus non facile erit christianis principibus posse resistere.

Datum in nostro ducali palatio die XXVII mensis julii indictione prima MCCCCLIII.

sidero, invenio omnes Thurci procuratores esse. Viam illi omnes apparant, nihil est ergo, mi pater Johannes, nisi ut cogitemus quod superest vite in obsequio dei consumere atque ibi querere pacem, ubi nulle discordie urgere possunt. Hic peregrini sumus, exilium agimus. In patria quietem speremus, quia his in terris solidum gaudium habere possimus, neque spes promittit, neque ratio suadet. Ego te propediem spero videre atque amplecti, tumque de his et aliis plenius colloquemur. Interea de regionibus his has novitates habeto. Rex Ladislaus ex Posonio reversus in Austria conventum terrigenarum habet ordinatque rectores, qui ducatum regant, dum ipse aberit. Nam Bohemiam ingredi ad festum Michaelis archangeli proximum statuit. Bohemi multa ei promittunt, ex quibus, ut mos est gentis, pauca servabunt. Bene cum eo actum fuerit, si sua in Bohemia non exposuerit. Axamit insignis latro dietim amplius in Hungaria crassatur, neque regni viribus eliminari potest. Verum illud est, quod scriptura dicit »Ve terre, cuius rex puer est«. Johannes Vaivoda Transilvanorum imperium, quod sibi Ladislaus dedit, assequi minime potest. Cupiunt enim illi corone magis, quam Johanni subesse. Hec habui que nunc tibi rescriberem. Vale, et Reverendissimo domino meo tuoque, Cardinali vicecancellario, ut commendatus sim, curato. Ex Grez, die XVIIj septembris 1453.

54. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Graz, 18. September 1453; ibid., fol. 149b.

Das Datum ergibt sich aus der Stellung des Briefes im Codex und aus der Übereinstimmung seines Inhaltes mit dem des vorhergehenden Briefes.

Domino Johanni Cardinali sancti Angeli Eneas episcopus Senensis s. p. dicit.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime post humilem recommendationem. Ex Venetiis accepi litteras tuas, que dignationem tuam italice paci navare operam affirmabant. Id fuit mihi iocundissimum. Sed quid secutum sit non plane scio. Rescripsi dominationi tue reverendissime, cupio

bene terminatam esse legationem tuam, namque si nostra Italia pacem non assequatur, timendum est, ne dum inter nos acriter contendimus aliorum preda simus. Introitus Renati regis in Italiam si verus est, ut fertur, parum paci conducit. Vereor,[1]) ne nostri principes procuratores Turchorum sint. Deus que de nobis fieri decreverit optime novit. Non est cur hoc vel illud oremus, optima pro jocundis deus dabit. Legi Cesareo culmini qüe tua reverenda paternitas scripsit. Gratanter cuncta recepit et obnoxium dignationi tue se ait. Noviter scriptum est sue maiestati, cardinales omnes preter dominationem tuam in facto Pataviensi esse sibi adversos, dominus etiam noster sanctus per suum breve significavit, nolle se amplius differre. Quid respondeat Cesar, ex sancto domino nostro intelliges. Una spes est bene gerende rei, si fiat quemadmodum a me scribitur apostolico culmini. Id enim Cesari placet. Veniet intra VIII vel X dies Joannes Inderbach ad sanctum dominum nostrum et tuam reverendam paternitatem super uno satis notabili negocio. Ab eo singula cognosces. Non est cur me multum extendam. Rex Ladislaus preparat se, ut in Bohemiam eat. In Austria magne divisiones sunt inter comitem Cilie et Ulricum Azingher. Huic prelati et civitates favent, illi barones. Axamit adhuc vexat Hungariam. Spero me brevi dominationem tuam reverendam convenire, quia domum repetere non commoditas sed necessitas urget, mortuis qui res meas gerebant proximis et carioribus consanguineis et affinibus. Recommendo me dignationi tue supplexque peto ut onere annatarum levare me velis, sicut magister Henricus Senfleben spem facit. Ex Grez etc.

55. A. S. Henrico Senfleben, scriptori apostolico et Imperiali consiliario, d. Graz, 18. September 1453; ibid., fol. 150a.

Eneas episcopus Senensis magistro Henrico Senfleben, scriptori apostolico et imperiali consiliario s. p. dicit.

Venerabilis amice honorande. Suscepi litteras tuas ex

---

[1]) Handschrift: Vere reor.

quibus intellexi cum quanta diligentia et affectatione res meas curas. Non est meum, dignas persolvere grates. Solum peto, ut circa illa duo instes de annata remittenda et de ecclesia obtinenda, si promoveatur electus. Deus tibi merces erit, nec me penitebit, ubi possim ostendere gratitudinem. Dominus Petrus de Noxeto scribit mihi futurum omnino, ut ecclesia mihi commendetur et ita confirmat, papam promittere. Noli considerare quid dicat cardinalis Metensis. Quod promissum est Cesari non debet violari Ego quoque nepotes habeo quibus me providere oportet, non minus quam ille de quo ait Metensis. Franciscus Theutonicus est etiam in studio, insudat juris canonici et bene proficit. Illi dabo ecclesiam (in Windisgrez) in castro vindelico, si istam habuero. Litteras quas ex Senis ad me misisti plures habui. Intelligo illa negotia italica turbata esse et timeo ne pacis negocia in fumum eant. Sumus omnes Turchi procuratores et illi viam paramus. Deus melius consulat quam meremur. Pax illa inter regem Ladislaum et Cesarem nunquam confirmata fuit, nec spes est quod unquam confirmetur. Ille rex jam se disponit ad intrandum Bohemiam, ubi plura sibi promittuntur quam servabuntur. In Austria est magna divisio inter comitem Cilie et Azingher, illi barones essunt, isti communitates et prelati. Axamit adhuc vexat Hungariam. Dominus de Pucham nuper concordatus erat cum Cesare, deinde pro parva re discordia renovata est. Et sic semper tribulationes vigent. Johannes Inderbach in magna quadam causa infra VIII dies iter ad vos accipiet et ab eo cuncta intelligetis. Ego etiam post expeditionem rei Prutenice repetere domum decrevi, quia vocatus assiduis cognatorum litteris amplius differre non possum, et carissimus sororius meus novissime diem obiit. Vale, et cum facultas se offert reverendissimo domino meo Firmano commendatum me facito. Ex Grez die XVIII septembris 1453.

56. Fridericus Imperator Nicolao V. Pont. Max., d. 25. September 1453; ibid., fol. 148a bis 149a.

Es steht bloß: »Datum etc.«; da der im Codex vorangehende Brief (ep. 149, edit. Basil.) vom 25. September datiert ist, so scheint auch dieser Brief diesem Tage anzugehören und es ist demnach die Ordnung des Codex zu verlassen und dieser Brief den drei daselbst folgenden Briefen vom 18. September nachzustellen. Es ist ein Brief des Kaisers an den Papst, aber wahrscheinlich von Aeneas verfasst und fehlt bei Voigt.

Beatissimo pape Nicolao quinto Federicus tertius imperator salutem dicit. Beatissime pater. Reddita sunt nobis per hos dies duo vestre sanctitatis brevia super facto Pataviensis ecclesie.[1]) Cujus provisionem absque verecundia vestra

---

[1]) Das diesbezügliche noch ungedruckte Schreiben des Papstes wird hier der größeren Aufklärung wegen aus dem Codex beigefügt.

Nicolaus V. Pont. Max. Friderico Imperatori, d. Rom, 25. August 1453; ibid., fol. 146b.

Nicolaus episcopus servus servorum dei carissimo filio Federico, Romanorum imperatori augusto, salutem et apostolicam benedictionem. Carissime in Christo fili salutem et apostolicam benedictionem. Novit deus cui nichil occultum est, quod serenitati tue in omnibus non aliter quam illi qui nos genuit, si esset in humanis, complacere vellemus, et ita stat sententia nostra. Non latet prefatam serenitatem tuam quid egerimus in hanc usque diem in facto ecclesie Pataviensis, que jam fere biennio decurso pastore caruit, ut celsitudini tue morem gereremus, et etiam scire debes continuas molestias quas omni ex parte continue sustinuimus propter tantam retardationem provisionis ipsius ecclesie. Omnia libenter amore tue celsitudinis perpessi sumus (gebessert aus »perpessimus«) ut res pro voto nostro atque tuo succedere posset. Et hactenus nichil omissum est, quominus omnes intelligerent nos cupidissimos omnia efficere in ea re que tibi grata forent. Distulimus provisionem ipsius ecclesie hactenus, licet hoc secutum non fuerit absque magno onere nostro et ipsius ecclesie detrimento et per consequens offensa dei et conscientie nostre. Modo intelligentes adventum illorum oratorum de quibus alias ad nos scriptum est, qui facturi sunt omnem instantiam, ne provisio dicte ecclesie amplius retardetur, et cum ipsis omnium principum Alamanie etiam consanguineorum tuorum preces et persuasiones accedere debeant, non videmus hoc gravissimum onus amplius sufferre posse et presertim cum omnes venerabiles fratres nostri sancte Romane ecclesie cardinales, cardinale sancti Angeli dumtaxat

et nostra infamia non posse differri ulterius scribitur, referendo quanta de nobis procuratores electi publice in vestra curia sunt locuti adversus honorem vestrum[1]) et quod multi principes Alamanie, consanguinei nostri pro electo suas preces sint porrecturi. Cui cardinales omnes unico excepto favorem prebent, propter quas causas magnopere nos hortamini, ut prefate ecclesie provideri consentientes sanctitati vestre quantocius respondeamus. Super quibus rebus mentem nostram quam breviter exponemus. Certe nobis nunquam placuit diutina hujus ecclesie vacatio, qua percepta statim vestre beatitudini personam nominavimus quam prefici cupiebamus in

---

excepto, nobis in hac tanta dilatione adversentur. Accedit etiam quod ab aliquibus magnis et gravissimis viris honorem et statum nostrum atque tuum diligentibus certiores redditi sumus, retardationem provisionis dicte ecclesie non posse ulterius fieri absque manifesto scandalo nostro et tue serenitatis et etiam magna infamia tua. Nam die dominica preterita dum rediremus a missa oratores sive procuratores electi, quos eo in loco rejicere non potuimus, retulerunt publice, electum ipsum serenitati tue decem milia florenorum obtulisse cum effectu ut expeditioni sue consentires, et quod tua serenitas longe majorem summam et sibi penitus impossibilem petit. Quare, dilectissime fili, cum singularis prudentia tibi a deo data fuerit qua semper in cunctis rebus hactenus laudabiliter usus es, rogamus celsitudinem tuam quo possumus efficacius et hortamur per viscera misericordie domini dei nostri ut velis pro nostra singularissima complacentia et honore tuo etiam in hac re solita sapientia uti et temporum necessitati te accommodare quod semper sapientis (gebessert aus sapientibus) est habitum et concedere (gebessert aus concludere) quod provisio dicte ecclesie fiat et ulterius non differatur, postquam satis pugnatum est et talis retardatio amplius fieri non potest absque verecundia nostra et infamia tua. Mittimus propter hanc rem hunc caballarium proprium, per quem expectamus responsionem tuam quam cupimus futuram celerem et votivam. Et ita celsitudinem tuam iterum affectuose rogamus. Hoc enim si effecerit tua serenitas, ut in sapientia sua plene confidimus, honori nostro atque suo consulet et nobis qui multitudini petentium amplius resistere non valemus singularissime et plus quam dici posset complacebit et accedet ad cumulum aliorum beneficiorum nobis et apostolice sedi per eandem serenitatem tuam diligentissime impensorum. Quam omnipotens deus servet semper in eo lumine. Datum Rome apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris. Die XXV augusti MCCCCLIII pontificatus nostri anno sexto.

[1]) Lies nostrum?

episcopum. Cumque vestra sanctitas personam illam certis de causis nollet promovere nosque subinde Romam coronationis suscipiende causa venissemus instanter petivimus, ut honorabilem magistrum Vlricum Sunnenberger, consiliarium nostrum, devotum dilectum et ipsius ecclesie canonicum, omnium judicio dignum ac de Romana ecclesia bene merentem promovere dignemini. Ad quam rem concurrebant nobiscum non solum inclita consors nostra imperatrix verum etiam serenissimus rex Hungarie et Bohemie Ladislaus ac illustris princeps Albertus dux Austrie patruelis et germanus nostri carissimi, nec non alii complures principes et barones. Quod si vestra sanctitas nostras tunc preces exaudivisset, jam Pataviensis ecclesia pacem haberet. Non tamen tunc vestra beatitudo ut intelleximus sed collegium dominorum cardinalium voto nostro restitit. Nescimus cur illi adeo nobis adversi sint, nichil unquam factum per nos meminimus quod eis nocivum putemus, multum autem Romanam ecclesiam tempore scismatis a nobis adjutam, neminem credimus ignorare. Tacemus que nostri antecessores sive Romanorum imperatores sive Austrie duces retroactis temporibus in favorem apostolice sedis gesserint. Quippe putavissemus aliam mentem esse dominorum erga nos cardinalium quam experimur. Utcumque sit, satis constare potest et beatitudini vestre et omnibus qui prosecutionem rei norunt, longam Pataviensis ecclesie vacationem non nobis sed cardinalibus prefatis imputandam esse, qui cum habeant multos quos vestre sanctitati promovendos suadere possint, solum pro illo instant qui contra inhibitionem sanctitatis vestre electus est, quique nobis et imperio sacro rebellare et apostolice sedis monitione contempta mandatoque parvi penso contra nos armatos mittere et Australium contumacie se conjungere non est veritus, adeo ut jam melius sperandum sit his qui pejus agunt prestetque contumacem esse quam obedientem. Ceterum neque nos hodie hii sumus qui vacationi prolixe Pataviensem ecclesiam subjacere velimus, tantum id petivimus, ne vestra sanctitas hostem nostrum nobis prebeat in vasallum. Lata est Alamania, latior Christianitas, si non reperitur Alamanus cui hanc ecclesiam acceptare conducit, contentamur de quocunque christiano quem

vestra beatitudo duxerit promovendum, dummodo nobis invitis inimicus noster in civitate que sine medio pendet ab imperio non preficiatur episcopus cui nunquam regalia committeremus. Loquimur de electo qui non solum per se verum etiam per suos ut ex vestris litteris intelligimus nomen nostrum carpere et infamiam nobis irrogare non veretur. Verum ut vestra sanctitas plene intelligat rem pecuniariam, dicemus aperte que nobiscum prefatus electus agitaverit. Sane prius quam bone memorie Leonardus episcopus Pataviensis nature satisfecisset ad nos electus ipse venit, nondum enim nobis inimicus erat, dixitque futurum, ut cito Pataviensis ecclesia vacaret, atque in eum eventum vehementer oravit adesse ut sibi vellemus ac favorem preberemus ad illam ecclesiam obtinendam aurique non ut procuratores ejus ajunt X milia sed supra XXX milia florenorum nobis obtulit. Tantum ipse ad hujusmodi ecclesiam aspiravit ut etiam ante tempus aditum sibi ad dignitatem per pecuniam quereret,[1]) quem nos sibi omnino denegavimus. Quocirca non nobis hoc ignominiosum sed ipsi electo dedecorosum et ad excludendum eum sacris efficax esse censemus, cum ipse non ut Aaron vocari a deo expectaverit, sed tamquam Jason in pecuniam confidens pontificatum emere attemptaverit. Ex qua re satis judicari potest, an sua electio pura et canonica fuerit an artibus illicitis et indirectis modis quesita. Credimus autem non latere sanctitatem vestram, illustrem principem Ludovicum Bavarie ducem ad hujusmodi electionem personaliter accessisse eamque partim precibus partim comminationibus extorsisse. Nos autem electum prefatum non solum hiis in partibus indigna petentem sprevimus, sed etiam postea cum Rome essemus iterumque argento ab eo temptaremur contempsimus ac magistrum Ulricum ut ante dictum est promoveri studuimus ex cujus promotione nec obulum recepissemus. Quod autem post rebellionem nobis ab ipso electo factam graves ejus injurias sine pecunia remittere noluerimus nisi et damna nobis illata pecunia compensaret id non censemus apud beatitudinem vestram turpe putari, neque

[1]) Am Rande dieser Zeile ist von anderer, aber nicht viel späterer Hand, geschrieben: »ibi est dimissum.«

enim apud Theutones solum sed omnes pereque gentes illata dampna cum pecunia resarciuntur. Nec mirari quisquam debet si supra viginti milia florenorum illius offensam existimavimus, qui pro suo delicto non bona solum sed etiam corpus amittere debuisset. Quibus consideratis arbitramur, sanctitatem vestram adhuc servaturam quod nobis aliis brevibus suis pollicita est neque hominem imperio sacro et apostolice sancte sedi rebellem pontificatu dignum existimabit, ecclesie autem Pataviensi ne longioris vacationis exponatur incommodis de alia persona idonea providebit atque ita votis nostris complacebit, ut omnes qui sunt in circuitu preces nostras apud vestram beatitudinem efficaces esse recognoscant, sicut de vestra in nos benignitate ex preterito sumus experti et in futurum experiri non dubitamus. Eandem beatitudinem vestram conservare dignetur altissimus ad votivum ecclesie sue regimen feliciter et longeve. Datum etc.

57. A. S. Bartholomaeo Massano jurisconsulto, d. Graz, 25. September 1453; ibid. fol. 150.

Der Brief ist im Codex vom 25. April datiert, was ein Schreibfehler ist, da die Briefe vom April aus Neustadt stammen; das Richtige ergibt sich aus der Stellung im Codex.

Eneas dei gratia episcopus Senensis et imperialis consiliarius amantissimo filio suo Bartholomeo Massano iurisconsulto s. plurimam dicit. Bartholomeum, sororis mee virum, ut primum oculos clausisse tuis litteris intellexi, non potui lacrimas continere. Fluxerunt ubertim sponte sua prius quam mens animum revocaret atque in morte probati et sancti viri non esse dolendum ex sacris codicibus admoneret. Non est igitur apud me mirum, quod epistola refert, te fore afflictum tali socero privatum, consternatam sororem amisso viro quocum annos supra viginti consveverat, mestam et acerbissimo animo neptem Antoniam tanto et tam caro patre prius quam pubesceret orbatam. Quomodo enim eius hominis obitum sui non doleant, quem plorant alieni. Neminem puto esse in civitate nostra, qui non talem virum rei publice perditum non amarissime defleat. Verum ego cum mentis consilium admitto,

cum Bartholomei qui mores fuerint, que vita considero, etsi nobis obest eius transitus, cujus nobis consuetudo dulcis et consilium utile fuit, sibi tamen congaudendum existimo, qui ex hoc ergastulo carnis evolavit et ad lucem clariorem, ad vitam dulciorem, ad seculum longe quam istud esse putemus delectabilius evolavit. Vetus ut nosti philosophorum scola, qui bene vixissent, horum animas cum ex corpore abirent in celum reverti docere non dubitavit, aliorum inferna petere. Cicero noster omnibus qui patriam auxerint, iuverint, defenderint, certum in celo patere locum affirmat, omnes, qui sapientes apud veteres habiti sunt, interire animas negant, mortibus animi loca mutant, non extinguuntur. Sed venit tandem ille magister verax, salvator seculi, qui mundum illuminans omnem excussit errorem, et ab eo edocti sumus, quid sperandum bono, quid timendum malo, cum moritur, siet: ille nobis, si pie, si caste sancteque vixerimus, mansionem apud patrem suum in aula celesti, in paradiso felicitatis, in eterna beatitudine repromisit. Cum ergo Bartholomeus vitam omnem cum laude gesserit, domum pudice gubernaverit, manus innocuas servaverit, linguam veracem custodierit, rei publice utiliter consuluerit, necessarios, amicos, vicinos atque omne genus hominum adjuverit, religiose de fide catholica senserit, quis non illum ad ea profectum gaudia judicet, que sectatoribus suis salvator in evangelio promittit? Est igitur ille, non dubito, junctus angelorum choris, cum beatissimis spiritibus glorie conditoris assistit. Itaque suum plorare decessum mentis est parum considerate. Non est, cur eius causa doleamus, quem scimus jam esse felicem. Sed neque nostri causa tristari oportet, neque enim recuperari eius vita lacrimis potest. Nemo moritur et iterum nascitur, nemo nascitur et non moritur. Vixit ille suum tempus, plenam etatem peregit, non fugit ex provincia sibi commissa, vocatus recessit. Bene cum illo actum est, ad senectutem pervenit. Corpus eius morbi confecerunt, mentem integram reliquerunt. Postquam excessit ex ephebis, semper ille vir fuit, nunquam repuerescere visus est. Integer abiit ad superos. Caveamus ergo, ne dum mortem eius acerbe ferimus, invidere sue beatitudini videamur.

Quid est cur tantopere affligamur? Diu stare nobiscum non poterat, exeundum ei erat. Quis diu senex vivere potest? Nulli perpetua in terris vita est, communis omnibus mors datur. Precessit ille, nos sequemur. Studeamus ita vivere, ut cum excedendum sit eo mittamur, quo ille pervenit. Hoc ille ex nobis querit, securus iam sibi est, sollicitus nobis. Quippe de Bartholomeo ego mihi ita persuadeo, idem cupio et vos faciatis. Verum quia feminarum debiliora sunt pectora, tuum est, qui plus sapis, consolari et socrum et sponsam tuam. Nam te ipsum non dubito, quin philosophie studium satis admonuerit, mortem hominis non esse dolendam. Quod soror et neptis de meo reditu cupiunt, id mihi maxime cure est, neque aliud nunc studeo, nisi ut quam celerrime ad vos redeam. Nam etsi audio, turbatas apud vos res esse, fervere omnia bellis, iter insecurum plenumque discriminibus, ita tamen me preces urgent meorum, ut vel cum maximo periculo et damno meo ad vos reverti proposuerim quam celeriter. Movent me plurimum ecclesie mee negocia, quibus subveniendum intelligo, movent sororis preces, movent et matris imperia, cui adversari non possum. De Mortarama sum memor et anxius in re sua, sed facilius est, eam expectare, quam me properare. Non est, ut putatis, leve reverti, perdere gratiam Cesaris, montes transire asperrimos, flumina tranare maxima, iter obsessum latronibus penetrare. Ad hec vos me pericula vocatis. Nec refugiam. Objectabo me omni periculo, ut vobis morem geram. Timeo, postquam voluntati vestre satisfecero, ne quis vestrum dicat: utinam nunquam redisset homo iste. Non quia vobis me futurum tedio putem, sed quia multa in veniendo mihi instant discrimina, que omnia vestri causa vel superabo vel superare conabor. Vale. Ex Grez, die XXV aprilis 1453.

58. A. S. sorori suae, d. Graz, 25. September 1453, ibid., fol. 151b.

Carissima sorella. Abbiamo inteso come a dio è piaciuto chiamare a se la buona memoria de Bartholemeo, tuo marito. Sappiamo che se molto afflitta e dolente, preghiamoti che

ponghi modo afatti tuoi e non volere contristarti indarno, perche'l morire e comune a ogni huomo chi nasce e noi ancora di di in di doviamo aspettare esser chiamati. Bartholomeo e passato, e noi seguitaremo. Voglia la divina misericordia che noi siamo degni essere collui doppo la morte nostra, peroche non dubbitiamo lui esse in buono e felice luogo, considerato che sempre fu giusto et virtuosissimo huomo. Questo debba essere a te grande consolatione. Inde appresso sai che gia due o tre anni lui e stato molto grave, siche era impossibile lui vivere longamente. Pensa adunque di consolarti. Noi verremo tosto di costa, e quello che ora scriviamo, piu largamente diremo a boccha. La persona savia ne pone speranza in queste cose mondane che sono fragili e caduce. Pensiamo di vivere in si fatto modo che nell' altro mondo troviamo la patria nostra, peroche questa bisogna in ogni modo perdere e di di in di passiamo altre. Antonia cia scripto di sua mano, che molto ci piace, fa ch'ella continui, perche ogni virtu sta bene a la persona. De fatti di misser Bartholomeo che lei ci scrive non deliberiamo altro fare al presente, domando noi presto venir costa. Conforto nostra madre e nostra sorella Laudomia e Ursina nipote e tutta la brigata, e vive in pace. Christo ti guardi, abbi buono animo. Per me non sarai abandonata. Datum in Grez, a di XXV di septembre 1453.

59. A. S. Antoniae, d. Graz, 25. September 1453; ibid., fol. 151 b.

Dilettissima Antonia. Ai fatto molto bene averci scripto, non credevamo che tu ancora sapesse che cosa fusse penna. Vediamo che tu se virtuosa e che vai di bene in meglio, aviamo ne grande consolatione. Preghiamoti che tu perseveri e che tu sia simile a quelle sante domne che scrivevano spesso a sancto Hieronimo. In questo farai à noi grandissimo piacere. De fatti di misser Bartholomeo scriviamo a tua madre. Di tuo padre non piglar piu dolore peroche lui e in paradiso e aspetta tutti noi di la. Sia benedetta in Christo, tuo fratello e tua sorella saluta per nostra parte. Datum in Grez, die XXV Septembre.

60. A. S. Prioribus et Capitaneis populi civitatis Senarum, d. Graz, 25. September 1453; ibid., fol. 152a bis 153a.

Magnificis et potentibus dominis prioribus et capitaneo populi civitatis Senarum Eneas episcopus ejusdem urbis s. pl. dicit.

Magnifici et potentes domini honorandi. Post recommendationem. Quamvis sponte mea magnopere cupiam, spectato viro Johanni Thomasii de Pecciis rem gratam gerere, accedentibus tamen precibis vestris, que penes me vicem mandatorum obtinent, non est quia in eius negocia quampiam intervenire negligentiam patiar. Feci ergo quod mearum partium fuit, nihil omisi ex his, que per me curanda videbantur. Quomodo autem res gesta sit, ex eodem Johanne plenius intelligetis. Puto et vestro et suo desiderio abunde satisfactum, quamvis res fuerit multis de causis deficillima et a me ipso antequam fieret impossibilis reputata. Venio nunc ad novitates harum partium, quas ex me nosse optatis. He huiusmodi sunt. Inter Cesarem et Hungarie ac Bohemie regem Ladislaum ebdomada sancta, que novissime defluxit, pax composita fuit sub spe ratihabitionis, que ad festum Georgii fieri debuit, quemadmodum senatui vestro significavi. Sed adveniente termino rursus dies altera dicta est ratificationi ad nativitatem sancti Johannis Baptiste, neque tunc promissa completa sunt. Non placent Hungaris leges pacis, quibus et aurum dare et castella quedam dimittere jubentur. Non tamen Cesari bellum movent, turbatum regnum habentes. Surrexit enim in Hungaria insignis quidam latro, nomine Axamit natione Bohemus, qui cum magna predonum manu Sepusinam terram devastat. Ea est Hungarie portio trans Danubium, vicina Polonie et ad Válachiam respiciens, quam prisci mortales Daciam vocavere. Habet ille supra VI milia latronum in armis, quos fratres vocat et cum quibus viritim predas partitur. Occupavit loca quedam natura et arte munitissima. Inde discurrens ingentes rapinas agit, vicinas villas vectigales facit, remotas incendit, copias sepe contra se missas postravit. Sic Hungari vexati

nobis magis concedunt, quam promittunt pacem. Habentes enim, que domi curent, externa negligunt. Neque hoc solum eis incommodum est, viget et aliud intestinum apud eos malum. Transilvani enim, quos Ladislaus rex Johanni gubernatori regni ob rem publicam bene administratam dono dederat, indignati ex mutatione dominii, qui sub corona potius quam sub Johanne malunt esse, parere novo domino nolunt armisque se contra eum tuentur. Sic Hungaria per se misera est, cujus olim fuit vicinis afferre miseriam. Habet et Turchos ab latere, qui magnam regni partem occupant, jam victoria Constantinopolitana superbissimos. Rex eorum puer est, tantisque rebus impar, neque consilii neque auxilii in se copiam habet. Is nunc intentus est, quo pacto coronam in Bohemia suscipiat. Ad quam rem diem dixit festum archangeli Michahelis iam proximum. Vocant eum Bohemi summisque precibus orant ut quam celerrime ad eos pergat, atque ut est mos gentis, auri montes promittunt, cum eo venerit. Satis erit si nihil dare cogatur. Lacerum regnum est, quassatum et concussum undique. Due ibi factiones sunt. Catholici plures numero, heretici potentia maiores. Nihil est, quod illa ex gente sperari bonum posset. Georgius, gubernator regni, terrori omnibus est, sequitur maxime consilium archimandrite ypocrite et heresiarche Johannis Rochezane qui se contra sedem apostolicam in archiepiscopum erigere non dubitavit. Timendum est, ne tenera regis etas Hussitarum venere inficiatur, apud eos manens. Deus meliora prebeat. In Austria quoque divisiones maxime vigent, civitates ac prelati unam partem fovent, alteram barones et nobiles, illis Ayzingherus quidam preest, vir sensatus et animi fortis. Horum princeps est comes Cilie Ulricus neque ipse vecors. Illi Cesarem ad regimen patrie, dum puer est Ladislaus, iterum optare se aiunt, hi Cesari adversissimi sunt. Sed Cesari de rebus eorum nulla cura est, quorum fidem et variam et fallacem expertus est. Apud Rheni ac Suevie partes reformata pax est. Marchio Albertus qui cum civitatibus imperialibus superioribus annis bellum gessit, accepta pecunia in gratiam cum his rediit, dux Borgundie cum Gandavensibus gravi prelio congressus victoriam obtinuit, stragemque civibus

illis dedisse fertur, in qua supra XII milia civium cecidere. Non tamen capta civitas est, sed dedita ut aiunt auri magno pondere repromisso. Filippus nunc exercitum adversus aliquas civitates, que res novas moliebantur et ad regem Hungarie Ladislaum inclinabantur, in ducatu Luzeburgensi traduxit terramque sibi ex integro subiicere conatur. In Pruscia, que ad mare balteum pertinet, quinque et quinquaginta civitates adversus fratres ordinis beate Marie Theutonicorum, qui eis dominabantur, ex magna parte jugum excussere dicentesque, se nimis dure teneri, fedus invicem percusserunt, quod fratres iniquum esse asserunt. Summus pontifex iam illud cognita causa damnavit, sed cum civitates non acquiscerent, ad tribunal imperatorium ambe partes vocate sunt ex compromisso earum. Fratres ordinis ad dictam diem venerunt, legati civitatum, cum per Moraviam iter facerent, latrones inciderunt, magnumque pondus argenti, pellesque pretiosas, quas Cesari dono ferebant, amiserunt, neque adhuc ex integro liberati sunt, quamvis rex Ladislaus, in cujus territorio capti fuerunt, eos relaxari mandaverit. Ob eam rem judicium dilatum est, cujus dies ad XII Kal. novembris statutus est. In dubium iam vertitur, an civitates denuo judicium subeant, tum quia causam parum justam habere videntur, tum quia regem Polonie faventem habent et plus in armis quam in legibus esse presidii putare creduntur. Sic partes Germanie tribulate sunt, nec meliores quam italice. Itaque tempus sibi aptissimum Turchus invenit, quo christianos invaderet. Nostro et alieno gladio confodimur, procuratores Turchi omnes sumus, Maumethoque viam preparamus. Nisi mitiori nos oculo deus intueatur, maxima christiano populo iactura instat. Hec habui que modo scriberem. Recommendo me et ecclesiam meam senatui vestro, spero me brevi ad vestras magnificentias venturum, quarum mandatis presto sum obedire. Cesar vestre rei publice affectissimus est et quantum fieri potest ut pacem sectemini suadet. Ex Grez, Stirie, die XXV Septembris 1453.

61. A. S. Gregorio legum doctori, d. Graz, 25. September 1453; ibid., fol. 153b.

Eneas episcopus Senensis domino Gregorio, legum doctori et fratri suo amantissimo s. p. dicit. Eximie doctor, frater amantissime. Tuis et aliorum assiduis vocibus accersitus domum, quid aliud agam, nisi ut quam primum veniam. Multe sunt remanendi cause, bellum patrie, quod fervescere in dies magis aiunt, imperium romani pontificis, qui me penes Cesarem esse cupit, imperatoris affectio, qui me dimittit invitus. Intelliges ex me aliud, cum rediero, maius. Sed vincit amor amicorum et patrie zelus. Necesse est ecclesie subvenire, illi ante omnes obligatus sum. Veniam, sinite rogare ulterius, vicistis, nemo in me supra quam vos potest. Dicis quando prope festivitatem divi Martini si vixero hinc recedere animus est, de via nihil judicare temporis conditio sinit. Perdo ad vos rediens utriusque monarchie gratiam, plus mihi vos estis, qui jubetis, amici necesse est: faciam. Malo cum vestro consilio perire, quam meo regem fieri. De litteris ad me missis non est cur amplius queraris. A quatuor mensibus citra frequentes tuas epistolas accepi, hoc mense novem epistole tue mihi reddite sunt. De morte matris tue, amite mee carissime, dolorem tuum intellexi, meum sensi. Rescripsi tibi, non est frustra cor affligendum, illi bene esse non dubito, cuius vita sanctissima fuit. Precessit, non recessit, sequenda est. Nec nos diu manebimus, fugit ante oculos vita. Mors est quicquid precessit. Gaudeo Franciscam nuptui traditam esse. Novitates non scribo ad te, magnificis dominis nostris omnia nota efficio neque illa te latebunt. Vale. Ex Grez, die XXV septembris 1453.

62. A. S. Mariano Sozino clarissimo juris interpreti, d. Graz, 25. (27.?) September 1453; ibid., fol. 153b.

Aus der Stellung im Codex ergibt sich der 25. September; Aeneas datiert hier nach dem römischen Kalender.

Eneas episcopus Senensis domino Mariano Sozino clarissimo juris interpreti salutem plurimam dicit. Brevissimas et tui similes ad me litteras scripsisti. Accipe breviores et mihi

conformiores. Commendasti Johannis Pecii optimi et nobilis adolescentis negotium. Non fuerunt preces tue frustra, absoluta res est. Vale. Ex Grez, V Kal. Octobris 1453.

63. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Graz, 25. September 1453; ibid., fol. 153b bis 154a.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime post humilem recommendationem. Io. cardinali St. Angeli, Eneas episcopus Senensis commendatum se facit. Veniente Johanne Interbachio Romam, qui tue dignationis servum sese profitetur (vir doctus et omnium, que apud nos aguntur gnarus), non est cur multa scribam. Ipse mea vox erit, meum animum ex ipso cognosces. Quia tamen amici causa negligenda non est, dicam in re domini Ulrici Sonemberger pauca, non quia intendam eum commendare dignationi tue, apud quam suis precibus indigerem, sed ut testimonium veritati prebeam, quod ab ipso recipi non potest. Res illa Curcensis practicata est et conclusa, me non solum presente, verum etiam laudante. Scio pura et sincera omnia esse, quomodo initium habuerit et quo pacto deducta sit. Scribo S. domino nostro. Si quis aliter ausus fuerit dicere, scito illum a vero procul esse. Hec idcico dixerim, quia cum in aliis ecclesiis Ulricus repulsam habuerit, possent esse qui eum contra jus fasque ambire dignitatem dicerent. Sed cum mihi nota sit rei series et ipsius Ulrici sinceritas, dignum duxi etiam non rogatus veritati servire et homini de Romana ecclesia bene merenti, ne quid ob malas linguas, que in omnem curiam serpunt, detrimenti patiatur, occurrere. Habes ergo, quamvis leviusculum est, testimonium meum, quod adversus obloquentes possis objicere. Cetera penes dignationem tuam abunde sunt, quibus amici causam juvetis. Commendo me dignationi tue reverendissime, et si possibile est, auxilio tuo annatarum sarcina levari cupio. Ex Grez, die XXV septembris 1453.

64. A. S. Petro de Noxeto, d. Graz, 25. September 1453; ibid., fol. 154a.

Magnifico et generoso comiti domino Petro de Noxeto Eneas episcopus Senensis salutem plurimam dicit. Johannes Inderbachius, juris interpres ac cesarei culminis orator, mihi singulari benevolentia conjunctus est. Id volui ut scires, ut ad te veniens non sua tantum virtute sed meam quoque ob causam tuum et favorem et auxilium inveniat. Litteras tuas, quas de militia fieri jussisti, ipse dictavit et nunc ad te defert. Cupit annumerari servitoribus tuis mererique tuam gratiam, quod sibi non difficile proposui et propter tuam in omnes lenitatem et propter eius prestantiam, qui vir bonus est et supra mores sue gentis doctus. Causam is acturus est nostri Ulrici Sonemberger, imperialis consiliarii, quam cupio pro tua consuetudine commendatam suscipias. Honesta est enim et digna tuo favore, nam et Cesari cordi est. Si ostenderes, preces meas aliquid in hac re valuisse, me non parum extolles. In facto Pataviensis ecclesie scripsi tibi nuper, id esse imperatoris propositum, ut papa inter se et electum arbitretur et judicio suo acquiescet. Id etiam Johannes ratificabit. Rogo ergo, quia finis illi ecclesie eo modo dari poterit, ne me fraudari promissionibus patiaris, nam cardinalem Metensem adversari mihi subodoro, non tantum ut mihi incommodet, quantum ut amici sui causam promoveat. Sed puto te non minus posse quam ille. Vale. Ex Grez, die XXV septembris 1453.

65. A. S. Nicolao Cardinali S. Petri, d. Graz, 25. September 1453; ibid., fol. 154b.

Reverendissimo in Christo patri et domino domino Nicolao Sancti Petri Cardinali Eneas episcopus Senensis commendatum se facit.

Venit ad romanam curiam Io. Inderbach, servitor tuus, in facto ecclesie Curcensis, sicut ex eo cognosces. Supplico, res illa commendata sit dignationi tue, quum pura et simplex est omnique labe carens. De re Pataviensi scripsi mentem Cesaris domino meo S., si Sua S. medium apertum amplec-

tetur, poterit negotium facillime componi. Ibi rogo, ut mei sis memor quemadmodum alias spem certam dedisti. Scripsi dignationi tue ad Brixinam de rebus Constantinopolitanis longam epistolam, nescio an illam habueris. Doleo si perdita est. Scribebam etiam de factis tuis apud Cesarem agitatis. Clericus quidam tue diocesis illas tulit qui huc venerat impetraturus legitimationem. De novis harum partium non est opus me scribere, quia ex Johanne cuncta intelliges. Precor, operam des ad pacem Italie, ne dum litigamus invicem preda Turchorum simus. Vale et me commendatum inter servulos habeto. Ex Grez, die XXV septembris 1453.

66. A. S. Leonardo de Benevolentibus civi Senensi et apud illustrem dominum (ducem?) Venetorum oratori, d. Graz, 25. September 1453; ibid., fol. 155a bis 157a.

Leonardo de Benevolentibus civi Senensi et apud illustrem dominium Venetorum oratori Eneas episcopus Senensis s. p. dicit.

Bene a te factum est qui res latinas et grecas ad me scripsisti. Nam etsi captam Constantinopolim, Peram eversam, Turchum magna minantem, bellis Italiam extuantem (? estuantem?) neque spem esse concordie sciebam, non tamen ordinem rerum ut a te seriose traditus est tenebam. Tuas litteras in senato cesareo recitavi et quantum facundia suppeditabat excitare torpentes animos sum conatus. Audiverunt me omnes attente dignamque rem putaverunt, pro qua cuncti christiani et loquerentur et agerent. At Cesar ipse ut tibi fateor quod in re est, etsi christiane religionis cladem invitus audit, non tamen is est, qui tam potenti hosti resistere possit, neque christianitas ea est que unius capitis subire juditium velit. Non est, cur ceteras nationes referam, Germania suo regi minime obsequitur. Quid dico Germaniam? Anno proxime decurso Austriam vidimus suo principi rebellantem. Parum est quod Cesar per se potest, nisi christiani principes in unum conveniant et unitis viribus sevissimum hostem a nostris finibus amoveant. Sed neque reges hi sunt qui vocatu Cesaris

comparere velint. Nescio quantum romani pontificis voces audiant. Teneo tamen sententiam tuam, intelligo male futurum christianis rebus, nisi Christianorum unanimi consensu hostis impetus retundatur. Cum vero nostrorum principum desidiam privatasque populorum inimicitias intueor, videre videor exterminium nostrum. Omnes Turchi procuratores sumus, Maumetho viam omnes preparamus. Dum imperare singuli volumus omnes imperium amittemus. De proprio commodo sumus anxii, rei publice nulla cura est, privatis affectibus inservimus. Hinc rex Alfonsus et Veneti, inde Florentini et Mediolanenses suas iniurias prosequntur. Vindictam isti atque illi deposcunt. Injurias Christo irrogatas pauci deflent, nullus ulciscitur. Quare si facta nostra recte pensare vellemus, inveniremus deum procul dubio nobis jure merito magis infestum esse debere quam Turcho. Ille deceptus ei quem prophetam esse credit obsequitur, nos scientes mandata divina negligimus. Insignis civitas, caput Orientis, Grecie columen, imperii ac patriarche magni sedes prostrata iacet, insignia Christi salvatoris deleta sunt, loca suo nomini dedicata spurcitie patent, nomen eius sine fine blasfematur, reliquie sanctorum ante ora canum porcorumque iaciuntur nec excuti potest Christianorum somnus. Quid cedes in regia urbe factas referam, prostitutas virgines, ephebos muliebria passos, violatas sanctimoniales, omne monachorum feminarumque genus turpiter habitum. Horret animus dicere insolitum inauditum scelus, dicam tamen ad confusionem nostram qui talia pati possumus. Aiunt qui presentes fuerunt, spurcissimum illum Turchorum ducem, sive ut aptius loquar teterrimam bestiam apud summam aram sancte Sophie propalam videntibus omnibus nobilissimam virginem ac fratrem ejus adolescentem regalis sanguinis construprasse necarique deinde jussisse. Hoc fuit et silemus. Parum est quod deo debere nos arbitramur. Sed ait fortasse quispiam, non posse facta infecta esse. Verum si quis hortum nostrum ingressus vi poma nostra vel holera sustulerit non est quod iram nostram moderari quisquam possit, turgent animi, furiunt mentes, jubet arma bilis capere neque vel leve furtum sinit inultum ire. Divine majestatis injurias sedatis animis toleramus. Siccine

Moyses factitavit? Siccine Phinees aut Mathathias zelatus est legem domini? O miseri Christiani, ingratum genus hominum! Nulla est natio tam grandis que habet deos appropinquantes sibi, sicut adest nobis deus noster. Immensa beneficia sunt que nobis divina pietas elargita est. At ubi gratitudo nostra est? Que nobis pro divino nomine cura imminet? Que nos solicitudo pro Christi honore remordet? Nullum in Grecia simulachrum eius relinquitur, nullum signum. Taceo de sepulchro suo quod Saraceni tenent, vetus illa res est. Nova ista commemoro, nullum non templum in Constantinopoli profanatum est, omnia sacra polluta sunt. Quid faciemus ad hec? Credo iterum crucifigi dominum sineremus, si rursus mortalibus se aspectibus presentaret. Quid dixi sineremus alios crucifigere dominum, vereor ne nos ipsi manus impias in eum injiceremus. Tanta est nequitia ac perfidia nostra. Nam quid est quod nos de lege divina servemus? Que civitas non admittit usuras? Quis jejunat, quis festos dies religiose colit? Quot falsa testimonia, quot perjuria? Quot adulteria dietim admittuntur? Quis promissi tenax aut honesti amans reperitur? Ille prudentior habetur qui plures fallit. Nec parentes honoramus, nec filios honesta docemus. In dominos rebelles, in servos superbi sumus. Avaritie omnes studemus, libidinem sequimur, voluptati servimus. Innocentie nullus est cultus. Quid mirum si furor domini supra nos excitatus Turchum elevat et inimici gladium super cervices nostros extendit? In leges divinas impie agere impune non cedit. Turchus igitur hostis immanissimus divino judicio Constantinopolim expugnavit, Peram delevit, multos mortales occidit, gravissimo vulnere Christianitatem afflixit. Verum cum neque sic excitemur, neque mores mutemus, prosequitur ille victoriam suam. Ciclades omnes invadit, Egeum atque Jonicum sibi mare substernit, nullas incolumes Grecie reliquias dimittit. Transit etiam versus Hungaros, retro se nihil dubium, nihil adversum sibi relinquit. Facile non repugnantes evincit. Italiam anno proximo invadere statuit, classem ingentem struit, bello quoque necessaria providet. Transitum ex Durachio in Brundusium sibi delegit. Hac olim Pompeius Cesarque trajecit in Greciam,

hac latini sepe transeuntes exercitus reges Asie domuerunt. Non est ab re si hac diebus nostris orientales copie penetrantes latinas opes evertant. Omnium rerum vicissitudo est, nulla potentia perpetuo manet: Fuerunt Itali rerum domini, nunc Turchorum inchoatur imperium. Justa divine majestatis ira est. Abusi potestate precipites imus, ex regno in servitutem damur, digna pro factis supplicia pendimus. Hex ego non tuis solum litteris edoctus sum, verum etiam ex his qui de Rascia dietim ad nos convolant. Ab his asseritur dispotus que pretiosa et carissima sibi sunt in abdita loca deportasse. Neque enim satis Turcho fidit, quamvis habet cum eo fedus. Nec enim quicquam levius apud illum esse quam fides traditur. Dictum indictum facit, nihil stabile, nihil in eo certum est. Sepe illud ab eo auditum fertur, neque magnus neque liber imperator essem, si verbis obligari possem. Timet igitur dispotus inconstantiam hominis. Hungaria et omnis vicinia potentiam eius reformidat qui proximam quanque victoriam gradum alterius ducit. Neque per socordiam aut ignaviam torpescere milites sinit. Hec nostri principes velut somnia reputant et inanes fabellas. Crede mihi, Leonarde, etsi nunc dum vulnus est recens, nonnulli videntur incensi et de communi bono curare, tamen post menses, ubi tepuerit fervor, non erit qui verbum faciat. Silebimus de his rebus et inter nos totis viribus concertabimus, donec veniat nuntius, qui Turchum jam litus Italicum appulisse confirmet. Judicium dei est, plectimur pro peccatis nostris. Proh! gentes in reprobum date sensum! Cur viscera nostra confodimus, cur nostras maculamus manus? Si mori placet et pectus aperire ferro, cur non potius hostili quam nostro gladio cadimus? Quid bello civili querimus? Imperium Turcho paramus, non nobis. Illi fortasse durus esset introitus, si viribus suis Italia salvis expectaret adventum. Sed conterimus nos ipsos, manus nostras brachiaque trunchamus, ne venienti Turcho supersit qui vim eius retundere possit. Hec (agunt) Itali nostri, ut a te audio, quos summo pontifici querenti pacem negare aures scribis. Indurati sunt, ruere cupiunt. Sed nec ceteri Europe populi melius agunt, sequitur sua quemque calamitas. Nescio qui sit

modo Hispaniarum status, non arbitror eos ceteris Christianis quietiores esse. Gallia semper immotum est, nunc pulsatur ab Anglicis, nunc suo sese mucrone confodit. Philippus Borgundorum dux acerbo nuper prelio Gandavenses afflixit, modo in Luceburgenses copias movit, qui Ladislai regis Hungarie dominatum vocabant. In Reno atque Suevia novissime lites composite sunt, nove tamen pullulare timentur. Bohemi sub expectatione novelli regis quiescunt, quem ad festum archangeli Michaelis proximum ad se venturum putant. Non desunt tamen illic simultates acerbissime inter eos qui ritum romane ecclesie servant et qui novum quendam modum communionis invenerunt, cum sacramenta divina suscipiunt. Australes nondum Cesari reconciliati sunt, leges pacis inter se dixerunt, quas deinde ratas habere recusant. Suntque invicem civitates et barones admodum adversi. In Hungaria nove dietim contentiones emergunt. Ibi latro insignis Axamit, homo Bohemus, cum magna manu predonum cuncta conturbat, nec regni conatibus opprimi potest. In Pruscia nobili provincia quinque et quinquaginta civitates adversus ordinem beate Marie Theutonicorum fedus percussere, super qua re lis modo apud cesareum tribunal pendet. Sunt autem qui rem potius armis quam legibus diffiniendam putant et magnum illum Polonie regem cum civitatibus sentire confirmant. Periculosa res et multum sanguinem effusura, nisi prius componatur, quam ferrum partes stringant. Hic est Europe vultus, hic status Christiane religionis. Quocumpue me verto aut bellum reperio aut belli metum. Optimum Turcho tempus et ad pernitiem nostram accomodatum. Non latent illum nostre dissensiones, quicquid agimus apertum ei est. Non deest asiatico prudentia sanguini, quanto nos videbit invicem discordantes periculosius, tanto nos undique urgebit vehementius. Hec, mi Leonarde, dolenda et collacrimanda tecum occurunt, quamvis fortasse satius esset amovere ista de mente que nostro consilio neque curari neque levari possunt. Quid si ruat omnis terra quam colimus, exules hic non cives sumus, patria nostra in celis est. Eo nostra feratur intentio, vivamus celo et astris digni. Fugere hic oportet, brevis est quam facturi sumus in terris

mora. Nihil ad nos, hujus dominium quis obtineat: celum celi domino, terram autem dedit filiis hominum. Nos si exilium nostrum patienter et moderate duxerimus, in adoptionem veniemus filiorum dei et in celesti patria mercedem accipiemus bene transacte perigrinationis. Hec habui que tibi de rebus grecis latinisque responderem. Nunc ad ea transeo que de sancto viro fratre Johanne Capistraneo attigisti. Placet a te scriptum esse in excusationem meam, quamvis excusatione non indigeat innocens. Nunquam ego illi pio et optimo patri detraxi, commendavi autem suos mores suamque vitam frequentibus litteris ac sermonibus. Meo suasu Romanus eum pontifex in Germaniam misit, plurima in eius laudem a me Cesari dicta sunt. In Vienna, maxima Austrie ciuitate, cum essent qui eum persequerentur, ego eius partes acerrime defendi, multa in Bohemia de sua virtute predicavi. Ad Romanam curiam et ad senatum vestrum Senensem sepe litteras dedi, sue commendationis plenissimas. Quocunque locorum veni, nomen eius extuli magnumque feci. Inique agitur mecum, si hec mihi que scribis premia redduntur: malum pro bono fero. Que me causa impellere potuisset, ut tanti viri famam lacerarem, qui me nunquam lesit? Cur ego sancto viro invideam, qui nostre nationis gloriam amplificat? Non sunt credenda mala ubi videntur bona. Tu meorum scriptorum verborumque testis es. Non est quod me putes virum vituperasse quem me laudasse cognoscis. Taceo de beata illa et illustri anima iam celum tenente divi Bernardini Senensis. Nam quibus ego in locis eius memoriam non celebrem facere sum annixus? Quamvis humano preconio non egeat qui divino testimonio commendatur. Infelicem me crederem ac miserrimum, si unquam, non dicam loqui adversus tam candidam animam, sed somniare me quicquam accideret. Nam spiritum illum sublimem atque clarissimum, in concilio deorum receptum, summoque deo proximum esse non ambigo, cujus conversatione fuisse me quondam usum adhuc gaudeo et in partem magne felicitatis accipio. Certe, Leonarde virorum optime, nunquam in mentem cecidit meam, ut tanta et tam clara nomina obfuscare conarer, quorum tantus splendor est, ut nec

augeri commendando nec minui detrahendo possit. Intelligo tamen unde hec contra me jacula veniunt, vec pudet referre. Cum Senis agerem anno jam prope secundo, accesserunt me duo fratres ex his quos vocamus observantes, qui postquam generalia ut fert consuetudo dixerunt, percunctati sunt ex me diligenter, quid rerum ageret, ac ubi terrarum esset Johannes Capistranus, qua populorum frequentatione audiretur, quam gratiam germanice gentis haberet? Ubi cuncta bona audiverunt[1]) ad miracula transiverunt, asserentesque precibus sancti viri multos in Germania mortuos suscitatos accepisse, veritatem ex me quesiverunt. Respondi me nihil horum expertum habere. Tunc illi qui non tam verum quam testimonium qualecunque affectabant, contorto naso et inclinatis capitibus et ut ypocritarum est demissis oculis a me recesserunt. Non est mihi dubium, quin horum me protervia detulerit. Nihil tamen moveor, scio que dixi, gaudeo conscientia mea. Si frater Johannes mihi succenset, rem se non dignam facit, nec propterea virtutem suam non colam. Suo nomini sueque fame favebo dum vixero, neque bonum virum timebo (recte vivens), qui nec deum timere debeo, ut Senece visum est, incedens recta. Loquar tecum et libera voce dicam. Multa ego de miraculis illis patris audivi, nihil supra naturam ab eo factum vidi. Non tamen illa infitior que ceteri narrant, prebeo et auribus aliquid. Pauca sunt que oculis subjiciuntur. Danda est gravibus viris fides, vulgi verba momento carent. Frater Johannes si quando me audiverit aut si negotium plane discusserit, inveniet se nihil habere quod de me culpet, et multa esse que probet cognoscetque me sue probitatis non amatorem solum, sed etiam predicatorem. In hac causa ad eum non scribam, nec enim plebis rumusculos magni facio, ad verum esse vivendum, non ad opinionem scio. Neque vir gravis et sanctus omnibus que sibi referuntur assensum prebet. Is nunc in remotis agit, nec facile reperiuntur qui eum accedant. Fuit in Polonia, deinde apud Vratislaviam egrotavit. Quocunque venit velut apostolus dei suscipitur. Nescio an convaluerit,

[1]) Zu dieser Stelle steht am Rande mit blässerer Tinte aber von derselben Hand wie der Brief: Hic debet incipi alter quaternus.

deus eum incolumem Italis remittat. Bono viro ubique patria est. Vale et Laurentium nostrum si quando ad eum scribis meo nomine salvum dicito. Ex Grezio Stirie die XXV septembris 1453.

67. A. S. Comiti Jacobo de Ptolomeis, fratri suo, d. Graz, 26. September 1453; ibid., fol. 158b.

Die Reihenfolge des Codex kann hier und in den folgenden zwei Briefen wegen des beigesetzten Datums nicht beibehalten werden.

Eneas episcopus Senensis magnifico comiti domino Jacobo de Ptholomeis fratri suo s. p. dicit. Magnifice comes, frater honorande amantissime. Reddite sunt mihi infra biduum, epistolarum tuarum due, quibus intellexi, te gravi morbo detentum fuisse, nunc vero pene convaluisse. Conturbasti me litterarum tuarum principio, recreasti fine. Sed nec tu solus egrotasti, me quoque gravis valetudo depressit et ad salutis usque desperationem deduxit. Petrus vero noster ita decubuit, ut de sepulcro magis quam de medicina me anxium redderet. Sed sumus ambo divino munere extra periculum positi. Ego ex integro valerem bene, nisi tussis domesticum malum dietim cresceret. Petrus nondum exit domum, gravis adhuc. Durus est hic annus nostro sanguini. Amita nostra Bartholomea, modestissima femina, diem obiit, Bartholomeus sororis mee maritus, vir optimus mense Augusto sepultus est. Sic vel morimur vel egrotamus. Hec nature lex est, pendere omnes hoc tributum oportet. Invia imus.[1]) Jacobe amantissime, non est quod hic spem collocemus, cogitandum est mansionem, ut in patria nobis bonam paremus, eam bene vivendo acquirimus. Vivemus autem bene: si nos et in dies mori et longius vivere non[2]) posse putaverimus. De Francisco audio libenter que scribis, cupio illum continuare et virum fieri bonum. Veniam ad te cito, nam domum repetere decrevi. Tunc et satisfaciam tibi de sumptibus et quid tum amplius velim cum tuo consilio deliberabo. Vadit modo Romam Johannes Hindern-

---

1) Die Lesung nicht sicher.

2) non ist zweifelhaft.

bachius, decretorum doctor et imperialis secretarius, amicus meus et sincerus et optimus, ab eo has literas recipies. Commenda eum et me principi tuo, cui ambo sumus deditissimi. Magistrum Sozinum et dominum Andream, nostros concives, meo nomine salvos dicito. Cura ut valeas optime cum conjuge et liberis, ut vos cum rediero laetos inveniam. Vale. Ex Grez, die XXVI septembris 1453.

68. A. S. Johanni Hinderbachio, Imperiali secretario, d. Graz, 26. September 1453; ibid., fol. 158b.

Eneas episcopus Senensis Domino Joanni Hindernpachio imperiali secretario s. p. dicit.

Eximie doctor amice singularis et optime. Jacobus Phtolomeus legum interpres, frater meus, qui Ferrarie apud illum ducem moram trahit, hodie ad me literas dedit quibus modo responsum mitto. Cupio cum Ferrariam perveneris ad te hominem voces, parebit imperio tuo libens, nisi ex consuetudine egrotaverit. Ei qua mecum sis benevolentia notum facito, Franciscumque nepotem meum ut litteris operam ardenter prebeat admonitum reddito. In Venecijs habuisse me aureos LXX dicito mercatori quem novisti, Ethiopem meum libertate donari curato. Si Tusciam iter facis domum meam petito et pro voluntate rebus meis utitor. Perge bonis avibus et sanitati stude, ut munere divino et sanus et jocundus ad nos quam primum redeas. Vale. Ex Grez, die XXVI septembris 1453.

69. Fridericus Imperator Alfonso regi Portugalliae d. Graz, 28. September 1453; ibid., fol. 159a bis 159b.[1])

Der Brief fehlt bei Voigt, kann aber, weil sicher von Aeneas verfasst, wie schon die geschichtlichen Reminiscenzen zeigen, unter dessen Briefe eingereiht werden, nur nicht in der Reihenfolge des Codex, da er vom 28. September datiert ist.

Fridericus divina favente clementia Romanorum imperator semper Augustus serenissimo principi Alfonso dei gratia Portugallie et Algarbii regi, Cepteque domino, fratri et affini

[1]) Da Nr. 165 im Codex sich auch der dazugehörige Brief des

nostro carissimo salutem et amoris mutui continuum incrementum. Retulit vobis ut scribitis eximius legum doctor Johannes Ferdinandi vester et noster consiliarius admodum dilectus, inclitam Leonoram, sororem vestram nostramque consortem dilectissimam imperatricem quam primum ad nos venit gratanter susceptam ac deinde summo amore et affectu singulari per nos tentam tractatamque fore. Quam rem vestra

---

Königs Alfons von Portugal an den Kaiser findet, so sei er hier beigegeben:

Alfonsus Portugalliae rex Friderico Imperatori, d. Libora, 25. März 1453; ibid., fol. 160b.

Victoriosissimo principi et potentissimo domino Frederico Romanorum imperatori semper Augusto, Alfonsus dei gratia Portugalliae et Allgarbii rex Cepteque dominus salutes et de infidelibus gloriose triumphare. Gloriosissime princeps et frater amansissime. Vobis notum facimus quod relatione eximii legum doctoris, nobilis Johannis Ferdinandi de Silveira, consiliarii nostri fidelissimi, percepimus ingentem amorem quo clarissimam imperatricem, uxorem vestram et sororem nostram dilectissimam suscepistis et deinde flagrantiori semper amore coluistis et amastis. Unde summam cepimus voluptatem et immortali deo gratias egimus, ita videlicet successisse quemadmodum sperabamus. Et quamquam ob vestram singularem prudentiam et humanitatem vobis non sit opus persuasionibus, tamen vires sanguinis que plurimum possunt nos compellunt, vos hortari atque rogare (Handschrift: »rogari«) quod vestrum sanctum atque laudabile propositum continuetis et eam ipsam uxorem vestram si amoris quidpiam superaddi posset magis atque magis colatis et ametis. Nichil enim honestius, nichil laudabilius in catholicis maxime principibus amore conjugali, qui et deo gratissimus est et apud homines laude dignissimus est. Quis amorem Tiberij erga uxorem, quis Hipsicratee erga virum non plene laudaverit, quorum alter uxoris vitam vite sue pretulit, altera effusis caritatis habenis equis et armis Mitridatem per efferatas gentes fugientem infatigabili corpore et animo secuta est. Quippe si viri et uxores insolubili quodam inter se amoris vinculo connectuntur (Handschrift: »coniectuntur«) et adimplent quod preclare scriptum est: Relinquet homo etc. Et naturam et rationem illustre quoddam nature ornamentum imitantur. Idcirco pro tanto amore quo erga uxorem vestram afficimini vobis gratias agimus et enixe quod ultra debitum ad quod virtus et ratio nos obligat nostro intuitu velitis eam perhumanissime colere et accumulatissime amare, ut nos ultra id quod jure sumus reddatis vobis admodum obligatos. Ex Civitate nostra Elborensi XXV marci anno domini MCCCCLIII.

fraternitas plurimum recommendat suisque litteris magnopere nos hortatur, ut in conjugali benivolentia continuantes conjugem ipsam nostram etiam vestri intuitu dietim magis ac magis accumulatissime diligamus adhibitis veterum exemplis, qui conjugali desiderio plurimum fraglaverunt. Respondentes igitur fraternitati vestre, fatemur verum esse que Johannem predictum retulisse narratis. Suscepimus enim sororem vestram, uxorem nostram predilectam non sine fervido et ardentissimo desiderio, deinde secum in hanc usque diem summo cum zelo et ingenti caritate conversati sumus. Idemque deinceps futurum non dubitamus, quoniam sic ejus morum probitas et prudentia singularis exposcit[1]) que ita nobiscum se habet ut non solum a nobis sed ab omnibus qui eam adeunt mirum in modum diligatur et laudetur. Nos quippe quotiens cum ea sumus eiusque modestiam et regalis sanguinis gravitatem lenitate commixtam consideramus experimur in nobis quod scriptura confirmat dicens: gratia mulieris sensate delectabit virum suum, et iterum: mulieris bone beatus vir. Quippe reputamus nobis inter molestias quas dietim pro reipublice gubernatione suscipimus ad magnum solatium et consolationem talem uxorem contigisse que nobis juxta cor nostrum et morigera est et obsequentissima, nec dubitamus quin eam et divino et humano jure colere et observare debeamus. Conjugum namque tantam esse inter se vim amoris lex divina precepit, ut duo in carne una esse videantur. Nec maternus aut paternus amor conjugali dilectioni preferri potest, ut divinum testatur oraculum quod per vos adducitur. Hinc sancti viri Abraam, Ysaak, Jacob, Moyses ceterique deo accepti proceres conjuges suas unice dilexerunt, nec gentiles hujus amoris expertes fuerunt. Quorum nonnulli adeo ferventer amasse traduntur[2]) ut decedentibus uxoribus vivere amplius nullo pacto persuaderi potuerint, sicut apud Romanos de duobus Plautiis traditur. Nec minor erga viros affectio comperta

[1]) Hier folgen die ausgestrichenen Worte: »que ita nobiscum se habet ut sanguine natam regio«.

[2]) Hier folgen in der Handschrift die gestrichenen Worte: »ut vitam uxorum sue prc«.

est mulierum. Nam et Admeti regis Tessalie conjunx mortem sua morte redemit et Arthemisia gentis Carie regina viri sui sepulcrum se prebuit, Portia vero Cathonis filia extincto viro ardentes carbones exhausit, ex quo fit ut quanto magis legitima noscitur hec dilectio eo magis vehemens et urgentissima reperiatur. Nos uxorem sortiti ad mentem nostram, forma et probitate prestantem, merito eam colimus et amamus, et dum vita comes ambobus erit amaturi cumulatissime sumus. Neque ad hoc vestra vel alterius cujuspiam exhortatione indigemus. Nam etsi preces vestre apud nos valent plurimum, superat tamen ipsius consortis nostre singularis affectio, que tanta est ut addi sibi quicquam alterius causa minime possit. Datum in Grez die XXVIII septembris 1453.

70. A. S. Raphaeli de Primaditiis, vicario suo, d. Graz, 29. September 1453; ibid., fol. 157b.

Eneas episcopus Senensis domino Raphaeli de Primaditiis, vicario suo s. p. dicit.

Venerabilis dilecte noster. Litteras tuas accepimus his diebus duplicatas. Cognoscimus te in agendis oportunam adhibere diligentiam. Idem quoque ceteri de te scribunt. Laudamus operas tuas, deque tuo officio contenti sumus. Rogamus reditum nostrum patienter expectes, neque enim diu differre mens est, sicut ex domino Gregorio cognosces, cui etiam diem recessus nostri ex his partibus faciendi scribimus, si tamen deus cogitata nostra secundabit. Scriptum nobis est, operarium ecclesie nostre multa sibi usurpare que nostri juris sunt, hortamur te ne talia patiaris. Sume virilem animum nec velis justa promovendo minus audere, quam ille iniqua temptando. Hec pauca nunc scribimus, quod venturi ad vos plenius de cunctis loquemur. Vale in Christo optime et officio tuo viriliter incumbe. Ex Grez die XXVIIII septembris 1453.

71. A. S. Barthomeo procuratori et canonico suo, d. Graz, 29. September 1453; ibid., fol. 157b.

Eneas episcopus Senensis domino Bartholomeo, procuratori et canonico suo s. p. dicit.

Venerabilis dilecte noster. Accepimus tuas litteras quibus

ais te bene concordare cum vicino nostro, facis mea re mentis nostre conceptum. Domum nostram a te bene dirigi et disponi confidimus. Nos brevi reverti proponimus, cupimusque domum esse iuxta exigentiam preparatam. Quod tibi debemus ratione facta non retinebimus. Hortamur ut perseveres et tuam in agendis diligentiam continues. Nobis es carus erisque perseverando carissimus. Antonium nostri parte urge ut studeat sese doctum nobis redeuntibus ostendere. Si secus erit iratos nos inveniet. Vale et domino Mariano Sozino nostro nomine salutes dicito. Ex Grez die XXVIIII septembris 1453.

72. A. S. Johanni de Pettiis, d. Graz, 30. September 1453; ibid., fol. 157b.

Eneas episcopus Senensis Johanni de Peciis s. p. dicit. Spectabilis vir, tanquam fili amantissime. Rem tuam magno labore absolvimus. Quomodo perfectum negotium sit, cum redierimus plene tibi referemus. Fecimus pro te sicut pro filio necessarium esse putavimus. Nec unquam expediri rem posse credidimus nisi post factum. Gaudemus tui causa, fortunam fuisse secundam. Tuus nuntius revertitur ad te cum litteris. Vale. Ex Grez die (XXX) ultima septembris.

73. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Graz, 30. September 1453; ibid., fol. 158a.

Beatissime pater et clementissime domine. Post devota pedum oscula beatorum et humilem mei recommendationem pape Nicolao Eneas episcopus Senensis commendatum se reddit. De facto Pataviensis ecclesie scripsi nuper vestre beatitudini. Majestas imperialis perseverat in eo quod a me scriptum est: acquiescet arbitrio vestro. Solum faciat clementia vestra quod dictus se humiliet et aliquid pro delicto suo rependat et non det verba sed facta. Si hoc fit potest beatitudo vestra de illa ecclesia disponere, nec majestas Cesarea egre feret. Nam quod scripsi nuper suo ex mandato scripsi et sto in rei testimonium. Dominus Jo. Inderbach missus ad vestram Sanctitatem idem confirmare jussus est. Expecto ex promisso clementie vestre ecclesiam parrochialem electi pro sustenta-

tione mei status. De novis harum partium hec habeat pietas vestra. Rex Ladislaus infra quinquendium iter versus Bohemiam recepturus est. Marchio Albertus Brandeburgensis ad eum venit, cum CCC equitibus secuturus eum. Fertur et dux Bavarie Ludovicus venturus. Coronatio regis magno studio preparatur. Interea Georgico baronem quendam, Smirizschei nomine, catholicum et potentem captivavit et in Praga publice decapitari jussit. Morti ejus hic titulus datus est. Dicitur in hanc sententiam Ladislao regi scripsisse: Si duo tibi capita sunt, rex optime, venire ad nos potes, dum alterum in Austria dimittas, alterum ad nos feras. Si unicum caput habes, tutius in Austria remanebis. Quidam putant hoc fictum esse, ut nobilis baro et bene de fide sentiens necaretur. Hec non potui Sanctitati vestre reticere. Cui me recommendo. Ex Grez die ultima septembris 1453.

74. A. S. Leonardo de Benevolentibus, d. Graz, 30. September 1453; ibid., fol. 158a.

Dieses Begleitschreiben des vorigen Briefes hat Voigt nicht angeführt.

Eneas episcopus Senensis Leonardo de Benevolentibus s. p. dicit.

Leonarde amantissime. Si preces mee apud te quicquam valent oro ut litteras his inclusas quas ad S. dominum nostrum scribo per aliquem ex cursoribus illustrissimi domini ad Romanam curiam mittas quia sunt non parvi ponderis. Et domino nostro S. in hoc singularem facies complacentiam. Vale. Datum ut in litteris prioribus.

75. A. S. Nanni Petri sororio suo, d. Graz, 30. September 1453; ibid., fol. 158a.

Eneas episcopus Senensis Nanni Petri sororio suo s. p. dicit.

Honorabilis vir, cognate carissime. Tuas litteras accepimus, quibus nos de statu rerum nostrarum efficis certiores. Bene a te factum est. Speramus cito reverti et omnia videre et dirigere pro nostra prudentia. Unum est tamen impedimentum, quia Petrus tuus nondum convaluit ex febribus quas patitur

pene continuas; neque ducere eum audemus neque relinquere volumus, et egritudines auptumnales ut vulgo dicitur longe sunt. Non est tamen quod mortis periculum timeamus. Tu tamen ista matri ne dicas que ut scis nimis affligeretur, nec suus dolor egrotum juvaret. Antonium intelligimus discolum esse nihilque boni agere. Id videmus ex litteris suis quas ineptissimas scribit. Cuperemus eum meliorem ducere vitam et saltem bene scribere didicisse. Si pergit male agere caveat, ne domi eum redeuntes inveniamus. Vale. Ex Grez ultima septembris 1453.

76. A. S. Nicolao Cardinali S. Petri, d. Graz, 30. September 1453; ibid., fol. 159b.

Eneas episcopus Senensis reverendissimo in Christo patri domino Nicolao, sancti Petri cardinali commendatum se facit. Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime. Post humilem recommendationem. Susceptis litteris tuis fui cum Cesarea Majestate remque tuam commendavi quibus scivi et potui verbis. Astiterunt mihi ambo Ulrici, bonaque fide negocium tuum adjuverunt. Cesar in hac demum sententia respondit: Placet sue serenitati ut consensum litteratorium habeas alicujus principis in cujus dominio thelonium velis erigere eoque facto litteras obtinebis in ea sententia quam tua supplicatio deposcit. Super qua re ad maiorem certitudinem scripta Cesarea recipies. De thelonio novo in valle Clusarum constituendo hoc modo sublimitas imperatoria contentatur. Pro quolibet equo onerato, qui alias nihil solvisset poterit dignatio tua malum cruciferum recipere triennio continuo, deinde rursus ad Cesarem recurrere oportebit. Superque hoc litteras fieri precepit. Hec sunt que modo potuerunt obtineri. Plura etiam si potuissem impetrare, non neglexissem. Ac tantum de re tua. De communi hec dicam. Speravi dignationem tuam esse Rome ibique cum ceteris patribus rei publice christiane jam labenti consulere, necesse id enim esset. Negliguntur omnia ut video. Fama est jam Venetos Turchi gratiam querere missis denariis. Puto id agunt quia torpere Christianos principes animadvertunt. Sed prestaret humiliare se fidelibus

quam infidelibus. Rex Ladislaus apparat se magnifice, ut nunc Bohemiam ingressurus. Interea tamen apud Pragam Smirischoni noto tuo qui Ratispone fuit cervix amputata est. Id cause fertur, quia scripserit Ladislao, ne intraret Bohemiam, nisi adeo fortis esset ut precipere posset, additis his verbis, si duo capita habes, unum in Austria dimitte alterum affer tecum. Unum habens caput nisi potens mandare cave ne venias. Verum ille dum alieno capiti consulit suum perdidit. Que res ceteris baronibus horrenda et detestanda videtur. Fama est etiam Georgiconem qui hujus rei auctor extitit cum civitatibus Prutenorum fedus percussisse, que contra religionem conspirarunt. Nam fratres ordinis Cesari super eo questi sunt, petentes Ladislao regi litteras dari ut intercipiat. Quod factum est. Alia non occurrunt. Recommendo me dignationi tue ad cujus placita sum paratissimus. Ex Grez die ultima Septembris 1453.

77. A. S. Nicolao Cardinali S. Petri, d. Graz, 3. October 1453; ibid., fol. 160a.

Reverendissimo in Christo patri, domino Nicolao, sacrosancte R^{e} ecclesie tituli sancti Petri ad vincula presbitero cardinali domino suo colendissimo Eneas episcopus Senensis s. p. dicit.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime, post recommendationem. Capellanus vester qui de thelonio transferendo litteras ad me detulit, quamvis rogatus meas epistolas reciperet insalutato me abiit. Credo ita domine sue diligenter et affectate servit comitisse Goritie, ut omnium aliarum rerum obliviscatur. Venit post eum Henricus prothonotarius, legatus Sigismundi ducis vir prestabilis et vestri amans novasque litteras vestras mihi restituit. Non est cur scribam statum rei, cuncta ex eo cognoscetis, habetis tota que mente petistis. Inclinatus est Cesar vestris precibus et animo libenti petitiones vestras exaudit. Ego pro modulo meo existimo satisfecisse me non debito neque voluntati mee sed possibilitati. De rebus Italie audivi quam libentissime que scripsistis. Cupio patrie pacem quam puto etiam Christianitati utilem

Timeo tamen ne plus mali quam boni possint. De Valachis ceterisque vicinis Constantinopoli nihil inpresentiarum audimus. Nec mihi vero simile est, illos arma sumere contra exteros qui hostes domi habent. Johannes etiam gubernator regni Hungarie qui nonnihil ad rem actūrus putari posset, amotus regime dicitur. Nicolaus Waiwoda ei substitutus, nescio tamen an huic mutationi locus erit. Nam comes Cilie ejus rei auctor noviter extra gubernationem regis detrusus asseritur et ab Australibus omnino dejectus. Sic brevi tempore in tribus maximis Ladislai dominiis tres insignes mutationes facte sunt. Smirischo apud Boemos occisus, gubernator Hungarie depositus, comes Cilie in Austria destitutus est. Que si vera sunt digna pro meritis comiti referuntur videmusque nostro tempore grande scelus punitum. Alia non occurrunt. Recommendo me dignitati vestre cui studebo quoad vixerim et complacere et servire. Ex Grez die III octobris 1453.[1])

78. Fridericus Imperator Alfonso regi Portugalliae, d. Graz, 3. October 1453; ibid., fol. 160b bis 161b.

Dieser Brief, welcher bei Voigt fehlt, ist ohne Datum; nach der Stellung im Codex gehört er beiläufig dem 3. October an. Er enthält die zweite Fassung des 69. Briefes (im Codex Nr. 162), welcher vom 28. September datiert ist. Doch ist dieses Datum offenbar nachgetragen, und zwar von derselben Hand, welche auch dem folgenden Briefe, Nr. 76 (im Codex Nr. 163), die redactionelle Umänderung zum Zwecke einer Ausgabe desselben gegeben hat. Bei der Annahme, dass diese zweite Fassung trotz des Mangels des Datums die endgiltige ist, würde es wohl auf den Einfluss des Kaisers zurückzuführen sein, dass die etwas harte Äußerung der ersten Fassung: »neque ad hoc vestra vel alterius cujuspiam exhortatione indigemus« weggelassen und Beispiele inniger Gattenliebe auch aus der römischen Kaiserzeit beigefügt wurden.

Fridericus divina favente clementia Romanorum imperator, semper Augustus etc. Serenissimo principi Alfonso, dei gratia Portugallie et Algarbie regi Cepteque domino, fratri et affini nostro carissimo salutem et amoris mutui continuum incrementum. Reddite sunt nobis per hos dies littere vestre

[1]) Am Rande: »Scriptis et conclusis jam litteris, que de gubernatore Hungarie referebantur veritate carere percepi.«

quibus nobis significatis gratissimum esse serenitati vestre quod inclitam Leonoram sororem vestram ac consortem nostram susceperimus desideranter et tractaverimus ut inter conjuges decet amantissime. Sic enim retulisse vestre serenitati honorabilem Johannem Ferdinandum legum doctorem vestrum et nostrum consiliarium affirmatis, rogantes ut in amore nostre conjugis quem legitimum et humano ac divino jure comprobatum dicitis etiam vestro intuitu perseverare velimus, adjicientes nonnulla veterum exempla que nos in dilectione conjugali merito valeant confirmare. Respondentes igitur fraternitati vestre, vera esse fatemur quod prefatum Johannem retulisse narratis. Suscepimus enim non sine furenti desiderio vestram sororem, uxorem nostram predilectam, secumque in hanc usque diem summa cum caritate et admodum placide conversamur et vivimus. Idemque futurum deinceps non dubitamus. Sic enim et divina lex precipit et humana ratio suadet. Quid enim duas esse animas in una carne nisi maxima vis amoris efficit. Certe nec paternus nec maternus amor, ut oracula divina testantur, dilectioni conjugali prefertur. Hinc sancti viri Abraham, Ysaac, Jacob, Moyses ceterique veteris testamenti duces uxores suas amore incredibili coluerunt. Nec aliter apud gentiles laudati proceres fecere, quorum nonnulli conjuges adeo furenter amasse traduntur, ut illis mortuis nullo pacto supervivere voluerint. Sicut de duobus Plauciis aqud Romanos habetur. Nec minor erga suos viros affectio comperta est mulierum. Nam preter exempla que vestra tradit epistola et Admethi regis Thessalie mortem conjunx ejus sua morte redemit et Arthemisia gentis Carie regina viri sui sepulchrum sese prebuit. Porcia vero, Marci Cathonis filia, extincto viro, cum ferrum sibi negaretur, ad necem ardentes carbones exhausit. Imperatores et maximi duces hujus honestissimi affectus participes comperimus. Nam et Pompejum et Julium et Augustum suarum conjugum constat amantissimos fuisse, nostrique germani cesares, Caroli, Ottones, Heinrici, Federici dilectionem erga suas uxores ferventissimam habuerunt. Nec probatus esse videtur aut princeps aut privatus, qui pudice conjugi sue non fideliter adheret. Sed nec philosophos bene-

vivendi magistros hec placida vis amoris effugit, nam et Xantippem uxorem suam quamvis morosam et contumacem maximus ille Socrates adamasse non vulgariter perhibetur. Quid nos faciamus, qui conjugem juxta cor nostrum nobis morigeram et obsequentem nacti simus, cujus regios mores cum singulari prudentia conjunctos reperimus, que ita nobiscum se habet, ut non solum a nobis sed ab omnibus qui eam alloquuntur vel intuentur digna laude et amore precipuo judicetur. Amamus quippe conjugem nostram et affectu singulari prosequimur, experientes in nobis scripture divine sententiam, dum ait: Gratia mulieris sensate delectabit virum suum. Et iterum: Mulieris bone beatus vir. Sane inter molestias quas pro gubernatione reipublice dietim toleramus innumeras ad magnum nobis solamen precipuamque consolationem reputamus et ducimus talem nobis conjugem contigisse, cujus et laudare formam et amare probitatem jure merito valeremus. Dicimus ergo nos abunde et cumulatissime facere quod requiritis, diligimus enim sororem vestram uxoremque nostram pleno corde et dilecturos in futurum non ambigimus, quoniam virtutes ejus et animum erga nos bonum dietim augeri conspicimus. Agimus vestre fraternitati quas possumus gratias, qui regalibus educatam disciplinis et omni modestia plenissime instructam sororem vestram nobis pre ceteris despondere voluistis. Datum.

79. A. S. magnifico viro Hesterolo de Vicecomitibus, imperiali familiari et amico, d. Graz, 4. October 1453; ibid., fol. 161b.

Magnifico viro Hestorolo de Vicecomitibus, Eneas episcopus s. p. dicit.

Magnifice et generose domine, amice honorande. Acceptis litteris vestris fui cum Cesarea majestate que revera admodum moleste fert tribulationes vestras, concessitque scribi marchioni Montisferrati juxta desiderium vestrum: Duci Sabaudie non scribit quia ille est in quadam indignatione cum imperio, nec jam dudum sibi scriptum est. Ego quantum scio et possum suadeo ne sine causa necessaria domum relinquatis, quia non ubi-

que reperietis amicos et necessarios. In patria melius est omnia pati, quam apud exteros exulare. Si possem re juvare ut verbis consulo, id facerem libenter, si qua putatis me posse pro vobis, utamini amico vestro. Valete. Ex Grez die IIII octobris 1453.[1])

80. A. S. Decano et Capitulo ecclesiae Pragensis, d. Neustadt, 11. October 1453; ibid., fol. 161b bis 162b.

Voigt irrt, wenn er den 10. October setzt, im Codex steht der 11. October, welchem Tag somit auch der folgende Brief angehört.

Venerabilibus viris, dominis decano et capitulo ecclesie Pragensis, amicis suis honorandis Eneas episcopus Senensis s. p. dicit.

Venerabiles viri, amici nostri honorandi. Redeuntibus nobis ex Stiria provincia in Austriam cum Cesare reddite sunt in via littere vestre, quamvis ornate et perpolite, querimoniarum tamen et molestiarum plene, quibus pressuras vobis non modicas neque facile tolerabiles imminere cognovimus. Affligimur itaque vobiscum vestrumque scandalum ac periculum non aliter quam nostrum ducimus. Neque enim vestrum quispiam infirmatur sine nostra infirmitate. Speramus tamen quia infirmitas hec non erit ad mortem. Non sunt justi sine tribulationibus, sed de omnibus liberabit eos dominus. Vultus enim domini super justos et aures ejus in preces eorum. Fuit superioribus diebus etiam nostro tempore in regno vestro armata heresis, que templa sanctorum disjecit, sacerdotes occidit, strages innumeras dedit, domos atque urbes fidelium incendit, divina et humana jura pervertit. Quis enim referre possit vel ceci Zische vel Procopii rasi crudelia gesta. Defecerunt tamen, deoque penas scelerate manus dedere. Magnum est quod nunc instat malum, in se ipso consideratum, ad preterita vero comparatum minimum est. Sumite igitur fortes animos et audacter temptationi resistite. Fidelis est deus neque vos temptari permittet supra quam ferre possitis. O passi

---

[1]) Am Rande des Briefes steht von gleicher Hand: Magnifico viro, domino Hesterolo de Vicecomitibus imperiali familiari, amico meo honorando.

graviora, dabit deus his quoque finem. Durate et vosmet rebus servate secundis. Adhuc redibit gloria regni vestri. Rex vester quamquam nondum pubes christianus tamen est et orthodoxe fidei supra quam ferant anni cultor. Nolite timere, adhuc sub Ladislao Bohemia reflorebit et in ecclesia fructus prebebit uberes. Neque decipiet etatem teneram versutia Sathane, divina hunc puerum custodia tuetur. Sacer sanguis est neque labefactari potest. Purus in luto splendere sol potest. Duo eum Alberti secuntur sui sanguinis, alter dux Austrie alter marchio Brandeburgensis, excelse mentis et intemerate principes, obstratas erroribus aures prebituri, neque ullo veneno novelli regis infici sinent animum. Aderunt ex Austria Moravia Silesiaque docti et constantes prelati, qui neque decipi regem neque vos ad illicita cogi sinent. Decident ut arbitramur ignita sevi hostis tela neque vim habebunt in servos dei. Utcunque sit, vestrum illud esse propositum credimus, ut veritatem non solum possessionibus aut agris sed etiam vite preponatis. Nam vita hujus seculi brevis et caduca est, veritas immortalis eternaque habetur. Cujus sectatores in adoptionem filiorum dei transeuntes immortalitatem consequi non est ambiguum. Hec ad pressuras dixisse libuit. Ceterum quia nos romano pontifici de rebus vestris scribere suadetis, significamus vobis, nos ante aliquos menses dum priores litteras a vobis accepimus, sanctitatem apostolicam de rebus universis certiorem fecisse et idipsum suasisse quod modo petitis suaderi. Nihil enim omisimus ex his que pro vestra consolatione obtinenda putavimus necessaria. Nullum tamen adhuc responsum habemus. Intercidit medio tempore Constantinopolitana calamitas, que et mentem romani pontificis et omnium cardinalium animos constravit. Occupata majoribus rebus romana majestas minores respicere oportuno non potest. Est enim animus domini nostri sanctissimi totus erectus, ut ingens ignominia christiano nomini per Turchum noviter illata vindicetur et opprimantur hostis truculentissimi conatus. Non tamen existimamus, rem vestram negligi. Scripsimus enim cumulatissime, non solum pape sed etiam plerisque cardinalibus de negocio vestro. Et nunc etiam quia id petitis rescribere non negligemus, quamvis ad necessi-

tatem imminentem tardius videatur. Scimus autem fuisse per hos dies Rome nuntios regis vestri qui de compactatis verba fecerunt et habuerunt responsum romano presule dignum. Id cum referetur animos multorum commovebit et res vestra multo melior efficietur. Habemus etiam ex Roma novellas litteras, per quas certiores reddimur legatum apostolicum ad serenissimum imperatorem nostrum propediem in negocio Turchorum venturum. Quem transiturum esse ad regem vestrum non ambigimus. Is procul dubio de re vestra solicitus erit. Quem et nos etiam ad vestram procurandam securitatem et rogabimus et pro viribus incendemus, facturi et in hoc negocio et in reliquis omnibus quecunque aut personis vestris aut memorabili ecclesie vestre conducere putaverimus. Datum in Nova Civitate Austrie die XI octobris 1453.

81. A. S. Venceslao Decano ecclesiae Pragensis, amico suo, d. Neustadt, 11. October 1453; ibid., fol. 162b.

Venerabili viro, domino Venceslao carissimo decano ecclesie Pragensis amico suo Eneas episcopus Senensis s. p. dicit. Venerabilis et eximie doctor, amice honorande. Post salutes plurimas. Ad ea que per capitulum vestrum scripta nobis sunt, respondimus eidem capitulo abunde. Non est cur illa repetamus, quamvis etiam littere vestre eadem attingunt. Nos ubi scimus et possumus ecclesie vestre prodesse voluntarii sumus. Dolemus autem, quia vulneri vestro sufficientem medicinam adhibere non possumus. Speramus tamen cito venturam consolationem. De presbitero absolvendo, qui prius apostataverat committimus circumspectioni vestre vices nostras, vestramque conscientiam super eo reddimus oneratam, ne dum salutem queritis unius, multorum jacturam ecclesia patiatur. Nos enim de vestra prudentia plene confidimus. Magnifico domino de Rosis etsi litteras damus, tamen acceptum habebimus, si nos ei et filiis suis ut prius fecistis iterum et iterum commendaveritis. Datum ut supra.

82. Fridericus Imperator Nicolao V. Rom. Pont., d. Neustadt, 12. October 1453; ibid., fol. 163a bis 164b.
Ein Brief des Kaisers, aber von Aeneas verfasst; er fehlt bei Voigt.

Beatissime pater et domine noster reverendissime. Duo sunt super quibus littere vestre ad nos ultimo directe responsionem nostram depascunt. Unum est quod Pataviensis ecclesie provisionem concernit, alterum quod censuras respicit quibus innodati sunt nonnulli ex Austria qui et nobis pertinaciter rebellarunt et apostolice sedis jussioni contumaciter restiterunt. Super quibus rebus scribit vestra sanctitas oratores serenissimi principis Ladislai Hungarie ac Bohemie regis, patruelis nostri carissimi qui nuper in curia vestra fuerunt adeo rationabiliter et afficaciter esse locutos, ut omnes cardinales uno dumtaxat excepto in favorem suum adduxerint. Nec vestra beatitudo petitionibus illorum resistere potuerit, nisi aliquo temporis spatio in medium adducto. Subjungitis quoque, eo loco res esse deductas, ut alium exitum habere non possint quam dicti oratores expetierint, cum omnes ecclesiastici et seculares principes et nobis sanguine juncti mirum in modum proposito nostro super hujusmodi negotiis adversentur. Additis insuper cum necesse sit ad Turchorum sevissimos conatus debite reprimendos subditos prefati regis advocare, qua cum honestate negari censurarum absolutio possit, penitus ignorare. Multumque nos hortamini, ut ad hec duo consensum prebere velimus. Responsuri ergo beatitudini vestre, cui semper complacere vellemus, dicimus nos super facto Pataviensis ecclesie similes litteras, non sunt multi dies, ex sanctitate vestra recepisse quibus abunde respondimus. Deinde venerabili Enee episcopo Senensi, principi et consiliario nostro devoto dilecto commisimus, ut mentem nostram suis scriptis beatitudini vestre per amplius significaret, quoniam pensatis rebus universis contenti essemus inter nos et eum quem dicunt electum Pataviensem pro damnis et injuriis emendam ab illo recipere, quam vestra sanctitas dignam judicaret, cujus arbitrio conquieturi essemus. Non est igitur cur amplius in ea re verba faciamus quam vestro examini remisimus. Transimus ad se-

cundam partem de censuris. In qua vehementer admiramur eam esse cardinalium mentem, ut absolutionem dandam existiment non correptis neque compunctis hominibus. Vestra pridem sanctitas cum accepisset durissimam et horrendam illam rebellionem per nonnullos ex Austria contra nos factam, dum vestra vocatione Romam peteremus, excommunicationis et aliarum censurarum processus adversus illos decrevit, nisi infra certum tempus condignam nobis satisfactionem impenderent. Fuerunt monitoria vestra debite publicata ac illis legitime insinuata, sed contempta et irrisa prorsus ab eis. Qui cum debuissent veniam prelatorum deposcere delictorum acerbius sevientes graviora prioribus commiserunt, juramentis et aliis promissionibus quibus astricti nobis erant pro nichilo reputatis, contra nos arma sumentes inciderunt in excommunicationem ceterasque censuras quibus in hanc usque diem irretiti sordescunt. Nec unquam cogitaverunt aut vestre sanctitati pro contemptu culminis apostolici aut nobis pro damnis illatis gravique contumelia irrogata debite satisfacere. Nam etsi nonnulli principes inter nos et eos pacem tractaverint et tandem illustris Albertus Austrie dux, germanus noster carissimus, nonnulla pacis capitula composuerit, que per illos infra certum tempus ratificari debebant, postea tamen lapsis omnibus terminis ad ratificandum datis nulla ratihabitio secuta est. Quinimmo capitula predicta per eos multifariam violata sunt dietimque violantur, nec videre possimus quod eorum mentes aut ad predictam pacem aut ad satisfactionem per alium modum nobis impendendam sint inclinate. Ob quas res non possimus existimare que sint ille cause quibus cardinales moventur ad concedendam ut scribitis absolutionem. Quomodo enim absolvi possunt ad instantiam partis excommunicati, priusquam parti debite satisfaciant. Equidem licet nos semper maximi fecerimus sacri collegii judicium neque tantos patres aliud dicere arbitremur quam quod ipsis rectum videtur, hac tamen vice longe melius ceteris sentire nobis videtur reverendissimus sancti Angeli cardinalis qui talem absolutionem, ut ex vestris litteris percipimus, asserit denegandam. Etsi enim regulariter majoris partis judicium censeatur esse salubrius

nonnunquam tamen accidit, ut plurimorum votis unius sententia preferatur, quod maxime apud sedem Romanam valere debet, que non tam ducitur auctoritate quam ratione movetur. Certe deus, quamquam misericordiarum pater sit nec tam mortem peccatoris quam conversionem requirat, nulli tamen veniam nisi correpto prebet. Cor contritum et humiliatum non despicit deus. Sed quemadmodum subjectis et humiliatis non denegat gratiam, sic superbis et contumacibus promeritam non subtrahit ultionem. Spoliaverunt nos Australes juribus nostris, perseverant adhuc in spolio neque cogitant ut nobis quovis pacto satisfaciant. Que ratio tales suaserit absolvendos? Gladium adhuc in vulnere fixum tenent et vulnerantibus ignoscemus? Quippe ad privatarum instantiam personarum excommunicati cujuslibet conditionis homines, nisi parte aut consentiente aut minus rationabiliter contradicente non absolvuntur. Parum est igitur quod de Romana ecclesia sacrum meretur imperium, si quod privato concedatur imperatori negatur. Quo pacto gratiam impetrabimus si justitie complementum non obtinemus? Sane multo majora nobis ipsis de sacro collegio pollicebamur neque putabamus quosvis principes adversus justitiam nostram exauditum iri. Sic enim et nos et antecessores nostros de sede apostolica merentes arbitrabamur. Verum quia nostros etiam consanguineos his in rebus adversari confirmatis, adhibemus fidem dictis vestris, credimus tamen beatitudinem vestram intelligere quomodo que sua sunt homines querunt. Multa sunt ingenia multeque artes vivendi. Scimus unde ista jacula veniunt. Nemo cuiquam tanta sanguinis conjunctione tenetur, ut non sibi quam alteri velit melius. Non possumus in hac parte apertius scribere. Sed intelliget ex paucis multa vestra sanctitas pro sua singulari sapientia. Utcunque sit, nos quicquid cardinales aut sentiant aut suadeant plurimum de vestra sanctitate confidimus, ne tantam nobis irrogari contumeliam patiamini, ut non facta pace neque satisfactione nobis impensa adversarii nostri absolvantur, quoniam id neque divino neque humano juri consonum esse censemus. Neque ob hanc causam res fidei impedietur, aut exercitus contra Turchos instituendus vel diminuetur vel retardabitur. Nemo

enim ex his excommunicatis est qui contra Turchos sit arma sumpturus. Neque Hungaros neque Bohemos censure vestre concernunt. Pauci sunt ex Austria nominatim sententiis irretiti. Quorum si qui vellent contra Turchos progredi his denegandam absolutionem minime diceremus. Sed arbitratur fortasse vestra sanctitas, regem Ladislaum predictum reliquos suos subditos arma pro fide catholica sumere prohibiturum, nisi quod ex vestra sanctitate jam postulat assequatur. Que res minime de tali rege putanda est, tum quia indigna petens egre ferre non debet, si non exauditur, tum quod sua maxime interest, si regnare in Hungaria velit, adversus Turchos non solum suos terrigenas mittere, sed vestre sanctitatis et omnium Christianorum regum auxilia flagitare. Nos tamen, ut vestra beatitudo apud prefatum regem et omnes alios excusari possit, ac justitie clipeo se tueri, contenti sumus, quod vestra sanctitas diem dicat in qua et nostri et adverse partis procuratores plene audiantur et deinde quod justum apostolico culmini visum fuerit in hoc censurarum negotio fiat. Hoc enim modo finis imponetur assiduis molestiis et angustiis quibus ab altera parte vestra beatitudo perurgetur et obloquentibus facile silentium imponetur. Nec nos imputare sanctitati vestre poterimus quod aliorum injustas quam nostras rationabiles et justas querelas magis intendere videamini. Datum in Nova Civitate die XII ottobris 1453.

83. Fridericus Imperator Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 12. October 1453; ibid., fol. 164b.

Aus dem vorhergehenden Briefe erhellt sowohl das Datum dieses kaiserlichen von Aeneas verfassten Briefes, als auch dass der unbenannte Cardinal, an den der Brief gerichtet ist, der Cardinal Sti. Angeli ist. Der Brief fehlt bei Voigt.

Reverendissime pater, amice noster carissime. Intelleximus ex litteris s. domini nostri, omnes cardinales excepta paternitate vestra in ea esse sententia, ut Australes ab excommunicationis et aliis censuris absolvantur. Agimus gratias dignationi vestre, que etsi justitie fungitur officio tamen nobis singulariter complacere nititur. Respondemus domino nostro

sicut ex copia his inserta cognoscetis. Hortamur paternitatem vestram reverendissimam, ne patiamini talem nobis per sedem apostolicam fieri contumeliam, cum petamus rem ad examen justitie poni, quod non solum nobis sed nec minimo cuiquam ex plebe negari debet. Cupimus audiri et examinari negotium, deinde fieri quod justum fuerit. Quamquam confidimus, summi pontificis benignitatem et rectitudinem hoc nobis minime negaturam, tamen rogamus ut et vos ad rem hanc partes vestras interponatis. Id erit nobis plus quam scribere possimus et acceptum et carum. Datum.

84. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 16. October 1453; ibid., fol. 165a bis 169b.

Reverendissime in Christo pater, et domine mi colendissime. Post humilem recommendationem. Ulricum Syllacei comitem, magnum et potentem virum, qui regem Hungarie ac Bohemie Ladislaum nondum puberem gubernabat, ex administratione tanta per hos dies esse depositum non est mihi dubium, quin multorum littere dignationi vestre retulerint. Sed ordinem rei geste, quia non existimo per alios scriptum, statui hac epistola recensere. Fortasse non erit ingratus labor, Austrie mutationes ad vestram memoriam reducere que ut mihi videtur sufficientes essent vel Genue vel Bononie. Quater enim intra biennium Austrie regimen immutatum est. Fuit sub Federico Cesare priusquam Romam peteret, eique velut tutori Ladislai regis paruit. Mox conspirante Azinghero multitudo sibi regimen usurpavit, que duodecim sibi gubernatores instituit et Azingherum terre principem. Cum redisset ab Italia Cesar regemque cujus erat tutor extra manus dedisset, comes et ipsum et Austriam in partem accepit. Sed eo nunc dejecto rursus imperio multitudinis Austria gubernatur. Quod quemadmodum gestum sit jam dicere ordior. Postquam comes Ladislai regis curam accepit, visus est popularibus insolentius agere, cum regem modo huc modo illuc duceret, Azingherum, cujus maxime consilio multitudo uteretur parvifaceret, senatores Viennenses sperneret, prelatos loco plebis haberet, onera subditis gravia imponeret. Studebat igitur Azingherus et qui

cum eo sentiebant comitem ex Austria propellere, indignum sibi esse dicentes, ea ex comite tolerare, que ferre ab imperatore non potuissent. Id cum presensisset comes, summo studio conatus est, Azingherum de medio tollere, si verum est quod adversarii ejus ajunt, ea res mihi parum comperta est. Sed audita refero dicta, non vulgarium hominum. Neque ista sunt que probari dilucide possint, veri periculum in alios transfero. Convenerunt apud Posonium barones Hungarie cum rege suo. Ibi comes cum Johanne gubernatore statuisse dicitur, ut Azingherum venientem apprehenderet necique daret, id cause mortis ascribens, quia barones Hungarie criminatus esset, tamquam regem perdituros, si ultra Pozonium pergeret. Sed cognitis Azingherus insidiis, quamvis ter ex litteris regiis accersiretur nequaquam profectus est. Remoratus autem in Austria complices suos ad exclusionem comitis maturandam die noctuque hortabatur. Promiserat Ladislaus Bohemorum legatis ad diem Michaelis archangeli sese Bohemiam ingressurum, ubi et regni coronam ex more susciperet. Comes igitur ex Posonio reversus ad eam rem intentus dabat operam, ut quam magnificentissime regem in Bohemiam duceret. Cumque pecunie publice deessent ad privatas apponere manus decrevit. Populares qui paulo ante argentum contribuissent, declinare onus, maledicere comiti, rebellem ostendere. Hinc audentior factus Azingherus in consilio regis assurgens negat pecuniarum contributionem populis indicendam, nisi quatuor regionis ut ajunt status conveniant exigendamque pecuniam decernant. Dicit insuper antequam rex ex Austria recedat necessarium esse convenire terrigenas, qui de modo gubernandi Austriam in absentia regis disponant. In sententiam Azingheri complures ex consilio pedibus eunt. Comes etsi multitudinem sibi adversam, ubi convenisset, nihil in usum suum facturam intelligebat, postquam tamen adversando parum se proficere cognoscit, conventum fieri Australium permittit apud opidum, quod novum frumenti burgum appellant, eoque regem deducit. Ibi cum ex arbitrio suo terrigene convenissent atque sine presentia comitis alloquendi regem copiam habuissent, quecunque volunt etati tenere persuadent. Comitem sibi, non

regi studere ajunt, regem nomen habere dominantis, dominium penes comitem esse. Illum in Austria prefecturas, magistratus, sacerdotia vendere, vectigalia thelonia census quosque principis sibi usurpare, inde familiam maximam, equos, canes, meretrices alere, castella, opida et arces munitissimas presidiis impositis pro se custodire, omnem Austriam sibi subjectam et obsequentem habere. In Hungaria constituisse gubernatorem Johannem Vaivodam, qui regi quotannis quatuor et viginti milia sibi duodecim auri nummum redderet. In Bohemia Georgiconi ad sex annos administrationem regni commisisse. Regna et dominia regis ad triumviratum deducta esse, Johanni Hungariam, Georgiconi Bohemiam, Austriam comiti cessisse. Illos comiti et comitem illis ad retinendam administrationem auxilia promisisse, comitem autem velut superiorem et regis formam tenentem ex omni principatu fructum desugere. Ejusque culpa nobilem baronem Johannem Smirischei apud Pragenses occisum, qui regem pro sua fide commonuisset, ne Bohemiam ingrederetur, nisi adeo fortis iret, ut non valente rogatu precipere posset, adjiciens si duo essent regi capita, alterum in Austria dimittendum, alterum in Bohemiam ferendum. Sed illum dum regio capiti salutem querit, suum amisisse scelere comitis, qui scripta fidelis hominis in Bohemiam remiserit. Orant igitur, talem gubernatorem a se removeat, cujus vitam adeo corruptam fedamque dicunt, ut et sibi et regi dedecori sit. Audit attentus rex exclusionique comitis annuit. Et quoniam transitus ejus in Bohemiam festinus erat, persuadent comiti equum esse priusquam rex abeat, senatum Viennensem primoresque cives urbis valedicat, qui sibi et progenitoribus suis semper et fidelissimi et obsequentissimi fuissent. Eo cum rex venisset, Azingherus sequentis diei prima luce regiam per posticum ingreditur ac mille pene homines armatos in castrum deducit, loca sublimiora occupat. In templo divi Augustini, quod proximum castro est, haud minorem armatorum numerum collocat, edoctis prepositis, si forte tumultum in castro exaudiant, presto cum armis assint. Ipse cum primoribus urbis senatoribus ac plerisque sue factionis baronibus regem adit, parata omnia ad repulsionem comitis dicit, ordinem

datum ostendit. Comes qui (apud concubinam suam) domi sue[1]) extra regiam dormierat certior factus quam plurimos cives regiam esse ingressos et adversus se aliquid agitare cum rege, mox in regiam sese recepit. Quam etsi undique occupatam invenisset resque contra se novatas intelligeret, minime tamen deterritus regium thalamium adit. Ibi cum aliquandiu ante fores, que sibi prius patere omni tempore solebant, expectare jussus esset, impatiens more multaque bile commotus hostium importunius manu calceque quatere cepit. Tum rex intromitti eum precepit. Sed ingressum salutavit nemo. Cumque silentium omnes tenerent et alter alterum respiceret, versus ad comitem Azingherus in hunc modum locutus fertur: Que tibi dicam modo, comes, quasi ex rege accipias oportet, is est enim qui me loqui jubet. Annum jam regem atque Austriam gubernasti. Nunc cessandum est. Neque gubernatione tua deinceps neque consilio vel servitio tuo rex indiget. Pergito quo velis gentium aut locorum, regiamque tibi posthac interdictam curiam scito. Ea cum comes audivisset neque vultu neque animo motus in hanc sententiam respondisse traditur. Que modo locutus est Azingherus, rex inclite, quamvis tuo nomine dicta sunt, non tamen ex tua mente prodire crediderim. Aliena sunt enim a tua majestate et adversa meis meritis. Ego avo tuo Sigismundo summa fide vel puer servivi. Aviam tuam ex magnis deduxi periculis. Genitori tuo Alberto et in Bohemia et in Hungaria fidelis comes adhesi, cum sine me ille nullum ingrederetur prelium. Sepe ille me vulneratum pro suo regno conspexit et laudavit. Matrem tuam, sororem meam, Helizabet, Hungarie ac Bohemie reginam, non sine gravi discrimine, cum esset ab omnibus deserta, adversus Polonie regem solus defendi. Antequam natus esses, bella tui causa et maxima et plena periculis gessi. Vix denique natus eras, cum ego cunctis Hungarie baronibus me objeci, salvum tibi ut regnum servarem. Propter te quoque captus ab Hungaris et in carcerem squalissimum conjectus vix tandem et nonnisi datis vadibus ex terra mea bonis et nobilibus viris sum dimissus. Denique cum esses in manibus Frederici Cesaris

[1]) Correctur nach der Niederschrift des Briefes.

invitusque cum illo maneres, ego ut te libertati redderem, principi et domino meo imperatori bellum indixi teque tandem in dominia tua reduxi. Mea opera et Hungari et Bohemi ad obedientiam reducti sunt. Quod si ego tacuissem, adhuc sub Federici tutela maneres, nec vel te Hungari quererent vel Bohemi. Omnis etas mea aut in tuo aut in progenitorum tuorum obsequio consumpta est. Nullos pro te labores effugi, nulla pericula devitavi. Dum tua negocia curo, patrimonium pene meum exhausi. Jam senex sum factus, jam debilis atque confractus, dum arma gestans tibi regnum tibi gloriam paro. Indigna nunc premia refero, neque juste neque belle mecum agitur, si tamquam inutilis aut infidus ex tuo consilio repellor, qui neque gessi neque dixi unquam nisi que tibi honori atque utilitati esse putavi. Sed non sunt ista ut arbitror tue mentis decreta, que neque meis obsequiis consonant, neque sanguini quo tibi conjungor. Azingherus est qui talia meditatur et struit. Is ideo mihi emulus atque invidus est, quoniam castra que tua occupat, ut tibi redderet, eum admonui, neque permisi hominem ex arbitrio suo barones hujus terre ducere, Austriam gubernare, regem esse. Spero, tua me pietas melius intuebitur, neque meorum oblita servitiorum pro Azingheri libidine ludibrio me habebit. Sic cum profatus esset comes silentiumque cuncti tenerent neque deessent quos verba comitis commovissent: Nihil est, inquit Azingherus, cur me culpites. Non ego regia gubernatione, sed tua te facta dimovent. Solus omnia gerere voluisti, de Bohemia, de Hungaria tuo arbitratu disponere, super Austriam injussu terrigenarum onera, que nec subditi ferre possent, inducere, prelatos et civitates deglubere modisque vexare omnibus. Federicum Cesarem, quoniam sine consilio nostro regnare voluit pati non potuimus, quamvis esset nostri principis proximus consanguineus tutorque legitimus, et in hac Austrie terra verus heres nostrique domini dominus. Quo te pacto sustinere potuissemus, qui cum esses illo longe minor, majora tamen multo audebas? Veracis illius et mansueti domini jugum excussimus et tuam tyrannidem tolerabimus? Hic comes veluti contumelia tactus: Veracem, inquit, Cesarem vocitas, tanquam mendacem in-

cusare me velis. Cui Azingherus: Auditum est, ait, quod dixi, nec muto vel verba vel sententiam. De tua vero exclusione ne me putes injussu regis locutum. Omnes qui assunt testes adhibeo, regis me ordinationem exposuisse non meam. At cum circumspiceret astipulatoresque dictis suis quereret, nemo hiscere ausus est, tacere universi, immutatum regis vereri animum, timere comitem, alter alterum intueri, jam comes vicisse se arbitrari. Sed Azingherus minime fractus animo, postquam titubare consiliarios animadvertit, ad regem conversus: Quid tu dicis, optime princeps, inquit, tuane voluntas est, comitem abs te repellere, annon? Tum ille: Nostra est, ait, et voluntas et intentio. Quo dicto fremere omnes, animum collaudare regium, contemnere comitem. Neque illi jam verba suppeditare. Inspiciens tamen suos comes: Perge, inquit uni, jube Albertum marchionem huc accersiri. Nam et is consanguineus regis est, necesse est illum adesse et consulere regi que sint ex usu, ne que dictitat Azingherus omnia fiant. Lamberger fuit ad quem verba comes direxit, antiquus ejus et fidus familiaris. Atque ita paucis carus. Huic parendi solicito et nuntium querenti quem mitteret ad marchionem: Quid tu, ait alter ex Azingheri fratribus, huc et illuc circumspicis? Frustra laborem assummis, nemo ex his qui assunt pariturus est tibi. Regnum jam satis in hac civitate possedisti, nunc finis imperii tui est. Decedendum et alteri provincia reliquenda est. At ista, inquit Lamberger, jus est, et egressus foras quam celerrime marchionem accersivit. Interea excluso comite rex cum Azinghero et aliis consiliariis in aulam exit, ubi barones convocati regium imperium expectabant. Illic cum Azingherus jubente rege depositionem comitis exposuisset, maximus ex baronibus, Georgius de Pucham: vereor, inquit, maxime rex, ne male consulta consilia sequaris. Comes tibi sanguine proximus est, potens et animosus princeps, qui tibi et tuis progenitoribus ingentia beneficia contulit. Nunc si per contumeliam tuo ex consilio dejicitur, cogitabit quo se pacto vindicet. Castra munitissima in manu habet, amicis et in Hungaria et in Bohemia fultus est. Populum tuum neque terram quiescere sinet. Tua sublimitas, si me audiet, cum suo san-

guine modestius aget. Fuerunt et alii nonnulli ex baronibus, qui Georgii sententiam probavere. At prelati et civitatum legati plebisque omnis multitudo manus ad celum tollere, divinum regis consilium dicere, Azingherum salutare, qui comitis amantes putarentur torvis intueri oculis neque comitiis illesos dimittere. Cumque venisset in regiam marchio incassumque verba pro comite multa fecisset, adherens regi comes: Satis hic, inquit, mansum est. Advesperascit ut vides. Quin ascendimus equos atque in villam pergimus. Cui rex: ito ut lubet, ego Vienne pernoctabo. Tunc comes, de se actum intelligens marchionis dexteram apprehendens ad sororem regiam proficiscitur. Cui cum suas injurias questus esset, neque aliud quam muliebres inde lacrimas reportaret, veritus ne quid majus in se inimici ejus molirentur, ascendens equum marchione comitante cum quinque dumtaxat famulis ad portam perrexit que ad Hungariam ducit, ubi valedicto marchione multa in Azingherum Viennensesque comminatus velut in exilium missus in arcem quam prope Viennam possidebat sese recepit, revoluto vix anno, postquam Ladislaum regem in gubernationem acceperat. Sic quem paulo ante duo maxima regna latissimaque dominia Ladislai veluti celeste quoddam sidus intuebantur, nec aliam quam hujus vocem audiebant, in hore momento dejectus extra gratiam regis rerum humanarum non parvum exhibet documentum. Recte Orontes, Artaxersis gener, cum ob illius iram ex alto gradu dignitatis in ignominiam excidisset contemptuique esset: Quemadmodum, inquit, computatoris digiti nunc decies millenarios numeros, nunc unarios ponere possunt, eodemque modo regum amicos posse quandoque totum, quandoque minimum. Invidie subjecta est quevis potentia neque longum manere potest qui nimios optat honores aut nimias deposcit opes, numerosa sibi excelse turris tabulata preparat unde altior casus fit et inpulse ruine precipitium inane. Hec cum acta apud Viennenses essent, complures littere ad Cesarem misse sunt, que et rem gestam traderent et adventum in Austriam ad Novam Civitatem Cesari suaderent, quoniam novatis rebus credibile esset, ejus favorem ab aliqua parte quesitum iri. Paruit Cesar moxque superatis Alpibus in

Novam Civitatem sese recepit. Sequenti die Vacciensis episcopus, Azingherus et alii Ladislai regis oratores ad eum venere, in auditorio publico de pace quam dux Albertus pridem tractavisset, verba fecerunt, dicentes non posse illi esse locum recusantibus Hungaris. Quod si Cesar novos ingredi trac[ta]tus vellet, spem concordie non deesse. Et semotis arbitris soli Cesari Azingherus solus plura locutus est, que licet mihi et quatuor consiliariis postea Cesar nota reddiderit, nondum tamen tempus est ut palam fiant. Comes autem legatum cum his mandatis ad Cesarem misit, que hoc modo publice sunt exposita: Que mecum egerint nonnulli ex Austria, serenitatem tuam nequaquam latent, quo te prius, hoc me nunc vulnere percusserunt. Ex latere pupulli regis, quem mihi gubernandum commiseras, violenter detrusus sum. Digna pro factis refero, qui nec tuum audivi consilium, nec adversus te, dominum meum, arma gestare sum veritus. Sed da correpto veniam. Non tantum noxius tibi fui, quantum si vivam prodero. Hungaros tue majestati conciliare possum, Bohemosque tibi amicissimos reddere, et quibus in Australes modis ulcisci possis ostendere. Pergere nunc in Bohemiam sententia mihi est, ut quod Vienne dicere regi non potui Prage dicam. Reversus si fidem dabis ad te veniam et que libenter audias tuo culmini referam. Neque pecuniam neque auxilia ex te peto. Satis mihi fuerit in tuam redisse gratiam. Cesar se cognita habere cuncta respondit que acta essent in Austria, et antequam fierent previdisse futura. Neque prudenter comitem suum consilium contempsisse, deliquisse illum graviter qui contra fedus contraque prestitam fidem adversus se arma tulisset. Consecuturum autem et veniam et gratiam, cum meruerit. Ad imperialem curiam cum proficisci voluerit publicam fidem habiturum. Hec acta sunt per hos dies in Austria, que nota esse cupiens culmini apostolico dignationi vestre idcirco conscripsi, quoniam facilius ex ore vestro pietas domini nostri narrationem accipiet, quam scriptis meis aures prebeat. Nunc rex Ladislaus in itinere est versus Bohemiam et forsitan jam Iglaviam pervenit. Ibi eum gubernator Bohemie cum tribus milibus equitum expectat. Albertus Austrie dux et marchio

Albertus Brandeburgensis et complurimi ex Austria et Hungaria in comitiva regis sunt. Johannes Huniat, Hungarie gubernator, cum mille et quingentis equitibus ad eum festinat, cupiens regem prius alloqui quam Bohemiam ingrediatur. Noster Procopius a nobis recessit ut coronationi sui regis intersit. Capitulum Pragense admodum timet, ne compactata tenere cogatur. Sic enim promisisse regem Bohemis aiunt. Quod si dominus noster suis litteris eis preciperet, ne se de compactatis intromitterent, extra maximum se periculum reputarent. Hoc scripsi pridem dignationi vestre, que suo ex more nunquam mihi nisi truncate respondet et ad pauca que vult non ad omnia. Ascribo hec maximis, que dignationem vestram urgent, occupationibus. Quamvis et aliquando que scribo non negligenda sint. Si placet dignemini operam dare, ut catholici qui sunt in Bohemia consolationem recipiant. De re Turchorum audivi cupide que sit domino nostro et sacro collegio solicitudo et qui detur ordo. Placuit Cesari intellexisse scripta vestra. Legatum expectat qui huc venturus dicitur. Festinandum est, ne prius armatum hostem videamus, quam nos de sumendis armis consilium capiamus. Valete optime in Christo et causam ejus forti pectore suscipite. Ex Nova Civitate die XVI octobris 1453.

85. A. S. episcopo Varadiense regni Hungariae cancellario, d. Neustadt, 13. November 1453; ibid., fol. 185b bis 186a.

Die im Codex ausgelassene Monatsbezeichnung ergibt sich aus dem Inhalt des Briefes und seiner Stellung im Codex.

Reverendissimo in christo patri et domino Johanni, episcopo Varadiensi, incliti regni Hungarie cancellario, domino suo venerandissimo Eneas episcopus Senensis, imperialis consiliarius, s. p. dicit. Insignis eques, dominus Procopius de Rabsten, vetusta mecum benevolentia conjunctus, scripsit ad me nudius tertius, cancellariam preclarissimi Bohemie regni sibi commissam esse. Eam ob causam rogatum me fecit, prestabilem virum dominum Nicolaum de Voleterris, legum doctorem, socium meum amantissimum ad se mitterem, cujus opera in cancellaria uti vellet. Non potui negare quod sincerus amicus

petivit. Mitto ad eum virum pure fidei et doctrine probabilis, cui et oratores et poetae magna ex parte noti sunt, quamvis maius studium ejus in jure civili versatum sit. Is vestram dominationem ex suo et meo nomine visitabit. Commendo eum dignitati vestre, reputaturus mihi ipsi prestitum, quicquid in ejus personam vestra prestabilitas aut auxilii aut humanitatis impenderit. Nam mihi homo singulari caritate et affectione connexus est. Puto virtutem ejus postquam noveritis una mechum diligetis. Valeat R. p. vestra, meque pro suo utatur arbitrio et quotiens Nicolaum offenderit alterum Eneam datum sibi obviam existimet. Ex Nova Civitate die XIII 1453.

86. A. S. Petro Cardinali et episcopo Augustensi, d. Neustadt, 18. November 1453; ibid., fol. 186a bis 187a.

Reverendissimo in Christo patri et domino domino Petro, sacrosancte Romane ecclesie presbitero cardinali et Augustensi pontifici, domino suo colendissimo Eneas episcopus Senensis commendatum se facit. Superioribus diebus reddite fuerunt mihi littere vestre, in quibus duo mihi committebatis. Alterum ut negocia beate Marie Theutonicorum pro mea virili juvarem, alterum ut opusculi cujusdam dignationi vestre copiam facerem, quod adversus Australes in laudem Cesaris composueram. Sed non fuit tunc qui meum responsum expeteret. Respondebo igitur modo, quando legatus vester ad Cesarem missus domum revertitur. In facto religionis dico et facio que mihi juri consona videntur et ad imperialem gloriam pertinere faveoque religioni quoad possum, cuius causam existimo justiorem. Legatus vester quid in re illa actum sit dignationem vestram plenius instruet. Magna causa est et caudam post se longam trahit. Opusculum, de quo facit vestra dignitas mentionem, misi ante annum ad cardinalem sancti Angeli cujus auctoritatem et judicium maximi facio. Non est visum ejus prudentie publicandus liber, dum his in regionibus moram traho. Parui sententie tanti patris. Nescio quo pacto Rome ut scribitis nonnulli exemplar habuerint. Ego quoad possum recludo et in abdito loco retineo quod imprimis dictavi. Eam

ob causam supplico, ne dignatio vestra egre ferat, si modo non mitto quod petitis. Mittam autem quamprimum Senis fuero. Neque id longum erit si divina pietas dabit. Est enim animus post natalia domini proxima statim hinc iter arripere et domum repetere. Tumque opus hoc et aliquod aliud in purgationem more curabo quantotius destinare. Interea me servitorem vestrum nihil minus amabitis quia debitum et usuras reddam. Ac tantum de literis prioribus. Posteriores proprium quoddam ecclesie vestre negocium concernebant. Id puto pro vestro desiderio terminatum, quantum in hoc tempore fieri potuit. Ego ubi possum nunquam deses inveniar voluntati vestre morem gerere. Venio nunc ad novitates harum partium que scribi possunt. Comes Cilie ut audivistis nisi fallor ex gubernatione Austrie dimotus est indignationemque regis sui non parvam incidit. Querit vias admodum multas per quas in gratiam revertatur. Nulla sibi adhuc successit. Ter quaterque salvi conductus litteras petivit quibus tuto posset Pragam ingredi et alloqui regem. Et quamquam negate sint, non tamen cessat pulsare ad hostium, si forsitan aliqando sibi aperiatur. Rex suus cum maxima populi letitia et ingenti apparatu in die Symonis et Jude Prage coronatus est, in cujus vigilia ante annos XIIII pater ejus Albertus obierat mortem. Albertus dux Austrie et Albertus marchio Brandeburgensis ac Johannes Hungarie gubernator presentes fuere. Bona corone que non jacent pignori ante festum Lucie proximum regi tradenda sunt, medios quoque fructus omnium bonorum daturos sese illi Bohemi jactitant. Delegerunt regi consiliarios et curie quosvis magistratus. De rebus fidei parva mentio fit. Sunt qui putant non exiturum ex Bohemia regem antequam gentis idioma condiscat et siceram bibere. Alii vero iturum eum mox Vratislaviam ferunt. Ipse autem suis litteris scripsit, se quam primum repetiturum Viennam ibique de rebus Turchorum cum Hungaris tractaturum. Australes in festo sanctorum omnium conventum habuere apud Crempsam, volentesque gubernatores eligere non fuerunt unanimes, quamvis littere regis ad VI annos eos assumere gubernatores juberent. Hic fuit ante dies XX orator quidam Caramanni, qui se dicit Turchorum

inimicum, quamvis sit ipse Turchus. Hortatusque est magnopere Cesarem, ut exercitum contra Turchum pepararet, quem venturum propediem in Hungariam asserit. Litteras secum detulit domini nostri pape, regis Aragonum et dominii Venetorum, que suspicionem male fidei auferebant. Is profectus est ad regem Hungarie. Dolet se Christianos desides invenisse auguraturque nostre religioni mala propter negligentiam nostram. Italia turbida est, oratores contendentium de pace apud Romanum pontificem agunt. Nescio quibus in terminis res sit. Timeo ne dum de lana certamus, lanam simul atque ovem amittamus. Alia que modo scribam non habeo. Facio me iterum et iterum dignationi vestre commendatum. Ex Nova Civitate die XVIII novembris 1453.

87. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 24. November 1453; ibid., fol. 187a bis 188a.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime. Post humilem recommendationem. Habens de Procopio nostro felix nuntium, nescio cui libentius quam dignationi vestre communicem. Nam et vos hominem colitis, ejusque bonam fortunam quam libentissime auditis. Is nunc regni Bohemie cancellarius creatus est optima regis et omnium baronum voluntate. De qua re etiam Cesar letus est, qui hominem sibi et affectum et fidelem intelligit. Mitto ad dignationem vestram suarum copiam litterarum ut gaudium vestrum tanto sit amplius quanto certius. Ex ejus scriptis percipietis et regis coronationem et que sit illarum partium dispositio. Ego ad Procopium misi doctorem meum ut optavit, hominem fidelem et prudentissimum, non juris tantum sententia sed etiam oratoria peritissimum. Quem licet haberem apud me cupide, Procopio tamen negare nihil potui. Deinde consideravi non esse detrahendum hominis utilitati, quem puto apud novellum regem in magnum virum evasurum. Quamvis Procopius non credat, regem brevi exire Bohemiam, ipse tamen scribit, se causa Turchorum mox Viennam rediturum, ubi velit Hungaros convocare. Nescio quid magis credam. Nos hic nullam diligentiam facimus in negotio passagii, donec

sedes apostolica legatum ad Cesarem mittat. Cupimus audire pacem Italie, quam daturum deum confidimus, nisi nos Turchis velit esse subjectos, et superbiam sub tyranno deponere. Neque enim alia via est, qua vinci possumus, nisi discordiarum nostrarum. Fama fuit non tamen certa, Turchos ingressos esse Valachiam, sed non continuatur rumor. Brevi certitudinem rei habebimus. Post hec jam scripta delata sunt nova certiora. Regem non egressurum intra breve tempus Bohemiam, nisi fortasse in Selesiam iverit, ut pecuniam illinc habeat novello regi debitam, quam se Selesite daturos negant, nisi faciem regis intueantur. Georgius gubernator omni nocte in camera regis dormit adjunctique sunt regi pueri de secta Hussitarum, qui dies noctesque illum inspiciant, neque Hungarus neque Australis in eum potestatem habet, quamvis Azingher in palatio mansionem habeat. Georgius omnia regit. Rochezana in omni sermone jubet orare plebem, ut deus cor regis aperiat ad hauriendam veritatem quam Johannes Hus predicavit, fiatque mens regis una cum populo suo. Albertus marchio domum repetiit, dux Albertus Viennam creditur esse venturus. Australes in Bohemia parvi habentur momenti, magna ex parte reversi sunt. Jamque suum errorem cognoscunt qui regem imperatori abstulerunt ut Bohemis traderent. Comes Cilie est hic apud nos et gratiam Cesaris querit. Tractatus cum eo habentur. Imperator vix ei venienti assurrexit, cum primo presentiam imperialem adivit. Comes de Schiamberg per hos dies hic mortuus est sine sacramentis ecclesiasticis et ad castrum suum portatus sepeliendus. Inter Anzingherum et comitem Cilie futurum bellum timetur. Comes enim adversus eum milites cogit. Ille cum Georgicone et Johanne Vaivoda fedus init. Omne malum in Austriam redundabit. Imperatur domi sedens inimicos intra se concertantes ruentesque respicit. Hec modo apud nos aguntur. Causa Prutenorum que dietim agitatur non permittit me domum repetere. Nam Cesar licentiam non concedit, nisi hec expediatur et tunc ad tempus. Erit ergo necesse his in partibus natalia me domini peragere, deinde iter arripiam. Difficile est dominorum imperia fugere. Reverendissimus dominus meus Firmanus scripsit ad me nuper in facto Gas-

paris, paedagogi quondam Ladislai regis, jubens me ad liberationem ejus intendere misitque litteras sacri collegii quas Cesari reddidi. Respondeo sue reverendissime paternitati, que me asserit a nonnullis notari tamquam illius hominis miseriarum causa non parva fuerim. Ego quidem certo scio, Gasparem mea opera adhuc vivere, nisi enim restitissem jamdiu submersus esset. Laboravi etiam pro libertate nec profeci. Nimis enim suis actibus indignatus est Cesar. Nuper autem cum litteras collegii sacri majestati sue legissem petivissemque multis verbis responsum, nihil aliud extorquere potui, nisi quod vellet Cesar in ea amplius deliberare. Unus autem ex consiliariis, amicus meus, mihi adherens: Cave, inquit, ne multa loquaris. Res enim odiosa est et Cesari et his qui potentissimi apud eum sunt. Ob quas res supplico dignationi vestre apud reverendissimum dominum nostrum Firmanum et reliquos cardinales, si qui sunt me incusantes, purgationem meam assumere velitis. Nimis enim grave mihi est contra stimulum calcitrare. Sed veniam spero cito ad vos et meis me purgabo verbis atque hanc provinciam alteri relinquam. Valete optime et me commendatum ut soletis habete. Ex Nova Civitate die XXIIII novembris 1453.

88. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 1. December 1453; ibid., fol. 188b bis 189a.

Ein Postscriptum vom 10. December ist am Rande nachgetragen.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime. Post humilem recommendationem. Ut res apud nos in dies novantur, scribo sine intermissione dignationi vestre, quamvis perraro ad me rescripta veniant. Credo putatis me esse in via, sed fallimini. Prutenica causa non me permisit recedere. Ea hodie ut puto finietur. Pars civitatum, existimans se gratam, non vult in judicio amplius comparere. Nisi aliud nascatur, timendum est inter partes grave bellum. Neque enim legibus aut canonibus inter populos potentes diffiniri lites solent. Facile est ferre sententiam, exequi difficillimum. Sed mitto hec et ad novitates venio, quas domino nostro sanctissimo cupio notas fieri. Comes Cilie, ut a me pridem scrip-

tum est, gubernationem Austrie amisit, jussus excedere sui regis curia. Is fuit hic aliquibus diebus, gratiam Cesaris querens et quamvis multa offerret non invenit. Neque enim facile creditur his qui fallere consueverunt. Res tamen in deliberatione pendet usque ad nativitatem dominicam que propediem instat. Rex Ladislaus recepta corona Bohemie Prage quiescit gubernaturque per Georgiconem. Custoditur autem diligenter ne clam recedat. Australes qui cum eo ministri erant, sive pueri sive viri, omnes abdicati sunt et remissi domum. Patiuntur Australes a Bohemis quod ipsi Stiriensibus fecere. Familia que regi ministrat omnis bohemica est et presertim de communione duplici. Alberti duo, dux et marchio, confusi domum ierunt neque ausi sunt in Austriam reverti, timentes populi rumorem, cum regem quem abduxerunt reducere non potuerint. Azingher et gubernator Hungarie inviti Prage retinentur neque dimittuntur nisi alios suo loco barones statuant. Volunt enim Bohemi per eos et Austrie et Hungarie dominari. Multum se delusos Australes intelligunt qui sese venatos vident, ut Bohemi predam caperent. Neque Hungari sine penitentia sunt, qui regem ex Pozonio Viennam reverti permiserunt. Multum Austria turbata est, baronesque et populi divisi sunt. Alii comitem, alii Azingerum secuntur. Alii imperatorem ad se reverti volunt. Nulla concordia est. Nec belli timor abest inter comitem et Azingherum. Imminet ingens calamitas. Neque injuria. Nam populo rebelli qui neque papam neque imperatorem veritus est que potest non digna videri miseria? Dant jam penas sui sceleris Australes. Carent rege, pestilentiam sentiunt, carestiam patiuntur, bellum in foribus habent. Grave his erat visitare suum regem ad Novam Civitatem. Nunc Pragam ire coguntur. Quodque dolendum est, magnus imminet timor, ne puellus tener Hussitarum inficiatur lepra. Sed fama est, nescio an vera, Rochezanam apoplexia tactum usum linguae perdidisse. Sic enim quidam ex Bohemia revertentes referunt. Quod si mendacio caret, miraculi simile potest videri, cum is paulo ante mirum in modum se jactaret et jam tempus advenisse predicaret in quo veritates sue possent elucere, rogaretque plebem supplices deo preces offerre, ut novelli regis

animum sibi conformem redderet, neque tam nobilem spiritum a via salutis alienum teneret. Multum perfidie cecidit, si verum est quod rumor induxit. Ego id credam, cum nostri Procopii litteris certior fiam, quem factum esse regni cancellarium superioribus litteris meis vestre dignationi confirmavi. Hec sunt apud nos modo que scribi possunt. Valete et ut soletis me commissum habete. Ex Nova Civitate ipsa die Kl. decembris 1453.

Post hec jam scripta in hunc usque diem retenta, expeditum est negocium Prutenicum. Sententia lata est et liga civitatum cassata. Quia sumus prope natalia statui hic festum peragere, deinde sine ulteriori dilatione, si sanitas aderit, domum repetam. Rumor qui de Rochezana elinguato fuerat, dietim evanescit et falsus creditur. Reliqua in veritate perseverant. Datum in Nova Civitate die X decembris 1453.

89. A. S. (collegio cuidam), d. Neustadt, 1. December 1453; ibid., fol. 189a bis 189b mit einem Postscriptum vom 10. December.

Venerabiles viri amici honorandi. Littere mee nisi fallor ad vos complures deducte sunt, quibus harum partium novitates significavi. In eis scripsi, comitem Cilie ex administratione depositum, regem Ladislaum in Bohemia coronatum illic retineri. Procopium nostrum regni cancellarium factum. Nunc hec addita sunt. Comes Cilie hic fuit gratiam Cesaris petens, necdum illam habuit. Albertus dux Austrie et alter Albertus marchio Brandeburgensis ex Bohemia recessere neque ausi sunt in Austriam reverti, cum reducere regem nequiverint. Australes omnes qui regi ministrabant remissi sunt. Azingher et gubernator Hungarie in Bohemia retinentur. Per illos enim et Hungarie et Austrie dominari Bohemi volunt. Comes Cilie bello se instruit cupitque Azingherum invadere habens in federe secum plurimos Austrie barones. Novus ignis accenditur. Nunc demum excommunicatam se Austria sentiet, sine rege, sine gubernatoribus, rapinis atque incendiis vexatam, dignaque suis actibus premia referentem. Res Prutenica hodie terminari deberet in facto lige, sed civitates judicium fugiunt.

Nec alia modo. Rogo faciatis diligentiam in facto ecclesie mihi promisse et annate remittende. Imperator noluit me dimittere propter causam Prutenorum. Nunc mihi manendum est, donec festa pretereant. Valete mei memores et amantes. Ex Nova Civitate Kalendis decembris 1453.

Retinui litteras usque in presentem diem. Interim expeditum est negotium Prutenicum in favorem religionis. Liga damnata est, pene et damna in arbitrio Cesaris sunt. Putamus quod civitates adhuc se humiliabunt, si bonus modus tenebitur. Ego jam voluissem ad iter me ponere. Sed quia prope sunt festa decrevi hic illa peragere. Deinde mox iter arripiam et domum petam. Nescio an Romam veniam, si via per Tusciam patuerit. Rogo, domine Ulrice, velitis literas his allegatas quam celeriter Senas mittere et me habere semper commendatum, ut soletis. Ex Nova Civitate die X decembris 1453.

90. A. S. domino Gregorio (Lollio), d. Neustadt, 10. December 1453; ibid., fol. 189b bis 190a.

Eximie doctor, frater amantissime. Increpas me, ut arbitror, quia non venio ad te cito putasque fortasse, me non satisfacere scriptis meis. At si literas revolvis a me missas, invenies me promisisse reditum expedita causa Prutenorum. Sic enim voluntas Cesaris erat. Ea hucusque protracta est, magnis agitata contentionibus, sedentibus apud Cesarem electorum et aliorum Alamanie principum legatis. Nunc sententia lata est et civitatum liga damnata. Damna et pene in arbitrio Cesaris pendent. Itaque jam sum liber ad veniendum. Sed quia festa nativitatis e proximo instant libetque Cesari ea hic me agere parebo tanto principi et his peractis sine ulla ulteriore dilatione domum repetam. Esto itaque certus omnino ante quadragesimam me domum venturum, nisi deus infirmitate aut alio me impedimento retinuerit. Cuius voluntati nihil obstat. Jube ergo procuratorem meum que necessaria domi sunt apparare ut hominibus atque jumentis nihil desit. De novitatibus harum partium hec magnificis dominis referre poteris. Comes Cilie ex gubernatione regis Hungarie dejectus est. Querit modo gratiam Cesaris et non invenit, quamvis multa polliceatur. Rex

ipse apud Bohemiam Prage coronatus Prage retinetur neque permittitur in Austriam reverti. Nullus Theutonicus sibi ministrat, consiliarii, cubicularii, dapiferi, pincerne omnes remissi sunt, qui ex Austria illuc ierant preter unum Azingherum qui Prage jussus est manere, ut per eum facilius Austria in obedientia conservetur. Procopius, nobilis eques qui mecum Rome Senisque fuit, cancellarius regni Bohemie creatus est multumque apud regem potest. Pestis in Austria crassatur multaque funera apud Viennam in dies habentur. Comes Cilie bello sese instruit, exclusionem suam vindicaturus. Gubernator Hungarie non permittitur egredi Bohemiam, quo fuerat regem secutus. Nam et cum ipso imperium Hungarie retenturos se Bohemi putant. Nec alia modo. Matrem et sorores tuas et meas cum fratribus et liberis salvere jube. Et dominum Bartholomeum, nostrum vicarium hortare reditum meum ne ante recedat. Jam enim in via me esse arbitror, dominos Marianum Sozinum, Georgium Andreuzium, Franciscum Patricium, Leonardum Benevolentem et amicos omnes meis verbis salvos dicito. Vale. Ex Nova Civitate die X decembris.

91. A. S. dominis vicario et procuratori, d. Neustadt, 10. December 1453; ibid., fol. 190a bis 190b.

Venerabiles dilecti nostri. Quoniam mens nostra est, postpositis omnibus causis, nativitatis dominice peractis que nunc instant festivitatibus, domum repetere, precamur vos vicarium, ne ante reditum nostrum ex domo nostra recedatis. Vos vero Bartholomeum canonicum hortamur, ut que sunt in domo necessaria tam hominibus quam equis apparetis et instruatis domum, quia ante quadragesimam instantem nisi deus aliter ordinaverit vobiscum erimus et sacrum jejunium cum nostro populo faciemus. Alia modo non scribimus, quoniam verbis agere vobiscum propediem confidimus. Valete et omnes amicos nostros jubete salvere. Ex Nova Civitate Austrie die X decembris 1453.

92. A. S. (amico cuidam Mediolanensi), d. Neustadt, 10. December 1453; ibid., fol. 190b bis 191a.

Magnifice comes, frater amantissime. Fuit animus meus, cum Franciscum nepotem ad te mitterem, non post multos menses Italiam ingredi ac tibi de sumptibus ejus satisfacere. Res est in hanc usque diem protractata. Interea non sine magno onere apud te Franciscus commoratus est. Scio tamen amorem tuum omnia ferre libenter neque videri tibi gravia que mei causa facis. Ego tamen peractis que modo instant dominice nativitatis festivitatibus hic iter arripiam eroque deo favente intra paucos dies tecum et de Francisco simul conveniemus. Faciam quoque debito meo erga te satis. Interim rogo illustrissimo domino duci commendatum me facias. Cui has novitates certo referre poteris. Imperatoriam majestatem benevalentem esse. Comitem Cilie ex regimine Austrie depulsum huc venisse veniam et gratiam petentem, neque obtinuisse quamvis multa polliceretur. Regem Hungarie in Praga coronatum illic retineri. Australes qui cum eo profecti fuerant omnes esse remissos preter Azingherum, baronem potentem, ut per illum Austrie imperium apud Bohemos maneat. Johannem quoque, Hungarie gubernatorem, Prage invitum manere. Sic Bohemos et Austrie et Hungarie dominari velle. Dominum Procopium, equitem, amicum et socium meum regni Bohemie cancellarium factum. Nunc comitem Cilie milites quam plurimos cogere, ut Australibus bellum inferat. Civitates Pruscie, que in hac curia adversus religionem sancte Marie Theutonicorum litigabant, succubuisse in judicio, ligam earum damnatam atque cassatam esse. Timeri tamen, ne bellum inter partes oriatur, que ambe potentes sunt. Nititur tamen Cesar eas componere. Sic se res habent harum partium. Vale. Dominis Alberico Malitte, Ambali de Gonzaga, filiis magistri Hugonis et ceteris amicis meo nomine quam plurimas salutes dicito hisque me dedito. Honestissimam dominam conjugem tuam cum liberis salvere jubeto. Franciscum ut incumbat studio canonum ammonito, ac domino Andree Bentio eum meis verbis commendato. Ex Nova Civitate Austrie X decembris 1453.

93. A. S. Procopio (de Rabenstein, Bohemo), d. Neustadt, 12. December (in vigilia Lucie) 1453; ibid., fol. 192a bis 192b.

Das Datum dieses und des folgenden Briefes nöthigen zur Abänderung der Reihenfolge im Codex.

Magnifice miles et amice honorande. Post salutes. Credo te accepisse, nostrum dominum Ulricum ad ecclesiam Gurcensem esse promotum, virum bonum et tui amantissimum. Nam Johannes qui illi ecclesie prefuit in manibus eam S. domini nostri resignavit. Johannes Inderbachius hanc rem Rome absolutam scribit. Ecclesia in Ruspachio ad quinquennium eidem Ulrico commendata est. Is modo ad regiam majestatem scribit, cupiens id sibi ratum teneri. Non puto necessarium esse, me scribere et commendare patrem tibi amicissimum, quem tua sponte juvabis. Rem tamen mihi gratissimam feceris, si quomodo negotium successerit e vestigio rescripseris. Illud insuper tue magnificentie notum esse volo, me scilicet post actas nativitatis festivitates intra ipsam octavam epyfanie hinc abiturum petiturumque domum et Romanam curiam. Id enim jam Cesar indulsit. Eam ob causam si tibi videtur, quod per me possit aliquid apud S. dominum nostrum operari in utilitatem incliti regni Bohemie, scribito mihi, inveniens me certe cupidissimum. Poteris autem hec magnifico domino gubernatori communicata facere meque sue magnitudini commendare ac de omnibus prius quam abeam reddere certiorem. Quippe si pietati apostolice et gloriosissimo regno vestro placuerit, quamvis animus sit domi quiescendi, tamen pro tanto bono iterum Germaniam petere non pigritabor. Sed hoc casu necessum esset, regiam serenitatem S. domino nostro litteras dare, que ad id operis me peterent. Expediret etiam me tuis scriptis certum fieri que illa essent, in quibus denique vellent Bohemi quiescere, quid de compactatis, quid de bonis cleri, quid denique de rebus aliis, in quibus nosti contentionem esse. Sic enim clarius ac lucidius ad res procederem. Placeret insuper me instructum redderes, quenam sit Bohemorum intentio in facto passagii contra Turchos, ut sanctitati apostolice id exponerem, que

nunc illi rei maxime dedita est. Super his expecto litteras tuas ante meum recessum. De Italia hec habentur. Papa summo conatu ad passagium instruendum navat operas. Cardinalis Firmanus ad Genuenses missus est, ut quandam populi contentionem sedet classemque illic armari adversus infideles curet. Legati principum et communitatuum Italie Rome sunt pacemque agitant. Comes tamen Franciscus multo superior Venetis est eosque admodum premit neque pacem amplecti vult nisi sibi et suis honorificam. Res Prutenica hic expedita est. Lata sententia, liga damnata. Civitates admodum turbate sunt. Comes Cilie apud Cesarem fuit veniamque petivit et gratiam. Necdum composite res eius sunt. Vale optime et dominum Nicolaum habeto quasi me alterum commendatum. Ex Nova Civitate in vigilia Lucie 1453.

94. A. S. Nicolao doctori docto, d. Neustadt, 12. December 1453; ibid., fol. 192b.

Eneas episcopus Senensis domino Nicolao doctori docto salutem.

Eximie doctor, amice carissime. Reddite sunt mihi littere tue, quibus te Pragram pervenisse valentem didici et ab nostro Procopio bene visum atque susceptum. Id accepi summa cum voluptate. Quod pro te factum a me dicis et laudas, non est millesima pars ejus quod debeo, minus vero ejus quod vellem. Sed facio quod possum amici causa et id benigne a te recipi gratum habeo. Scribo nunc domino Procopio de meo recessu deque rebus illis quas hinc abeunti tibi communicavi. Hortare suam magnificentiam, mihi ut quantocius respondeat, quia post epyfaniam non ero hic diutius, nisi fortasse egritudo et domestica podagra me oppresserit, quam pietas divina procul abigat. Commenda me domino cancellario et domino Varadiensi quibus sum deditissimus. Et scribe ad me sepe, mitte litteras ad curiam imperialem, ut dentur domino Johanni Nihili astronomo. Id eas ad me ulterius diriget. Vale. Ex Nova civitate die XII decembris.

95. A. S. Petro de Noxeto, d. Neustadt, 15. December 1453; ibid., fol. 191a bis 191b.

Magnifice comes, major honorande. Sepe a me scriptum est domino nostro sanctissimo, quam sit acceptus imperiali culmini Ulricus Riderer, utriusque juris interpres et facundissimus et doctissimus, quantum quoque hic homo et possit et velit apostolice majestati servire. Non est cur illa repetam, que tibi notissima esse non ambigo. Sed cur hoc refricem modo absolvam. Intelligo multos esse in Romana curia, qui prepondituram Frisingensem queritant, per promotionem electi Pataviensis propediem vacaturam. In hac re magnum vertitur interesse Cesaree sublimitatis et inclite domus Austrie, in cujus dominiis ecclesie Frisingensis castra consistunt. Cumque modernus Frisingensis episcopus senio confractus plenusque diebus non diu supervivere possit, haud dubium est qui prepositus illi successor detur, quando vir doctus et reputatus fuerit, si locus electioni pateat, ut consuetum esse videmus. Eam ob causam, licet superioribus diebus imperialis majestas per suas litteras confessorem suum ad hujusmodi prepondituram promovendum commendaverit, tamen postea timens, ne ille fortasse domino nostro pape minus gratus appareret, jussit me pietati apostolice scribere atque instare, ut magister Ulricus ad eam prepondituram promoveatur. Idque factum a me est. Verum quia dietim nove difficultates emergunt et nove fiunt practice statui hec pauca ad te scribere, qui Cesaree majestatis honorem atque profectum cupis, quique magistrum Ulricum optime nosti, ut cum de tali prepositura fuerit agendum, hunc virum et sue virtutis gratia et imperatorie majestatis intuitu apud sanctitatem domini nostri toto conatu promoveas. Neque plura de hoc. De novitatibus harum partium, etsi scribo reverendissimo domino S. Angeli plenius ejusque litteras visurum te minime dubito, pauca tamen et his inserere libet ad consolationem tuam qui Cesareos quasi unus ex nobis honores desideras. Hec hujusmodi sunt. Comes Cilie ex gubernatione regis Ladislai et Austrie precipitatus huc ad Cesarem venit, erratique veniam petiit et gratiam, offerens,

se amplius serviturum quam nocuerit. Nondum sibi venia data est, pendent tractatus et pratice quam multe. Rex Hungarie in Praga coronatus residet neque mens Bohemorum est, illum prius exire regnum, quam sermonem sue gentis ediscat et siceram bibere. Nunc per Bohemos regitur. Australes et omnes Theutonici ab ejus ministerio sequestrati sunt et domum remissi preter Azingherum, qui Prage retinetur, non ut regem gubernet, sed ut per eum Austria in obedientia regis maneat. Similiter quoque et gubernator regni Hungarie apud Pragam observatur. Consiliarii regis Bohemi sunt et ministri omnes. Noster Procopius regni cancellarius factus est et in alto gradu collocatus. Albertus Austrie dux et Albertus marchio Brandeburgensis, cum non possent regem reducere noluerunt in Austriam reverti, rumorem plebis et indignationem veriti, sed ad propria inglorii perrexerunt. Barones Austrie jam oculos ad Cesarem vertunt. Comes de Schiamberg cum huc venisset ignoscique suis excessibus peteret, intra paucos dies ex hac luce migravit. Civitates Pruscie que adversus religionem suosque dominos litigabant, ligam quandam defendentes, in judicio succubuere estque liga damnata et cassata. Imperator cum decem et novem legatis principum in judicio sedit. Nunc aliqua de concordia inter partes agitantur. Ob hanc rem necessarium fuit, in hanc usque diem hic manere. Neque enim aliter indulgere mihi recessum Cesar voluit, nisi expedito negotio Prutenorum. Nunc ergo peractis nativitatis dominice festivitatibus domum repetam et fortasse ad te veniam. Cupio S. domini nostri pedibus me commendes, neque sinas privari me promissione ecclesie in Hirn electi Pataviensis, cujus mihi et sponsor et fidejussor es. Vale optime cum reverendissimo patre domino Perusino et Jacobo de Mediolano ac ceteris amicis. Ex Nova Civitate die XV decembris 1453.

96. A. S. Paulo Mauroceno, d. Neustadt, 16. December 1453; ibid., fol. 193a.

Vir magnifice atque insignis. Accepi litteras vestras, multi sunt dies, quibus mihi rem vestram Placentinam commendabatis. Vidi etiam complurima scripta vestra ad phisicum

cesareum in quibus mei faciebatis mentionem. Respondebo breviter. Fuit mihi semper animus vestre voluntati morem gerere, cum propter virtutem et nobilitatem vestram, tum propter notitiam quam contraximus olim apud sanctum salvatorem et propter illos generosos comites de Colalto, qui vestre domus sunt observantissimi. Curavi ergo ut littere ad intentionem conscriberentur et sigillarentur. Quo facto cum maiestas imperialis curiam mutaret, nescio quomodo, littere iam expedite perdite sunt, nec diligenter quesite inveniri potuerunt. Rursus quoque pervestiganti mihi vestrum memoriale ex quo novas possem notulas sumere, nusquam compertum est. Sic desiderium vestrum simul et meum diu frustratum est. Ad hoc faciunt nostre mores curie, que tarda est et ut verum dicam raro sine presenti auro quicquam expedit. His autem diebus, cum revolverem scripturas meas inveni preter spem dictum memoriale moxque gavisus secretario Cesaris tradidi, unde minute fierent ex quibus littere conscriberentur. Itaque iam spero vestram rem esse in vado et cito suum transitum habituram. Intelligitis rei statum, ego quecumque possum vestri causa paratus sum facere. In hoc negotio non volui amplius operari. Valete. Ex Nova Civitate die XVI decembris 1453.

Vester Eneas episcopus Senensis. Si orator Senensium apud vos est cupio litteras his alligatas sibi assignare mandetis.

97. A. S. Leonardo de Benevolentibus, d. Neustadt, 16. December 1453; ibid., fol. 193a.

Spectabilis vir, amice carissime. Quamvis cupiam tibi multa scribere, modo tamen que committam litteris pauca sunt. Statui peractis nativitatis dominice festivitatibus domum petere, tunc aut Venetiis aut Senis, si deus dabit, te conveniam et verbo supplebo que desunt calamo. Pacem in his partibus habemus, sed incertam atque nutantem. Comes Cilie gratiam imperatoris querit, nondum tamen invenit. Rex Ladislaus apud Bohemos retinetur. Australes universi ab ejus gubernatione semoti sunt. Res Turchorum apud nos silent. Expec-

tantur apostolice sedis nuntii qui somnulentos excitent. Frigus apud nos inauditum atque incredibile viget et caritas rerum ultra solitum opprimit plebem. Vale. Ex Nova Civitate die XVI decembris 1453.

98. A. S. Cardinali S. Petri, d. Neustadt, 16. December 1453; ibid., fol. 193b.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime. Post humilem recommendationem. Venientem ad partes vestras Matheum Pisanum nolui meis litteris transire vacuum, quibus me nondum ivisse domum sciretis. Id fecit causa Prutenica que his diebus absoluta est. Lata sententia et liga cassata. Neque enim prius licentiam abeundi Cesar dedit. Ibo ergo nunc ad ecclesiam meam peractis dominice festivitatis solemnitatibus, nisi aliud subsit impedimentum, quod deus procul avertat. Id propterea scribo ut sciatis in quo loco ad me possitis scribere si quid sit quod mihi veluti servo vestro velitis committere. Terret me tamen frigoris austeritas cuius similem postquam in Alemania dego nunquam expertus sum, neque homines quamvis senes harum partium majorem intemperiem vidisse se meminerunt. Extraordinarie temporum vices mirabiles solent portendere calamitates. Deus nostri misereatur. Hec terra carestiam timet, pestis in foribus est, bella et Christianorum et gentium expectamus circuncisarum. Despotus Rascie cum Turcho fertur conciliatus. Hic expectantur apostolici legati. Interim cuncta silent. Deus bene omnia vertat. Valeat dignatio vestra et me habeat suo more commendatum. Ex Nova Civitate die XVI decembris 1453.

99. A. S. Sbigneo Cardinali Cracoviensi, d. Neustadt, 16. December 1453; ibid., fol. 193b.

Domino Sbigneo, Cardinali Cracoviensi sancte Prisce, Eneas Senensis episcopus (salutem) commendationem.

Reverendissime in Christo pater et domine colendissime. Post humilem recommendationem. Quo pacto absoluta sit res Prutenica legati civitatum dignationi vestre palam facient. Ego in ea causa quod iustum putavi summo conatu prosecutus

sum, nec immemor fui scriptorum vestrorum. Timeo nunc ne qua in partes oriatur discordia, si qui forte sint qui Cesaris sententiam parvi faciant. Vestra sententia que prope adest, studeat pacem atque concordiam serere. Nunc maxime dum Turchorum gladius nostris cervicibus imminet, ne dum christianorum nostrorum ferre iugum recusamus, Turchis parere cogamur. Ego paucos post dies domum repetiturus sum. Si quid est quod mihi scribere velit vestra dignitas, illuc litteras dirigat, mihique semper imperet. Valete optime et ut soletis me amate. Ex Nova Civitate die XVI decembris 1453.

100. A. S. Cardinali S. Petri, d. Neustadt, 17. December 1453; ibid., fol. 80.

Domino Nicolao Cardinali sancti Petri Eneas episcopus Senensis commendatum se facit.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime. Post humilem recommendationem. Proficiscitur ad presentiam vestram vir providus et, quantum intelligo ex aliis, virtute ac bonis moribus ornatus, Anosco lator presentium, qui longo tempore spectato viro magistro camere imperialis, servivit. Is prebendam in ecclesia vestra vigore precum imperialium acceptavit. Modo possessionem querit. Scribit pro eo Cesar et magister camere et magister Ulricus. Quamvis post tanta nomina nane videri possint littere mee, gratissimum tamen habuero, si meas huic homini profuisse preces intellexerim, qui et mihi aliquando non vulgariter complacuit. Nec alia modo. Recommendo me ipsum dignationi vestre, ad cujus imperium presto sum. Ex Nova civitate die XVII decembris 1453.

101. A. S. Capitulo ecclesiae Brixinensis, d. Neustadt, 17. December 1453; ibid., fol. 80a.

Episcopus Senensis venerabili capitulo ecclesie Brixinensis s. p. dicit.

Venerabiles viri, amici carissimi et honorandi. Quamvis nulla sint mea erga vos merita, quia tamen (capitulo) ecclesie vestre semper affectus fui, audeo pro viro bono et mihi caris-

simo preces offerre. Eapropter rogo quoad possim obnixe, ut honorabilem Anoschonem, presentium exhibitorem, in agendis suis et potissime in negotio prebende quam in ecclesia vestra acceptavit benigne commendatum suscipiatis. Id erit mihi singulariter gratum et ubi potuero conabor vobis et in communi et in particulari vices rependere. Datum ut supra.

102. A. S. Johanni Varadiensi, cancellario Hungariae, d. Neustadt, 24. December 1453; ibid., fol. 81a bis 81b.

Eneas episcopus Senensis domino Johanni episcopo Varadiensi, cancellario Hungarie s. p. dicit.

Regias litteras, reverendissime pater, in mei commendationem ad summum pontificem scriptas nobilis eques Procopius, regni Bohemie cancellarius, proximis diebus ad me direxit, emissas ex duplici cancellaria. Quibus ut ex transumptis earum cognovi, nihil aut ferventius aut limatius scribi potuit, his presertim que tua ex cancellaria prodierunt. Intelligo me non esse deo dispectum qui tanti principis gratiam merui. Quis enim non maximi faciat, clarissimum inter christianos et potentissimum regem et sibi affectum esse et sibi scribere, quippe non minus est huiusmodi litteras quam rubeum pileum meruisse. Hec tamen ego non attribuo meis meritis qui nosco imperfectum meum et quam sit tenuis in me virtus. Nobilissima regis natura et beneficus animus est qui servorum suorum quamvis minimi sint non est oblitus. Deus illi contra hostes victoriam, cum vicinis pacem, cum subditis quietem tribuat et prosperos in omni vita successus, qui mei memoriam non deposuit. Scio tamen multum me debere dignationi tue simulque domino meo Pataviensi atque Procopio, quorum verba regio culmini me commendarunt. Inspiciens insuper litterarum que pro me scribuntur tenorem, sentio tuum esse dictamen, sicut et pulpa et nervus et ornatus orationis ostendit. Egisti ut amici solent[1]) quamvis non putem ego amicum sed

[1]) In der Handschrift steht es so: »(ostendistis) egisisti(s) amici (vos) causam agere neque« u. s. w. Darüber und am Rande: »ut amici

servum me esse tue dignationis, neque si fuisset negotium tuum aut ardentius aut efficacius scribere potuisses. Nihil ad hec dicam, recommittam deo beneficia, quibus retribuere non possum. Ipse tue dignationi merces erit, me non dabo illi amplius quam semel me dedi. Scis ubi sum gentium ibi me servum habere et uti pro arbitrio posse. Neque plura modo. Cupio semper in tua esse memoria. Sic enim et in gratia magni regis futurum me minime dubito. (Apud nos est modo Papiensis episcopus.) Vale in Christo feliciter. Ex Nova Civitate die vigilie nativitatis 1453.

103. A. S. Johanni episcopo Papiensi, d. Neustadt, zwischen 24. December 1453 und 1. Jänner 1454; ibid., fol. 82a.

Dieses Bruchstück eines Briefes ist durchgestrichen und am Rande steht die Bemerkung: »dimitte hanc non completam«. Den Adressaten lernen wir kennen aus dem folgenden Brief, und da nach dem vorhergehenden Brief derselbe noch in Neustadt sich befand (vigilia nativitatis), nach dem folgenden, vom 1. Jänner 1454, aber schon wieder abgereist war, so fällt der Brief in diese Zwischenzeit oder könnte höchstens am 1. Jänner 1454 geschrieben sein.

Oratio vestra, reverendissime pater, quam nuper in conspectu Cesaree majestatis habuistis, et merorem simul et gaudium attulit imperatorio culmini. Merorem sane, dum cladem illam Constantinopolitanam nostris diebus horribilem et deflendam contigisse narrastis. Gaudium vero dum s. dominum nostrum apostolicum sacrumque suum senatum animo erectum totis conatibus ad vindicandum obrobium christiani nominis intentum esse declarastis, petendo ut Cesarea Majestas ad id ipsum exurgat et ad tam pium opus vires imperatorias omnes accommodet. Quippe licet jam mensibus otto calamitas illa Constantinopolis emerserit et ante sex menses ad aures pervenerit imperatorias, non tamen adhuc dolor ille sedatus est, quem divus Cesar imperator ex amissione[1]) tante civi-

solent quamvis non putem« bis »dignationis«. Das Verweisungszeichen für den Zusatz (/\) steht nach »agere«. Eneas hat offenbar vergessen zu streichen.

[1]) In der Handschrift steht: »admissione«.

tatis accepit. Recens adhuc vulnus est et inextinctus dolor. Quum si jam memoria illarum rerum preterisset, commemoratio tamen per vos noviter facta novam molestiam addidisset, quid autem faciat repetitio tanti mali dum memoria nova est et vulnus nondum siccatum? Non potest cesarea sublimitas audire de re tanta loqui sine anxietate animi. Quis enim talia audiens temperet a lacrimis, quis luctum contineat? Civitas nobilissima et vetustissima pariter in potestatem hostium deducta est. Pulcherrima et amplissima templa, toto orbe terrarum memoranda, que Christi nomini serviebant, ad spurcitiam Maumethi redacta, pretiosissime et singulares sanctorum reliquie in lutum projecte et a porcis conculcate, delete ymagines, confracte statue magni dei, altaria profanata, sacerdotes occisi, sanctimoniales ludibrio habite, imperator Grecorum capite truncatus, cesi nobilissimi civitatis, matres familias passe que libidini victorum placuit, rapti filii ex complexu parentum, omnia luctu, cruore ac cadaveribus plena.

104. Fridericus Imperator Nicolao V. Pont. Max., d. Neustadt, 1. Jänner 1454; ibid., fol. 82b bis 84a.

Um die Methode der Concipierung der Briefe des Aeneas zu veranschaulichen, wurden die corrigierten Stellen in den Anmerkungen beigegeben. Es ist ein Brief des Kaisers, verfasst von Aeneas und fehlt bei Voigt.

Beatissimo pape Nicolao Federicus imperator salutem dicit. Fuit apud nos his diebus legatus tue sanctitatis, venerabilis Johannes, episcopus Papiensis, devotus noster dilectus, nobisque cladem illam miserabilem et horrendam apud Constantinopolim hoc anno Turchorum furore peractam rememorans. Sevissimum atque immanem [eoru]ndem Turchorum dominum majora in dies minari et apparare adversus christianam gentem retulit, mari ac terra exercitus instruentem, ob quas res beatitudinem tuam cum sacro collegio summam curam habere dixit, ut perfidis illorum conatibus per christianos reges et principes resistatur. Exponens quemadmodum sanctitas tua nihil obmitteret ex his, que ad defensionem orthodoxe fidei et inimicorum eius exterminationem pertinerent, nosque deinde

magnopere hortatus est, ut in tanto negocio et consilium quomodo procedendum esset ulterius tue beatitudini preberemus et quantum pro nostra facultate possemus ut imperator Romanorum et protector ecclesie ad impugnationem truculentissimorum hostium insurgentes, nostrorum ac principum nostrorum vires in tam sancto et pio opere vellemus accomodare. Que omnia dictus episcopus et ornatissime et cum summa prudentia et gravitate coram nobis peroravit, ut est pater nostro judicio sapientia preditus et probitate. Cujus verba nobis partim molesta partim iocunda fuerunt. Neque enim de Constantinopolitana perditione sine mentis acerbitate sermonem possumus audire, cum sedem illam orientalis imperii et magni patriarche domum cum pretiosissimis sanctorum reliquiis non sine multa Christianorum strage in manus venisse spurcissimas animadvertimus et illic non parum christiane religionis propugnaculum et antemurale fortissimum consideramus ereptum. At cum sanctitatem tuam ejusque sacrum collegium totis conatibus intendere percepimus,[1]) ut non solum hosti superbo et acerrimo ne amplius noceat obvietur, sed ut injuria quoque christiano nomini per eum illata magnifice vindicetur singularem[2]) consolationem et alacritatem non modicam accepimus, laudantes deum ejusque pietati gratias agentes, qui hoc tempore pastorem gregi suo prebuit qui[3]) de suis ovibus est solicitus et omnia medidatur et agit que pro salute communi estimat expedire. Licet autem non dubitemus, responsum nostrum dicto legato datum per ipsum tue sanctitati ad plenum significatum iri, quia tamen idem a nobis optavit, ut illud nostris scriptis insinuare vellemus, quid per nos eidem legato responsum fuerit brevissime conscribemus. Sane cum tua beatitudo in hoc arduo et maximo negocio quo pacto quoque ordine sit procedendum a nobis consilium exposcit, dicimus

---

[1]) ut non solum injuria christiano nomini illata magnifice vindicetur, sed hostis ille superbus et acerrimus conteraturque superbus et acerrimus hostis. Sed.

[2]) In der Handschrift offenbar als Schreibfehler: singulem.

[3]) qui de communi salute cogitans omnia facit meditatur et agit per que de luporum morsibus per que tute reddaus (!).

et ita respondimus oratori tuo, non esse officii nostri sanctitati tue consulere aut in agendis metam quovis modo prefigere. Oculatissima est per se tua beatitudo, summaque sapientia predita, nec dubium nobis est, quin bene consulta sint omnia sancte sedis apostolice consilia, quibus in hoc fidei negocio et consentire er auscultare quosvis dignum esse censemus. Ad id vero quod ultimo loco legatus ipse ex nobis requisivit, ut adversus Turchorum impetus et nos et principes nostros instrueremus et quid in hac re intenderemus efficere, sibi manifestum preberemus, respondimus, nos quidem voluntarios esse ad subveniendum christianitati resistendumque perfidis inimicorum crucis Christi conatibus nostras operas impartiri, quippe qui cognoscimus, christianum populum in periculum positum, nisi debite provideatur, et ad nos pro majestatis imperatorie sublimitate curare, ne fideles opprimantur, plurimum pertinere. Eapropter cum primum nobis innotuit Constantinopolim perditam esse, Turchosque victoria potitos amplius in Christianos sevire, crudelia facere et crudeliora minari, e vestigio beatitudini tue litteras dedimus studia[1]) et officia nostra adversus Turchorum rabiem offerentes et quidnam faciendum per nos esset, tue sedis consilium ac directionem flagitantes. Scripsimus etiam nonnullis regibus et imperii nostri principibus, ecclesiasticis et secularibus, ut de remediis cogitarent per que tam sevus et impius hostis ex christianitatis dorso repelli posset. Nunc vero, quoniam sanctitas tua specialiter nos requireret, ut ad rem istam intendamus, [repon]dimus, nihil nobis magis hoc tempore cordi esse, quam ut defensa christianitate, Turchorum ille dominus pro sua impietate penas luat, conteraturque gladius ejus et superbia ejus ad nihilum redigatur. Verum quia res magna est et multorum indiget auxilio necessarium visum est nobis electorum et aliorum principum nostrorum habere conventum, in quo de modo et ordine tanti operis disponamus. Volentes igitur efficaciter prout tenemur in hoc negotio laborare, ad festum sancti Georgii proxime futurum

[1]) directionem vestram et consilium flagitantes nostras operas officium et curam.

in civitate nostra Ratisponensi universorum principum communicatum et subditorum nostrorum dietam indiximus, in quo loco velut superioribus et inferioribus Alamannis accomodo sepe nostri predecessores consueverunt habere conventus. Ibi et nos in tempore prefixo, nisi quod absit impedimento notabili retineamur personaliter intererimus atque cum nostris electoribus et aliis qui affuerint principibus et magnatibus de exercitu contra Turchos instituendo deque ceteris rebus ad eam rem necessariis sólertes navabimus operas. Quod ut facilius et melius executioni mandare possimus, expediens judicamus et oportunum, quod tua sanctitas ad eum locum in tempore designato legatum suum et si potest fieri cardinalem transmittat, qui nobis assistens mentes eorum qui aderunt ad tuendam propagandamque catholicam fidem nomine tuo impellat. Ceterum quia res ecclesiastica est[1]) et ad eam promovendam multum sancte sedis apostolice jussiones valent, utile et accommodum reputamus, quod tua sanctitas per suas litteras nonnullos principes ecclesiasticos et seculares quorum nomina in cedula presentibus interclusa continentur obnixe commoneat et hortetur, ut ad dietam hanc non per legatos et oratores sed in propriis personis sese conferant, una nobiscum de modo resistendi Turchorum invasionibus et catholice tue fidei, ne ab illorum impetu conculcetur consultari. Speramus enim tuas literas ad hoc ipsum multum fore proficuas. Nos autem in ea dieta nihil ex his pretermittemus que pro communi christiani populi et orthodoxe fidei tutela vel argumento necessaria putaverimus. Datum in Nova Civitate die prima januarii 1454.

105. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 1. Jänner 1454; ibid., fol. 84a bis 84b.

Johanni cardinali sancti Angeli Eneas episcopus Senensis commendatum se facit. Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime. Post humilem recommendationem. Audito legato sedis apostolice decrevit imperator cum suis

---

[1]) et omnes in apostolicam sedem respiciunt.

principibus apud Ratisponam in festo cancti Georgii conventum habere, in quo de copiis adversus Turchorum furorem et impetum instruendis transigat. Citius dies dicta fuisset, si legatus ad nos maturius accessisset. Hec intelliges abunde ex his scriptis que pietati apostolice sublimitas imperatoria dirigit. Vestrum nunc est, de legato providere qui conventum accedat. Quantum intelligo multum tua dignatio cunctis Theutonicis esset accepta. De natione non creditur prelatus ad eam rem idoneus esse. Quod si ex numero cardinalium haberi non possit (Papiensem existimarem)[1]) alius saltem acceptus imperatori nationi mittatur, scribanturque littere quas Cesar requirit et mittantur ocius, ne mora longa fiat longior. De novitatibus non habeo que scribam, nisi pauca. Fuerunt hic legati Ladislai regis ex Hungaria, Bohemia et Austria, conventum inter Cesarem et regem ipsum expetentes, cupientesque medio tempore utrinque quietem esse et corrigi comitem Cilie, si quid innovarit. Nihil obtentum est, sed omnia nostro more suspensionem habere. Comes Cilie qui copias congregabat modo quiescit tempusque fortasse magis idoneum prestolatur. Bohemi regem suum diligenter custodiunt neque facile dimissuri sunt. Gubernator Hungarie post longam moram Prage factam tandem in Hungariam rediit habetque modo conventum regni apud Budam. Ibi ut fama est de rebus Turchorum agitur. Forsitan et aliquid contra nos illa conventio pariet. Nam pacem cum Cesare ut Albertus dictaverat ratam Hungari non habent. Timeo ne nostre conventiones viam Turchis aperiant, qui superioribus diebus ut rumor est ingressi Croaciam adjunctis sibi Bossinensibus predam non parvam et hominum et jumentorum abegerunt, fecissentque damna majora, nisi coacti fame retrocessissent. Alia modo non occurrunt digna notatu. Utile arbitror, quod tua dignatio apud dominum nostrum efficacem prebeat operam, ut magister Ulricus Riderer prepposituram obtineat Frisingensem. Qui profecto magnus et potens est in curia nostra et in dieta Ratisponensi rebus agendis magno erit adjumento. De rebus meis remittor in tuis litteris ad dominum Johannem Inderbachium, ex cujus

[1]) Correctur während der Niederschrift.

scriptis nihil boni percipio. Cauta est dignatio tua que malum eventum in alios tranfert, ego tamen nihil moveor et si nihil in aliis reperio quod me juvet stoica sententia sum me ipso contentus. Valeat reverendissima paternitas tua cui me ut soleo commendatum esse cupio. Ex Nova Civitate die prima januarii 1454.

106. A. S. ad Joh. Hinderbach, d. Neustadt, 1. Jänner 1454; ibid., fol. 85a.

Eneas episcopus Senensis Johanni Inderbachio imperiali secretario s. p. dicit. Venerabilis et eximie doctor, frater amantissime. Ex litteris quas reverendo patri domino meo Curcensi frequentes scripsisti ac ex his quas novissime ad me misisti intellexi quo studio quaque diligentia res meas adjuvare conatus es. Non ago tibi gratias, nam id esse inter amicos alienum puto. Fecisti quod amicum decuit, faciam ego et aliquando in rebus tuis, quod benivolentis hominis monstret effectum. Si non succedit quod agis nihil imputo, tu boni viri officium implevisti. Videant illi apud quos de me verba fecisti an satis grati sint his qui sedis apostolice decus pro suo virili tuentur. Expecto cupidus tuum reditum, aut si tardior fueris obvius tibi fiam. Super annata remittenda non est cur te fatiges amplius, ne frustra laterem laves. Da locum [ingluvie]i hominum qui cum obierint non erunt nobis ditiores. De ceteris rebus agito ut ex usu melius existimas, prudentia tua pro mea voluntate apud te sit. Novit Cesar universa que per te Rome gesta sunt. Tuam fidem et solicitudinem commendat. Nihil abs te non bene gestum est. De novitatibus hec habeto. Ad festum Georgii conventum habiturus est Cesar in Ratispona cum suis principibus, ibi ut de modo comprimendi Turchorum furorem agitet. Comes Cilie qui multa minabatur Australibus quiescit. Ladislaus rex apud Bohemos sive volens sive invitus degit. Ex Australibus soli Azingher et Pataviensis electus secum degunt. Hungari in Buda congregati sunt et de Turcho et de Cesare quasi hostibus cogitant. Deus illis animum det ut Turchi potius elidere conatus quam nos invadere velint. Tuus Pucham in pace silet. Opto

me reverendissimo cardinali sancti Angeli, magnifico domino Petro de Noxeto et Henrico nostro Senfleben efficias commendatum. Ex Nova Civitate Kalendis januarii 1454.

107. A. S. Henrico Senftleben, Imperiali consiliario, d. Neustadt, 1. Jänner 1454; ibid., fol. 85b.

Eneas episcopus Senensis domino Henrico Senfleben imperiali consiliario s. p. dicit. Venerabilis vir, amice carissime. Intellexi ex tuis litteris quo in statu res mee sunt apud Romanam curiam, multum diligentie tue sum obligatus. Nihil ommittitis ex his que mihi putastis utilia. Utinam possem rependere vices! De annata remittenda non est cur amplius laborem subeas. Dimittamus rem jacere ad tempus, donec miserator dominus aliter provideat. In ecclesia commendanda cum tempus erit ut curam apponas expeto, ne promisso cadam. In ceteris tuum consilium pro meo desiderio sit, et si quid hic agendum causa tua fuerit, scis habere dominum qui tibi complacere velit. Spero tamen cito me Rome videbis nisi fallar. Cesar dietam apud Ratisponam indixit eoque proficisci vult, ut de rebus contra Turchum disponendis agitet Id futurum est in festo sancti Georgii. Rex Ladislaus in Bohemia degit, velit nolitque, non dimittitur. Solus ex Austria Azingher et Pataviensis cum eo degunt. Hungari congregati sunt apud Budam et quo pacto resistant Turchis cogitant. Comes Cilie hoc tempore quiescit. Alia non occurrunt notatu digna. Valete. Ex Nova Civitate die prima januarii 1453.

108. A. S. Petro de Noxeto, d. Neustadt, 1. Jänner 1454; ibid., fol. 85b bis 86a.

Eneas episcopus Senensis magnifico et generoso comiti domino Petro de Noxeto s. p. dicit. Legatus apostolicus in re Turchorum apud nos fuit, quomodo sit expeditus ex litteris cesareis apostolice pietati directis plenius intelliges. Non est cur illa rursus inculcem. Ego in ea sententia sum, ut domum repetens te visam. Sed Cesar adhuc petit me dietam expectare Ratisponensem. Sum dubius quid agam, dicam Cesaree serenitati necessitates meas et quid mihi ex usu videatur. Deinde

sequar imperium ejus, si dabit venire, ad vos veniam, si jusserit manere manebo neque negabo quadrimestre cui concessi decennium, etsi molestissimum est semper domo exulem esse. Intelligo ex litteris amicorum, te mihi faventissimum esse, neque id dubium est mihi, qui tuam erga me voluntatem ante XX annos optimam novi. Doleo tantum non patere mihi viam qua me tibi ostendam qui sim et quo te venerer animo. Sed nunc ista pretereo. Venio ad novitates harum partium. Hungari congregati sunt Bude cogitantque modos quibus Turcho obviam pergant. Quidam opinantur novi aliquid eos contra Cesarem moliri. Nam pacem per Albertum Austrie ducem dictam non habent ratam. Gubernator eorum ex Bohemia ad eos reversus est. Ladislaus rex in Bohemia sive volens sive nolens moratur neque cum eo sunt Australes nisi Azingher et Pataviensis electus. Neque hi potestatem in personam regis habent. Comes Cilie multa minatus est per hos dies adversus Australes, modo silet, sive animo deficiens, sive tempus magis idoneum expectans. Hec si libebit poteris apostolico reserare culmini et me sacris pedibus commendare. Suadeo si fieri potest Frisingensem preposituram magistro Ulrico Riedrer cum vacarit conferri qui magnus est et potens in curia nostra et qui servit apostolice sedi non vulgariter. Vale et me ama ut soles. Ac si licet petere, reverendissimum patrem episcopum Perusinum et dominum Jacobum Mediolanensem meo nomine valere ac salvos esse jubeto. Ex Nova Civitate Kal. januariis 1454.

109. A. S. Procopio (de Rabenstein), regni Bohemiae cancellario, d. Neustadt, 10. Jänner 1454; ibid., fol. 86a bis 86b.

Eneas episcopus Senensis domino Procopio de Rabstein, regni Bohemie cancellario s. p. dicit. Magnifice vir, amice honorande. Reddite sunt mihi littere tue paulo antequam heri peterem curiam. Quarum particulam majestati Cesaree ad verbum legi, ubi tua servitia sue magnitudini offers. Audivit libenter sublimitas ejus verba tua dixitque, bonum est quod illic unum fidelem habemus et quoniam primum de sua pro-

motione mihi verbum fecisti multum placuit et alia dixit in commendationem tuam, que non est opus referre. Illud sat est quia gratiosissimum habes in Cesare dominum. De novitatibus Italie vel nostre curie non est opus scribere veniente ad te domino meo legato humanissimo et optimo patre, qui cuncta tue magnificentie reserabit. In facto cancellarie misisti certa capitula cum domino Curcensi communicanda. Sed is abest ad ecclesiam suam profectus. Ego tamen locutus sum cum aliquibus ex cancellaria et breviter reseravi quid intellexerim pro tua informatione. Ad primum in quo petis an certa salaria deputata sint scriptoribus sic habeto. Aliqui salarium habent, aliqui non. Neque salaria paria sunt, sed pro merito vel majora vel minora, et juniores non multum experti salario carent habentque victum et in beneplacito et discretione manent cancellarii. Item scriptores non possunt de jure aliquid certi petere de donationibus vel litteris. Sed littere ipse si sunt importantie taxantur ex mandato cancellarii et id cancellario cedit, quod venit ex taxa, ultra taxam vero possunt scriptores bibalia ut ajunt petere, neque illa ad certam summam taxare, sed standum est arbitrio et liberalitati dantis. Bibalium autem scriptores inter se collectorem constituunt qui fideliter inter omnes ea distribuit. Item sive sint littere cum sigillo appenso sive non, cancellarius illarum recipit taxam. At si gratis expediende videantur pro levitate rerum est in arbitrio cancellarii permittere quod scriptores exinde bibalia recipiant. Item sigillator apponit sigillum, ceram scilicet et sericum sumptu suo et laborem subiit. Nec plus potest exigere de quovis appendente sigillo quam grossos quatuor. De ceteris vero minus recipere potest, amplius non potest. Item non est in potestate scriptorum impedire ne littere gratis dentur, sed cancellarius taxatorem instituit qui ad mandatum suum cuncta disponit. Item scriptores obligati sunt scribere litteras de curia vel que statum regis concernunt sine ullo emolumento ad mandatum cancellarii. Et cancellarius papirum vel pergamenum, imponit illi laborem. Habes ad omnia quesita solutionem. Leges Licurgi hec (!) sunt in ere apud Spartam scripte. Nescio an cuipiam violare eas fas sit. Can-

cellarius tantus est quantus esse vult. Scriptores nisi obediant excludendi sunt. Semper uno dimisso presto est alius. Vale et dominum Nicolaum ut promittis commendatum suscipe et confove mei gratia et sua virtute in dies magis. Dominis Varadiensi et Pataviensi cupio commendari. Ex Nova Civitate die X januarii anno 1454.

110. A. S. Francisco de Tholomeis, canonico Senensi, d. Neustadt, 10. Jänner 1454; ibid., fol. 86b.

Eneas episcopus Senensis domino Francisco de Tholomeis canonico Senensi s. p. dicit. Eximie et venerabilis doctor et pater honorande. Cognovi cupide novitates Italie quas significasti quamvis optavi meliores fuisse. Video res ad voluntatem Turchorum vadere, quoniam inter nos sevientibus odiis arma crassantur. Deus meliora promittat. Cesar conventum apud Ratisponam indixit. Ibi de copiis contra hostes fidei instruendis mittendisque tractabitur. Utinam volentes ad salutem nostram omnes simus, quamvis magnam inter Christianos negligentiam animadverto vigere. Plus ovis rustico nostro subtracta quam Christus salvator urget offensus. Injurias subditorum magno prosequimur animo, contumeliam dei lippis cernimus oculis. Vale, quia propediem te videre confido, scribendi laborem fugio. Ex Nova Civitate die X januarii 1454.

111. A. S. Scevae de Curte, d. Neustadt, 10. Jänner 1454; ibid., fol. 86b.

Eneas episcopus Senensis domino Sceve de Curte s. p. dicit. Magnifice miles, amice honorande. Gratissime fuerunt michi littere tue quibus te bene valere accepi et in pace Italica laborare. Utinam tui labores efficaces sint, ne Turchi procuratores Itali videantur. In re tua que facta sint ex domino Papiensi plenius intelliges. Quia spero me brevi Romam petiturum, parco longioribus litteris. Vale et me ut soles ama, quoniam id fit reciprocum. Ex Nova Civitate die X januarii 1454.

112. A. S. ad Varnerium vicarium patriarchalem, d. Neustadt, 16. Jänner 1454; ibid., fol. 87a.

Eneas episcopus Senensis domino Varnerio vicario patriarchali s. p. dicit. Reverende pater et amice honorande. In re domini Christofori de Vicecomitibus militis religiosi sancti Johannis Jerosolimitani, quemadmodum nobis scripsisti et opem et operas adhibuimus efficaces. Erant qui negotium difficile reddiderunt magnamque pecuniam promittebant, cui moderne aures ubique gentium auscultant. Sed vicimus tamen non sine labore, necessariumque fuit principali camere prioris anni repromittere redditus. Credimus rem votive expeditam, quamvis hic annus sterilis sit domino militi futurus. Suadendum ei est, ne quo pacto adversetur, quia frustra et fortasse suo damno recalcitraret. Nos ejus rei notitiam non habemus, sed intelligentes familiarem esse domini nostri reverendissimi patriarche, cui deditissimi sumus et amicum vestrum, bono et volenti animo ejus causam assumpsimus promovendam. Et putamus nisi presentes fuissemus rem suam hoc anno finem minime habituram fuisse. Gratum nobis est si quid egimus quod sibi tibique placeat. Vale in Christo. Ex Nova Civitate die XVI januarii 1454.

Eneas dei gratia episcopus Senensis et imperialis consiliarius.

113. Fridericus Imperator Johanni Cardinali Strigoniensi, d. Neustadt, 16. Jänner 1454, ibid., fol. 87a.

Das Datum dieses kaiserlichen, aber von Aeneas verfassten, bei Voigt fehlenden Briefes bestimmt sich durch das Nr. 114 folgende Begleitschreiben des Aeneas.

Fridericus imperator domino Johanni cardinali Strigoniensi s. p. dicit.

Reverendissime in Christo pater et amice carissime. Accepimus relatu veridico, monasterium sancti Gothardi Cisterciensis ordinis Jaurinensis diocesis propter egritudinem venerabilis Georgii ejusdem abbatis ad maximam egestatem deductum esse et nisi de alio prelato eidem succurratur, monasterium ipsum in totalem pergere desolationem, cum

neque illic salubris observantia regule vigeat neque alioquin in temporalibus diligentia habeatur oportuna. Cumque nuper venerabilis abbas Runensis, devotus noster dilectus cui monasterium ipsum noscitur esse subjectum eo pergeret ut necessitati monasterii per debitam reformationem provideret, per dictum Georgium abbatem, ne aliquam ibi exerceret jurisdictionem aut auctoritatem, prohibitus extitit. Quare cum monasterium hujusmodi in tua provincia situm existat, et abbas Georgius prefatus multum auscultare tuis consiliis et mandatis credatur, qui de tua cognatione dicitur, te hortamur attente, quatinus eum reservata sibi aliqua pensione decenti ad cessionem velis inducere et ita efficere, quod monachi illic existentes debitam recipiant reformationem et monasterium oportune regatur. Id erit deo acceptum et nobis singulariter gratum, qui propter vicinitatem quam habet ipsum monasterium ad nostra dominia multum desideramus, observantiam inibi regularem florere. Datum.

114. A. S. Johanni Cardinali Strigoniensi, d. Neustadt, 16. Jänner 1454; ibid. fol. 87b.

Cardinali Strigoniensi Eneas episcopus Senensis commendatum se facit. Reverendissime in Christo pater, et domine mi colendissime. Post humilem recommendationem. Scribit Cesarea majestas dignatione (tue) super facto cujusdam monasterii in tua provincia reformandi quod propter abbatis ęgritudinem multis exponitur incommodis. Non existimo meas litteras post scripta tanti principis necessarias. Sed ne monachis meum quoque favorem petentibus deesse videar adijcio et ego post splendorem solis comentitium lumen. Existimo rem dignam esse in qua tua dignatio laborem assumat. Neque enim modicum est apud deum meritum dare operam ut loca salva sint, in quibus divino nomini bene atque constanter famulatus exhibetur. Quamvis ergo non dubitem suapte ingenio reverendam paternitatem tuam huic operi diligentiam adhibituram facturamque libenti animo quod Cesar petit, offero tamen et ego meas preces, gratumque mihi singulariter fuerit si quid rogatus meos valuisse apud

dignationem tuam monachi ejusdem monasterii cognoverint. Neque alia modo. Sum ad tua mandata ubique voluntarius et presto. Ex Nova Sivitate Austrie die XVI januarii 1454.

115. Fridericus Imperator Nicolao V. Pont. Max., d. Neustadt, 16. Jänner 1454; ibid., fol. 87b.

Dieser bei Voigt fehlende, jedenfalls auch von Aeneas verfasste Brief des Kaisers gehört des gleichen Inhaltes wegen wohl demselben Datum an, wie der vorhergehende.

Federicus imperator beatissimo pape Nicolao s. p. dicit. Beatissime pater et domine noster reverendissime. Est in diocesi Jaurinensi monasterium sancti Gothardi Cisterciensis ordinis, quod ante annos et in temporalibus et in spiritualibus admodum floruit. Nunc vero propter abbatis Georgii moderni egritudinem parvamque diligentiam in utroque statu laborat neque viget illic observantia regularis neque temporalia proinde gubernantur. Cumque superior ejus abbas Runensis devotus noster dilectus ad reformationem loci et personarum vellet intendere, via facti prohibitus est. Ob eam causam recurrentes ad nos monachi in quibus est zelus religionis propter vicinitatem quam habent ad nostra dominia, ut eis subveniremus de remedio, ne conventus eorum penitus dissiparetur humiliter supplicarunt. Nos autem moti eorum precibus reverendissimo Cardinali Strigoniensi, in cujus provincia dictum monasterium existit et cujus agnatus esse abbas Georgius affirmatur, litteras dedimus multumque suam paternitatem adhortati sumus, ut ad provisionem debitam ejus monasterii velit intendere, inducendo suum agnatum ut reservata sibi debita pensione administrationi cedat et alium suo loco prefici sinat, qui possit salubriter preesse. Verum quia mandata tue sedis in hoc efficatiora esse non dubitantur, utile reputamus idque petimus obnixe ut tua sanctitas eidem cardinali reformationem dicti monasterii una cam abbate Runensi ejus superiore per suas litteras quam efficacissime committat. Id erit nobis gratissimum, et sicut non dubitamus acceptum divine pietati, que tuam sanctitatem feliciter et votive conservet ad prosperum et optatum regimen ecclesie sue sancte. Datum.

116. A. S. archiepiscopo Cantuariensi, d. Neustadt, 17. Jänner 1454; ibid. fol. 88a.

Eneas episcopus Senensis domino Archiepiscopo Cantuariensi s. p. dicit. Reverendissime in Christo pater et domine colendissime. Post recommendationem. Quia religio Christiana hoc tempore per Turchorum audaciam magnis conatibus impugnatur, visum est divo Cesari nostro imperii sacri principes ad suam presenciam convocare cumque his de congregandis exercitibus qui possint hostem retundere consultationem habere. Id fiet duce deo in festo sancti Georgii proximo apud Ratisponam. Scribitur ob eam rem inclito et potentissimo regi tuo, legatos suos ut ad diem dictam mittere velit qui majestatem imperatoriam in eodem loco conveniant, de communi salute populi Christiani cum ceteris qui aderunt tractaturi. Heraldus qui defert litteras, sincerus et bonus vir ac suo dignus officio, tuam dignationem in primis adibit. Eum uti commendatum suscipiens ad presentiam regiam quam celeriter admitti jubeas utque causam Christi juves obnixe precor. Res est et officio et dignitati tue conveniens. Quam ut omni promovendam studio iterum atque iterum oro. Vale in Christo optime. Ex Nova Civitate Austrie die XVII januarii 1454.

117. A. S. Carolo Gilii Lucano, mercatori apud Lundonias, d. Neustadt, 17. Jänner 1454, ibid. fol. 88a.

Eneas episcopus Senensis Carolo Gilii, Lucano mercatori apud Londoniam s. p. dicit. Quinque mensibus jam transactis accepi tuas litteras et nunc solum oblatus est nuntius per quem tibi possim respondere. Dicam breviter quod in mentem venit. Letificarunt me scripta tua post annos XIIII quibus te nunquam vidi mihi transmissa. Nam te vivum et mei amantem intellexi. Sed indolui vehementer, cum fortunam tibi adversam cognovi. Adjuvarem te si possem, neque mihi labor gravis esset quem tua causa susciperem. At neque apud maximum pontificem tibi queo prodesse, a quo sum procul, neque Cesar cui servio is est qui rem tuam restaurare valeat.

Nimis multa sunt inter nos maris ac terrarum spatia. Afficior desiderio tui neque persuadeo mihi futurum tempus quo te visam, nisi fortasse Romam petieris. Nam ego brevi si deus dat domum repetam. Ago tibi gratias qui meam vicem gaudes. Utinam mihi saluti sit promotio mea. Didici quas de regno Anglie ad me scripsisti novitates. Cupio illi regno semper bene esse in quo sunt et prelati et nobiles orthodoxe fidei cultores optimi. Regem autem quo parvulo Angliam vidi ferunt omnes et animo magno et sapienti preditum esse. Utinam modo sua serenitas in auxilium christane religionis exurgat et uniens se Cesari contra Turchos. Non tam se proprias quam communes existimare injurias ostendat, neque tam Gallicis sibi infensis quam Turchis Christo insultantibus inimicum designet. Vale et archiepiscopo Cantuariensi quem audio et potentem et doctum prelatum esse, si per tuas aut illius occupationes licet, commendatum me facito. Ex Nova Civitate die XVII januarii 1454.

118. A. S. civitati Senarum, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 88b.

Magnifici et potentes domini mei honorandi. Speravi me propediem ecclesiam meam petere meque vestris offerre conspectibus. Idque jam Cesar indulserat. Nunc vero ad preparandum exercitum contra Turchos indicta est dieta apud Ratisponam. Quo si Cesarea sublimitas personaliter sese conferre disponit eapropter, licet imperandi potestatem habet, rogare me tamen voluit ut secum ad eum diem perseverem. Quod etsi mihi gravissimum est, nimis enim diuturnum exilium fero, negare tamen tanto principi meum servitium non sum ausus, cujus benificentia sum quod sum. At dieta peracta dabo operam ut quam celerrimme ad vos veniam. Interim supplico clerum mihi commissum ut commendatum habeatis. Ego non arbitror sine honore id esse civitatis vestre, quia episcopus Senensis apud Cesarem in tantis negotiis quanta modo pre manibus sint in consilio degat. Cetera que apud nos aguntur, nepos meus Petrus vestro senatui referet per quem etiam copias litterarum, quas Cesar et pape et regibus in negotio

Turchorum dirigit vestris magnificentiis mittendas duxi. Neque alia modo. Deus et pacem et salutem et vobis et populo vobis subjecto concedat. Ex Nova Civitate Austrie die XVII januarii 1454.

119. A. S. Gregorio Nicolai, d. Neustadt, 22. Jänner 1454: ibid., fol. 88b bis 89a.

Dices te non ambigo magnopere deceptum, frater amantissime, cum Petrum nepotem meum loco meo intueberis. Culpabis scripta et promissa mea, ubi fides, ubi religio sit, requires. Neque meis posthac litteris ullum apud te pondus erit, neque me unquam reverti domum credes. Quid ego ad hec respondeam? Longam implere papirum oportebit, si velim tuis objectis satisfacere. Sed non est otium. Id solum dicere possum. Sum et ego deceptus, una doleo et langueo quia nequeo meos videre propinquos, domum disponere, plebem consolari. Diffido jam egomet mihi et quamvis paucorum mensium mora mea requisita sit, vereor ne fiant anni qui menses vocantur. Tantum est mihi repatriandi desiderium. Arbitror tamen officii mei esse, ne cum molestia mei principis abeam, cum is mihi et affectus et benignus omni tempore fuerit. Sed mitto ad te Petrum, qui consilium omne meum tibi denudabit. Ei commisi quid fieri velim domi. Audi eum et adjuva ut quam celeriter expeditus ad me redeat, quia necessarius mihi est. Ab eo et novitates harum partium et statum et spem et metum quibus agor intelliges. Non est quia me litteris fatigem. Mitto ad te litteras Cesareas, quibus absens factus es consiliarius imperatoris. Id et tibi et civitati nostre decorum puto. Vale et fratres sororesque tuas meo nomine salvere jubeto. Faxit deus ut quam cito te videam. Ex Nova Civitate XXII januarii.

120. A. S. Bartholomeo de Massa, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 89a.

Eximie doctor et fili amantissime. Cur nequeam, ut sepe a me scriptum est, impresentiarum domum repetere, nepos meus Petrus et tibi et ceteris explicabit. Non est parva causa

que me retinet; ferendum est quod deus imponit jugum. Sit tibi cura et matris et sororis dum absum. Antoniam non commendo tibi. Nisi enim tuapte ingenio rem tuam habueris commendatam, parum fecerint preces mee. Attende super episcopatum superque domum meam. Petro nonnulla commisi expedienda, adesto sibi et juva, ut quam primum ad me reverti possit et afferat que jussi. Franciscum conjugis tue fratrem modestum adolescentem super obitu patris optimi viri meo nomine consolatum reddito, meamque sibi et benevolentiam et in omnibus suis rebus favorem offer. Vale. Ex Nova Civitate XXII januarii 1454.

121. A. S. Bartholomeo canonico, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 89.

Venerabilis, dilecte noster. Quia non possumus, ut optavimus domum modo repetere, mittimus illuc Petrum, nepotem nostrum. Cui volumus, quia in omnibus que nostro nomine dixerit plenam credentie fidem prebeas et ita facias, ut ab eo fueris requisitus. Nonnulla enim sibi commisimus que cito fieri opus est. De te nos bene usque in hanc diem contenti sumus, atque hortamur ut perseveres de bono in melius. Cura ut Petrus festinanter et bene expeditus ad nos e vestigio redeat. Et tu domum dispone ut soles fideliter vicariumque reverere et ama, atque ita agito, ut redeuntes bonam voluntatem nostram erga te meliorem experiri merearis. Datum.

122. A. S. Andreae Benzio, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 89b.

Eximie doctor et amice amantissime. Nepotem meum Franciscum esse tibi cure non ambigo. Sed nescio, an ille tuis monitis auscultet, rogo de sua vita suisque moribus certiorem me facias. Si scivero eum proficere, gaudebo et illi benefacere studebo. Si minus non angam me nimis et eum deseram. Hec sibi ut commemores cupio. Magistrum Sozinum, virum optimum, tecum bene valere desidero. Amico veraci non estimo latius scribendum. Vale cum conjuge et liberis, et dominam Laram, si mei memor est, meis verbis salvere dicito. Ex Nova Civitate die XXII januarii 1454.

123. A. S. Raphaeli de Primaditiis, vicario Senensi, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 89b.

Venerabilis et eximie doctor, dilecte noster. Spes fuit nobis ingens repetendi per hos dies domum. Sed decepti sumus. Magnus principum et prelatorum conventus ad festum sancti Georgii proximum Ratispone indictus est. Eo in loco futurus est imperator deque passagio contra Turchos instituendo acturus. Eam ob causam nos secum habere vult, neque redire in patriam sinit ante id temporis. Necesse est nobis obedire principi qui[1]) nos multis beneficiis cumulavit. Mittimus ob eam rem Petrum ad vos, qui de nostra voluntate certitudinem prebeat. Ipsum igitur et audite et in agendis juvate, et si fieri potest reditum nostrum expectate, quem non diu differemus. Si qua vacat capella aut vacatura est, de qua Thome capellano nostro possitis providere, gratam rem nobis feceritis, si eam sibi contuleritis. Datum.

124. A. S. episcopo Grossetano, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 89b.

Das Datum, obwohl im Codex abgeschnitten, gibt die Stellung des Briefes im Codex und der Inhalt desselben.

Reverende in Christo pater et domine honorande. Alloqui potius hoc tempore vestram dignationem quam sibi scribere et in spe fuit et in votis, jamque accinctus itineri ad vos ire properabam. Interim venit apostolicus legatus, qui de passagio contra Turchos instituendo Cesarem ammonuit. Conventus ad eam rem prelatorum et principum indictus est Ratispone ad festum sancti Georgii. Hunc terminum expectare sum jussus. Nequeo principi qui me altum fecit adversus esse. Hec melius ex Petro nepote meo intelligetis. Interim precor meam ecclesiam comissam habeatis. Tantum est mihi repatriandi (desiderium)[2]) ut diem recessus haud facile sperem. Valete in Christo optime. Ex Nova.[3])

---

[1]) Durchgestrichen ist: me quantus sum talem fecit. Mitto nepotem.

[2]) Das Wort ist weggeschnitten, nur die obern Schäfte der Buchstaben sind noch zu sehen.

[3]) Das Weitere fiel der Buchbinderschere zum Opfer.

125. A. S. Francisco Tholomeo, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 90.

Venerabilis et eximie doctor, tanquam frater honorande. Petrum, nepotem meum, cum sine me videbis domum repetentem, non est mihi dubium, quin et mireris et me culpites, qui scripta minime servarim mea. Sed arbitror te quoque id estimaturum quod est: velle scilicet me reverti ad meos et impeditum esse. Nanque ubinam gentium mihi dulcius vivere quam in patria fuerit, inter fratres, inter agnatos, inter amicos optimos, ubi et bene sim visus et magnifice honoratus. Ita est equidem, sed amittere Cesaris gratiam et ingratum se monstrare, stultum videri potest. Quippe vitium hoc longe a me est, ut benefacienti male retribuam. Cogit igitur honestatis ratio adhuc me per tempus apud Cesarem morari, dum res Turchorum agitatur, quemadmodum ex Petro intelliges, cui ut in agendis auxilio et consilio sis precor. Interea ut ecclesie mihi commisse geras curam vicemque meam ubi potes impleas iterum atque iterum rogo. Ex Nova Civitate die XXII januarii 1454.

126. A. S. Thomasio de Piccolominibus, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 90a.

Nobilis vir amice carissime. Ursinam Enee filiam, dum Senis essem, annis superioribus magnopere conatus sum nuptui tradere. Sed aspernantem non potui cogere. Que sibi postmodum fortuna successerit non intelligo. Sum anxius ejus causa. Lubrica est enim etas puellarum et labilis conditio feminarum. Et quia caro nostra est nosterque sanguis, consulendum est etiam nolenti, dum quod bonum est suapte ingenio recusat. Speravi me propediem reversurum, habiturumque sui curam. Modo quia retardatur meus reditus hanc provinciam tibi committo. Gentilis tua est, domus Picolomine in ea vel honor vel decus non mediocriter pendet. Da operam precor ad matrem meam se conferat, ibique nutriatur, donec redeam. Et si medio tempore vir sua conditione dignus reperitur, ad me scribito. Ago tecum pro veteri more confidenter et

que nostre familie famam concernu[n]t[1]) existimo te libenter curaturum. Ego quid per hos dies a Cesare impetrarim ad splendorem domus nostre Petrus tibi latius exponet. Vale et gentiles omnes nostros tuosque nepotes meo nomine salvos dicito. Ex Nova Civitate XXII januarii 1454.

127. A. S. Nanni Petri, d. Neustadt, 22. Jäner 1454; ibid., fol. 90b.

Spectabilis vir, cognate noster carissime. Mitto ad te Petrum filium tuum, mihi ut pecunie aliquantulum afferat, neque minus quam trecentos aureos. Stude ut quam celerrime expediatur atque ad me redeat neque hoc publicetur. Curabo ad vos postea mox reverti. Quid agam, cur remanserim, que sit intentio mea, idem Petrus referet. Commendo tibi matrem et sorores meas. Cura diligenter que tibi commissa sunt. Vale. Ex Nova Civitate XXII januarii 1454.

128. A. S. Procopio (de Rabenstein, cancellario regni Bohemiae), d. Neustadt, 22. (17.?) Jänner 1454; ibid., fol. 90b.

Das Datum 22. Jänner ist jedenfalls trotz der Angabe des Briefes (17. Jänner) wegen dessen Stellung im Codex mit Voigt féstzuhalten.

Magnifice vir, amice honorande. Putavi me intra paucos dies Romam iturum sarcinulasque contraxeram. Cesar indulserat, amici omnes vocabant. Nunc frustratus sum. Teneor, velim nolimque. Indictus est conventus principum Theutonie apud Ratisponam, ibi ut de resistentia Turchis objicienda cogitetur et disponatur. Ad eam diem me Cesar retinet, neque tanto principi obsistere possum. Toleranda est mihi etiam hec quadragesima que instat. Unum me non omnino invitum prebet quia nondum mea patria quieta est. Papa etsi omni studio pacem componere nititur, in hanc tamen usque diem frustra conatur. Comes Franciscus in bello Venetos premit, Florentini filium regis Aragonum magnopere urgent. Rex ille hoc anno qui sibi tertius et sexagesimus est proximus morti fuit. Nunc convaluisse fertur. Raro illum etatis annum sine maxima

[1]) In der Handschrift steht concernut.

calamitate homines pretereunt. Ob eam rem Cesar Augustus cum sexagesimum quartum natalem suum feliciter attigisset mirum in modum exultavit. Nova que tibi scribam non habeo plura. Johannes Nihili tuus meusque propediem ad te veniet. Eum scio apud te mea commendatione non indigere, quem amas unice. Nicolaum doctorem sua virtute puto tibi carissimum esse. Ei velim dicas jussisse me Tertullianum transcribi, quem per Johannem sibi mittam, ocius Varadiensi antistiti ut exinde tradat. Legatum apostolicum non ambigo te omni conatu adjuvare. Vale. Magnifico gubernatori cum facultas est meum animum meumque obsequium offerto. Ex Nova Civitate die XVII Januarii 145[4].

129. Fridericus Imperator Georgiconi (de Podiebrad), gubernatori Bohemie, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 91a.

Dieser bei Voigt fehlende Brief ist ein Schreiben des Kaisers, aber von Aeneas geschrieben. Das nicht beigesetzte Datum ist nach der Stellung im Codex der 22. Jänner 1454.

Magnifice fidelis dilecte. Fuit in curia et servitio nostro jam pluribus annis honorabilis Johannes Nihili, astronomus, noster fidelis dilectus. Cujus vita ac doctrina non solum nobis sed omnibus qui ejus notitiam habuerunt et accepta et digna laude reputata est, cum in eo et boni mores vigeant et prudentia singularis eluceat litterarum studiis illustrata. Is modo ad presentiam serenissimi principis Ladislai, Hungarie et Bohemie regis, patruelis nostri carissimi, sese confert patrimonium suum et paternam hereditatem vendicaturus. In qua re cum tuum sibi favorem magnopere necessarium intelligamus, multumque ipse in tua protectione et directione confidat, te quoad possumus, obnixe hortamur et affectu singulari requirimus, ut eidem Johanni ac fratribus suis circa recuperationem suorum jurium et in omnibus aliis suis agendis non solum intuitu suarum virtutum et contemplatione justitie sed etiam ob nostrum respectum opitulari et auxilium efficax velis impendere atque ita negotia sua et ipsum in commendatione suscipere ut nostras pro eo tibi directas litteras sibi fuisse

proficuas intelligere posset. Id erit nobis supra modum carissimum et acceptum et offerente se facultate te atque tuos amicos gratiose recognoscemus. Datum.

130. A. S. Cardinali Firmano, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 91a bis 91b.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime. Post humilem recommendationem. Ex omnibus qui mihi Rome amici sunt measque causas agunt, intelligo dignationem vestram meis rebus faventissimam esse. Scio quantum propterea debeo et nomini et dignitati vestre. Sed unde persolvam debitum non scio. Imitabor igitur rusticos nostros quibus non diluendi veteris debiti sed novi contrahendi studium est. Audebo infestare modestiam vestram, et obligationibus magnis majores adjiciam. Scit vestra dignatio quanta pro me solicitudo facta est, ut annate Senensis ecclesie debito liberari possim. Id nondum factum est, quamvis vestra reverendissima paternitas consensum prebuerit. Precor igitur si per occupationes aliquando licet, me sacro collegio commendare dignemini atque adjuvare, ut onus hoc mihi gravissimum remittatur. Ecclesia mea, ulmo similis, frondes sine fructu gerit. Vivo in hac curia non sine magnis sumptibus et servio non minus apostolice sedi quam Cesari. Quippe si scirent domini mei reverendissimi cardinales, qualia sepe negotia in consilio Cesaris agituntur, non solum mihi annatam remitterent, sed ultro salarium darent quo possem hic perseverare et ecclesie Romane servire. De his magister Henricus Senfleben dignationem vestram latius alloquetur, quem benigne audire dignemini. Aliud insuper rogo indulgeri mihi. Fuit apud me sacerdos harum partium, annos supra quinquaginta natus. Is in confessione mihi exposuit, se cum esset adolescens noctu per rissam ante XXVIII annos laici cujuspiam manum amputasse. Neque tamen scitum fuisse, quis hoc scelus perpetrasset, sed occulte mutilatorem per interpositas personas mutilato ministrasse pecuniam, unde ille curaretur, et tanti damni recompensationem aliquantulam haberet. Tractu deinde temporis tactus conscientie stimulis mutilator idem proposuit clericari

et in sacerdotio deo servire. Sed cum parum litteratus esset et timeret in examine confundi statuit ingredi monasterium canonicorum regularium sancti Augustini et profectus ad prepositum, rogavit se in confratrem recipi. Prepositus autem recepit eum coram fidedignis personis ea conditione, ut infra tempus breve reverti deberet et stare in probatione. At ipse recedens cum intellexisset in eo monasterio non servari regulam, reverti abhorruit et procedens ad sacros ordines nulla obtempta vel dispensatione vel absolutione usque ad sacerdotium promotus est, in quo per annos XXII ministravit. Petiit igitur a me cum ista occulta sint maxime de mutilatione ut eum absolverem secumque super irregularitate dispensarem. Est autem presbiter alioquin reputationis bone et doctus sufficienter. Ego vero rem gravem existimans nolui me intromittere. Cupiens tamen saluti hominis consulere, statui ad reverendissimam paternitatem vestram recurrere eique supplicare, ut mihi auctoritatem in hoc casu[1]) concedere dignemini. Quod si faciendum videtur, peto, ut per unam brevem litterulam id mihi committatis. In facto autem magistri Gasparis accepi litteras vestras et respondi. Nescio an meum responsum ad manus vestre dignationis pervenerit. Remitto tamen scriptorum meorum copiam, ne mihi quicquam imputetis. Compatior multum illi homini et studui ac studeo plurimum sue liberationi. Sed res difficillima est. Omnes barones Hungarie et Bohemie per hos dies eum relaxari petiverunt, neque obtinuere. Spero tamen venturam diem, qua Cesar ejus misereatur. Alia non occurrunt. Vestra dignatio me suum habet, quocumque locorum gentiumque fuerim. Ex Nova Civitate die XXII januarii 1454.

131. A. S. Henrico Senfleben, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 92a bis 92b.

Venerabilis vir, amice honorande. Decreveram uti sepe ad vos scripsi, celebrata dominica nativitate domum repetere et Romam visere. Jamque sarcinulas collegeram et itineri eram accinctus. Licentiamque divi Cesaris obtinueram. Sed cum jam

[1]) Handschrift: causu.

decretum sit apud Ratisponam in festo sancti Georgii super Turchorum rebus haberi conventum, remorari ad id temporis sum coactus, neque fas mihi est in hoc fidei negotio voluntati Cesaris adversari. Statuens igitur expectare diem, necessarium habui Petrum nepotem meum domum remittere, qui mihi pecunias afferat ex quibus vivam. Neque enim Cesar abunde sumptus prebet, quamvis mihi ceteris in rebus benignus est. Jussi etiam eundem Petrum Romam petere ac summo pontifici quandam supplicationem meo nomine porrigere. Videbitis petitiunculam meam. Rogo velitis una cum meo nepote efficere apud dominum nostrum, ut voti compos fiam signeturque supplicatio, quia necessitas me compellit id agere, si debeo ad tempus in hoc loco morari. Res tamen occulta erit neque dominus noster s. notabitur, cum alioquin Cesar fructus de quibus agitur recipiat et in alios usus convertat. Cesar scribit vobis in facto suo et mittit aliquos articulos, quos curate, ut quam celerrime expediantur. Necesse est enim si quid fieri debet in Ratispona super his haberi responsum. Scio quanta fecistis mea causa et super annata et super rebus ceteris. Nimis vobis obligatus sum, neque nunc solvere obligationem sed augere potius est animus. Scribo reverendissimo domino meo Firmano copiamque scriptorum his intercludo, ut si veniatis ad eum, sciatis que ab ejus dignatione requiro et supplicetis ut mihi respondeat et annuat petitioni presertim super absolutione quam peto mihi committi. De annata poteritis verbum facere, sed si videritis rem difficilem, nolite suam dignitatem molestare. Expectabo donec citer aut monear, et tunc respondebo prout juris fuerit. Puto me absolutum apostolicis litteris, at si non juvabunt, faciam quod miseri solent, vendam et satisfaciam et vivam liber. In rebus ceteris non est quid vobis committam, plus semper agitis, quam ego requirere audeam. Imperator etiam modo propia manu pape scribit. Litteras vos presentabitis, postquam meus nepos expeditus fuerit qui de contentis[1]) in littera imperatoris nihil scit. Sunt etiam littere regis Hungarie et Bohemie, quas dominus Procopius ad me misit, me sicut deus novit minime

[1]) Handschrift: contemptis.

requirente. Sed postquam misse sunt, nolui eas contemnere. Saltem ex illis intelliget dominus noster, me non esse illi regi odiosum, quod aliqui forsitan putavissent propter factum magistri Gasparis qui captus detinetur. Promotionem autem ex illis aliam non spero. Nisi enim imperialia scripta me juvent, in aliis parum confido. Imperatrix supplicat pro me pape, ut de aliqua prelatura in regno Sicilie mihi provideat, sicut rex ipse Aragonum pro me petivit et littere sunt in manibus domini Petri de Noxeto. Velitis aliquando et hoc ad memoriam domini nostri deducere, si fieri posset, quia aliquando exirem inopiam et possem in curia vivere vel Senis honeste. Nimis vos gravo, sed vestra erga me benignitas audaciam prebet. Decem ducatos quos familiari meo Sinzin mutuo dedistis Petrus vobis restituet. De littera doctoratus miror cur episcopus Assisinus non satisfecerit qui totiens pro ea scripsit. Nova apud nos modo pauca sunt. Hungari dietam Bude tenent. Nescio an legatus poterit illuc in tempore pervenire. Comes Cilie qui multa minabatur, jam silet. Nam rex Hungarie super querelis suis adversus Australes justitiam obtulit. Nescio an acceptaverit. Grave erit ei contra stimulum calcitrare. Valete. Ex Nova Civitate die XXII januarii 1454.

132. A. S. Georgiconi (de Podiebrad), gubernatori Bohemiae, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 93a bis 93b.

Magnifice et generose baro, domine honorande. Dominum Johannem Nihili, astrononum insignem et modestum sacerdotem non dubito vestre magnificentie saltem fama notum esse. Qui non solum divo Cesari nostro Federico ejusque magnatibus est acceptus, sed et sanctissimo domino nostro pape sacroque cardinalium cetui carissimus habetur et dilectissimus. Sic enim sua modestia et doctrina precellens meretur. Is ex regno Bohemie natus nunc domum revertitur, suum patrimonium et antecessorum suorum jura recuperaturus. Neque spem in alio quam in vestra magnificentia maiorem habet. Ego etsi non dubito suam virtutem vestrum sibi vendicare favorem, pro jure tamen amicitie quo sibi sum junctus

et cupio et opto magnopere suam spem minime frustratum iri, et si quid mee preces in conspectu vestro possunt eas pro viro mihi amicissimo quoad possum et ardentes et efficaces prebeo, ut qui persone mee prestitum credam quicquid sibi vestra magnificentia vel consilii vel favoris accommodaverit. Quamvis nullum me dubium habet, quin benigne apud suos recipiatur quem exteri libenter viderunt et honorarunt. Hec cum fiducia de homine amantissimo et honore digno conscripsi. Nunc aliud adjiciam, quod non existimo pretermittendum. Intrasse Bohemiam inclitum regem Ladislaum, coronatum esse, obedientiam et fidelitatem omnium regnicolarum suscepisse, pacem in regno reformasse, salubre regimen ordinasse qui audiunt omnes admirantur et laudant. Tanto quia res major et stupore dignior existimatur, quanto ab initio incredibilior videbatur, sed tanti boni et nomen et laudem nemo est qui vestre magnificentie non attribuat. Vestrum est hoc preconium et in familia vestra eternum decus, quia regnum Bohemie lacerum et quassatum vestra prudentia reformaverit. Unum tamen adhuc restat vestra virtute consilioque dirigendum. Nondum quietem spiritualia negotia tenent, nondum clerus vester ecclesie Romane consentit. Viget adhuc rubigo quedam in mentibus hominum. Neque pontificem habetis. Omnes Bohemi vestra ope ad veri sui regis obedientiam rediere, curandum et modo est, spiritualem patrem et dominum cuncti audiant, Romanum pontificem. Neque plus velint sapere quam ceteri christiani, jungant jam se denique apostolice sedi que magistra est omnium gentium et omnes ad se recurrentes benigne audit. Sed nescio quis hoc perficere possit nisi vestra singularis et oculatissima circumspectio que ut temporalia optime direxit sic et spiritualia perfecte posse disponere non dubitatur. Quippe magna est vestri nominis fama et apud sanctissimum dominum nostrum papam et universos cardinales. Cuncti de vestra probitate bene sentiunt et optime sperant. Reges quoque inter Christianos opinatissimi apud quos vestra laus celeberrima est, jam venisse diem existimant quo regnum illud Bohemie preclarissimum cum ceteris christianis et coppuletur et uniatur. Neque id

alterius consilio aut studio fieri posse quam vestro dijudicant. Velit igitur vestra prestabilitas spem hanc implere titulosque illos mereri gloriosissimos, quia per vos regnum Bohemie non solum in temporalibus sed etiam in spiritualibus hoc tempore sit reformatum. Hoc erit illustre nomen vestrum, cunctis seculis memorandum. Hec res vobis celum aperiet et inter clarissima sidera dabit locum. Omnisque vestra posteritas hinc maxime reputabitur et nati natorum et qui nascentur ab illis ex vestris operibus fructum sentient. Eoque vestrum erit splendidius opus, quo nostra etate magis necessarium cernitur. Etsi enim omni tempore detestanda sunt inter christianos scismata, nunc potissimum divisiones sunt fugiende et abhominande, quando potentissimi vivifice crucis inimici terra marique bellum adversus nos instruunt Turchi, nec contenti subegisse Constantinopolim totum sibi subjiciendum auctumnant occidentem summoque conatu nituntur, ut legem Christi evangeliumque subvertant. Quod si nos uniti essemus facile superbiam gentis retunderemus illius. Atque ob hanc causam persuasi mihi non esse inutile pauca hec vestre magnificentie scribere, que precor tanquam ex homine vestre virtuti deditissimo velitis accipere et boni consulere. Datum in Nova Civitate die XXII januarii 1454.

133. A. S. Johanni episcopo Varadiensi, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 94a.

Reverendissime pater et domine colendissime. Post recommendationem. Johannem Nihili, astronomum eruditissimum, quid ni putem vestre dignationi notissimum, quem tota Germania atque Italia et novit et laudat? Hujus origo ex Bohemia est. Parentes ei neque obscuri neque inopes fuere. Sed ortis in patria bellis gravioribus atque de fide certaminibus, cum agros armenta viros ferrum et flamma deleret, Johannes admodum puer domum reliquit, extorris nunc apud hos nunc apud illos mansit deditque se tandem litteris. Imbutusque philosophia non sine maximo labore (neque enim facile emergunt quorum virtutibus obstat res angusta domi) astronomiam sectatus est atque in ea disciplina summus evasit. Venit de-

nique ad Cesarem et ab eo cupide receptus inter aulicos nostros et dilectus et honoratus in paucis est. Hic ego benivolentiam et amicitiam cum eo contraxi sumque ipso usus pluribus annis familiariter, cum et moribus et doctrina ejus non mediocriter oblectarer. Is modo, quia dono superum et incliti regis Ladislai divina virtute patriam quietam accepit, domum revertitur. Et si patrimonium ut par est vendicare potuerit atque avita consequi jura, inter dulces amicos atque propinquos quod superat vite degere proponit. Dixi hec longius fortasse quam vestre aures cuperent, sed nolui meus in hunc virum qui sit animus ne vestram dignationem lateret. Sic enim fieri spero, ut eum in suis agendis expediendisque negotiis et sui causa et mei contemplatione commendatiorem suscipiatis presidioque sibi apud regem non modico sitis. Namque cum me vobis multis in rebus intellexerim carum et acceptum esse, non est mihi dubium, quin et amicos meos prestantes viros vestro favore dignemini. Is afferet Tertullianum raptim et minus terse rescriptum vestreque dignationi restituet. Fuit enim consilium meum, desiderio vestro potius cito et imperfecte morem gerere quam sero et cumulatissime satisfacere. Valete in Christo feliciter. Ex Nova Civitate die XXII januarii.

134. A. S. Aloysio Senensi, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 94b.

Insignis vir, fili et amice carissime. Sum tui sine intermissione memor neque oblivisci possum ejus consuetudinis que inter nos apud Thalamonem cum jocunditate viguit. Prodessem tibi et tuis, si facultas sineret. Negotium tuum cum Sigismundo duce per litteras cesareas jam dudum aggressus fuissem, si duo hi principes inter se quemadmodum sanguine juncti sunt ita et benivolentia coppularentur. Sed nulla inter eos concordia est et alter incusat alterum tanquam sibi injurium. Eam ob causam distuli cesareas impetrare litteras, si fortasse patrueles in amicitiam redirent, quod modo nonnulli pertractant. Alioquin damno tibi potius quam utilitati scripta

essent cesarea. Hec volui tibi scribere, ne putes me rem tuam oblivioni dedisse. Vale et me ut soles ama. Ex Nova Civitate die XXII januarii 1454.

135. A. S. Jacobo Tholomeo, comiti et doctori, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 94b.

Magnifice comes, frater amantissime. Decreveram hac hieme domum reverti, idque Cesar indulserat. Nunc propter causam Turchorum remorari me oportet. Indictus est enim conventus principum ad festum sancti Georgii in Ratispona, ubi de tuenda christianitate agendum est. Non vult igitur Cesar eam ante diem se deseram. Coactus remanere mitto Petrum nepotem meum Senas, qui nonnulla expediat meo nomine negotia. Is tibi cuncta referet que apud nos aguntur. Non est cur multis utar. Ei commisi, dum redierit pecunias tibi afferat, quas pro Francisco absumpsisti. Neque enim ejus causa fas est te gravatum esse. Eum si non ambulat ad normam bonam, admonito ut filium, castigato ut servum. Nisi virtute proficiat, non erit mihi nepos. At si doctus, si probus evaserit, et nepotis et filii locum tenebit. Cupio te cum conjuge ac liberis bene valere. Contristasti me hoc anno vehementer, cum de graviter egrotasse accepi. Nunc spero te sanum et fortem esse. Vale et cum facultas adest domino duci me commendato. Ex Nova Civitate die XXII januarii 1454.

136. A. S. Annibali de Gonzaga, comiti et doctori, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 95a.

Magnifice comes et amice honorande. Postquam recessisti a nobis, unas tantum litteras abs te accepi, veteres et in via sex mensibus retentas. Ad illas tibi respondi. Nihil postea de te audivi. Cupio et bene valere et tuo principi esse acceptum. Multa de Italia hic feruntur sed incerta et indigna fide. Quod si tu aliquando scriberes rerum statum, quo se modo Veneti et Longobardi concutiunt, quid Florentini et Aragonenses agitent, haberemus fidem scripto tuo et tu inde divo Cesari multo esses carior. Ego quoque tibi vicem redderem et que duci clarissimo referre posses harum partium que non parva

sunt nova significarem. Quicquid tamen agas, sive taceas, sive scribas, in partem recipio meliorem et sum tuus. Cupio me principi tuo meoque domino duci commendes. Conventum apud Ratisponam in festo Georgii Cesar indixit, ubi de rebus fidei defendende agendum est. Bene dux egerit, si eo legatos miserit, quemadmodum litteris imperatoriis ut arbitror requiretur. Ego jam domum repetissem, nisi hec me causa tenuisset. Vale et dominum Albericum Malettam meis verbis jubeto salvere. Ex Nova Civitate die XXII januarii 1454.

137. A. S. Scevae de Curte, Papiensi militi et doctori, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 95a.

Insignis eques et doctor eximie, amice honorande. Existimo que gesta sunt cum Cesare in rebus tui domini, Papiensem episcopum tibi plene significasse. Non est cur illa repetam. Mihi semper visum est, ex usu esse tuo principi ex imperio titulum habere. Neque enim filii sui eam semper vel fortunam vel peritiam in bellis habebunt, que nunc in eo est. Multus adhuc sub pennis aquile favor adest. Credo te cognovisse ex viro gravi et doctissimo, domino Nicolao Arzimboldo quod sit desiderium Cesaris. Ego illud sibi Florentie ante duos annos exposui. Si tuo principi ad eam rem animus est, poterit legatos mittere Ratisponam et ibi fortasse negotium concludetur. Puto autem etiam ob causam Turchorum eundem principem requirendum, ut eo legatos mittat. Sed quid fieri contra Turchos poterit, si cor christianitatis Italia bello premitur. Agite vos qui Rome pacem tractatis, ponite duritiem et acerbitatem et odia potius contra inimicos Christi contemptoresque crucis Maumethistas exercete. Date jam tandem Italie pacem, ne de vobis vulgata fabula muris atque rane decantetur fiatque Turchus christianorum milvus. Vale et domino Jacobo collega tuo meo nomine salutes dicito. Ex Nova Civitate die XXII januarii 1454.

138. A. S. Johanni Hinderbach doctori, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 95b.

Conturbatus sum nuntio quod de te ad nos missum est. Ajunt enim amici tui egrotare te Rome. Locus infestus est theutonico sanguini. Sed juvat te opinor hiemis temperies et sobrietas tue nature. Si convaluisti cura ut quam primum redeas nec te vel mea vel cujuspiam causa ibi retineat. Ego nihil volo quod obtineri non potest. Si nequit annata remitti solvatur, si non valeo domum reverti, vivam in exilio. Si negantur opes, assit leta paupertas. Ne te crucia ob res meas. Fuge Romam et inimicum tibi aerem. Cupio te sanum. Quod si adhuc gravis es et urgeris febre, sume animum bonum. Accersi medicos et crede consiliis. Neque imperia rumpas, si fies brevi sanus et ad nos rediens cunctos letificabis. De regionibus his non sunt que scribam nova relatu digna. Superioribus universa que agerentur scripsi. Ladislaus in Bohemia regnat, omnes ei parentes Bohemi sunt. Rochezana paulisper apoplexia tactus convaluit ac suo more sermocinatur. Non tamen is est quem se credidit. Georgius omnia regit. Azingherus Prage degit et Austrie dominatur. Johannes Vaivoda in Hungariam reversus ad rem Turchorum solicitus esse fertur. Barones regni Prage conventum habent. Comes Cilie domum rediit neque Hungaris neque Australibus modo acceptus est. Cesar conventum apud Ratisponam indixit eoque profecturum se ait, dum sancti Georgii dies adventarit. Noster Curcensis ad ecclesiam profectus jam ut arbitror consecratus est et secunda ei omnia sunt. Ego cum reverti domum sperarem ob dietam Ratisponensem retentus sum. Mitto nepotem ad curiam, que sit causa ex ipso audies. Et si per valetudinem poteris eum juvabis. Cesari te sepius et commendavi et feci excusatum. In ejus conspectu gratus et acceptissimus existis. Vale. Ex Nova Civitate die XXII januarii 1454.

139. A. S. Johanni (Campisio) episcopo Placentino, d. Neustadt, 22. Jänner 1454; ibid., fol. 96a.

Reverende in Christo pater et domine honorande. Non est data quam putavi te visendi facultas. Cogor adhuc exilium tenere donec Ratisponensis absolvatur conventus. Nescio quando te inveniam quem modo curialem vitam exuisse puto. Neque facultas inter nos scribendi frequens aderit. Cum tamen licebit non ero erga te piger. Tu quoque idem facias rogo. Senescimus ambo et vadimus ad patres nostros. Fruamur interim scriptis invicem. Sum dubius an he te littere Rome conveniant, nam te propediem ecclesiam petiturum accepi. Deus illam tibi et obsequentem et quietam faciat. Archiepiscopo Mediolanensi metropolitano tuo non dubito te esse amicissimum, cui successisti. Illi si quando scribis admoneto suam dignationem, ne mei memoriam ponat. Heu dulcis societas, quomodo disjungimur sic viventes morimur. Nam scripta que inter nos vite videntur consuetudinem retinere, simillima somnio sunt atque ut mortuos inter dormiendum sic absentes inter scribendum alloquimur. Vale et vive dum licet felix, Ex Nova Civitate die XXII Januarii 1454.

140. A. S. Alphonso regi Aragonum, d. Neustadt 27. Jänner 1454; ibid., fol. 96a bis 96b.

Mit Voigt hier von der Reihenfolge des Codex abzugehen, scheint deshalb nicht nöthig zu sein, da der folgende Brief, obwohl vom 26. Jänner datiert, wie sein Inhalt zeigt, wahrscheinlich ebenfalls am 27. Jänner geschrieben ist, welches Datum wohl auch den drei folgenden Briefen, bei welchen bloß die Bemerkung steht: »ut supra«, beigegeben werden darf. Dies umsomehr, da bekanntermaßen Aeneas nicht selten an manchen Tagen eine große Anzahl von Briefen schrieb, wie ja auch die unmittelbar vorhergehende lange Reihe der Briefe vom 22. Jänner beweist.

Serenissime ac gloriosissime rex. Cum essem Neapoli, tertius nunc annus est, accessit me nostri temporis poeta singularis, Antonius Panormita, et pro vetusta consuetudine quam Senis in adolescentia simul habuimus multa contulit mecum. Inter loquendum autem ut fit percontatus est ex me, quum etatem pene omnem in Germania consumpsissem, num-

quid operis aliquid rari inter bibliothecas que multe sunt apud Theutones invenissem. Cumque Arri[an]um de gestis Alexandri Macedonis a Paulo Vergerio Justinopolitano de greco in nostram linguam translatum comperisse me dicerem, magnopere me rogavit quoniam tanti viri facta libenter audires, ejus libri copiam tue majestati facerem. Spopondi me facturum suo desiderio satis. Sed usque in hanc diem nullus mihi occurrit cui tantum thesaurum libenter crederem. Nunc quia nepos meus Romam petit, commisi sibi deferendum librum, ex Roma vero fida manu tue serenitati tradendum. Accipe igitur ex me munus quod non solum ego sed Antonius quoque, magnus poeta et illustris orator te dignum putavit. Volumen est papyreum, lacerum et vetustate consumptum. Dices cum videris, quid hoc thesauri est, quid est quod me donat Senensis episcopus? Ad farmacopolam sese mittere cartulas credidit. Poteram, fateor, opus hujuscemodi transscribere et ornatum novo pergameno, minio rubricatum, sericea veste tectum, bullis luxurians aureis ad te mittere, neque decies talentum australicum expendissem. Sed quid ista tibi magno regi? Vilet apud te aurum, neque gemmis est pretium. Majus his est quod tibi do munus. Prima editio est Pauli, sua manu conscripta. Neque inde receptum exemplar est preter unum quod summo pontifici Nicolao dum esset episcopus Bononiensis et apud Cesarem legatione fungeretur recipere permisi et aliud quod mihi retineo. Quod si nostri majores illustrium virorum reliquias summo consueverunt honore suscipere, non est mihi dubium, quin et tua Majestas in Paulo nostro idem faciat. Bibliam apud sanctum Paulum Rome qui sunt monachi non sine luminaribus et singulari reverentia monstrant, quam dicunt divi Hieronimi manu conscriptam. Senis quoque inter res sacras reconditum est volumen, quod Johannis Chrisostomi vulgo putant manu notatum. Non minor est his Vergerius, et Arrianum veracem auctorem refert de maximo duce Alexandro scribentem. Pretiosa nisi fallor res est quem tue magnitudini trado. Neque id dico quia velim mea magnificare munere. Nihil hinc expeto. Sed arbitrabor me tue sublimitati in evum obnoxium si mea opera apud te

Paulum bene receptum et in loco se digno reconditum esse cognovero. Vale, rex maxime, et quoniam hoc anno graviter egrotasti, qui tue ut ajunt etatis tertius et sexagesimus est jamque convaluisti, gaude quia terminum infaustum et mortalibus exitialem preteristi. De cetero tibi vita longa erit et salubris quod nostre Italie totique christianitati hoc tempore necessarium est. Imperator filius tuus et conjux ejus, neptis tua, Leonora optime valent et bene se amant. Ex Nova Civitate die XXVII januarii 1454.

141. A. S. Antonio Panormitae poetae, d. Neustadt, 26. (? 27.) Jänner 1454; ibid., fol. 97a.

Quod rogasti me dum essem Neapoli de Paulo Vergerio in hanc usque diem implere non potui. Neque enim cuivis hominum rem multis vilem, mihi pretiosissimam committere volui. Nunc nepoti meo Petro qui Romam petit opus credidi. Is jussus a me est, cum Rome fuerit, negotiatorum fida manu divo Alfonso volumen transmittere. Scribo magno regi, tuo me rogatu sue majestati Paulum mittere. Non est mihi dubium, quin tibi mox reddatur Videbis nisi decipior historiam et veracem et bene contextam. Stilus neque altus neque admodum ornatus est, quamvis esset Paulus et facundissimus et elegantissimus, sicut ejus edocent cetera que scripsit opera. Sed voluit in hoc Sigismundo Cesari morem gerere, cujus jussu Arrianum transtulit. Neque enim sermonis capax sublimioris erat Sigismundus. Paulus ut videbis senio confractus est et ad sepulcrum festinat, tuum est curare magno vati et tui simili, ut exequie digne fiant. Vale. Ex Nova Civitate Austrie die XXVI Januarii 1454.

142. A. S. (episcopo) Gurcensi, d. Neustadt, 27. Jänner 1454; ibid., fol. 97a.

Reverendissime in Christo pater et domine colendissime. Post recommendationem. Gaudeo quia, sicut accepi, munus consecrationis et ecclesie possessionem pacificam accepistis. Jam fructus longi servitii suscipitis. Nunc vigilasse juvat et dulce est meminisse laboris. Sed revertamini jam tandem. Ex-

pectamini et a Cesare et a ceteris cupide. Ego ut optavi non potui hac vice domum proficisci. Mitto nepotem meum qui mihi pecunias afferat. Is etiam Romam ibit. Si quid ei committere vultis tam vestre dignationi quam mihi obediet. De domino Johanne Inderbachio nihil audimus, putamus eum apud vos esse et letari simul. Quamvis neque in Gurca desint occupationes, jubetur si reversus est, retrocedere et in Portu Naonis cum Venetis inire tractatus. Novitates apud nos modo silentium habent. Dieta in Ratispona indicta est. Sed littere adhuc in cancellaria latent. Neque enim more nostro nimis festinandum est. Ex Nova Civitate ut supra.

143. A. S. Bartholomeo Spannochia, d. Neustadt 27. Jänner 1454; ibid., fol. 97b.

Spectabilis vir, amice carissime. Petrus nepos meus Romam veniens nonnulla mei parte tibi referet. Rogo velis que peto diligenter adimplere ut soles et tuam erga me benivolentiam ostendere. Sunt aliqua mittenda serenissimo regi Aragonum et expetenda responsa. Rex ille tibi gratias habebit qui sibi rem gratam miseris. Cura ut intelligam responsum ejus, quod tibi per illos de Mirabiliis non est difficile. Vale et cum tuis curialibus triumpha, quia extra Romam ut vos putatis non est vita. Australes aliter sentiunt. Ex Nova Civitate ut supra.

144. A. S. Omnibono de Verona, d. Neustadt, 27. Jänner 1454; ibid., fol. 97b.

Magnifice comes, amice honorande. Retulit mihi Hernestus amicus tuus meusque non vulgaris, optare te litteras familiaritatis, quas prius ex rege habueras ex imperatore innovari et ad germanum tuum extendi. Id fuit difficile, nam qui negotiantur his Cesar hujusmodi litteras egre concedit. Sed captavi oportunitatem et obtinui quod querebas. Hernestus notulas effecit plenas et efficacissimas. Ego eas, postquam ingrossate fuerunt, sigillari secretarique jussi. In eis expositi sunt aurei Veneti decem, octo ad cameram, duo ad cancellariam, quos tuo nomine Hernestus tradidit. Litteras expeditas

Petrus nepos meus ad te defert tibique restituet. Verum quia mihi per Hernestum misisti ducatos quindecim, quos tibi meo nomine debuit episcopus Tergestinus, miratus sum unde aureos tam malos extraxeris. Neque enim Tergestini alios quam vel Hungaros vel Venetos habent aureos, tu vero Florentinos, Romanos, Senensesque, omnium levissimos, ad me misisti. Quod jus amicitie minime patitur. Ideo illos tibi remitto et rogo ut aureos sui ponderis et sui auri tradas. Ego enim in te confido neque puto me velis aut in magno aut in parvo fraudare. Neque te arbitror ex vulgo mercatorum esse, qui nihil pecunie preponunt. Existimo tibi pluris esse amicitiam meam quam auri parvum pondus. Petrus tibi alia meo nomine referet, cui tamquam mihi credito. Rogat Hernestus rerum suarum ut curam habeas. Vale. Datum ut supra.

145. A. S. fratri Jeronimo de Verona, d. Neustadt, 2. Februar 1454; ibib., fol. 98a.

Eneas dei gratia episcopus Senensis et apostolice sedis per Bohemiam, Austriam, Stiriam etc. cum potestate legati de latere nuntius et orator. Venerabili religioso fratri Jeronimo de Verona conventus ordinis minorum sancti Francisci apud sanctum Thiboldum in suburbio Viennensi guardiano salutem et sinceram in domino caritatem. Sumus erimusque semper volentes vestris desideriis morem gerere, cum propter virtutem vestram, tum quia sacre religioni vestre singulariter afficimur. Juvenem quem ad nos misistis audivimus et cognito casu suo non intelligimus eum homicidii crimine maculatum aut dispensatione indigentem. Et quia in talibus credendum est narrationi sue dicimus, secundum ejus expositionem non esse prohibitum sibi ad sacros ordines transitum, et nihilominus intuitu et favore religionis secum quatenus opus est auctoritate apostolica, qua fungimur, super casu exposito, ut eo non obstante etiam usque ad sacerdotium promoveri et in eo libere et licite ministrare valeat, quantum ad serenationem conscientie pertinet, tenore presentium misericorditer dispensamus. Datum in Nova Civitate die II Februarii 1454.

146. A. S. Nicolao Volaterrano, legum doctori et incliti regis Bohemiae protonotario, d. Neustadt, 6. Februar 1454; ibid., fol. 98b.

Eneas episcopus Senensis prestabili viro Nicolao Voleterrano, legum doctori et incliti regis Bohemie prothonotario s. p. dicit. Letificasti me tuis litteris qui te magni regis prothonotarium rescripsisti. Ago gratias magnifico cancellario qui te promovit. Tibi congaudeo cui post bonum mane de meliori vespere provisurum dominum confido. Nova que significasti lubens audivi, non referam modo vices, cum Johannes Nihili ad vos veniat omnium instructus. Id solum ex Italia nostra suscipito, cum desperata pax sit, super induciis quas vocant treuguas summum nunc pontificem conari. Tertullianum raptim transcriptum domino meo Varadiensi Johannes de quo supra dixi restituet. Non est admodum correptus, quia neque exemplar integrum est ut novisti. Id tu vitii excusabis. De ceteris tractatulis meis faciam quod sua dignatio imperat, quamvis hic non sunt librarii quorum opera libenter utar. Mea remansio ex dieta Ratisponensi causam habet. Noluit enim Cesar ante conventum, qui est illic habendus, me domum repetere. Interim nepotem meum premisi qui res meas curet. Ego peracto conventu sequar, si deus dabit. Domini Procopii recommendationem ad me factam, pro me rursus ad eum convertito, eique diligenter assistito. Vale et familiam omnem jubeto meo nomine salvere, maxime autem si vivit Johannem Tusconem, amicum veracem et bonum virum. Ex Nova Civitate die VI Februarii 1454.

147. A. S. Procopio (de Rabenstein), d. Neustadt, 6. Februar 1454; ibid., fol. 98b.

Magnifice vir, amice honorande. Veniente ad inclitum regem Bohemie Johanne de Nihile, singulari astronomo et utriusque nostrum amantissimo, non est cur te meque scriptis onerem. Is erit epystola mea, is tibi cuncta que apud nos aguntur exponet. Neque illum tibi commendabo qui alios potest magnificentie tue commendatos facere. Tantum peto, ne hominem apud te diu retineas ac plus tibi quam nobis de

sua conversatione consulas. Pro domino Nicholao quem diligis et extollis sum tibi obnoxius et facio te maximi qui viros bonos provehis. Cupio te videre in Ratispona, si quos illuc ex regno vestro majestas regia ut requiritur miserit. Quamvis aliquando ex inscitia et nonnunquam arrogantia nonnulli discidium inter patrueles Europe dominos miscere conentur, tu tamen qui sapis, ubi potes castum et sacrum caritatis et pacis consilium semina. Facile christianitatem ex arbitrio suo ductabunt, si se invicem amaverint juverintque duo hi primi orbis terre principes. Vale et inclito regi ac magnifico gubernatori, cum facultas adest, me commendato. Ex Nova Civitate die VI februarii 1454.

148. A. S. Paulo de Mellico, d. Neustadt, 6. Februar 1454; ibid., fol. 99a bis 99b.

Venerabilis vir, amice carissime. Venit ad nos pridie Michael, puer tuus, retulitque nobis, dum annum ageret tertium decimum, suasu cujusdam monachi se votum vovisse, quamprimum per etatem posset, religionem divi Dominici professurum. Exinde cum magis sapere cepisset, voti eum pertesum, neque jam sibi mentem esse id se voti complere, quod per blanditias deceptus emisisset. Neque sibi cordi esse deinceps mendicantium regulas quas intelligeret diminute custodiri. Supplex igitur ex nobis desideravit auctoritate legationis nostre se voto resolvi. Negavimus id nos posse, quod soli apostolice sedi noscitur reservatum. Tum ille, ut ad Cartusiensem transire ordinem posset licentiam sibi concedi postulavit. Interrogavimus cujus etatis esset, respondit se annos sedecim esse natum. Diximus Cartusienses monachos nostro arbitratu tam teneram et fluxibilem etatem non admissuros, et quanta sit illius ordinis durities et asperitas demonstravimus, ubi carnes minime degustantur, ubi jejunia multa habentur, ubi hore canonice et longissime et morosissime sunt, ubi silentium diutinum et solitudo ac reclusio diligentissime observatur, monuimusque recte secum multumque prius deliberaret, antequam illius se regule mancipium redderet. Querebat denique nostrum consilium lacrimabaturque dolens fortunam

suam, qui tanto vinculo inscium se ligasset. Quippe et nos sui miserti sumus, quamvis non possumus ejus vulneri medicinam prebere. Nec profecto apud nos dignus laude videtur qui teneras etates circumscribit ac puerulis votum religionis assumere suadet, qui dum se lucrari animas deo putat, mancipia in gehennam parat. Maturum et fortem esse virum oportet qui semet ipsum adneget et tollens crucem suam sequatur Christum et omnia evangeliorum consilia sibi precepta ducat, vitam perfectam et omni carentem macula deo promittens. In Basilea sane visum fuit patribus, qui tunc aderant non parvo numero, quamvis esset concilium auctoritate apostolica dissolutum, ad professionem mendicantium regularum nullum admitti debere, nisi octavum et decimum annum implevisset. At nonnulli qui se digito celum tangere putant, puerulos quam primum doli videntur esse capaces ingressum religionis promittere ac jurare non tam recta quam pia mente compellunt. Sed tribuat eis deus ad reliqua melius consilium. Nobis de puero hoc videtur. Cum sit animus ejus alienus a religione, periculosum est, si coactus religionis accipiat habitum, deserat[1] actum. Neque enim quisquam perfecte agit que gerit invitus. Accepimus propediem inclitum regem Ladislaum ad Romanum presulem legatos esse missurum. Forsitan et aliquis ex scola Viennensi hoc iter assumet. Is rogandus est apud Romanam sedem, solutionem voti ut puero querat, qui bone indolis est et ad frugem venturus meliorem videtur. Nos quoque pro eo scribimus neque putamus negatum iri quod credimus jure concedi. Interim puerum ad te remittimus pro tua in eum dilectione ac misericordia confovendum, cujus profectus tibi apud homines laudem, apud deum grande parabit meritum. Vale. Ex Nova Civitate die VI februarii 1454.

149. A. S. amico cuidam, d. Neustadt, 10. Februar 1454; ibid., fol. 99b.

Honorabilis dilecte noster. Reddite sunt nobis littere tue quibus te bene valere cognovimus et auctum beneficiis ecclesiasticis vitam ducere jocundam. Id est nobis apprime

[1]) Handschrift: desarat.

gratum. Neque tam tibi bene est, quantum esse vellemus. Amamus virtutem tuam et sumus tuorum memores obsequiorum, que nobis acceptissima fuerunt, et si facultas esset, ostenderemus tibi, gratam nobis fuisse conversationem tuam. Nos modo in curia sumus more prisco. Servimus ut solemus. Nec sumus ex primis neque ex ultimis qui Cesari serviunt. Pro nostra possibilitate, si quid petieris ex nobis, non frustra optabis. Vale. Ex Nova Civitate die X februarii 1454.

Oratio ad summum deum

(ibid., fol. 81a).

Über dieses Gebet des Aeneas siehe Einleitung, S. 89.

Innumerabilia sunt, domine deus omnipotens, beneficia tua que mihi dignatus es conferre misero peccatori. Nec scio quibus verbis majestati tue gratias agam. Tu me cum non essem fecisti, ut essem, nec me aut lapidem aut arborem aut brutum creasti animal, sed hominem. Non surdum aut elinguem, non cecum aut claudum, sive aliquo membro carentem. Non paganum aut Judeum sed in tua vera et sancta fide et orthodoxa religione Christianum produxisti. Nec ruris cultorem aut artis mechanice fabrum, neque feminam sed virum. Litterarum amatorem esse voluisti. Alienasti me altius a plebe et in consortio sapientum vivere me prebuisti. Dedisti mihi lumen quo te lumen eternum cernere possem et revelasti mihi mirabilia de lege tua. Panem cotidianum a te suscepi, nec tua me benificentia mendicare permisit. Corpus tribuisti salubre, nullis obnoxium morbis, nisi quos mea mihi paravit incuria. Cum egrotavi liberasti me citius. Cum pericula incidi, tua me manus protexit. Te adjutore nec subdola lingua neque noxia manus me quivit obterere. Tu mihi ad precipuos dominos et maximos principes aditum prestitisti. Te favente vitam me[am] cum gratia populi et honore seculi in hanc usque diem produco.

At quid ego pro tuis in me tot tantisque muneribus boni feci? Quas retuli majestati tue gratias? Pudet me vite mee. Quo diutius vivo, eo prolixius delinguo, contempnoque

legem tuam. Sum rebellis sermonibus tuis, nullum peccatum alienum est a me. Longe factus sum a via tua. Infinitus est iniquitatum mearum numerus. Vereor ante faciem tuam comparere. Sed tua pietas adhuc me expectat, me vocat, me hortatur, ut redeam, et ego piger obaudio, durus fugio tuam vocem. Et dum corrigere vitam debeo adjicio malis mala et multiplicans scelera longius a tua majestate recedo. Sic me caro trahit et demon.

Verum tu domine deus, pater misericordiarum et totius consolationis, respice figmentum tuum. Vana est salus hominis, nisi tu assis. Aufer a me stimulum concupiscentie pessime. Innova in me spiritum probitatis. Excita bonum quod in me seminasti semen. Fac me gratum divine majestati tue, ac tuis semper obedire mandatis. Ecce jam senex in tuo conspectu assum, plenus dierum malorum, nihil habens in quo confidam. Mors omni die se offert. Quo ibo, si jusseris me exire? Quo fugiam a facie tua? Perditus, damnatus sum, nisi adjuvas. Obsecro, ne sinas me mori, antequam plangam delicta mea. Fac me gratum et acceptum pietati tue antequam moriar. Nihil est in me bonum nisi tu dederis et multum habeo malum quod ipse mihi comparavi. Sed noli quem filii tui pretiosissimo sanguine redemisti perditum ire. Reduc me in tuam gratiam. Et cum me noveris non esse damnandum, quacunque hora volueris ergastulum hujus carnis exsolve.



Anhang.



Über die Wirksamkeit des Aeneas Sylvius Piccolomini in Steiermark.

Die Nachrichten über die Wirksamkeit des Aeneas Sylvius Piccolomini in unserem engeren Heimatlande sind trotz des wiederholten und wenigstens im Jahre 1453 auch längerem Aufenthaltes desselben in Steiermark nach dem einstimmigen Zeugnisse der Kenner der steirischen Geschichte leider sehr spärlich. Die bisher bekannten 51 Briefe des Aeneas Sylvius aus Steiermark befassen sich fast nur mit den großen Zeitereignissen, weniger mit localen Angelegenheiten und der Heimatsgeschichte. Dagegen bieten die unter den 149 hier edierten enthaltenen 45 steirischen Briefe[1]) desselben immerhin auch in dieser Beziehung[2]) sehr schätzenswerte Aufschlüsse.

Was seinen wiederholten Aufenthalt in Steiermark betrifft, so stammt der erste Brief, den wir aus Graz haben, vom 13. September 1443 (ep. 12. edit. Basil.), und diesem Aufenthalte in Graz, der beiläufig bis Ende September desselben Jahres dauerte, entstammen sechs Briefe,[3]) in deren einem eine kurze Erwähnung unserer Stadt und des Schlossberges[4]) und eine gar liebliche Beschreibung des jungen Königs Ladislaus, den er in der hiesigen Hofburg sah, enthalten ist. Auch zeigt er sich geneigt, andern Italienern Dienste am Hofe des Kaisers zu vermitteln und verspricht, einen Sohn seiner Schwester Laudemia zu sich zu nehmen (ep. 15. edit. Basil.).

---

[1]) Die Anzahl aller bis jetzt bekannten, aus Steiermark datierten Briefe beträgt demnach 96.

[2]) Ihre sonstige Bedeutung ist schon oben S. 97 ff. einigermaßen gewürdigt worden.

[3]) Ich halte mich an Voigts oft citiertes chronologisches Verzeichnis: »Die Briefe des Aeneas Sylvius etc.«

[4]) Siehe S. 4, Anm. 1.

Nach ein paar Monaten erscheint er wiederum in Graz zu einem ungefähr zehntägigen Aufenthalt vom 5. bis etwa Mitte December 1443, während welcher Zeit sieben Briefe seiner Feder entflossen; darunter der berühmte Brief an den Herzog Sigmund von Österreich, in welchem er denselben für die humanistischen Studien zu begeistern sucht (ep. 105. edit. Basil.),[1] und die berüchtigte Liebesnovelle an denselben (ep. 122. edit. Basil.).[2] Auch empfiehlt er den bedeutenden Sienenser Rechtslehrer Marianus Socinus für die Wiener Universität (ep. 40 edit. Basil.).

Eine in Neustadt ausgebrochene Pest ist die Veranlassung, dass Aeneas nach fast einem Jahre, ungefähr am 5. November 1444,[3] wiederum in unserer Gegend zu einem etwa einmonatlichen Aufenthalte (vom 5. bis beiläufig Ende November) und zwar diesmal in Bruck a. d. Mur sich einfindet. Hier fühlt er sich behaglich in der freien Natur, streift auf den Hügeln und in den schattigen Wäldern der Umgebung Brucks herum, deren Schönheit ihn zu einer herrlichen Darstellung des Landlebens begeistert,[4] der er in seinem Tractatus de curialium miseriis eine meisterhafte Schilderung des gedrückten Hoflebens gegenüberstellt (ep. 166. edit. Basil.). Diesem Aufenthalte in Bruck gehören sechs Briefe an.

Von da an bis zu seinem längsten Aufenthalt in Steiermark im Sommer und Herbst des Jahres 1453 begegnet uns durch fast neun Jahre nur ein einziger Brief aus Steiermark und zwar aus Radkersburg vom 5. Mai 1447 (ep. 176 bei Voigt S. 390).[5]

---

[1]) Siehe S. 62, Anm. 2.

[2]) Siehe S. 25, Anm. 1.

[3]) Im ersten Briefe aus Bruck vom 13. November 1444 (ep. 91. edit. Basil.) sagt er nämlich, dass er bereits seit acht Tagen hier sei. Sum in aere salubri et optimo, schreibt er an seinen Vater am 19. November (ep. 130, bei Voigt, l. c. S. 358) und von der Pest sagt er: cadunt homines sicut in silvis hoc tempore arborum folia (ep. 132, bei Voigt S. 360).

[4]) Siehe S. 54, Anm. 2.

[5]) Ich betrachte hier die Reisen des Aeneas nach Steiermark und seine Anwesenheit dort nur insoweit, als sie durch daselbst geschriebene Briefe documentiert sind.

Umso ansehnlicher ist die Reihe der Briefe aus Steiermark während seines mehr als viermonatlichen Aufenthaltes daselbst im Jahre 1453. Die Zahl derselben ist 76. Sie beginnen mit zwei Brucker Briefen (vom 24. und 25. Mai), während alle übrigen aus unserer Hauptstadt Graz stammen.

Doch leider entspricht die Ausbeute für die Heimatsgeschichte der großen Anzahl dieser steierischen Briefe nicht vollkommen. Besonders die in der Baseler und anderen Ausgaben bereits edierten 31 Briefe beschäftigen sich bis auf wenige Ausnahmen fast nur mit auswärtigen Angelegenheiten. Das große Ereignis, welches damals die ganze Welt erschütterte und auch die Aufmerksamkeit unseres Aeneas fast ganz absorbierte und alles andere zurückdrängte, war eben der Fall von Konstantinopel (29. Mai 1453), wovon er die ersten Nachrichten in Graz empfieng[1]).

So giengen denn von unserer Stadt jene hochberühmten Türkenbriefe in alle Welt aus, welche den Papst und alle christlichen Fürsten zu einträchtigem Kampfe gegen den Erbfeind der Christenheit anfeuern sollten.[2]) Aber im Verein mit einigen andern auswärtigen Ereignissen (in Böhmen, Ungarn, Italien) nahm diese hochwichtige Sache die ganze Thätigkeit des Aeneas fast vollständig in Anspruch.

Es liegt demnach ein nicht geringer Wert gerade deshalb in den hier zum ersten Male veröffentlichten Briefen des Aeneas Sylvius, dass sie mehr Locales enthalten und auf die Geschichte unseres lieben Heimatlandes wenigstens einiges Licht werfen.

Es sei erlaubt, hier vorzüglich die auf die Kirchengeschichte unseres Heimatlandes bezüglichen Nachrichten dieser Briefe in Kürze zu untersuchen.

---

[1]) Ep. 138 (edit. Basil.), d. Graz, 10. August 1453: »Nos his in regionibus nihil aliud novi habemus, quam ista de Graecia allata noviter horrenda et dolenda cuncto populo Christiano. Quae utinam tam falsa essent, quam vera timeo fore.

[2]) Siehe über diese Türkenbriefe die vorhergehende »Rede« S. 32 ff.

Wir erfahren vor allem aus dem 32. Briefe d. Neustadt, 14. Mai 1453 (S. 133), warum der Kaiser Neustadt verließ und sich nach Graz begab: Es war wiederum die Pest, welche in Wien bereits ausgebrochen war und deren Spuren sich auch schon in Neustadt zeigten.[1])

Der letzte aus Graz datierte Brief ist der 79. vom 4. October 1453 (S. 199) und im folgenden Briefe, dem ersten aus Neustadt, wohin er zurückkehrte, vom 11. October (ep. 80, S. 200), spricht er von seiner Rückkehr aus Steiermark, so dass also sein Aufenthalt in Steiermark vom Ende Mai (aus Bruck ist der erste Brief vom 24. Mai, aus Graz vom 27. Mai datiert) bis anfangs October währte.

Bezüglich seiner hiesigen Thätigkeit, insbesonders als apostolischer Legat, der er war, bekommen wir mehrere Anhaltspunkte.

Eine Rechtfertigung, die er gegen Anschuldigungen des Erzbischofs Sigmund von Salzburg unternehmen musste, ist Veranlassung gewesen, dass er sich über diese seine Wirksamkeit in zwei Briefen genauer äußerte: So vertheidigt er sich im sechsten Briefe d. Neustadt, zwischen 10. und 15. April (S. 110) gegen den Vorwurf, dass er Streitsachen an sich ziehe, Pfarreien vergebe, Rectoren einsetze und einigen Pfarrern die Absenz von ihren Kirchen gestattet habe. Nur in zwei Fällen, erklärt er, habe er seit einem ganzen Jahre Streitsachen angehört und das nur auf dringende Bitten und Interpellationen hin. Der eine Streit ist beigelegt, der andere schwebt noch. »Es macht mir kein Vergnügen, sagt er, Streitsachen anzuhören und ich habe auch keine Zeit dazu, selbst wenn ich sie gerne anhören würde«. Außer der Kirche zu Graz und zu Neustadt, welche er nach dem Willen des Kaisers als Patrons vergeben, habe er keine verliehen, außer vielleicht einige von sehr geringer Bedeutung, obwohl er vom heiligen Stuhle sehr ausgedehnte Vollmachten habe. Er gebrauche sie aber mäßig und niemals ohne Grund. Es seien auch nur sehr wenige Pfarrer, denen er die Absenz gestattet und das sei nur

[1]) Apud Viennam pestis incipit, neque locus hic mundus est. Imperator Grez petere incipit, ubi eum imperatrix manet.

aus dem wichtigsten Grunde geschehen. Es thue ihm leid, dass sich der Erzbischof verletzt fühle, denn er wolle ihm nur zu Gefallen handeln. Wenn er aber die Handlungen anderer Legaten mit den seinigen vergleiche, so werde er finden, dass jene zwar bescheiden, er aber auch nicht anmaßend gewesen sei, denn obwohl er mehrmals gebeten wurde, Appellationen vom erzbischöflichen Stuhle anzunehmen, so habe er solche doch bis heute zurückgewiesen. Und da der Erzbischof sogar zweifle an seiner Legation, so behaupte und betheuere er, dass er die Gewalt eines Legatus a latere besitze und andere Specialvollmachten, wie ja seine Beamten sich durch Augenschein überzeugt hätten.

Eine Bestätigung dieser seiner kirchlichen Thätigkeit als päpstlicher Legat findet sich in dem 42. Brief, d. Graz, 14. Juni 1453 (S. 146) an den Bischof Anton von Triest, woraus erhellt, dass er in unseren Gegenden auch das Pontificale viel gebrauchte; denn dieses scheint er zu leih gehabt zu haben, und als nun der Decan des dortigen Capitel (decanus tuus) es zurückverlangte, bat er um Geduld, denn er benöthige es oft, solange er in diesen Gegenden verweile, wegen seiner Legation. Das Buch sei nicht in Verlust gerathen und auch nicht schlechter geworden und er werde, sobald er diese Gegenden verlasse, dasselbe sogleich zurücksenden.

Ohne Zweifel brauchte er das Buch als päpstlicher Legat bei verschiedenen Segnungen und Weihungen, wie Einweihung von Kirchen, deren uns, wie das Folgende zeigt, mehrere begegnen.

Der 50. Brief nämlich, d. Graz, 10. Juli (S. 158) an den Cardinal Carvajal enthält ebenfalls eine Vertheidigung gegenüber den Klagen des Erzbischofs oder seines Procurators über die Ausübung seiner Legatengewalt, wegen welcher ihm Cardinal Carvajal, sein Freund, Vorstellungen gemacht zu haben scheint (Ago tue dignationi gratias, que me paterno affectu commonitum facit). Zu seiner Rechtfertigung schickt er ihm den Brief, welchen er dem Erzbischof geschrieben und erwähnt unter andern, dass er thatsächlich seine Legationsgewalt kaum ausübe, außer dass er für den Abt von Reun eine Kirche

consecriert habe. (nisi quia nudius tertius rogante Cesare abbati Runensi ecclesiam quandam consecravi, de qua puto rumorem audieris, quia archidiaconus de Grauelino pretendit se lesum. Sed abbas habet licentiam sedis apostolice, itaque non curo suas querimonias.)

Was dies für eine Kirche ist, steht documentarisch fest: es ist die St. Ulrichskapelle am Ulrichsberge bei Reun.[1]) Auf dem felsigen Gipfel dieses dem Kloster nordwestlich unmittelbar vorliegenden Berges, stand ursprünglich, wie alte Chroniken berichten,[2]) ein sehr festes Schloss, mit welchem eine Kapelle des heil. Ulrich verbunden war. Sowohl das Schloss als die Kapelle wurden zerstört. Dessenungeachtet behielt der Platz eine Anziehungskraft für die Andacht des Volkes in dem Grade, dass durch die Almosen desselben eine hölzerne Kapelle erstand. Abt Hermann Molitor setzte an die Stelle der hölzernen Kapelle einen steinernen Bau, wozu die Erlaubnis von Papst Nikolaus V. auf Bitten des Abtes ertheilt wurde.[3]) Diese Kirche weihte Aeneas Sylvius Piccolomini, wirklicher Legat des Apostolischen Stuhles, nachher Papst Pius II., ein und bereicherte sie mit vielen Ablässen, obgleich der Herr Erhard Kornmetz, damals Pfarrer in Gradwein, sowohl den Bau als die Consecration dieser Kapelle nach Kräften zu hindern suchte.[4])

---

[1]) Siehe darüber Dr. Albert v. Muchar, Geschichte des Herzogthums Steiermark, VII, S. 392. Auch der Herr Pfarrer Dr. Ambros Gasparitz versicherte, dass im Stifte Reun die Originalien sich finden, deren verlässliche Abschriften (Collectaneum seu Diplomatarium Runense von P. Alanus Lehr) im steirischen Landes-Archive ich eingesehen habe.

[2]) »Ex quibusdam Chronicis excerpitur, quondam in eodem monte munitissimum stetisse Castrum, et eidem castro Capellam S. Udalrici contiguam seu annexam. Quod castrum vero dirutum una cum Capella predicti S. Episcopi. Et quamvis nullum amplius vestigium alicujus Sanctitatis relictum inibi appareret, nihilominus Christicole in vicinitate hac commorantes eundem locum non tantum plurima cum veneratione colere haud intermittebant, sed usque adeo pietate permoti, ut largis suis eleemosinis Sacellum ligneum struere ceperint« etc. (So das »Collectaneum«.)

[3]) 15. Kal. Junii: pro celebrandis inibi missis et aliis divinis officiis audiendis.

[4]) quam Dominus Eneas Sylvius Piccolomineus ut actualis Legatus Sedis Apostolice, qui postmodum autem anno 1459 (!) in Pontificem

Der Bau begann am 4. April 1453, das ist am Mittwoch nach Ostern und war schon in drei Monaten vollendet, so dass er am 4. Juli, auf welchen damals das Fest des heiligen Ulrich fiel, bereits eingeweiht werden konnte. Der Einweihung wohnte auch Kaiser Friedrich mit seiner Gemahlin, welche von Graz kamen, unter einem großen Zulauf des Volkes bei.[1])

In einem Documente von demselben 4. Juli verlegt Aeneas das Dedicationsfest auf den Sonntag nach dem St. Ulrichstage (ut fideles eo libencius devocionis oracionisque causa confluant ad eandem) und gewährt zugleich allen, welche beichten und communicieren, diese Kapelle an gewissen Festtagen besuchen und dem heiligen Opfer anwohnen, desgleichen jenen, welche aus Andacht (devocionis causa) an einem beliebigen Tage des Jahres diese Kapelle besuchen und für den Bau und die Reparation der Cultusgegenstände etwas beitragen, einen Ablass von hundert Tagen.[2])

Denselben Ablass gewährte Aeneas am 8. September desselben Jahres (d. Graz) für den Besuch der Kirche Maria Straßengel (in via Angelorum) an gewissen Festtagen des Herrn, der heiligen Mutter Gottes und der Heiligen.[3])

---

electus nomenque Pii II. accepit, consecravit ac multis indulgentiis dotavit. Licet Dominus Erhardus Kornmetz pro tunc plebanus in Gredwein istud Capelle edificium ac ejusdem consecrationem extreme molitus sit impedire. (»Collectaneum.«)

[1]) Qua die consecrationis ipsius capelle Serenissimus Princeps ac Dominus noster Fridericus Romanorum Imperator una cum Conthorali sua Serenissima de civitate Gretz monasterium intrando ascendit maxima populi multitudine concurrente. (»Collectaneum.«)

[2]) In dieser Urkunde erwähnt Aeneas in üblicher Weise alle seine Titel: Aeneas Dei et Apostolice sedis gratia Episcopus Senensis, ac ejusdem sedis per Bohemiam, Slesiam, Moraviam, nec non per civitates, Dioceses, Terras ac Loca Aquilegiensis et Saltzburgensis provinciarum in Dominiis Illustrissimorum Austrie et Styrie, Carinthie et Carniole Ducum consistentes et consistencia cum potestate Legati de Latere Nuncius et Orator specialiter deputatus, Universis et singulis presentes literas inspecturis Salutem in Domino sempiternam. Splendor paterne glorie.

[3]) Siehe darüber Muchar, l. c. VII, S. 391, der daselbst auch sagt, dass Aeneas am 11. Juni einen Ablassbrief von 40 Tagen für die Kirche St. Maria in Prank ausfertigte. Weitere Vergünstigungen, die Aeneas als Papst Pius II. den Cisterciensern in Reun und ihren Kirchen

In diese Zeit fällt auch der Bericht des Aeneas über den Bau einer Kirche bei St. Lorenzen im Mürzthal in dem 155. Brief der Baseler Ausgabe (p. 702) an den Cardinal Sti Petri ad Vincula (Nikolaus Cusa), d. Graz, 21. Juli 1453. Nach einer auszüglichen Übersetzung des Briefes[1]) berichtet

im Jahre 1459 von Mantua aus gewährte, sind: Einen Ablass von 5 Jahren und ebensovielen Quadragenen für alle bußfertigen Besucher der Kirche von Straßengel für die Feste Mariä Himmelfahrt und Geburt und für das Weihefest (quarto Idus Julii). Für die Besucher der Kirche in Reun einen Ablass von 7 Jahren und ebensovielen Quadragenen, ferner verlegt er das Weihefest der Kirche vom Tage des hl. Theodor (9. November) auf den weißen Sonntag und gewährt außerdem den Beichtvätern die Befugnis, an diesem Tage von allen dem Heiligen Stuhle reservierten Fällen loszusprechen (Septimo Kal. Augusti). Eine dritte Bulle endlich verlegt für die Kirche des hl. Georg und der hl. Magdalena extra portam Monasterii das Weihefest vom Sonntag Laetare auf den Sonntag innerhalb der Octav des heiligen Frohnleichnams (fidelibus magis apta et commoda) und gewährt allen bußfertigen Besuchern einen Ablass von 5 Jahren und 5 Quadragenen für das Fest Mariä Himmelfahrt und das Weihefest des hl. Georg und Maria Magdalena (pridie Non. Aug.). Alle diese Bullen sind cum magna venustate styli abgefasst.

[1]) Der Brief lautet: Reverendissimus Pater archiepiscopus Saltzburgensis quandam pridie Capellae fundationem confirmavit in valle Murze, in loco non remoto a sancto Laurentio, ubi per invocationem divini nominis et per merita sancti Leonardi plurima dicuntur fieri miracula. Confirmavi et ego fundationem ipsam ex auctoritate commissionis meae, ut qui populi devotionem augendam magis ac magis existimavi. Deinde accepi dignationem vestram cum per id locorum transitum faceret prohibuisse, ne Capella ulterius aedificaretur, nec divina illic officia celebrarentur. Itaque cum rustici et incolae loci ad me redirent, atque remedium peterent, dixi, non decere me, neque posse contra tanti patris decretum aliquid agere, remisique illos a me vacuos. Ipsi autem post aliquot dies per nobiles de Subenberg (!) ad praesentiam Caesaris introducti, graviter questi sunt pium opus, divinum sanctumque apud eos coeptum impediri, dixeruntque murmur esse magnum in plebe, cujus devotioni obviam iretur. Vocavit igitur me Caesar ad se, petivitque votis ut annuerem et nobilium et popularium, indulgeremque Capellam aedificari, et divina ibi celebrari officia, addens, se magnam habere in S. Leonardum devotionem. At cum ego non esse mei muneris affirmarem vestrae Reverendissimae paternitatis facta rescindere, petivit saltem permittere ad tres menses celebrationem ibi divinorum haberi, ut interim vestra dignatio consuli posset, et ita feci, nescio an illi rustici adhuc miserunt ad vestram praesentiam. Quomodocumque autem

Caesar in seiner deutschen Geschichte der Steiermark (Bd. 6, S. 309 f.), darüber Folgendes: »Bei St. Lorenz im Mürzthale hatte der Erzbischof von Salzburg eine Stiftung der Kapelle von St. Leonhard bestätigt, weil allda durch Anrufung Gottes und des H. Leonhards viele Wunder geschahen. Diese Stiftung hatte auch Aeneas Sylvius als apostolischer Legat gutgeheißen.

Es hatte aber der Cardinal von Cusa in seiner Durchreise verboten, den Bau der Kapelle fortzuführen und einen Gottesdienst allda zu halten. Die Bauern des Ortes beklagten sich bei dem Aeneas Sylvius, und baten um ein Mittel, wie sie fürzugehen hätten. Da Aeneas dem Cardinal nicht entgegenarbeiten wollte, wies er die Bauern von sich, welche also an die Herren von Stubenberg sich wandten, die ihnen auch Gelegenheit, mit dem Kaiser zu sprechen, gaben. Der Kaiser, der selbst ein großes Zutrauen zu dem heil. Leonhard hatte, wollte, dass Aeneas Sylvius nach dem Verlangen des Adels und des Volkes um dieses heilige Werk sich annehmen, den Bau befördern, und den Gottesdienst allda wenigstens durch drei Monate abhalten lassen solle. Aeneas musste also an den Cardinal schreiben; er stellte ihm das Verlangen des Kaisers, Adels und Volkes vor; bittet zu berichten, warum er also verfahren und die Kapelle mit dem Interdicte beleget habe, und versichert ihn zugleich, dass der Pfarrer von St. Lorenz nur aus einzelnen Absichten entgegen sei; Aeneas bittet also um eine Antwort.«

Caesar fügt hinzu: »Die Kapelle muss doch untergegangen sein, denn ich finde sie nicht mehr«. In seinem großen Werk (Annal. duc. styr. III. 470) bringt er wohl den Brief des Aeneas mit der Bemerkung, dass darüber gestritten wird, spricht sich aber nicht näher aus. Wie er, fanden viele die Kirche

---

sit, precor rescribere mihi dignemini, quae causa moverit vestram mentem ad hujusmodi interdictum, ut secundum illud ego quoque excusare me possim: quia non auderem neque vellem quovis pacto vestris adversari sententiis. Mihi tamen in valle illa dictum est et affirmatum, nihil illic esse mali, et omnia ad laudem Dei fieri et bonam esse populi, rectamque devotionem. Sed plebanum sancti Laurentii ecclesiae vestrae canonicum pro suo privato jure adversari.

nicht mehr. Muchar (VII, S. 392, Anm. 1) sagt: »In der genannten Gegend findet sich keine solche Kirche«, und er zweifelt deshalb an der Echtheit des Schreibens. Sinnacher (Beiträge zur Geschichte von Säben und Brixen, 6. Bd., S. 378 ff.) verlegt die Kirche nach Tirol, wo er richtig eine vallis Murca, eine Pfarre St. Lorenzen und eine Kapelle Sti Jacobi et Leonhardi ziemlich nahe beisammen findet.[1]) Dies würde allerdings das Verbot des Cardinals Cusa, welcher Bischof von Brixen war, und den canonicus Brixinensis als Pfarrer von St. Lorenzen verständlicher machen, geht aber nicht zusammen mit dem Einfluss, den die Herren von Stubenberg nahmen und mit dem Umstände, dass Aeneas sich damals nicht in Tirol befand.

In der That findet sich im Gebiete der Hauptpfarre St. Lorenzen im Mürzthal keine Spur von Überlieferung oder Erinnerung an diese Kirche, auch das dortige, sonst sehr reichhaltige Pfarrarchiv gibt keinen Anhaltspunkt.[2]) Sehr nahe der Wahrheit führt Zahns Ortsnamenbuch, welches pag. 305 ein Gehöfte St. Leonhardsberg bei Stanz im Mürzthale anführt, nach dem Grundsatze, dass bei Örtlichkeiten, welche den Namen eines Heiligen führen, eine diesem Heiligen geweihte Kirche oder Kapelle sich findet oder bestanden hat.[3])

Wirklich habe ich sie auch daselbst gefunden, denn diese Leonhardskirche ist keine andere als die St. Ulrichskirche bei Oberndorf in Stanz, welche in alten Urkunden St. Ulrichs- und Leonhardskirche genannt wird und jetzt noch den heil.

---

1) Hochw. Herr P. Anton Weiß, Bibliothekar im Stifte Reun, hatte die Güte, mich darauf aufmerksam zu machen.

2) Ich habe darüber verlässliche Erkundigungen eingeholt.

3) Nach diesem Grundsatze hat der hochverdiente Forscher und Bibliothekar im Stifte Admont, Dr. P. Jakob Wichner, das Augenmerk auf Stanz geleitet. Andere Meinungen, die von verschiedenen Seiten geäußert wurden, waren, dass die Kirche 1480 den Türken zum Opfer gefallen, dass sie verschollen sei, wie wir ja auch von einigen anderen Kirchen nichts mehr wissen, dass sie ihren Patronatsheiligen geändert haben, wie Sta. Trinitas in Gaishorn (früher St. Salvator) oder St. Nikolaus in Altenmarkt (früher Sta. Martha), besonders wurde auf die schöne gothische Sebastianikirche auf dem Friedhofe von St. Marein eingerathen, welche ja aus dieser Zeit stammt und etwa zur Pestzeit den Patron geändert hätte.

Leonhard neben dem heil. Ulrich als Hauptpatron durch Altar und Opfer auf besondere Weise verehrt. Das wird außer allen Zweifel gesetzt durch Urkunden im hiesigen Landesarchive,[1]) und bestätigt durch wörtlich gleichlautende Acten des Stanzer Pfarrarchives,[2]) welche mit dem Berichte des erwähnten Briefes des Aeneas vollkommen übereinstimmen.

Im genannten Landesarchive findet sich ein zweifacher ziemlich gleichlautender Bericht, von denen der eine, vom 28. Juli des Jahres 1639 datiert und »Bericht wegen beeder Kirchen im Stänzer thal« überschrieben, besagt: »In der Stänz seind zwo Kirchen, eine bei St. Katharein nächst am Pfarrhof, die andert bei St. Vlrich vnd St. Leonhard vnfern davon bei Obendorf gelegen.« Nachdem zuerst von der ersteren Kirche gesprochen wird, heißt es dann weiter: »Die Kirchen Zue St. Vlrich vnd St. Leonhart Zueerbauen, hat Hr. Ott von Stubenberg A. 1446 von einem Päbstlichen Nuncio (im zweiten »Bericht wegen St. Vlrichs Kirchen in der Stänz« wird noch beigesetzt: »so sich damals bey Khaißer Friderichen in der Neustadt befunden«) erlaubnuß bekhomben; hierzue den grund, daraufs stehet von Andre Mosern erkhauft, Selbige folgents aufgebauet vnd A. 1456 vom Erzbischov Zue Salzburg die concession Meß darinnen halden zuelassen erlangt; auch solche hernach A. 1463 Zue einer gestiften ewigen wochenmeß noch ferners dotiert. Seith dieser Zeith vnd Concession nun, hat man fortan v̈ber besagte Kirche, hochgedachtes Erzbistumb Salzburg pro ordinario in spiritualibus, vnd die Hn v. Stubenberg, alß fundatores vnd Stifter für Lehens- und Vogtherrn vnwidersprechlich erkhennt vnd gehalten. Und obzwar A. 1635 Hr. P. Rector Rumer sich der visitation vnterwunden; hat er doch durch revers de dato 16. Aprilis A. 1636 Versicherung gethan, das alle visitationes, so seine antecessores und Er daselbst fürgenomben haben, vnd inskhünftig noch fürnemben

[1]) Auf diese Stubenberger-Acten hatte der Herr Director des steiermärkischen Landesarchivs, Regierungsrath v. Zahn, die Güte, mich aufmerksam zu machen und sie bereitwilligst zur Verfügung zu stellen.

[2]) Der Hochw. Herr Christian Dokter, Pfarrer von Stanz, war so liebenswürdig, mir die diesbezüglichen Acten zuzusenden.

werden, denen Hnen von Stubenberg vnd dero Erben, gegen andere Herrn Ordinarijs an ihrer dits orths habenten Vogtgerechtigkheit, Item Lehenschaft, so vil Sie deren alldort haben, ganz Vnprejudicierlich auch ohne nachtl vnd schaden sein soll.[1]) Seind also die Herrn P. P. Jesuitae, denen Hnen von Stubenberg, der Lehenschaft bei St. Vlrich, ihres theils gestandig, sonsten Sie in proprium praejudicium gedachten revers nicht wurden von handen gegeben haben. Vnd ob etwa wol, nunmehro lange jahr, beede Kirchen beisammen verbliben sein (nämlich die St. Katharina und St. Ulrichkirche); ist jedoch solches allain auß guetwilligkheit, vnd mit consens der Hnn von Stubenberg, vmb beßerer aines Pfarrers unterhaltung willen bschehen, vnd ihnen ainen absonderlichen Priester dahin zu präsentieren.« (Es wird hier bestritten, dass die St. Ulrichskirche eine Filiale der St. Katharinakirche sei.)

Ganz gleichlautend ist der Bericht des Stanzer Pfarrarchivs, welcher aus einem noch vorhandenen, und »St. Ulrichskirchen in der Stänz briefliche Urkhunden betreffend« überschriebenen Fragmente entnommen ist, worin sie gleichfalls zu Ehren des heil. Ulrich und Leonhard errichtet bezeichnet wird. In späterer Zeit wird sie nur mehr St. Ulrichskirche genannt,[2]) wohl weil der Hauptpatron

---

[1]) Es handelte sich nämlich um eine kleine Differenz bezüglich der Anerkennung der Lehens- und Vogteigerechtigkeit der Herrschaft Kapfenberg (des Wolf, Herrn von Stubenberg) über »die Khüerchen Bei St. Vllrich vnd St. Leonhart« und der Unabhängigkeit der Ulrichskirche von der St. Katharinakirche bei Gelegenheit der Besetzung beider Kirchen durch den Pfarrer Laubhaimer. Dieser Pfarrer hat in einer beiliegenden »recognition« vom 28. Juli 1639 beides anerkannt. Bei diesen Acten findet sich auch eine undatierte und nicht unterschriebene »Composition zwischen Herrn Wolffen Herrn von Stubenberg und Herrn P. Rectorem Zue Gräz, St. Vllrichs Kirche in der Stänz betreffend« in doppelter Form, welche jedenfalls auch aus jener Zeit stammt.

[2]) Auffallend ist, dass in dem auf Pergament beschriebenen Document, welches von der am 3. April 1617 durch den Bischof Jakob Eberlein von Seccau vollzogenen Consecration der Kirche berichtet, des hl. Leonhard keine Erwähnung geschieht, während in dem oberwähnten

der Kirche der heil. Ulrich war, dessen Statue sich am Hochaltar befindet. Doch genießt auch der heil. Leonhard neben ihm große Verehrung. Denn von den beiden Seitenaltären ist der rechtsseitige dem heil. Abte Leonhard geweiht und Gottesdienst wird noch heute daselbst auch am Sonntag nach dem Leonhardstage gefeiert,[1]) während allerdings zu Ehren des heil. Ulrich sowohl am Festtage als auch am darauffolgenden Sonntag Gottesdienst gehalten wird.

Aus dem Gesagten dürfte wohl klar zu ersehen sein, dass die von Aeneas erwähnte Kirche mit der St. Ulrichskirche in Stanz identisch ist.

Einen ferneren jurisdictionellen Act von Aeneas als apostolischem Legaten enthält das Admonter Stiftsarchiv.[2]) Als nämlich dem dortigen Stiftspriester Leonhard Kastner, einem Polen, vom römischen Stuhle erlaubt wurde, in ein anderes Kloster desselben Ordens sich zu begeben, legte der Abt Andreas von Admont demselben Hindernisse in den

---

späteren »Bericht« aus dem Jahre 1639 die Kirche doch als Ulrichs- und Leonhardskirche bezeichnet wird. Ersteres Document lautet nämlich: MDCXVII anno die tertio Aprilis ego Jacobus Episcopus Seccouiensis consecraui Ecclesiam et altare hoc in honorem S. Udalrici, et reliquias sanctorum martyrum, s. Chrysanthij, s. Dionysij de societate ss. Cassij, Florietij et Malusij: undecim millium virginum ex societate s. Ursulae, et de reliquiis incognitis in eo inclusi, et singulis Christi fidelibus hodie unum annum, et in die anniversario consecrationis hujusmodi ipsam visitantibus quadraginta dies de uera indulgentia in forma Ecclesiae consueta concessi.« Diese Kirche war also früher nicht consecriert oder diese Consecration ist nöthig geworden durch einen großen Umbau oder gar durch Feuersbrunst (die Katharinenkirche ist sicherlich anfangs des 18. Jahrhunderts eingeäschert worden).

[1]) Auch die »Khierchen-Raittungen« und »Zechbröbst Raittungen Sandt Vlrichs-Khierchen In der Stantz«, deren besonders aus dem 17. Jahrhundert eine große Anzahl den Stubenberger-Acten des Landesarchivs beiliegt, beweisen, dass am »St. Lienhortstag an Vieh vnd Woxopfer, auß den steckhen vnd In die Taffel« sehr viel, ja fast ebensoviel »Eingenomben worden« ist, als am St. Ulrichstag, und sie sprechen von Ausgaben für den »sandt lienhardts Aldar«, der sich also von jeher in der Kirche befand.

[2]) Siehe P. Jakob Wichner »Geschichte des Benedictiner-Stiftes Admont«, Bd. III, S. 191. Original ohne Siegel im Stiftsarchiv.

Weg und that ihn sogar in den Bann (»dominus Andreas abbas ... Leonardum de facto ... excommunicavit in contemptum et paruipendenciam literarum sacre penitenciarie«). Daher befahl am 5. December 1453 der Bischof Aeneas, als päpstlicher Legat, dem Abte von St. Lambrecht Heinrich II. (Meker oder Moyker) sich nach Admont zu begeben und den Sachverhalt zu untersuchen.[1])

Die vorliegenden Briefe geben uns auch bezüglich der Pfarreien, die Aeneas Sylvius Piccolomini in Steiermark inne hatte, mehrere Andeutungen, welche durch anderweitige Nachrichten Bestätigung und größere Klarheit erhalten.

Aeneas besaß deren nachweisbar zwei: nämlich St. Pankraz in Altenmarkt bei Windischgraz und die Pfarre Irdning. Erstere erhielt er in commendam durch die Verleihungs-Urkunde, d. Neustadt, 25. Jänner 1453, ad instantiam et procurationem Friderici III. Rom. Imperatoris vom Papste Nikolaus V.[2]) Es ist aber darunter nicht die Pfarre

[1]) Ähnliche menschenfreundliche und seinen Seeleneifer bekundende Acte begegnen uns mehrere in den hier edierten Briefen, z. B. 114, 130, 148 u. s. w. Seinen schönen christlichen und echt katholischen Sinn zeigen die Briefe 57—59, 132 u. s. w.

[2]) Siehe Dr. A. Luschin »Das fürstbischöfliche Archiv zu Laibach und sein Inhalt an Materialien für Steiermark« in den »Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen«, V, S. 92: Dort findet sich eine darauf bezügliche Notiz des späteren Pfarrers Scharffwint vom Jahre 1486, welche lautet: Ego Martinus Scharffwint rector parochialis ecclesie sancti Pangracij in Windischgretz hoc presens registrum (über die Zehnten, Urbar etc.) sub ea forma ut supra habetur rescribere procuraui ex quodam originali quod habetur in monasterio Oberndörff, et rationatum est olim domino Laurencio preposito ejusdem monasterij ad manus domini Enee Siluij pro tunc episcopi Senensis qui paulo post in papam vocatus (?) et papa Pius II. appellatus est, qui ecclesiam sancti Pangracij in commendam habuit ex conmissione Nicolai pape quinti ad instantiam et procurationem Friderici tercij Romanorum imperatoris. Actum anno domini 1486. Siehe oben S. 3, Anm. 2. Auch Schmutz, Histor.-topogr. Lexikon, Bd. 1, S. 44 sagt: Nach einer Urkunde Kaiser Friedrichs, ddo. Neustadt am St. Paulustage der Bekehrung 1453 verlieh derselbe diese Pfarr (Altenmarkt bei Windischgraz) seinem Rathe Aeneas Sylvius, Bischof zu Seyns, mit Beystimmung Papst Nicolaus.

Windischgraz gemeint, wie Caesar fälschlich behauptet,[1]) sondern St. Pankraz in Altenmarkt, denn Windischgraz war damals noch keine Pfarre, sondern nur Filiale von Altenmarkt und wurde erst im Jahre 1620 zu einer selbständigen Pfarre erhoben.

Aeneas selbst spricht davon in dem 55. Briefe (S. 166), wo er erklärt, dass er dieselbe seinem Neffen Franciscus verschaffen wolle, sobald er die Kirche von Irdning erlangt habe: Illi (Francisco) dabo ecclesiam (in Windischgrez) in castro vindelico, si istam habuero. Auch erwähnt er sie in ep. 315 (edit. Basil.), d. Rom, 2. November 1457: »Commendamus tibi ecclesias nostras in Grez (wohl Windischgraz, da ihm in Graz selbst keine Pfarre zugeschrieben wird) et in Hirningae, ut tuo favore juventur et nobis denique utiles esse possint, wo er zugleich von der zweiten Pfarre, die er in Steiermark hatte, redet, nämlich Irdning, da Hirningen ohne Zweifel nur die italienische Aussprache für Irdning ist.[2]) Über seine Bemühungen um diese Pfarrei geben die hier edierten Briefe Aufschluss.[3]) In dem 95. Briefe (S. 229) nennt er sie ecclesia in Hirn.[4]) Er erhielt sie durch das Breve des Papstes Nikolaus V. vom 23. Jänner 1455,[5]) behielt sie etwas über drei Jahre, wie es scheint, bis er Papst wurde. Wenigstens beweist ein Streit zwischen ihm und dem Stifte Admont im Jahre 1457, sowie der oberwähnte 315. Brief vom 2. November 1457, dass er damals die Pfarre noch besaß.

Vier Insassen der Pfarre Irdning hatten ihr Vieh auf die stifterische Starzenalpe in Niederöblarngraben zur Weide getrieben und waren von des Klosters Forstleuten hinweggewiesen worden. Als Commendator der Pfarre Irdning erhob Aeneas Klage beim römischen Stuhl und der Abt erhielt den

---

[1]) Caesar beruft sich T. III p. 500 auf Valvasor »Ehre des Herzogthums Krain«, l. 8, f. 687: eum parochum in Windischgraz Styriae urbe fuisse et fol. 661. Parochum in Altenmarkt quoque fuisse tradit, allein nur letztere Stelle bei Valvasor hat das Richtige.

[2]) Darnach ist die Bemerkung S. 3, Anm. 2 zu ergänzen.

[3]) Siehe darüber S. 100 f.

[4]) Voigt citiert hier fälschlich Hirningen (II, 77, Anm. 1); es steht aber deutlich bloß Hirn.

[5]) Siehe S. 101.

Befehl, das Recht des Irdninger Pfarrers[1]) anzuerkennen oder innerhalb vierzig Tagen sich persönlich in Rom zu rechtfertigen. Daher versammelte der Abt am 15. August 1457 seinen Convent, um zunächst gegen jene Zumuthung zu protestieren, indem er betonte, dass das Stift als Eigenthümerin jener Alpe nur seinem Rechte entsprechend gehandelt habe. Doch wurden vom Capitel zwei Gesandte erwählt, welche wir am 20. October zu Siena finden, wo sie sich vor dem Cardinalbischof Aeneas über die Wahl eines Schiedsrichters in der Person des Hans Duster, Dompropstes zu Breslau und Pfarrers zu Pöls, einigten. Die schiedsrichterliche Entscheidung erfolgte am 11. April 1458 zu Gunsten der vier Irdninger Unterthanen.[2])

Als Papst übertrug Aeneas die Pfarre durch die Bulle vom 3. September 1458 seinem Neffen Franciscus Nannis de Tudeschinis. Darin bemerkt er, dass er diese Pfarrei als Bischof von Siena von Nikolaus V. erhalten, welcher deren Besetzung dem päpstlichen Stuhle reserviert habe.[3]) Sein Neffe ver-

---

[1]) D. h. Pfarrvicar, als welcher ein gewisser Ulrich erscheint, wohl jener Ulrich Fogelsinger, zu dessen Gunsten später der Neffe des Papstes Pius II., Franciscus, auf die Pfarre Irdning verzichtete.

[2]) Siehe P. Wichner, l. c. Bd. III, S. 197. Vier Originale im Stiftsarchive, Urkundenbuch Nr. 573.

[3]) Der vom Herrn Collegen Dr. Arnold Ritter v. Luschin aus dem Statthalterei-Archiv zu Innsbruck, Sigmundiana XI, Nr. 11 ausgehobene und mir gütigst zur Verfügung gestellte Auszug dieser Bulle lautet:

Pius episcopus servus servorum dei, dilecto filio Francisco Nannis de Tudeschinis rectori parochialis ecclesie in Irnnig Saltzeburgensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem — dudum siquidem cum parochialis ecclesia in Irnnig, Saltzeburgensis diocesis, quam venerabilis frater noster episcopus tunc electus Pataviensis tempore promotionis de ipso per felicis recordationis Nicolaum papam V. praedecessorem nostrum facte ad ecclesiam Pataviensem tunc pastore carentem obtinebat — idem praedecessor dictam parochialem ecclesiam cum illam ut praefertur vacare contingeret nobis tunc episcopo Senensi, per nos quoad viveremus una cum ecclesia Senensi cui tunc praeeram tenendam — sub certa forma commendationis mandavit, eandem parochialem ecclesiam dispositioni apostolice specialiter reservando. — Cum itaque postmodum pie memorie Callisto papa iij. et praedecessore nostro, sicut deo placuit, ab humanis exempto, dispositio divina ad summi aposto-

zichtete aber auf die Pfarrei zu Gunsten des Ulrich Fogelsinger, eines Priesters der Freisinger Diöcese, unter Vorbehalt einer jährlichen Pension, und zwar mit päpstlicher Bewilligung, wie die Bulle vom 23. December 1458 beweist;[1]) die vorbehaltene Pension sollte 150 fl. für die ersten sechs Jahre und für die folgenden 100 fl. betragen und in zwei Raten

latus apicem nos vocaverit, et propterea cessante commenda hujusmodi dicta parochialis ecclesia adhuc vacans noscatur nullusque de illa praeter nos hac vice disponere potuerit — nos volentes tibi, qui nepos noster et continuus commensalis existis, praemissorum obsequiorum ac laudabilium probitatis et aliorum meritorum tuorum intuitu — gratiam facere specialem, motu proprio, non ad tuam vel alterius alicujus nobis super hoc oblate peticionis instantiam, sed de nostra mera liberalitate parochialem ecclesiam predictam, cujus fructus, redditus et proventus sexaginta marcarum argenti secundum consuetudinem extra annum vacantem non excedunt — cum omnibus juribus et pertinenciis suis apostolica auctoritate per presentes tibi conferimus et de illa etiam providemus.

[1]) Die Bulle lautet auszugsweise: Papst Pius II — dilecto filio Magistro Francisco de Tudeschinis, preposito ecclesie sancti Victoris Xanctensis, Coloniensis diocesis, notario nostro — Hodie siquidem dilecto filio Vlrico Fogelsinger, presbitero Frisingensis diocesis de parochiali ecclesia sanctorum Petri et Pauli apostolorum in Irnnigk, Saltzburgensis diocesis, per liberam resignationem tuam de illa, quam tunc obtinebas — in manibus nostris sponte factam, et per nos admissam, apud sedem apostolicam ipsam vacante et antea dispositioni apostolice reservata gratiose providimus. — Nos tibi ne propter resignationem hujusmodi nimium patiaris dispendium — motu proprio — super fructibus, redditibus et proventibus dicte ecclesie centum quinquaginta tibi vel procuratori tuo legitimo annis singulis per sex annos a data presentium computandos et deinceps centum dumtaxat florenorum auri de camera, pensiones annuas, etiam annis singulis tibi quoad vixeris vel procuratori tuo predicto pro una, videlicet in beati Georgii et alia cujuslibet pensionis eidem medietatibus in beati Martini festivitatibus per dictum Vlricum, cujus ad id expressus accedit assensus etiam integre persolvendas. — Quo circa venerabili fratri nostro episcopo Spoletano et dilectis filiis preposito ac archidiacono Stirie superioris Saltzeburgensis ecclesiarum per apostolica scripta mandamus, Ulrich in den körperlichen Besitz der Pfarre Irdning einzuführen. Sollte die pensio nicht bezahlt werden, so stehe dem Tudeschini regressus ad dictam ecclesiam frei. Als Franciscus de Tudeschinis Cardinal wurde, erlaubte ihm Papst Innocenz VIII. am 13. Mai 1488, die Pfarre Irdning in commendam beizubehalten.

jährlich ausgezahlt werden, aber obwohl sie vielfach nicht gezahlt wurden, übte der Cardinal doch gütige Rücksicht.[1])

Das Gerücht, dass Aeneas außer diesen beiden Pfarreien auch noch jene von Adriach bei Frohnleiten gehabt, lässt sich nicht begründen[2]) und dürfte wohl auf einer Verwechslung mit der Decanatspfarre Maria Himmelfahrt zu Aspach in Bayern beruhen, die Aeneas allerdings fast ein Jahrzehnt früher erhalten hatte.[3])

[1]) Der Papst spricht seine Anerkennung darüber aus: licet ut accepimus prefatus Ulricus in solutione dicte pensionis multoties defecerit, tu tamen ex certis bonis respectibus contra ipsum ad censuras et penas predictas agere et regressu hujusmodi uti, hactenus non curasti.

[2]) Eine Nachfrage an Ort und Stelle hatte kein Ergebnis. In »Graz und Umgebung«, 1882, S. 104, wird dem Aeneas diese Pfarre zugesprochen.

[3]) Pii Comment. p. 9: Verum hanc ecclesiam (Sarantanae vallis) Aeneas brevi dimisit, melionem assecutus in Bajoaria sanctae Mariae Aspacensis non longe ab Aeno flumine, quam sibi Leonardus Patauiensis episcopus genere, atque magnificentia aeque nobilis vltro contulit: literisque ei sine pretio ad Stiriam missis. Siehe Voigt I, 293.

Aus den hier edierten Briefen ist ferner noch die große Sehnsucht nach seinem Heimatslande bemerkbar (vgl. S. 66 f., Anm.), so dass ihm sein hiesiger Aufenthalt als ein Exil erscheint: So ep. 25 (S. 130): Nos quidem cum magna molestia domo absumus, cupimusque magnopere ad nostros reverti lares; epp. 26, 28 (S. 132): crucior longo exilio; 29, 48 (S. 155 : ego maxime idem (domum repetere) desidero qui me durum exilium agere et vitam morti similem ducere sentio. Omnis mihi dies annus est. Ähnlich in epp. 59, 109, 118—120, 124, 125, 128.

Ferner klagt der Italiener Aeneas über die große Kälte in unseren Gegenden und über Theuerung in Briefen aus Neustadt: So ep. 97 (S. 231), d. 16. Dec. 1453: Frigus apud nos inauditum atque incredibile viget et caritas rerum ultra solitum opprimit plebem, und ep. 98 (S. 231) von demselbem Datum, wo er außerdem noch Pest und Krieg erwähnt: Terret me frigoris austeritas, cujus similem postquam in Alemania dego, numquam expertus sum neque homines quamvis senes harum partium majorem intemperiem vidisse se meminerunt. — Hec terra earestiam timet, pestis in foribus est, bella et Christianorum et gentium expectamus circuncisarum. Auch sonst spricht er öfters von der Pest in Wien und Neustadt. (Siehe S. 280, 282.) Ep. 56, verglichen mit dem Schreiben des Papstes Nikolaus V. (S. 167 f.), ferner epp. 69 und 78, verglichen mit dem Briefe des Königs von Portugall (S. 190), auch ep. 82 u. s. w. zeigen, dass Aeneas gewöhnlich im Anfang seiner Briefe den Inhalt der Briefe der Adressaten zu recapitulieren pflegt.

Erwähnenswert dürfte noch sein, dass Aeneas Sylvius als Papst Pius II. auch die Gründung des Bisthums Laibach bestätigte und seinen Freund, den Grafen Sigmund von Lamberg, im Jahre 1461 als ersten Bischof dafür bestellte,[1]) sowie er auch auf Bitten des Kaisers Friedrich die Canonisation der Hemma, Stifterin von Gurk, betrieb. Er gab die Untersuchung der Acten an drei Cardinäle, und diese gaben sie an Georg, Bischof von Seccau, Sigmund, Bischof von Laibach, Johann, Abt von St. Lambrecht, und Gerhard, Abt von Victring. Der bevorstehende Türkenkrieg und die wegen desselben häufig gehaltenen Reichs- und Landtage waren die Ursache, dass die Sache nicht zu Ende geführt wurde, solange Pius II. lebte.[2])

Die hohe Wichtigkeit des Aeneas Sylvius Piccolomini als zeitgenössische Quelle für die steiermärkische Geschichte in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts ist längst gewürdigt[3]) und allgemein anerkannt. Sie dürfte durch die Kenntnis der vorstehenden Briefe einigermaßen erhöht werden.

---

[1]) Collectaneum Runense ad a. 1461: Imperator fundat Episcopatum Labacensem Carniolae. Pius Papa hanc novam Cathedram ab omni subjectione Patriarchatus Aquilegiensis et Saltzburgensis Metropolis exemit, quae instituta in honorem S. Nicolai. Jus praesentandi Archiducibus Austriae in perpetuum addixit. Primus Episcopus erat Sigismundius Lambergius, quem Caesar a sacris Capellae suae et Eleemosinis, Pius autem II. ab arcta prius necessitudine habuit. Hanth. p. 283. Pro mensa Episcopi assignata fuit Abbatia Benedictina Obernburgensis cum castro Gotschach. Ultimus abbas defuncto Casparo, 1460 contra interdictum Caesaris, cum consensu Papae electus Gregorius. Sed papa postulante imperatore electionem abbatis nullum declarat.

[2]) So Caesar, Bd. 6, S. 340 f. und Annal. III, 521.

[3]) Besonders vom Hofrath Dr. Franz Ritter v. Krones: »Die zeitgenössischen Quellen der steiermärkischen Geschichte in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts« in den »Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen«, 7. Jahrgang (1870), S. 8, 13 ff., 17, 22 f.

Berichtigungen.

S. 14, Anm. 1, statt et Petri lies s. Petri. — Anm. 2, statt facimus lies facinus.
„ 15, Anm. 1, st. ineptarum l. ineptiarum.
„ 16, Anm. 2, Z. 1, st. Siegmund l. Sigmund.
„ 23, Z. 8 unter dem Strich l. nisi quod me V. P.
„ 50, Anm. 1, vorletzte Z., st. Eunyalo l. Euryalo.
„ 51, Anm. 4, Z. 3, hat der Beistrich nach 22 wegzufallen.
„ 61, Z. 6 von unten ist nach dem Worte Alfons ein Beistrich zu setzen.
„ 67, Z. 7 unter dem Strich, st. im Anhang l. ep. 48, S. 155 und S. 296, Anm. 3.
„ 76, Anm. 2, st. Siehe im Anhang l. Siehe ep. 41, S. 145.
„ 88, Z. 6, st. 181 Briefen l. **186** Briefen.
„ 149, Z. 3 von unten, st. precores l. proceres.
„ 175, Z. 16, st. deficillima l. difficillima.
„ 179, Z. 3 sollte juvetis, wie zwar im Codex steht, in juves corrigiert sein.
„ 184, Z. 7, st. Hex l. Hec.
„ 185, Z. 6 von unten, st. occurunt l. occurrunt.
„ 190, Z. 4 unter dem Strich von unten, ist nach enixe das Wort rogamus einzuschalten.
„ 197, Z. 6, st. regime l. regimine.
„ 236, Z. 8 von unten, st. medidatur l. meditatur.
„ 239, Z. 1, st. cancti l. sancti.
„ 243, Z. 3 ist statt nach pergamen, erst nach imponit zu interpungieren.
„ 256, Z. 13 von unten, st. agituntur l. agitantur.
„ 263, Z. 15 von unten, st. de l. te.
„ 267, Z. 3 von unten, st. quem l. quam.

